



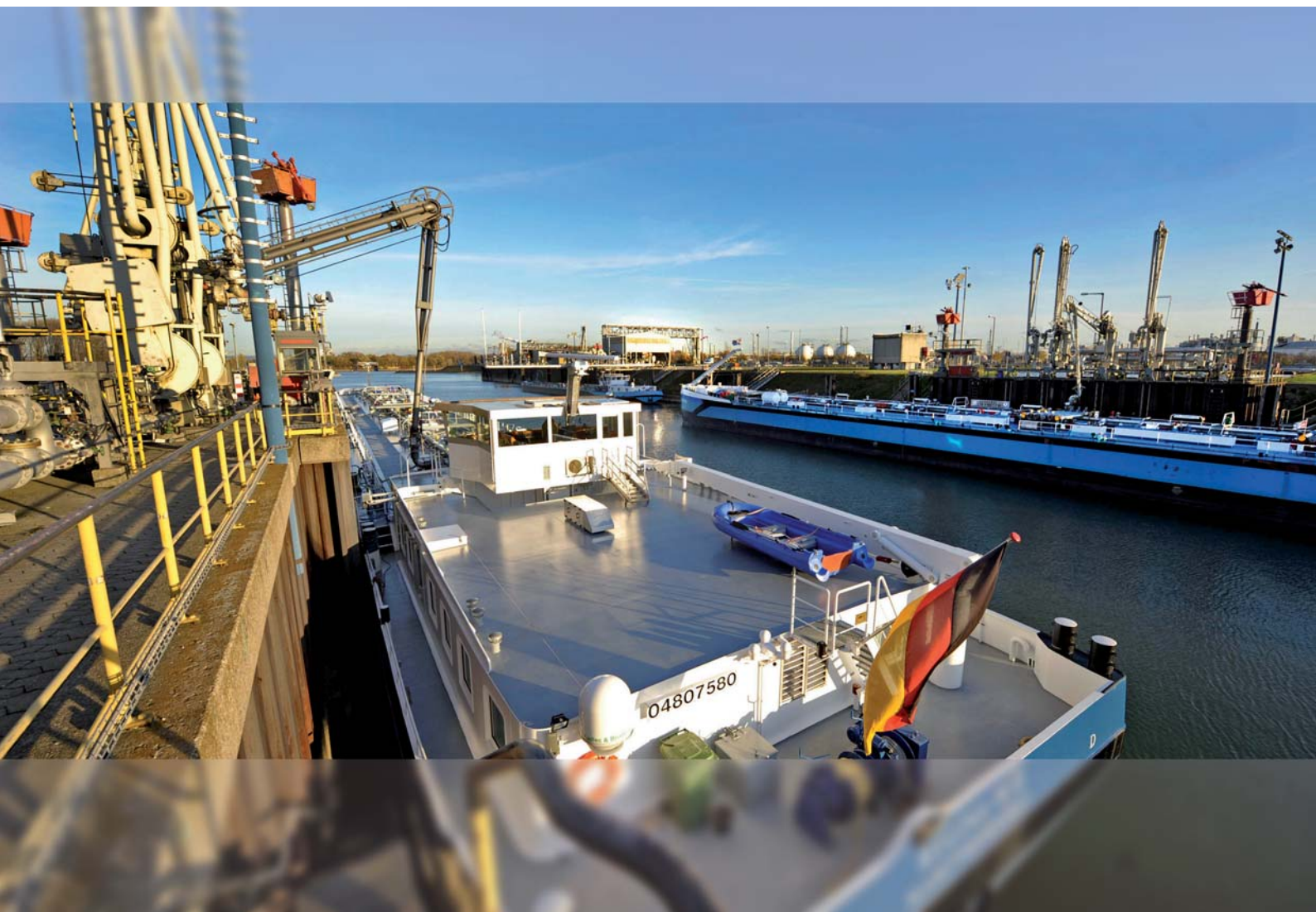
Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 21

2011

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in
Rheinland-Pfalz 2010

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen,
Europaangelegenheiten, Forschungsdatenzentrum“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Romy Feldmann, Dr. Birgit Hübbers, Werner Kertels, Thomas Kirschey,
Simone Maier, Dr. Julia Stoffel, Dr. Stefan Weil

Redaktionsschluss: 25. Mai 2011

Erschienen im Juni 2011

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wirtschaft/jw2010.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2010“ gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Indikatoren, wie Bruttoinlandsprodukt, Arbeitslosenquote und Preise sowie über die Entwicklung aller wichtigen Wirtschaftsbereiche des Landes.

Nachdem die Konjunktur in Rheinland-Pfalz 2009 ganz im Zeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise stand, kam es 2010 zu einer überraschend schnellen und kräftigen Erholung. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt legte um 4,8 Prozent zu. Den größten Beitrag hierzu leistete die Industrie, die zuvor am härtesten von der Wirtschaftskrise getroffen worden war. Die preisbereinigte Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes, das in Rheinland-Pfalz einen Anteil von knapp einem Viertel an der gesamten Bruttowertschöpfung hat, stieg um 16 Prozent. Auch die Dienstleistungsbereiche, die 68 Prozent zur Wertschöpfung beisteuern, sind gewachsen; sie waren in der Krise leicht geschrumpft. Die preisbereinigte Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche erhöhte sich im Berichtsjahr um 2,3 Prozent.

Rheinland-pfälzische Unternehmen konnten 2010 auch wieder mehr Auslandsgeschäfte abschließen. Der Außenhandel war 2009 um mehr als ein Fünftel eingebrochen. Im Jahr 2010 stiegen die Ausfuhren um 17 Prozent auf fast 41 Milliarden Euro. Trotz dieser kräftigen Steigerung wurde das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht. Wesentliche Ursache für den starken Exportzuwachs war die Erholung der Industrieproduktion bei den wichtigsten Handelspartnern. Dies ließ die Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern deutlich wachsen. Die Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind auf die Produktion und den Export dieser Güter spezialisiert. Rund 82 Prozent der Umsätze und sogar 88 Prozent der Auslandsumsätze wurden 2010 mit diesen beiden Güterarten erzielt. Mit der wirtschaftlichen Erholung stiegen aber auch die Importe. Relativ legten sie mit +27 Prozent sogar wesentlich stärker zu als die Exporte.

Der Arbeitsmarkt hatte sich aufgrund seiner Flexibilität in der Wirtschaftskrise gut gehalten. Mit dem starken Aufschwung wurden die leichten Beschäftigungsrückgänge schnell wieder aufgeholt und auf Jahresbasis ein Zuwachs um 0,7 Prozent erzielt. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich um fast sechs Prozent. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote sank dadurch um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7 Prozent. Damit weist Rheinland-Pfalz weiterhin die dritt niedrigste Arbeitslosenquote in Deutschland aus. Das ist eine erfreuliche Entwicklung. Der langfristige Trend zum Abbau der Arbeitslosigkeit, der mit den Arbeitsmarkt-reformen 2005 begann, hält also an.

Die Verbraucherpreise, die als Maß für die Geldentwertung herangezogen werden, sind trotz des starken Aufschwungs 2010 nur moderat gestiegen. Die Teuerungsrate lag bei lediglich 1,1 Prozent und damit deutlich unter dem Zielwert der EZB für den Euroraum, der bei zwei Prozent liegt. Allerdings zeigt eine unterjährige Betrachtung, dass sich der Preis auftrieb gegen Jahresende deutlich verstärkt hat.

Das Jahr 2011 hat für die rheinland-pfälzische und die deutsche Wirtschaft gut begonnen. Im ersten Quartal ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Vorjahresvergleich um 5,2 Prozent gestiegen. Der ifo Geschäftsklimaindex hatte für März und April zwar eine leichte Eintrübung der Stimmung in der deutschen Wirtschaft angezeigt, sich im Mai aber auf ho-

hem Niveau stabilisiert. Deshalb gehen Konjunkturopertern vom einem weiterhin robusten Aufschwung aus. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren in ihrer Gemeinschaftsdiagnose für Deutschland für das Jahr 2011 ein Wachstum von 2,8 Prozent.

Für Rheinland-Pfalz deuten die gleichlaufenden und frühen Konjunkturindikatoren für das erste Quartal 2011 auf einen intakten Aufschwung hin. So ist der Produktionsindex, der die preisbereinigte Produktionsleistung der Industrie misst, in den ersten drei Monaten kräftig gestiegen. Im Mittel erhöhte sich die Industrieproduktion gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent. Die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe lassen auch für den weiteren Jahresverlauf auf eine gute Auslastung der Produktionskapazitäten hoffen. Im Schnitt stiegen die Auftragseingänge in den Monaten Januar bis März um 18 Prozent. Auch im Bauhauptgewerbe gab es im ersten Quartal kräftige Zuwächse; die Umsätze verbesserten sich um 20 Prozent und die Auftragseingänge um 15 Prozent.

Diese günstigen Entwicklungen spiegeln sich in der Arbeitsmarktslage wider. Die Arbeitslosigkeit ist in den ersten Monaten weiter gesunken. Im April lag die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz nur noch bei 5,4 Prozent; das ist die drittniedrigste Quote in Deutschland.

Einziges Wermutstropfen ist, dass sich der Preisauftrieb verstärkt. Seit Februar steigen die Verbraucherpreise mit Raten von über zwei Prozent. Das liegt vor allem an kräftig gestiegenen Heizöl- und Kraftstoffpreisen. Aber auch die Kerninflationsrate, die die schwankenden Energie- und auch die saisonabhängigen Nahrungsmittelpreise außen vor lässt, zieht deutlich an. Sie hatte im April 2010 noch bei 0,4 Prozent gelegen und ist bis April 2011 auf 1,4 Prozent gestiegen.

Bad Ems, im Juni 2011



(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort	3
Hinweise	6
Grafikverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8
Magisches Viereck	9
Kernaussagen	11
I. Wertschöpfung	15
II. Preise	24
III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	31
IV. Außenhandel	42
V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	54
VI. Baugewerbe	62
VII. Handwerk	67
VIII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe	71
IX. Tourismus	76
X. Landwirtschaft	81
XI. Verdienste	86
XII. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen	90
Tabellenanhang	97
Glossar	133

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig

Datenquellen Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V., Bundesagentur für Arbeit, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V.

Sonstige Hinweise Aus Platzgründen wurde in den Grafiken und Tabellen auf geschlechtsspezifische Bezeichnungen von Berufs- und Personengruppen verzichtet. Selbstverständlich sind jedoch immer beide Geschlechter gemeint.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Februar 2011 des Statistischen Bundesamtes.

Die Werte im Außenhandel und im Handwerk sind für das Jahr 2010 vorläufig.

Die Ergebnisse zum Groß-, Einzelhandel und Gastgewerbe haben den Berechnungsstand Dezember 2010.

Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1999–2011.....	15
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2010 nach Ländern	16
G 3:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen	18
G 4:	Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen	19
G 5:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010	24
G 6:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010	31
G 7:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2010 nach Quartalen	32
G 8:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Beschäftigungsarten	34
G 9:	Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Selbstständige und ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010	35
G 10:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2008–2010 nach Monaten	37
G 11:	Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010	38
G 12:	Arbeitslose 2008–2010 nach Monaten	39
G 13:	Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2008–2010 nach Quartalen	43
G 14:	Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2010 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	46
G 15:	Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2008–2010 nach Quartalen	49
G 16:	Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2010 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	52
G 17:	Umsätze der Industrie 2005–2010	54
G 18:	Umsätze der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2010 nach Quartalen	55
G 19:	Exportquote der Industrie 2005–2010	56
G 20:	Umsätze und Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen der Industrie	59
G 21:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010	63
G 22:	Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe 2008–2010	64
G 23:	Struktur des Handwerks 2010 nach Gewerbegruppen, Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie Umsatz	67
G 24:	Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Gewerbegruppen	68
G 25:	Umsatz je Beschäftigten im Handwerk 2010 nach Gewerbegruppen	69
G 26:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2009 und 2010 nach Quartalen.....	70
G 27:	Umsätze und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010	72
G 28:	Umsatz im Groß-, Einzelhandel und Gastgewerbe 2008–2010 nach Quartalen	73

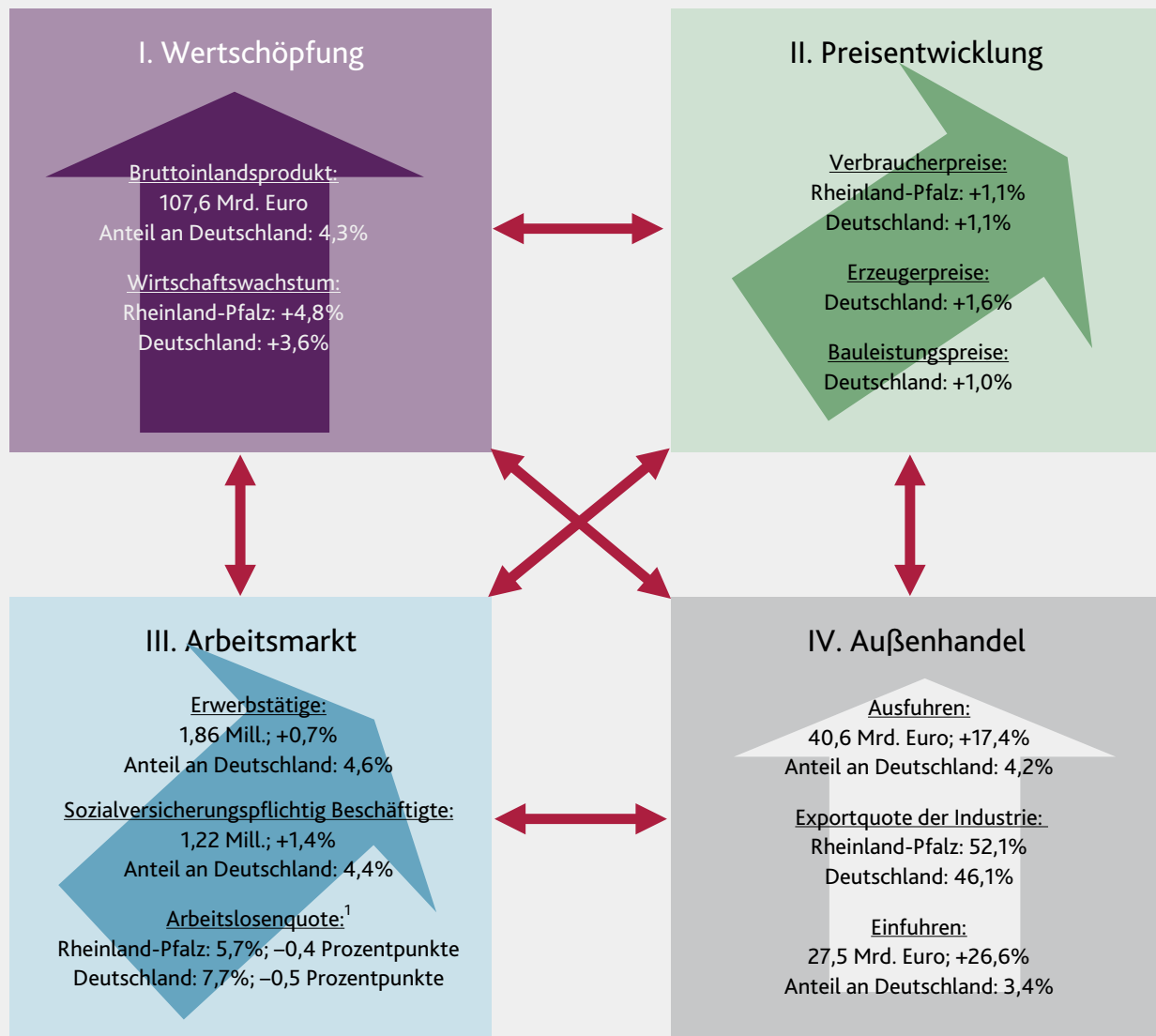
Grafikverzeichnis, Tabellenverzeichnis

G 29: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe 2010 nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang	75
G 30: Gäste und Übernachtungen 2010 nach Herkunft	76
G 31: Übernachtungen 2009 und 2010 nach ausgewählten Herkunftsregionen	77
G 32: Gäste und Übernachtungen 2010 nach Tourismusregionen	77
G 33: Gäste und Übernachtungen 2010 nach Betriebsarten	79
G 34: Landwirtschaftliche Betriebe und Flächenausstattung 2010	81
G 35: Weinmosternte 2005–2010	83
G 36: Reallohnindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2010	86
G 37: Bruttomonatsverdienste 2010 nach Geschlecht und Arbeitsumfang	87
G 38: Verdienstniveau der Frauen 2010 nach Arbeitsumfang	88
G 39: Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen	89
G 40: Unternehmensinsolvenzen 2000–2010	91
G 41: Gewerbeanzeigen 2000–2010	92
G 42: Struktur der Gewerbebeanmeldungen 2010	93
G 43: Unternehmensgründer 2010 in ausgewählten Wirtschaftsbereichen nach Geschlecht	95

Tabellenverzeichnis

T 1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen	17
T 2: Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010	21
T 3: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2004–2010	25
T 4: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen	27
T 5: Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2010	29
T 6: Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen	33
T 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2010 nach Wirtschaftsbereichen	37
T 8: Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach ausgewählten Personengruppen	40
T 9: Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2010 nach Güterhauptgruppen	44
T 10: Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter 2010	45
T 11: Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2010 nach Güterhauptgruppen	50
T 12: Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Importgüter 2010	51
T 13: Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach ausgewählten Merkmalen	57

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 2010



¹ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.



Kernaussagen ...

... zur Wertschöpfung: Aufschwung nach der Krise

- Stärkster wirtschaftlicher Einbruch der Nachkriegszeit überraschend schnell wieder aufgeholt
- Bruttoinlandsprodukt steigt 2010 preisbereinigt um 4,8 Prozent (Deutschland: +3,6 Prozent)
- Rheinland-pfälzische Industrie mit maßgeblichem Anteil an der Erholung: Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe erhöht sich um 16 Prozent (Deutschland: +11 Prozent)
- Nur ein geringes Wachstum im Baugewerbe (+0,3 Prozent; Deutschland: +1,7 Prozent)
- Bruttowertschöpfung der Dienstleister wächst um 2,3 Prozent (Deutschland: ebenfalls +2,3 Prozent)

... zur Preisentwicklung: Teuerungsrate höher als im Vorjahr

- Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz und Deutschland steigt im Vorjahresvergleich um 1,1 Prozent
- Teuerungsrate durchweg unterhalb der für die europäische Geldpolitik bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke
- Höchster monatlicher Preisanstieg zum Jahresende (Dezember 2010: +1,7 Prozent)
- Verbraucherpreisentwicklung in erster Linie durch die Verteuerung von Heizöl (+23 Prozent) und Kraftstoffen (+12 Prozent) bestimmt
- Weitere Preisindizes für Deutschland entwickeln sich uneinheitlich: Bauleistungen (+1 Prozent); Importgüter (+7,8 Prozent), Gewerbliche Erzeugnisse (+1,6 Prozent), Großhandelsverkaufspreise (+5,9 Prozent)

... zum Arbeitsmarkt: Beschäftigung auf Rekordniveau, Arbeitslosigkeit sinkt

- Zahl der Erwerbstätigen erreicht neuen Rekord (+0,7 Prozent auf 1,86 Millionen; Deutschland: +0,5 Prozent)
- Auch sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf Höchststand (+1,4 Prozent auf 1,22 Millionen; Deutschland: +1,2 Prozent)
- Aber Beschäftigungsverluste im verarbeitenden Gewerbe (Erwerbstätige: -1,3 Prozent, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: -1,4 Prozent)
- Kurzarbeit deutlich zurückgefahren, Arbeitsvolumen wieder gestiegen
- Arbeitslosigkeit gesunken (-5,7 Prozent; Deutschland: -5,2 Prozent), aber schwierige Zeiten für Ältere und Langzeitarbeitslose

... zum Außenhandel: Warenexporte und Warenimporte nehmen kräftig zu

- Exporte steigen um sechs Milliarden Euro bzw. 17 Prozent auf 40,6 Milliarden Euro (Deutschland: +19 Prozent)
- Vor allem Ausfuhr von Investitionsgütern nimmt stark zu (+24 Prozent)
- Warenausfuhr in die EU (+16 Prozent) und in die Euro-Zone (+14 Prozent) steigt nur unterdurchschnittlich
- Besonders kräftiger Anstieg der Exporte nach China (+38 Prozent)
- Importe erhöhen sich um 5,8 Milliarden Euro bzw. 27 Prozent auf 27,5 Milliarden Euro (Deutschland: +21 Prozent)
- Einfuhr von Vorleistungsgütern steigt am stärksten (+33 Prozent)
- Importe aus der EU (+28 Prozent) und der Euro-Zone (+29 Prozent) nehmen überdurchschnittlich zu

... zum verarbeitenden Gewerbe: Industrie mit kräftigem Umsatzanstieg


- Die in die Konjunkturstatistik einbezogenen Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten setzen nach der Wirtschaftskrise wieder 74,6 Milliarden Euro um
- Umsatzanstieg beläuft sich auf mehr als zwölf Milliarden Euro bzw. 19 Prozent (Deutschland: +15 Prozent)
- Auslandsumsätze der Industrie erhöhen sich um 28 Prozent (Deutschland: +20 Prozent)
- Inlandsumsätze liegen mit einem Plus von elf Prozent im Bundesdurchschnitt
- Exportquote steigt somit um 3,6 Prozentpunkte auf 52,1 Prozent (Deutschland: 46,1 Prozent)
- Beschäftigungsabbau in abgeschwächter Form fortgesetzt: Ende September 2010 waren 240 500 Personen tätig (1 900 Beschäftigte bzw. –0,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor; Deutschland: –1 Prozent)

... zum Baugewerbe: Umsatzminus bei steigender Beschäftigung

- Bauhauptgewerbe: Baugewerbliche Umsätze sinken um 4,4 Prozent (Deutschland: –2,3 Prozent), Zahl der Beschäftigten nimmt um 3,4 Prozent zu (Deutschland: +1,9 Prozent)
- Umsatzeinbußen im Hochbau (–6,4 Prozent; Deutschland: –3,2 Prozent) höher als im Tiefbau (–2,7 Prozent; Deutschland: –1,4 Prozent)
- Dynamik im Ausbaugewerbe abgeschwächt: Zunahme des ausbaugewerblichen Umsatzes 2010 „nur“ noch vier Prozent (Deutschland: +7,1 Prozent), Beschäftigungszuwachs um 1,6 Prozent

... zum Handwerk: Auslaufen der Umweltprämie trifft das Handwerk

- Umsatzrückgänge in Rheinland-Pfalz: –2,6 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent
- Einbußen besonders zu Jahresbeginn
- Weniger Menschen im Handwerk beschäftigt (Rheinland-Pfalz: –0,4 Prozent; Deutschland: –0,9 Prozent)
- Auslaufen der Umweltprämie verantwortlich für Rückgänge im Kraftfahrzeuggewerbe (–6,8 Prozent)

... zum Handel und Gastgewerbe: Handel mit Umsatzsteigerung 

- Großhandel mit Umsatzplus (+1,5 Prozent; Deutschland +6,2 Prozent) und Personalabbau (-1 Prozent; Deutschland: -0,1 Prozent)
- Einzelhandel mit leichter Ergebnisverbesserung (+0,8 Prozent; Deutschland: +1,4 Prozent) und konstanter Beschäftigtenzahl (Deutschland: -0,8 Prozent)
- Gastgewerbe setzt weniger um (-0,4 Prozent; Deutschland: -0,7 Prozent), beschäftigt aber mehr Menschen (+1,8 Prozent; Deutschland: -0,1 Prozent)

... zum Tourismus: Deutliches Plus bei Gästeankünften und Übernachtungen 

- Gästezahlen (+2,2 Prozent; Deutschland: +1,8 Prozent) und Übernachtungen (+1,3 Prozent; Deutschland: +1,3 Prozent) steigen; Gästeankünfte liegen mit 7,9 Millionen auf Rekordniveau
- Trend zum Kurzurlaub hält an: Durchschnittliche Verweildauer der Gäste liegt bei 2,8 Tagen
- Mehr ausländische Gäste (+3,5 Prozent) und mehr inländische Gäste (+1,8 Prozent)

... zur Landwirtschaft: Etwas Besserung auf niedrigem Niveau 

- Weiterer Konzentrationsprozess auf größere Betriebe
- Überwiegend schwächere Ernten bei häufig höheren Preisen
- Höhere Milcherzeugung bei nur wenig besserer Erlössituation

... zu den Verdiensten: Moderate Verdienstzuwächse 

- Reallohnindex der Bruttomonatsverdienste mit Sonderzahlungen: +1,4 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent)
- Bruttomonatsverdienste mit Sonderzahlungen der Vollzeitbeschäftigten steigen um 2,2 Prozent (Deutschland: +2,5 Prozent).
- Mehr bezahlte Arbeitsstunden und höhere Sonderzahlungen bei Teilzeitbeschäftigten
- Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen 17 Prozent weniger als Männer
- Höchste Verdienstzuwächse im Bergbau (+2,5 Prozent) und in der Finanzbranche (+2,3 Prozent).

... zu den Insolvenzen und Gewerbeanzeigen: Rückgang der Unternehmensinsolvenzen 

- Mehr Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens (+6,9 Prozent; Deutschland: +3,4 Prozent)
- Zahl der Unternehmensinsolvenzen leicht rückläufig (-1,9 Prozent)
- Insolvenzanträge der übrigen Schuldner deutlich gestiegen (+8,8 Prozent); Verbraucherinsolvenzen nehmen um zwölf Prozent zu
- Rückläufige Gewerbeanmeldungen (-2,4 Prozent; Deutschland: -0,2 Prozent) sowie Gewerbeabmeldungen (-2,7 Prozent; Deutschland: -2 Prozent)



I. Wertschöpfung

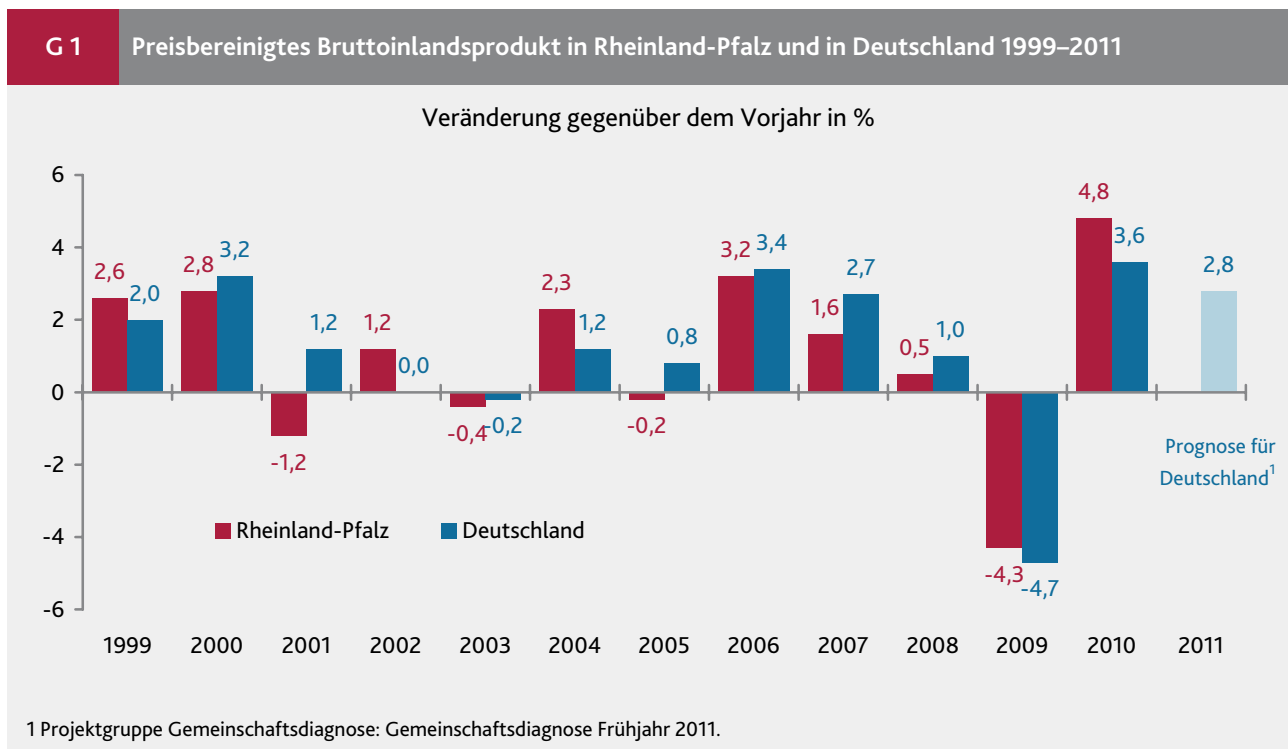
Die Immobilien- und Finanzkrise in den USA hat im Winterhalbjahr 2008/2009 zu einem historischen Einbruch der Wirtschaftsleistung geführt. Die deutsche wie auch die rheinland-pfälzische Wirtschaft haben die globale Wirtschaftskrise schneller als erwartet überwunden. Insbesondere über die Exporte hat der weltweite Aufschwung auch die heimische Wirtschaft erfasst. Durch das kräftige Wirtschaftswachstum im Berichtsjahr konnte der Rückgang der Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz rasch wieder ausgeglichen und das Vorkrisenniveau erreicht werden.

Aufschwung nach der Krise

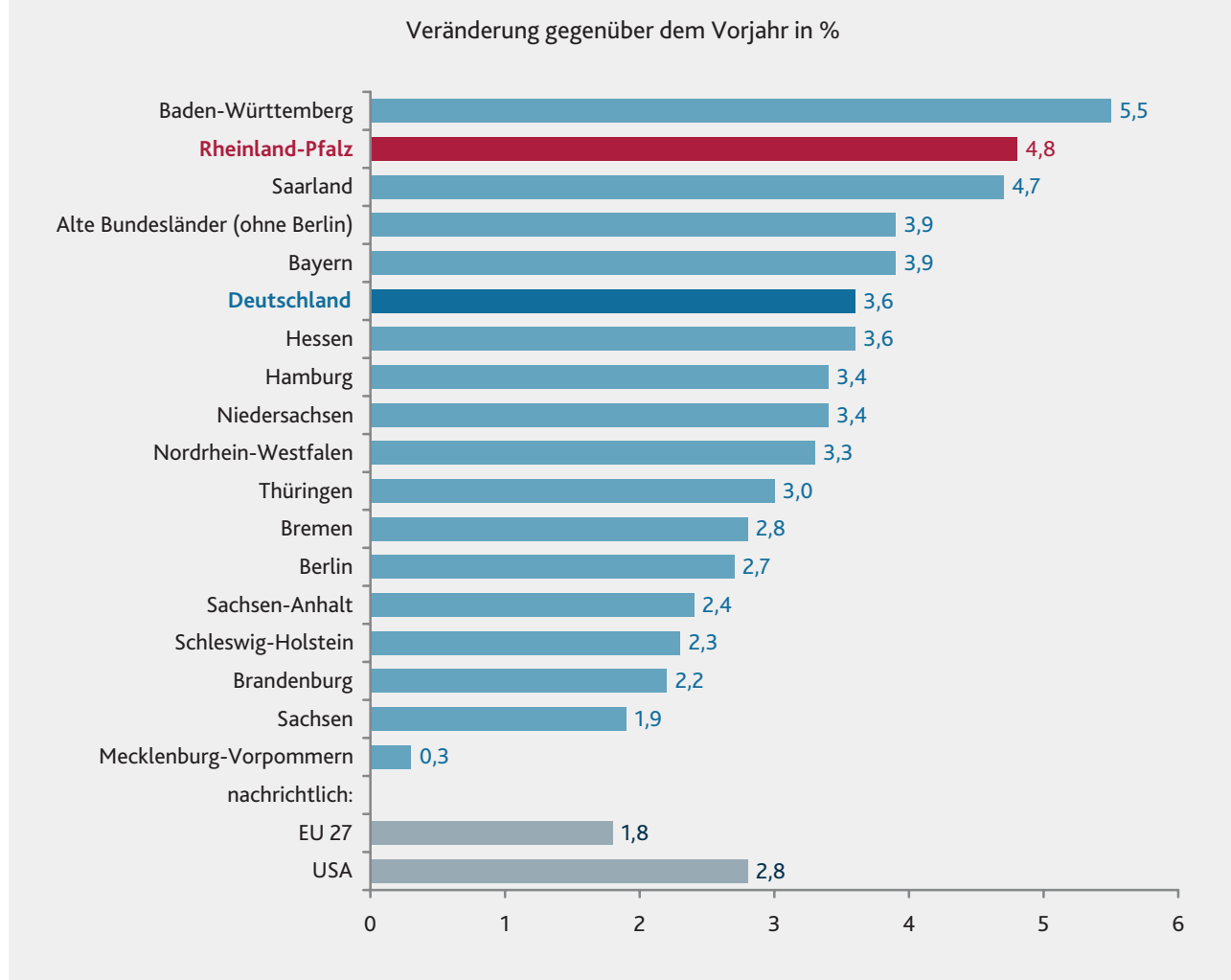
Die rheinland-pfälzische Wirtschaft hat sich von dem stärksten wirtschaftlichen Einbruch der Nachkriegszeit überraschend schnell erholt. Das Bruttoinlandsprodukt stieg 2010 preisbereinigt um 4,8 Prozent, nachdem es im Jahr 2009 um 4,3 Prozent geschrumpft war.

Wirtschaft hat
Rezession wett-
gemacht

Nach dieser ersten noch vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ lag das rheinland-pfälzische Wachstum über dem durchschnittlichen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland (+3,6 Prozent) und auch über dem der alten Länder ohne Berlin (+3,9 Prozent). In den neuen Ländern ohne Berlin, die von der Rezession nicht ganz so stark betroffen waren, wuchs die Summe der erbrachten wirtschaftlichen Leistung preisbereinigt um zwei Prozent.



G 2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2010 nach Ländern



Die Folgen der internationalen Wirtschaftskrise hatten vor allem die industriestarken alten Länder zu spüren bekommen: In den alten Ländern ohne Berlin war der Einbruch 2009 mit $-5,1$ Prozent erheblich stärker als in den neuen Ländern ohne Berlin mit $-3,3$ Prozent.

Nominales Bruttoinlandsprodukt beträgt 107,6 Mrd. Euro

Nominal stieg das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr um knapp 5,6 Milliarden Euro bzw. 5,4 Prozent auf 107,6 Milliarden Euro (Deutschland: $+4,2$ Prozent). Damit lag der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung im Berichtsjahr über dem Niveau des Jahres 2008. Vielfach war erwartet worden, dass das Aufholen des starken Einbruchs der Wertschöpfung mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde. Der Anteil des Landes am deutschen Bruttoinlandsprodukt lag im Berichtsjahr wie schon in den vorangegangenen Jahren bei 4,3 Prozent.

Verarbeitendes Gewerbe ist Wachstumsmotor

Maßgeblichen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Erholung in Rheinland-Pfalz hatte die Industrie. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe stieg 2010 preis-

bereinigt um gut 16 Prozent (Deutschland: +11 Prozent). In jeweiligen Preisen lag der Wert der erbrachten Leistungen um 3,7 Milliarden Euro über dem des Vorjahres, aber noch rund 1,1 Milliarden Euro unter dem Niveau von 2008. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung ist dadurch von 21 auf 24 Prozent gestiegen; vor der Krise hatte er noch bei gut 25 Prozent gelegen. Zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum hat die Industrie im vergangenen Jahr rund zwei Drittel beigetragen. Die konjunkturellen Ausschläge im verarbeitenden Gewerbe sind wesentlich stärker als in anderen Wirtschaftsbereichen. Im Jahr 2009 war der Bereich am stärksten von der Wirtschaftskrise betroffen, die Bruttowertschöpfung war preisbereinigt um 19 Prozent gesunken.

Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe steigt preisbereinigt um 16 Prozent

Wichtige Impulse für die Steigerung der industriellen Produktion kamen über den Export. Im Krisenjahr wurde die rheinland-pfälzische Industrie durch ihre hohe Exportabhängigkeit noch besonders hart von dem weltweiten Einbruch der Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern getroffen. Im vergangenen Jahr haben die Ausfuhren wesentlich zu der kräftigen Erholung beigetragen. Die Auslandsumsätze des verarbeitenden Gewerbes nahmen in Rheinland-Pfalz um 28 Prozent zu (Deutschland: +20 Prozent); die Inlandserlöse zogen um elf Prozent an (Deutschland: +10 Prozent).

Hohe Exportabhängigkeit

Mit einem Plus von 37 Prozent verzeichnete die chemische Industrie, die umsatzstärkste rheinland-pfälzische Branche (Anteil am Gesamtumsatz 2010: 33 Prozent), einen überdurchschnittlichen Umsatzanstieg. Der Fahrzeugbau (Umsatzanteil 2010: zwölf Prozent) erzielte ein Plus von 25 Prozent. Weitere bedeutende Branchen in Rheinland-Pfalz wie Gummi- und Kunststoffindustrie (+17 Prozent), Herstellung von Metallerzeugnissen (+10 Prozent), Metallerzeugung und -bearbeitung (+21 Prozent) verbuchten ebenfalls zweistellige Zuwachsraten. Bei diesen hohen Änderungsraten ist allerdings zu beachten, dass infolge der dramatischen Einbrüche im Vorjahr die Ausgangsniveaus sehr niedrig

T 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen		Preisbereinigt		
	Rheinland-Pfalz	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Deutschland	
	Mill. EUR	Veränderung zu 2009 in %			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	107 631	5,4	4,2	4,8	3,6
Bruttowertschöpfung insgesamt	96 478	5,8	4,6	5,2	4,0
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 413	9,2	12,5	-1,3	-0,3
produzierendes Gewerbe	29 588	14,5	10,2	12,5	8,8
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	25 237	17,7	12,1	15,0	10,1
verarbeitendes Gewerbe	22 989	19,0	13,4	16,2	11,3
Baugewerbe	4 351	-0,9	0,5	0,3	1,7
Dienstleistungsbereiche	65 477	2,3	2,5	2,3	2,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15 881	1,3	3,1	1,8	3,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	24 393	2,3	2,3	2,2	1,9
öffentliche und private Dienstleister	25 203	2,8	2,4	2,7	2,1

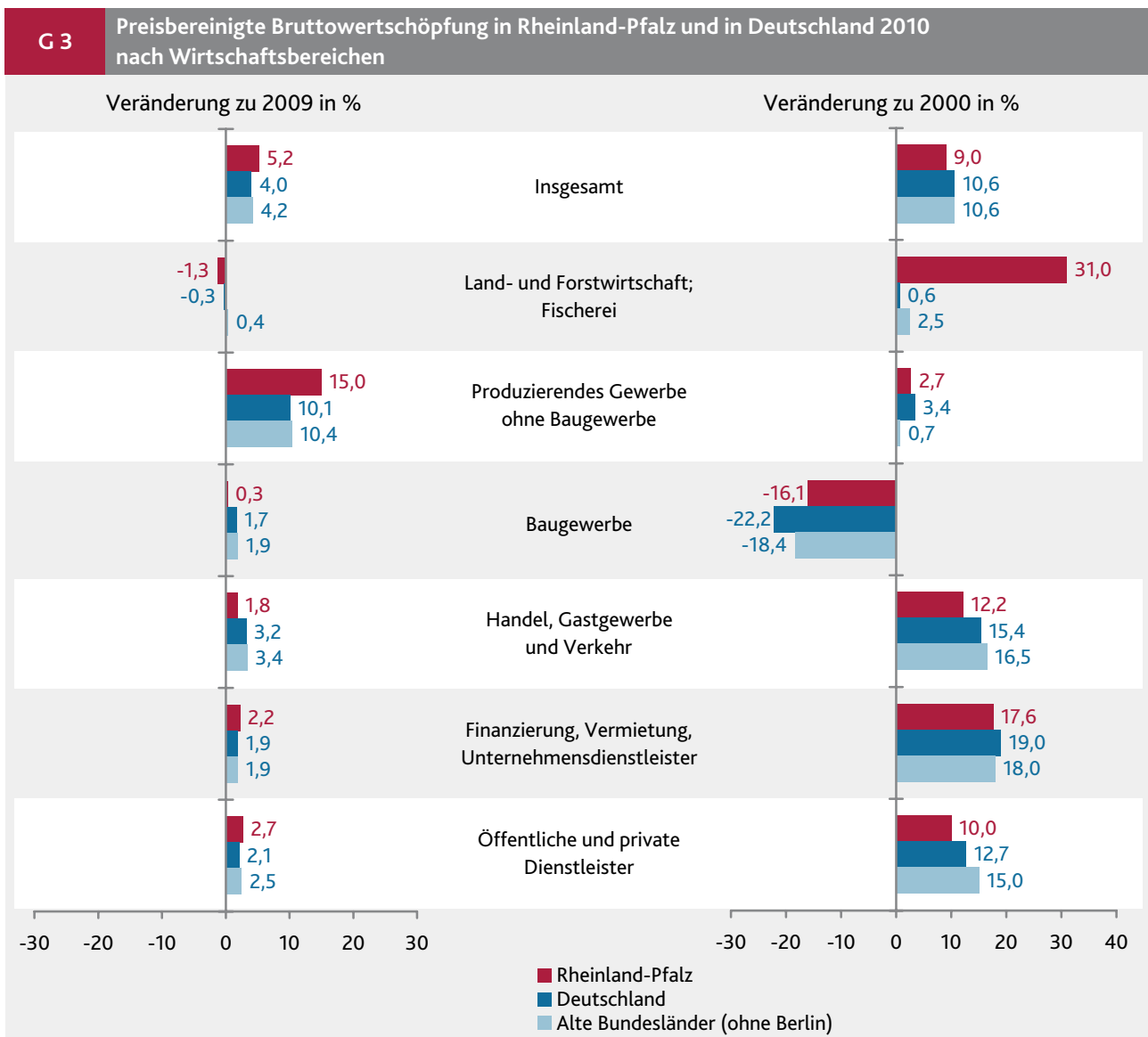
Wertschöpfung

waren. Die berechneten hohen Zuwachsraten beruhen also zum Teil auf statistischen Basiseffekten.

Die drittgrößte Branche der rheinland-pfälzischen Industrie, der Maschinenbau, legte nur um sieben Prozent zu, wobei die Auslandserlöse um 14 Prozent stiegen, die Inlandsumsätze jedoch um 3,9 Prozent sanken. Das vergleichsweise schwache Abschneiden des Maschinenbaus könnte darauf zurückzuführen sein, dass es im vergangenen Jahr weltweit noch unterausgelastete Produktionskapazitäten gab und sich die Unternehmen deshalb mit dem Kauf von Investitionsgütern zurückgehalten haben.

Nur leichter Zuwachs
im Baugewerbe

Nur ein geringes Wachstum gab es dagegen im Baugewerbe. Preisbereinigt stieg die Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz um 0,3 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Das Baugewerbe trägt 4,5 Prozent zur Bruttowertschöpfung bei. Innerhalb des Baugewerbes hat sich das Ausbaugewerbe günstiger entwickelt. In Rheinland-Pfalz stieg der Gesamtumsatz hier um gut vier Prozent. Im Bauhauptgewerbe stagnierten die Umsätze dagegen etwa auf dem Vorjahresniveau.



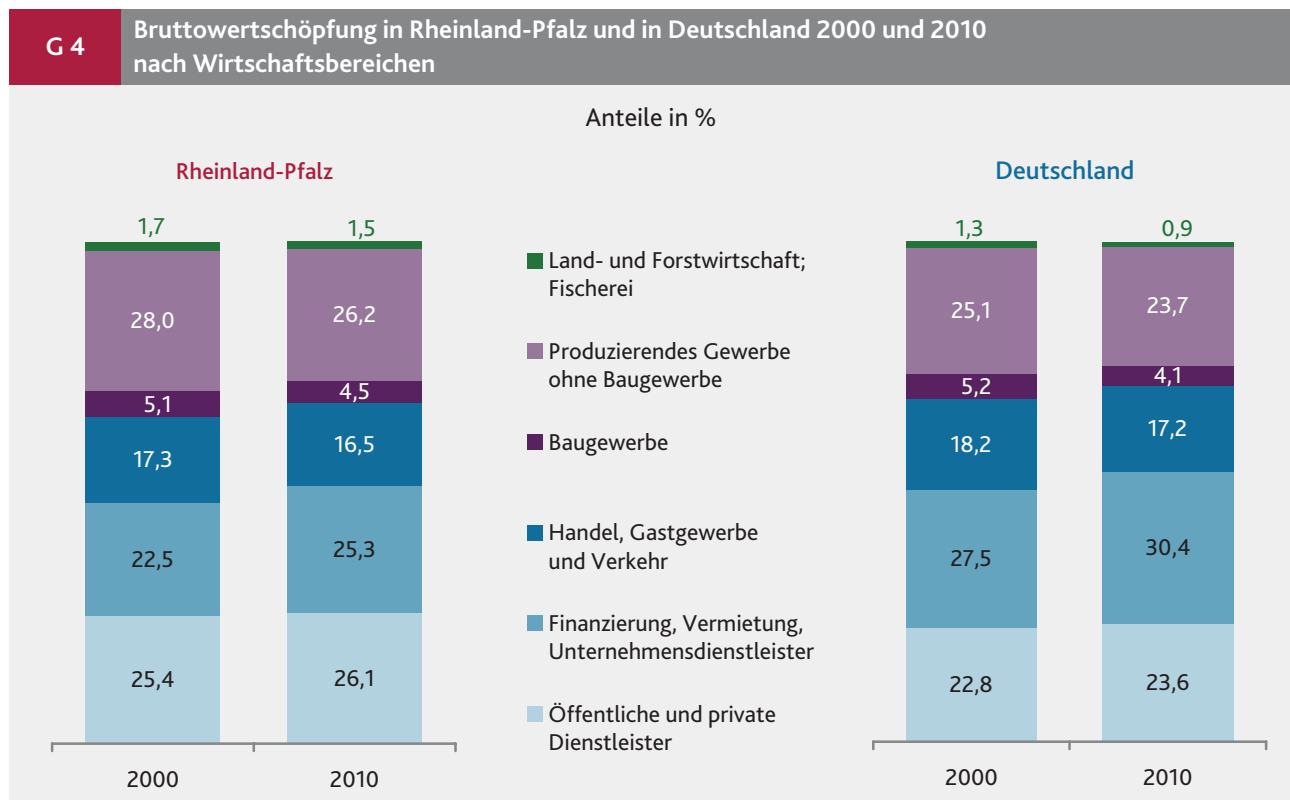
Einschließlich der Energie- und Wasserversorgung sowie des in Rheinland-Pfalz relativ kleinen Bereichs Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ergab sich für das produzierende Gewerbe insgesamt ein Anstieg der Wirtschaftsleistung um gut zwölf Prozent (Deutschland: +8,8 Prozent). Der sekundäre Sektor trug insgesamt mit knapp 31 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung bei.

Wertschöpfung im produzierenden Gewerbe:
+12,5 Prozent

In der Land- und Forstwirtschaft verlief die preisbereinigte Entwicklung in Rheinland-Pfalz mit -1,3 Prozent etwas ungünstiger als im gesamten Bundesgebiet (-0,3 Prozent). Der primäre Sektor machte zwar nur 1,5 Prozent der gesamten Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz aus, er trägt jedoch knapp 7,3 Prozent zur sektoralen Wertschöpfung Deutschlands bei. Einen höheren Anteil an Deutschland haben nur die Länder Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, und zwar aufgrund größerer landwirtschaftlicher Flächen. Hintergrund des hohen rheinland-pfälzischen Anteils ist dagegen eine im Vergleich höhere Flächenproduktivität, die vor allem durch den Weinbau getragen wird. Der überdurchschnittliche Zuwachs (+31 Prozent) im langfristigen Vergleich ist auf einen statistischen Basiseffekt zurückzuführen. Bei der Berechnung auf der Basis 2000 wird von einem niedrigen Niveau ausgegangen, da in den Jahren 1998 bis 2000 die preisbereinigte Wertschöpfung in dem Bereich in Rheinland-Pfalz kräftig sank (-11 Prozent), während im Bundesdurchschnitt eine Zunahme zu verzeichnen war (+5,6 Prozent).

Positive Wachstumsbeiträge auch im Dienstleistungssektor

Von den Dienstleistungsbranchen, die im Jahr 2009 nicht so stark vom Konjunktur-einbruch betroffen waren wie das produzierende Gewerbe, kamen im vergangenen Jahr



ebenfalls wieder positive Wachstumsbeiträge. Nach einem Rückgang um 0,6 Prozent im Jahr 2009 stieg die Bruttowertschöpfung der Dienstleister im Berichtsjahr preisbereinigt um 2,3 Prozent (Deutschland: ebenfalls +2,3 Prozent). Insgesamt entfallen auf die Dienstleister rund 68 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung.

„Handel, Gastgewerbe und Verkehr“:
+1,8 Prozent

Mit einem preisbereinigten Wachstum von 1,8 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent) verlief die Entwicklung im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ etwas ungünstiger als in den übrigen Dienstleistungsbranchen. Dieser Bereich trägt gut 16 Prozent zur Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz bei. Aus dem Handel kamen im Berichtsjahr nur geringe Wachstumsimpulse. Zurückzuführen ist dies insbesondere auf die nach Auslaufen der sogenannten Abwrackprämie rückläufige Umsatzentwicklung im Kraftfahrzeughandel. Die Prämie hatte im Jahr 2009 in diesem Bereich noch zu einem leichten Zuwachs geführt. Dagegen konnte der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ einen deutlichen Anstieg verbuchen. Im Vorjahr war dieser Bereich stark von der Wirtschaftskrise betroffen (-6,8 Prozent), weil durch den Einbruch der Industrieproduktion auch weniger Transport- und Logistikleistungen nachgefragt wurden.

„Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“:
+2,2 Prozent

Der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (Wertschöpfungsanteil 2010: 25 Prozent), indem es 2009 ebenfalls einen realen Rückgang der Bruttowertschöpfung gegeben hatte, konnte 2010 wieder einen Zuwachs verzeichnen. Hier stieg die Wirtschaftsleistung preisbereinigt um 2,2 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Eine günstige Entwicklung war sowohl im Kredit- und Versicherungsgewerbe als auch bei dem gewichtigeren Teilbereich „Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleister für Unternehmen“ festzustellen (zu Letzteren zählen Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieurbüros u. Ä.).

„Öffentliche und private Dienstleister“:
+2,7 Prozent

Den kräftigsten Zuwachs in dem großen Dienstleistungssektor hatte im vergangenen Jahr der Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ zu verzeichnen (Wertschöpfungsanteil: 26 Prozent). Die „Öffentlichen und privaten Dienstleister“ steigerten ihre Bruttowertschöpfung preisbereinigt um 2,7 Prozent (Deutschland: +2,1 Prozent). Dazu haben in erster Linie die Teilbereiche „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“, „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ sowie die „Sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister“ beigetragen. Zu der letzteren heterogenen Gruppe von Dienstleistern gehören einerseits etwa Erbringer von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, andererseits haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure und Kosmetiksalons, Wäschereien und Reinigungen oder Bäder und Massagesalons. Deutlich ungünstiger verlief die Entwicklung im Bereich „Erziehung und Unterricht“.

Arbeitsproduktivität deutlich gestiegen

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs ist die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr wieder leicht gestiegen. Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt von 1,864 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz erbracht. Das waren 12 200 bzw. 0,7 Prozent mehr als im Jahr 2009 (Deutschland: +0,5 Prozent). Damit erreichte die Erwerbstätigenzahl einen neuen Höchststand. Dennoch kam es im verar-

T 2

Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2009	2010	Veränderung in %	2009	2010	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	1 851,9	1 864,1	0,7	40 271,0	40 483,0	0,5
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	55 121	57 739	4,7	59 524	61 725	3,7
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	2000=100	97,7	101,7	4,1	102,2	105,4	3,1
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen	Mill.	2 530,6	2 592,2	2,4	55 984,7	57 433,2	2,6
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 366	1 391	1,8	1 390	1 419	2,1
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	40,34	41,52	2,9	42,82	43,51	1,6
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	2000=100	103,1	105,4	2,3	108,3	109,4	1,0

beitenden Gewerbe zu einem weiteren Personalabbau (-1,3 Prozent). Dagegen stieg die Erwerbstätigenzahl im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“, der 2009 ebenfalls Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen hatte, um 2,7 Prozent. Zu diesem Bereich gehört auch die Zeitarbeitsbranche.

Zahl der Erwerbstätigen nimmt zu

Da die Personenzahl zunahm, ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, nicht ganz so stark gestiegen wie das absolute Bruttoinlandsprodukt. In Rheinland-Pfalz ist diese Arbeitsproduktivität im Jahr 2010 um 4,1 Prozent gestiegen (Deutschland: +3,1 Prozent), nachdem im Vorjahr ein Rückgang um 4,1 Prozent zu verzeichnen war. In jeweiligen Preisen bewertet, erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im vergangenen Jahr im Durchschnitt 57 739 Euro (Deutschland: 61 725 Euro), das waren 2 618 Euro mehr als 2009 (Deutschland: +2 201 Euro). Im verarbeitenden Gewerbe lag der Pro-Kopf-Wert in Rheinland-Pfalz mit 66 911 Euro rund 11 400 Euro höher als im Vorjahr (+21 Prozent) und über dem Durchschnittswert für Deutschland (63 449 Euro; gegenüber 2009: +15 Prozent).

Arbeitsproduktivität: +4,1 Prozent

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens darin nicht berücksichtigt sind. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, hat als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei intertemporalen Vergleichen. Auf das

Arbeitsvolumen wirken sich nicht nur Strukturverschiebungen wie vermehrte Teilzeitbeschäftigung oder zunehmende geringfügige Beschäftigung aus. Im Krisenjahr 2009 haben auch kurzfristige Maßnahmen wie die massive Ausdehnung der Kurzarbeit, der Abbau von Überstunden und flexible Arbeitszeitmodelle geholfen, Beschäftigungsverluste zu begrenzen. Daher war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wesentlich stärker zurückgegangen als die Zahl der beschäftigten Personen. Im vergangenen Jahr wurden diese Maßnahmen deutlich zurückgefahren.

Arbeitsvolumen steigt
deutlich stärker als
Erwerbstätigenzahl ...

Daher ist die Zahl der Arbeitsstunden 2010 auch wesentlich stärker gestiegen als die Erwerbstätigenzahl. Insgesamt wurden im Jahr 2010 in Rheinland-Pfalz 2,59 Milliarden Arbeitsstunden geleistet, das waren knapp 62 Millionen Stunden bzw. 2,4 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +2,6 Prozent). Im Durchschnitt leistete jeder Erwerbstätige 25 Stunden bzw. 1,8 Prozent mehr als 2009. Mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft stieg die durchschnittliche Stundenzahl je Erwerbstätigen in allen Wirtschaftsbereichen, am stärksten jedoch im verarbeitenden Gewerbe. Hier nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen um 5,5 Prozent zu.

... daher geringere
Zunahme der Stundenproduktivität

Wegen der kräftigeren Zunahme des Arbeitsvolumens stieg die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nicht so stark wie in Relation zur Erwerbstätigenzahl. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von 41,52 Euro (Deutschland: 43,51 Euro). Preisbereinigt bedeutet dies ein Anstieg um 2,3 Prozent (Deutschland: +1 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.

In der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich die überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität des produzierenden Gewerbes. Mit 42,60 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 42,64 Euro) lag der Wert deutlich über dem des Dienstleistungsbereichs von 36,15 Euro (Deutschland: 38,61 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in Letzterem der Bereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Stundenproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft betrug lediglich 16,35 Euro (Deutschland: 13,38 Euro).

Ausblick 2011

Gute Stimmung in
ersten Monaten 2011

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist in den ersten Monaten des Jahres 2011 sehr gut. Der ifo Geschäftsklimaindex ist bis Februar auf den höchsten Wert der vergangenen 20 Jahre geklettert (Indexwert im Februar: 115,4). Im März und April gab es jeweils einen leichten Rückgang, weil die Erwartungskomponente des Indexes sich verschlechterte. Zurückgeführt wird dies auf die Schuldenkrise im Euroraum sowie Verunsicherungen über die weitere Rohstoffpreis- und Zinsentwicklung.

In Deutschland
kräftiges Wachstum
im ersten Quartal

Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die sich aus acht Wirtschaftsforschungsinstituten zusammensetzt, prognostiziert in ihrem Frühjahrgutachten für das Jahr 2011 für Deutschland ein kräftiges Wirtschaftswachstum: Das Bruttoinlandsprodukt soll preisbereinigt um 2,8 Prozent zunehmen. Das Statistische Bundesamt hat für das erste Quartal 2011 einen preisbereinigten Zuwachs der Wirtschaftsleistung um 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal berechnet (kalenderbereinigt: +4,9 Prozent). Das ist das stärkste Quartalswachstum seit der Wiedervereinigung.

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ erstellt – wegen fehlender Datengrundlagen – auf Länderebene keine Quartalsberechnungen des Bruttoinlandsprodukts, sodass für Rheinland-Pfalz kein Vergleichswert vorliegt. Das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, der Handel und das Gastgewerbe erwirtschaften in Rheinland-Pfalz rund 40 Prozent der Bruttowertschöpfung. Für diese Wirtschaftsbereiche liegen statistische Daten zur Konjunktorentwicklung vor. Diese Daten deuten auf eine weiterhin günstige Konjunktorentwicklung in Rheinland-Pfalz hin.

Im verarbeitenden Gewerbe ist der Produktionsindex in den ersten drei Monaten des Jahres im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten kräftig gestiegen; im Mittel der drei Monate belief sich der Anstieg auf 14 Prozent. Besonders stark hat die Produktion von Investitionsgütern zugelegt; sie stieg im Mittel der Monate Januar bis März um gut ein Viertel. Die Auftragseingänge, die Rückschlüsse über die weitere Auslastung der Produktionskapazitäten zulassen, sind in den ersten drei Monaten des Jahres ebenfalls kräftig gestiegen (im Durchschnitt der drei Monate: +18 Prozent).

Produktionsindex
legt in den ersten
Monaten kräftig zu

Auch das Bauhauptgewerbe verzeichnete im ersten Quartal kräftige Umsatz- und Auftragszuwächse. Der baugewerbliche Umsatz stieg im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um knapp ein Fünftel. Die Auftragseingänge, die Hinweise auf die Auslastung geben, legten um 15 Prozent zu.

Im Handel schwächelt der Einzelhandel, während der Großhandel im ersten Quartal kräftig zulegen konnte. Im Einzelhandel gab es im ersten Quartal 2011 nur ein schwaches preisbereinigtes Umsatzwachstum von 0,8 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2010. Der Großhandelsumsatz stieg dagegen deutlich (+4 Prozent). Besonders kräftig erhöhten sich die realen Umsätze im Kraftfahrzeughandel (+12 Prozent). Auch im Gastgewerbe wurde deutlich mehr umgesetzt als noch im ersten Quartal des Vorjahres (+4 Prozent).

Steigende Umsätze
im Handel und im
Gastgewerbe

Für die sonstigen Dienstleistungsbereiche, die in Rheinland-Pfalz mehr als die Hälfte der Wertschöpfung erstellen (56 Prozent), sind leider keine Konjunkturindikatoren verfügbar. In diesen Wirtschaftsbereichen fehlt es auf Länderebene an Erhebungen, die belastbare Daten liefern. Zu diesen Bereichen zählen Verkehr und Nachrichtenübermittlung, unternehmensnahe Dienstleistungen sowie öffentliche und private Dienstleister. Es ist aber davon auszugehen, dass die Aufwärtstendenz im verarbeitenden Gewerbe und im Handel auch positive Auswirkungen auf die Entwicklung in den Bereichen Verkehr und unternehmensnahe Dienstleistungen haben wird.

II. Preise

Die Preisentwicklung wurde im Jahr 2010 nach der weltweiten Wirtschaftskrise in erster Linie durch die Verteuerung von Rohstoffen und Vorleistungsgütern bestimmt. Trotz der starken Preisanstiege bei Heizöl und Kraftstoffen lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Jahresdurchschnitt allerdings nur um 1,1 Prozent höher als im Vorjahr. Damit blieb der Anstieg deutlich hinter der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke zurück. Erst zum Jahresende zogen die Verbraucherpreise kräftiger an und kamen im Dezember auf die höchste Teuerungsrate im Jahresverlauf (+1,7 Prozent).

Verbraucherpreisindex ist Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

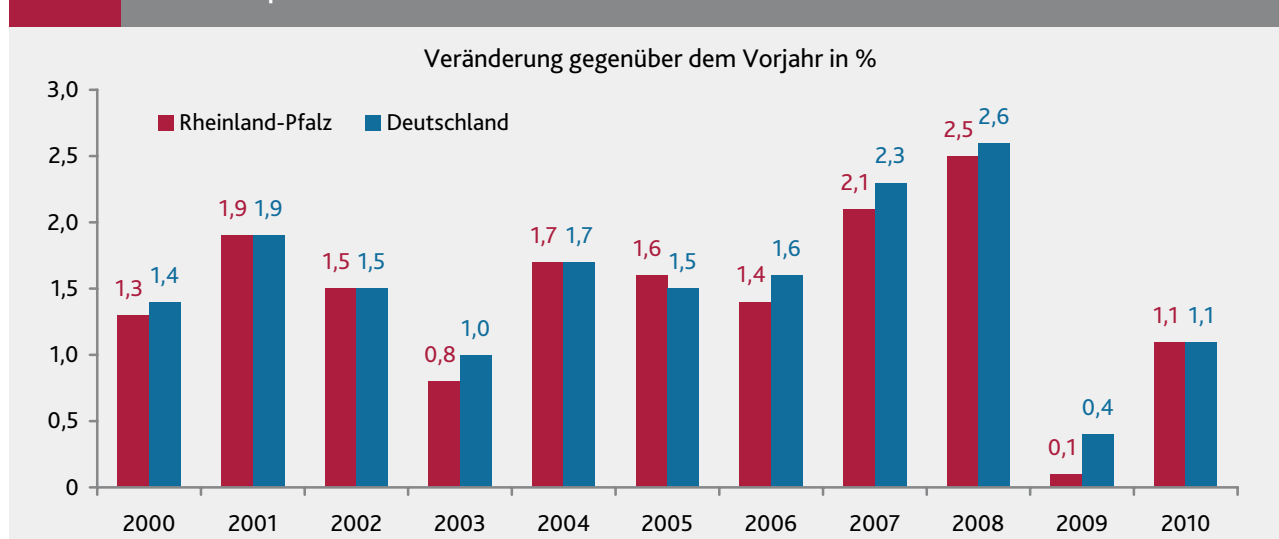
Verbraucherpreisindex misst durchschnittliche Preisentwicklung

Die Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten zu Konsumzwecken gekauft werden, wird mithilfe des Verbraucherpreisindex gemessen. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Daher ist der Verbraucherpreisindex ein Indikator zur Beurteilung der Geldwertstabilität und wird auch als Teuerungs- oder Inflationsrate bezeichnet.

Anpassung des Wägungsschemas an aktuelle Verbrauchsstrukturen erfolgt alle fünf Jahre

Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt alle fünf Jahre. Im Mittelpunkt der Umstellung auf das Basisjahr 2005 stand die Aktualisierung des Wägungsschemas. Damit werden die Anteile der einzelnen Waren und Dienstleistungen an den gesamten Verbrauchsausgaben eines durchschnittlichen privaten Haushalts wiedergegeben. Die individuelle Betroffenheit von Preissteigerungen hängt indessen vom konkreten Konsumverhalten ab. So geben beispielsweise Haushalte mit geringem Einkommen einen höheren Anteil ihres Budgets für Nahrungsmittel und Wohnen aus und sind deshalb auch stärker von den Preisentwicklungen dieser Warengruppen betroffen.

G 5 Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010



Anstieg der Verbraucherpreise stärker als im Vorjahr

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahresdurchschnitt 2010 im Vorjahresvergleich um 1,1 Prozent gestiegen. Im Vorjahr hatte die Teuerungsrate nur +0,1 Prozent betragen; das war der niedrigste Anstieg seit Beginn der Berechnung eines rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex im Jahr 1995. Diese geringe Veränderungsrate des Jahres 2009 war Folge der weltweiten Wirtschaftskrise, die vor allem auf den Rohstoffmärkten zu Nachfrageinbrüchen und dadurch zu kräftig sinkenden Energiepreisen führte. In den Jahren 2007 und 2008 hatte die Teuerungsrate mit +2,1 bzw. +2,5 Prozent noch oberhalb der Zwei-Prozent-Marke gelegen.

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+1,1 Prozent

Diese Entwicklung findet sich im Wesentlichen auch beim Verbraucherpreisindex für Deutschland wieder. Hier lag die Teuerungsrate im Jahr 2010 mit +1,1 Prozent genauso hoch wie in Rheinland-Pfalz, nach einem Anstieg von 0,4 Prozent im Vorjahr. Die fast gleichlaufende Preisentwicklung (2010 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 107,4 und in Deutschland bei 108,2) ist zum einen dadurch bedingt, dass der Berechnung des Preisindex ein bundeseinheitliches Wägungsschema zugrunde liegt. Zum anderen wirkt sich die Entwicklung bei den Waren und Dienstleistungen, die hauptsächlich für den Preisauftrieb verantwortlich sind, in allen Bundesländern gleichermaßen aus. In den letzten Jahren waren dies vor allem die Energieträger sowie staatlich administrierten Maßnahmen unterliegende Güter.

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+1,1 Prozent

Ein wesentlicher Unterschied besteht allerdings seit einigen Jahren bei den Preisen im Bildungswesen. Im Jahr 2010 lag der Index für diesen Bereich in Rheinland-Pfalz bei 64,6, in Deutschland dagegen bei 131,8. Dabei sind zwei Aspekte von Bedeutung: Zum einen kam es seit der Einführung von Studiengebühren in mehreren Bundesländern im Jahr 2007 bundesweit zu einem deutlichen Anstieg des Preisindex für das Bildungswesen. Hierzulande werden dagegen keine Studiengebühren erhoben. Zum anderen besteht in Rheinland-Pfalz wegen der im Januar 2006 begonnenen schrittweisen Abschaffung von Kindergartenbeiträgen im Bildungswesen eine Sonderentwicklung. Die Preisentwicklung des Jahres 2010 wird von der seit September 2009 geltenden Beitragsfreiheit für den Kindergartenbesuch der Dreijährigen bestimmt. So kam es im abgelaufenen Jahr in Rheinland-Pfalz zu einem Rückgang der Preise im Bildungsbereich um zwölf Prozent, während deutschlandweit ein Minus von 0,4 Prozent beobachtet wurde.

T 3 Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2004–2010

Jahr Monat	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	Gesamt- lebens- haltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat	Gesamt- lebens- haltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat
	Basisjahr 2005=100	%	Basisjahr 2005=100	%
2004	98,4	1,7	98,5	1,7
2005	100,0	1,6	100,0	1,5
2006	101,4	1,4	101,6	1,6
2007	103,5	2,1	103,9	2,3
2008	106,1	2,5	106,6	2,6
2009	106,2	0,1	107,0	0,4
2010	107,4	1,1	108,2	1,1
Januar	106,4	0,7	107,1	0,8
Februar	106,8	0,6	107,5	0,6
März	107,2	1,1	108,0	1,1
April	107,3	1,2	107,9	1,0
Mai	107,3	1,3	108,0	1,2
Juni	107,4	1,0	108,1	0,9
Juli	107,6	1,2	108,4	1,2
August	107,8	1,1	108,4	1,0
September	107,5	1,3	108,3	1,3
Oktober	107,6	1,3	108,4	1,3
November	107,6	1,4	108,5	1,5
Dezember	108,7	1,7	109,6	1,7

Höchste Teuerungsrate zum Jahresende

Höchster
Preisanstieg
im Dezember:
+1,7 Prozent

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex lag in Rheinland-Pfalz im Jahresverlauf 2010 durchweg deutlich unterhalb der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke. Die Entwicklung des Verbraucherpreisindex knüpfte in den ersten Monaten des Jahres 2010 an den Verlauf der letzten Monate des Vorjahres an. Im Januar und Februar wurde ein Plus von 0,7 bzw. 0,6 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat festgestellt. Danach verstärkte sich der Anstieg des Verbraucherpreisindex von März bis Oktober in einem engen Korridor von +1 bis +1,3 Prozent. Zum Jahresende wurden mit +1,4 Prozent im November und +1,7 Prozent im Dezember die höchsten Teuerungsraten registriert.

Preise für Heizöl
und Kraftstoffe
ziehen kräftig an

Die Preisentwicklung wurde im Jahr 2010 in erster Linie durch die Energiepreise bestimmt. Gegenüber dem Vorjahr verteuerten sich Haushaltsenergie und Kraftstoffe zusammen um vier Prozent. Der stärkste Einfluss ging dabei auf die Preise für Heizöl und Kraftstoffe zurück. Deren Höchststände wurden jeweils im Dezember erreicht. Zudem gab es aber auch in den Monaten April bis Juni sowie im November ein sehr hohes Preisniveau. Die Heizölpreise zogen im Jahresdurchschnitt um 23 Prozent an; Kraftstoffe verteuerten sich um zwölf Prozent. Die stärksten Preisanstiege gegenüber dem Vorjahresmonat wurden mit +35 bzw. +19 Prozent jeweils im März ermittelt.

Kerninflation
etwas niedriger
als im Vorjahr

Ohne größere Schwankungen verlief demgegenüber die unterjährige Preisentwicklung im „Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel“, die häufig als Kerninflationsrate bezeichnet wird. Diese lag im Jahr 2010 durchschnittlich um 0,8 Prozent über dem Vorjahresniveau (2009: +1 Prozent) und bewegte sich in einem Korridor von +0,4 Prozent im April und +0,9 Prozent im März.

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft sehr unterschiedlich

Preise für „Verkehr“
sowie für „Alkoholische
Getränke und
Tabakwaren“ steigen
am stärksten

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für neun Bereiche gegenüber dem Vorjahr steigende Preise. Die höchste Teuerungsrate gab es in der Hauptgruppe „Verkehr“ mit +3,7 Prozent. Weitere überdurchschnittliche Preissteigerungen wurden in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+1,6 Prozent), „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+1,3 Prozent) sowie „Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung“ (+1,2 Prozent) festgestellt. Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“, der mit 31 Prozent den größten Wägungsanteil im Verbraucherpreisindex hat, stiegen die Preise mit +0,9 Prozent unterdurchschnittlich. Vor allem im Bereich „Nachrichtenübermittlung“ (-2 Prozent) sowie – wegen der Sonderentwicklung aufgrund der Abschaffung von Kindergartenbeiträgen – im Bereich „Bildungswesen“ (-12 Prozent) waren die Preise niedriger als im Vorjahr.

Aber auch innerhalb der Hauptgruppen werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Daher ist eine differenzierte Betrachtung notwendig, um die maßgeblichen Preiseffekte zu identifizieren. Im Bereich „Verkehr“ wird der Preisanstieg um 3,7 Prozent vor

T 4

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010
nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- bzw. Dienstleistungsgruppe	Wägungs- anteil in ‰	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2010	2009	2010	2010	2009	2010
		Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %		Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe	308,00	109,5	-0,1	0,9	110,1	0,4	1,1
Verkehr	131,90	111,7	-1,8	3,7	112,1	-2,0	3,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	115,68	100,7	1,6	-0,1	101,3	1,6	-0,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,55	111,4	-1,6	1,3	112,5	-1,2	1,4
Andere Waren und Dienstleistungen	74,47	108,6	1,8	1,2	108,4	1,5	0,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	55,87	107,4	2,0	1,2	104,6	1,7	0,4
Bekleidung und Schuhe	48,88	104,4	1,4	1,1	103,7	1,4	0,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	43,99	107,4	1,0	1,0	109,9	2,3	1,1
Gesundheitspflege	40,27	105,6	1,2	0,7	104,7	1,0	0,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	38,99	113,3	2,4	1,6	113,0	2,7	1,5
Nachrichtenübermittlung	31,00	88,0	-2,2	-2,0	88,0	-2,2	-2,0
Bildungswesen	7,40	64,6	-16,4	-11,7	131,8	-4,1	-0,4
Gesamtlebenshaltung	1 000	107,4	0,1	1,1	108,2	0,4	1,1

allem durch die Entwicklung der Preise für Kraft- und Schmierstoffe für Privatfahrzeuge bestimmt (+11 Prozent). Während sich Superbenzin im Jahresverlauf ebenfalls um elf Prozent verteuerte, lag der Dieselpreis im Durchschnitt um 13 Prozent über dem Vorjahresniveau. Verkehrsdienstleistungen, zu denen insbesondere die Personenbeförderung zählt, kosteten 2,2 Prozent mehr als 2009. Die Preise beim Kauf von Fahrzeugen blieben dagegen unverändert.

Dieselpreis verteuert sich um 13 Prozent

Bei der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+1,6 Prozent) ist die Verteuerung in erster Linie auf die Preiserhöhung für Zigaretten im Juni 2009 zurückzuführen. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Preise für Tabakwaren dadurch um 2,2 Prozent; alkoholische Getränke kosteten 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Preisanstieg um 1,3 Prozent im Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ wurde bei den Nahrungsmitteln (+1,4 Prozent) größtenteils von den starken Preiserhöhungen bei Speisefetten und -ölen (+8,1 Prozent) sowie beim Gemüse (+7,3 Prozent) und beim Obst (+5,9 Prozent) verursacht. Dagegen sanken die Preise für Fleisch und Fleischwaren im Jahresvergleich um 0,8 Prozent. Bei den alkoholfreien Getränken (+0,5 Prozent) stiegen vor allem die Preise für Kaffee, Tee und Kakao (+1,2 Prozent).

Starker Preisanstieg bei Speisefetten und -ölen sowie bei Obst und Gemüse

Eine heterogene Preisentwicklung war ebenfalls im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ zu beobachten. Dort kam es im Jahr 2010 im Durchschnitt zu einem Preisanstieg um 0,9 Prozent. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten er-

Preise für Heizöl steigen um 23 Prozent; Gaspreise sinken um neun Prozent

höhten sich ebenfalls um 0,9 Prozent. Außerdem zogen die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung um 1,3 Prozent an. Die Wasserversorgung verteuerte sich durchschnittlich um 4,4 Prozent. Die geringen Preiserhöhungen für Haushaltsenergie (+0,4 Prozent) sind auf gegenläufige Entwicklungen zurückzuführen. Während die Preise für Heizöl (+23 Prozent) und Strom (+3,6 Prozent) höher waren als im Vorjahr, gingen die Gaspreise um neun Prozent zurück. Die Kosten für Zentralheizung und Fernwärme sanken um 8,4 Prozent.

Auch weitere wichtige Preisindizes entwickeln sich uneinheitlich

Neben der im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Verbraucherpreisstatistik wird die Preisentwicklung in Deutschland auf allen wesentlichen Wirtschaftsstufen beobachtet. Um ein Gesamtbild des Preisgeschehens zu geben, wird hier die Entwicklung weiterer wichtiger Preisindizes dargestellt, für die allerdings keine Landeswerte vorliegen.

Bauleistungen an Wohngebäuden verteuern sich um ein Prozent

Der Anstieg der Preise für Bauleistungen am Bauwerk fiel im Jahr 2010 im Hochbau ähnlich aus wie im Vorjahr. Die Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden verteuerten sich um ein Prozent, nach +0,9 Prozent im Jahr 2009. Die Betrachtung der Preisentwicklung bei Gebäuden konventioneller Bauart nach den einzelnen Bauabschnitten zeigt für das Jahr 2010 nur geringe Unterschiede. Während sich die Preise für Rohbauarbeiten um 0,9 Prozent verteuerten, erhöhte sich der Preisindex für Ausbauarbeiten um 1,2 Prozent. Auch im übrigen Hochbau kam es zu vergleichbaren Preissteigerungen. So verteuerten sich die Bauleistungen für Bürogebäude um 1,1 Prozent, die für gewerbliche Betriebsgebäude um ein Prozent. Im Tiefbau fielen die Preisauflschläge im abgelaufenen Jahr – anders als in den beiden Vorjahren – wieder etwas niedriger aus. Im Straßenbau sowie beim Bau von Ortskanälen legten die Preise um 0,8 bzw. 0,6 Prozent zu.

Importpreise: +7,8 Prozent

Der Index der Einfuhrpreise lag im Jahresdurchschnitt 2010 um 7,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahres (2009: –8,6 Prozent). Aufgrund der Wirtschaftskrise waren Ende 2008 und im Jahr 2009 die Importpreise stark gefallen. Ab Herbst 2009 führte die steigende Nachfrage nach ausländischen Waren infolge der wirtschaftlichen Erholung wieder zu deutlich anziehenden Einfuhrpreisen. Trotzdem lag das jahresdurchschnittliche Preisniveau der Einfuhren 2010 noch unter dem des Jahres 2008. Importe aus Ländern der Euro-Zone verteuerten sich im Jahr 2010 um 6,2 Prozent, Importe aus Ländern außerhalb der Euro-Zone dagegen – nicht zuletzt wegen der bis Mitte des Jahres kräftigen Abschwächung des Euro-Referenzkurses gegenüber dem US-Dollar – sogar um 8,9 Prozent. Die größten Preissteigerungen waren mit +26 Prozent bei Rohstoffen und Halbwaren zu verzeichnen (2009: –25 Prozent). Demgegenüber erhöhten sich die Preise für Fertigwaren mit +2,3 Prozent nur leicht (2009: –2,1 Prozent). Da die Fertigwaren mit einem Gewicht von etwa 72 Prozent in den Einfuhrpreisindex eingehen, zeigten sich die starken Preisschwankungen an den Rohstoffmärkten im Gesamtindex nur in abgeschwächter Form.

In der Folge gab es auch bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte nach dem Rückgang des Vorjahres (2009: –4,2 Prozent) wieder einen Anstieg um 1,6 Prozent. Vor der

T 5 Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2010

Merkmal	2010	2009	2010
	Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk			
Wohngebäude			
Bauleistungen am Bauwerk insgesamt	113,9	0,9	1,0
Rohbauarbeiten	113,7	0,2	0,9
Ausbauarbeiten	114,1	1,3	1,2
Nichtwohngebäude			
Bürogebäude	115,0	1,1	1,1
gewerbliche Betriebsgebäude	116,0	1,1	1,0
sonstige Bauwerke			
Straßenbau	118,7	2,3	0,8
Ortskanäle	114,2	1,6	0,6
Preisindizes für gewerbliche Produkte			
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt	109,7	- 4,2	1,6
Energie	119,3	- 8,3	1,4
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	109,1	- 5,2	3,9
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	102,5	0,8	0,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	106,7	1,3	0,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	106,1	- 1,6	0,6
Index der Großhandelsverkaufspreise			
Großhandel insgesamt	111,2	- 7,0	5,9
darunter			
Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	114,0	- 1,9	2,8
Großhandel mit Verbrauchs- und Verbrauchsgütern	105,1	1,8	1,7
sonstiger Großhandel	116,7	- 13,4	10,8

Wirtschaftskrise war im Jahr 2008 mit +5,5 Prozent noch die höchste Jahresteuerrate seit 1982 festgestellt worden. Die Preise für Energie stiegen 2010 um 1,4 Prozent, nachdem im Jahr zuvor insbesondere die stark verbilligten Energiepreise zur Entwicklung des Gesamtindex einen entscheidenden Beitrag leisteten. Im abgelaufenen Jahr verteuerten sich in der Gliederung nach industriellen Hauptgruppen die Preise für Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten mit +3,9 Prozent am kräftigsten. Dies erklärt allein mehr als zwei Drittel der gesamten durchschnittlichen Jahresveränderungsrate. Hier wirkten sich die Preissteigerungen für Metalle mit +13 Prozent am stärksten aus. Die Preise der Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten blieben im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. Trotz anziehender Nachfrage und Produktion stiegen hier die Preise für Maschinenbauerzeugnisse nur um 0,5 Prozent. Im Bereich der Konsumgüterproduzenten verteuerten sich die Verbrauchsgüter um 0,6 Prozent, während die Preise für Gebrauchsgüter um 0,3 Prozent höher lagen als im Vorjahr.

Gewerbliche Erzeugnisse verteuern sich um 1,6 Prozent

Bei den Preisen auf der Großhandelsstufe gab es im Jahresdurchschnitt 2010 mit +5,9 Prozent den höchsten Anstieg seit 1981 (+7,7 Prozent). Hier hatte es im Jahr 2009 mit einem Minus von sieben Prozent allerdings auch den zweitstärksten Preisrückgang

Großhandels-
verkaufspreise:
+5,9 Prozent

seit Beginn der Erhebung im Jahr 1968 gegeben. Maßgeblich für die Entwicklung des abgelaufenen Jahres war der Preisanstieg im „Sonstigen Großhandel“. Hier verteuerten sich insbesondere die Preise für feste Brennstoffe und Mineralölerzeugnisse sowie für Erze, Metalle und Metallhalbzeug (jeweils +14 Prozent). Im Großhandel mit „Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ stiegen die Preise um 2,8 Prozent. Obst, Gemüse und Kartoffeln waren um durchschnittlich 8,6 Prozent teurer als 2009.

Ausblick auf 2011

Anstieg der
Verbraucherpreise
durch höhere Heizöl-
und Kraftstoffpreise

Zum Jahresbeginn 2011 entsprach der Anstieg des Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz genau der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke. Diese Entwicklung setzte sich im Februar und März mit jeweils +2,1 Prozent sowie im April mit +2,2 Prozent fort. Dies war der höchste Anstieg seit Oktober 2008. Zu diesen Teuerungsraten trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftig steigenden Heizölpreise (zwischen +27 und +34 Prozent) sowie die Kraftstoffpreise bei (zwischen +11 und +13 Prozent). Der als Kerninflation anzusehende Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel verteuerte sich im Jahresdurchschnitt 2010 um 0,8 Prozent. In den ersten drei Monaten des Jahres 2011 war mit etwa +1 Prozent bereits ein höherer Anstieg zu beobachten. Im April 2011 zog die Kerninflation im Vorjahresvergleich mit +1,4 Prozent deutlich stärker an als zuletzt.

Verbraucher-
preisindex könnte
wieder kräftiger
steigen

Eine Abschätzung der weiteren Entwicklung für den Jahresverlauf 2011 kann anhand der Kerninflation einerseits und der Preise für Heizöl sowie für Kraftstoffe andererseits erfolgen. Wenn nämlich die Kerninflation auch weiterhin in einem Bereich von über einem Prozent steigt und die Preise für Heizöl sowie für Kraftstoffe auf dem Niveau vom Jahresbeginn 2011 verharren, dann würden sich schon rein rechnerisch in den nächsten Monaten Inflationsraten oberhalb der Zwei-Prozent-Marke ergeben. Die an der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose beteiligten acht Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten in ihrem Frühjahrgutachten für das Jahr 2011 einen Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um +2,4 Prozent.

III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

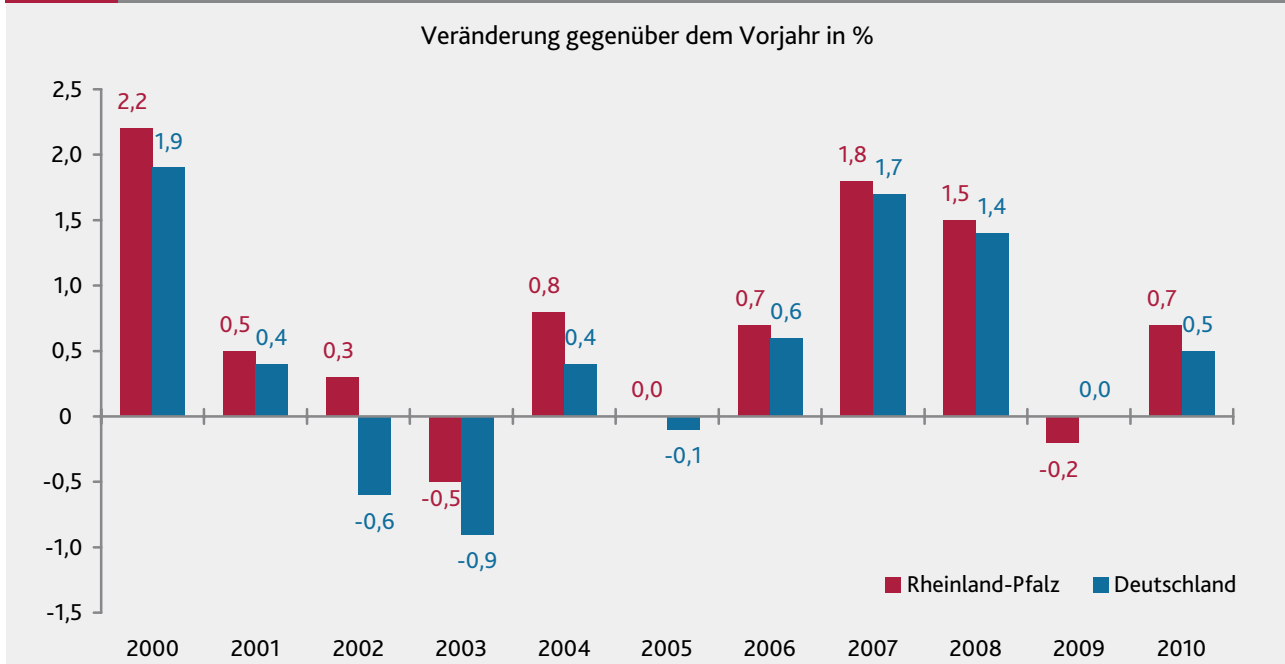
Der deutsche wie auch der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt zeigten sich in den vergangenen beiden Jahren flexibler als viele Experten erwartet hatten. Durch diese Flexibilität konnten Arbeitgeber während der Rezession die Auslastung ihrer Produktionskapazitäten rasch anpassen und dadurch Mitarbeiter über die Wirtschaftskrise hinweg halten. Damit war es den Unternehmen aber auch möglich, auf den überraschend schnellen konjunkturellen Aufschwung zügig zu reagieren, indem sie ihre Personalressourcen wieder besser auslasteten. Die Erholung am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt spiegelt sich in einem Beschäftigungsausbau, einer gesunkenen Arbeitslosigkeit, einem kräftigen Rückgang der Kurzarbeit sowie einem Anstieg des Arbeitsvolumens wider.

Erwerbstätigkeit erreicht neuen Höchststand

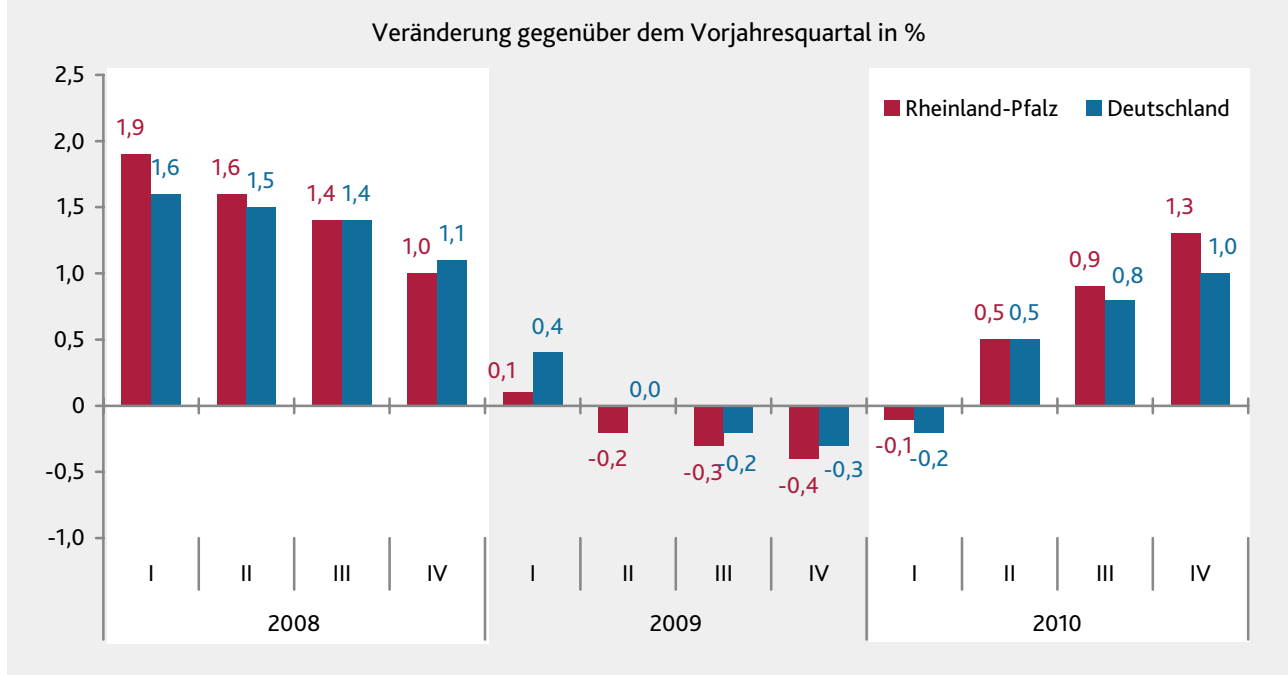
Im Jahr 2010 standen wieder mehr Menschen in Lohn und Brot als im Jahr zuvor. Mit 1,86 Millionen lag die Zahl der erwerbstätigen Personen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz um 12 200 bzw. 0,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Dieser Zuwachs machte nicht nur den Rückgang der Erwerbstätigkeit im Krisenjahr wett, sondern ließ die Zahl der erwerbstätigen Personen auf einen neuen Rekordwert steigen. Damit gingen 2010 sogar 9 000 Menschen mehr einer Erwerbstätigkeit nach als im Jahr 2008, in dem bislang die meisten Erwerbstätigen gezählt wurden. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch für die gesamte Bundesrepublik: Die Erwerbstätigkeit nahm 2010 gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozent zu. Verglichen mit 2008 ist – wie auch für Rheinland-Pfalz – eine um 0,5 Prozent höhere Erwerbstätigenzahl zu verzeichnen.

Erwerbstätigkeit auf Rekordniveau

G 6 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010



G 7 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2010 nach Quartalen



Im ersten Quartal noch Rückgang der Erwerbstätigkeit

Die Betrachtung der unterjährigen Entwicklung der Erwerbstätigenzahl zeigt, dass diese im ersten Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahresquartal infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise noch leicht gesunken ist (–0,1 Prozent; Deutschland: –0,2 Prozent). Insgesamt führte die weltweite Rezession in vier aufeinanderfolgenden Quartalen – beginnend mit dem zweiten Quartal 2009 – zu einem Beschäftigungsabbau (jeweils verglichen mit dem Vorjahresquartal). Seit dem zweiten Quartal des Berichtsjahres sind jedoch wieder positive Veränderungsdaten zu konstatieren, wobei sich Rheinland-Pfalz dynamischer zeigte als Deutschland.

Dienstleistungssektor ist Jobmotor

An der insgesamt guten Entwicklung der Erwerbstätigenzahl – nämlich der Zunahme binnen Jahresfrist um 12 200 Personen bzw. 0,7 Prozent – konnten sich nicht alle Branchen erfreuen, denn die Rezession hat die einzelnen Wirtschaftsbereiche unterschiedlich hart getroffen. So gingen 2010 in dem von der Krise stark gebeutelten produzierenden Gewerbe weitere 3 000 Arbeitsplätze verloren. Dies entspricht einem Rückgang um 0,6 Prozent in Rheinland-Pfalz, im gesamten Bundesgebiet fiel der Beschäftigungsabbau prozentual sogar fast doppelt so hoch aus (–1,1 Prozent). Auch in der Land- und Forstwirtschaft ist ein Stellenabbau von 700 Arbeitsplätzen festzustellen (–1,3 Prozent; Deutschland: –1,4 Prozent). Dagegen erwies sich der Dienstleistungssektor erneut als großer Jobmotor und konnte die Beschäftigungsverluste im primären und sekundären Sektor mehr als ausgleichen. Im Berichtsjahr waren in den Dienstleistungsbereichen 15 800 Menschen mehr erwerbstätig als ein Jahr zuvor (+1,2 Prozent; Deutschland: +1,1 Prozent).

Die Jobverluste im produzierenden Gewerbe fanden in erster Linie im stark exportorientierten verarbeitenden Gewerbe statt. Im Vergleich zu 2009 verloren dort 4 400 Menschen ihre Arbeitsstelle (–1,3 Prozent; Deutschland: –1,8 Prozent). Dagegen erhöh-

te sich die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe, einem Teilbereich des produzierenden Gewerbes, um 2 100 bzw. 1,9 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Die positive Entwicklung im Baugewerbe dürfte damit zusammenhängen, dass diese Branche von den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung profitieren konnte.

Weniger Erwerbstätige im verarbeitenden Gewerbe

Der Dienstleistungssektor, in dem sich der längerfristige Trend zum Beschäftigungsausbau auch über die Wirtschaftskrise hinweg fortsetzte, kompensierte zwar die Verluste in den beiden anderen Wirtschaftssektoren. Innerhalb des tertiären Sektors ergab sich jedoch ein differenziertes Bild. Der Teilbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ musste einen leichten Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 500 Personen bzw. 0,1 Prozent (Deutschland: -0,2 Prozent) hinnehmen.

Mit einem Plus von 2,7 Prozent (Deutschland: +2,4 Prozent) fiel die Zunahme der Erwerbstätigkeit im Teilbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ am deutlichsten aus. Diese kräftige Steigerung ist allein auf den Unterbereich „Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ zurückzuführen (+6 700 Erwerbstätige bzw. +3,4 Prozent), in dem die sogenannten Zeit- und Leiharbeiter statistisch erfasst werden, obwohl sie vermutlich überwiegend im produzierenden Gewerbe arbeiten. Da die Zeitarbeitsbranche im Krisenjahr besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist dort nach der Krise großes Wachstumspotenzial vorhanden. Der umfangreiche Beschäftigungsausbau binnen eines Jahres zeigt zudem die Flexibilität der Zeitarbeitsbranche, gleichwohl sind die Jobverluste des Vorjahres noch nicht wieder ausgeglichen.

Großes Beschäftigungsplus in der Zeitarbeitsbranche

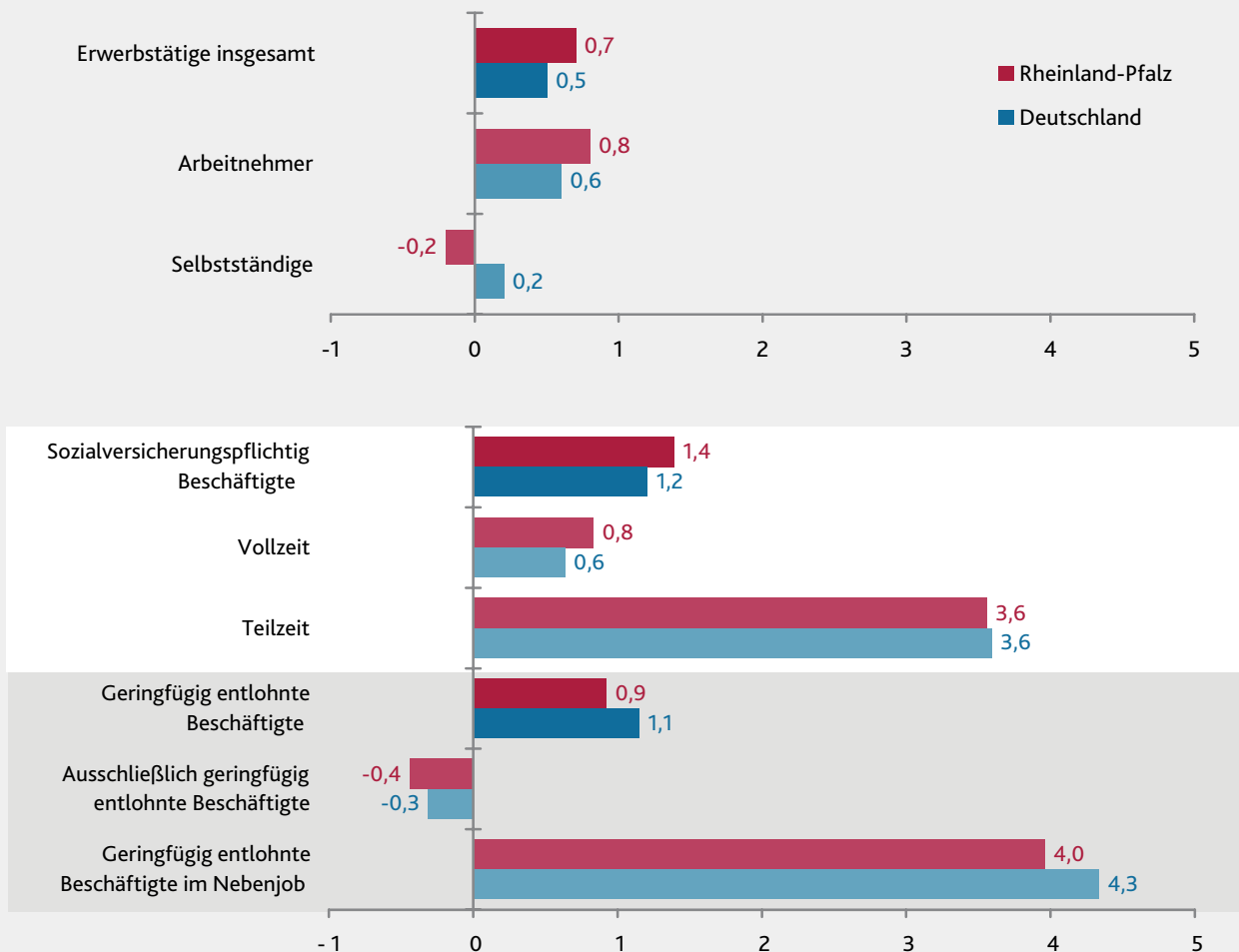
Eine bemerkenswerte Entwicklung ist auch für die öffentlichen und privaten Dienstleister festzustellen. Nachdem in diesem Teilbereich im Jahr 2009 trotz insgesamt wirtschaftlich schwieriger Lage die Erwerbstätigenzahl bereits um 9 800 bzw. 1,6 Prozent (Deutschland: +2,1 Prozent) zulegen, erhöhte sie sich 2010 nochmals um 9 700 bzw.

T 6 Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2003)	Erwerbstätige			
	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	insgesamt	Veränderung zu 2009		
		1 000	%	
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	51,5	-0,7	-1,3	-1,4
Produzierendes Gewerbe	469,5	-3,0	-0,6	-1,1
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	356,2	- 5,1	- 1,4	- 1,7
verarbeitendes Gewerbe	343,6	- 4,4	- 1,3	- 1,8
Baugewerbe	113,3	2,1	1,9	1,4
Dienstleistungsbereiche	1 343,1	15,8	1,2	1,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	460,3	-0,5	-0,1	-0,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	251,5	6,7	2,7	2,4
öffentliche und private Dienstleister	631,3	9,7	1,6	1,5
Insgesamt	1 864,1	12,2	0,7	0,5

G 8 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Beschäftigungsarten

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quellen: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

5 600 neue Jobs im Gesundheits- und Sozialwesen

1,6 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Die mit Abstand größte Steigerung ist für das Gesundheits- und Sozialwesen zu verzeichnen (+5 600 Erwerbstätige bzw. +2,7 Prozent); dort entstanden über die Hälfte der neuen Jobs.

Die konjunkturelle Erholung hat zwar für Rückenwind auf dem Arbeitsmarkt gesorgt, dennoch blieb der Anstieg der Erwerbstätigenzahl (+0,7 Prozent) weit hinter der Zunahme der Wirtschaftsleistung (+4,8 Prozent) zurück. Einerseits fiel der Rückgang der wirtschaftlichen Leistung im Krisenjahr auch stärker aus als der Abbau der Erwerbstätigkeit; in den Veränderungsdaten kommen also zum Teil statistische Basiseffekte zum Tragen. Andererseits nutzen Unternehmen ihre interne Flexibilität, d. h. sie fahren zunächst die Kurzarbeit zurück, weiten Arbeitszeiten wieder aus und lassen Zeitkonten auffüllen, bevor sie neue Mitarbeiter einstellen. Dementsprechend ist das Arbeitsvolumen, also die Summe aller tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, im Berichtsjahr mit 2,4 Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent) stärker gestiegen als die Erwerbstätigenzahl.

Bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich das Arbeitsvolumen im Berichtsjahr durchschnittlich um 25 Stunden bzw. 1,8 Prozent. Das Arbeitsvolumen wuchs mit +74 Stunden je Erwerbstätigen bzw. +5,5 Prozent am stärksten im verarbeitenden Gewerbe (Deutschland: +6 Prozent).

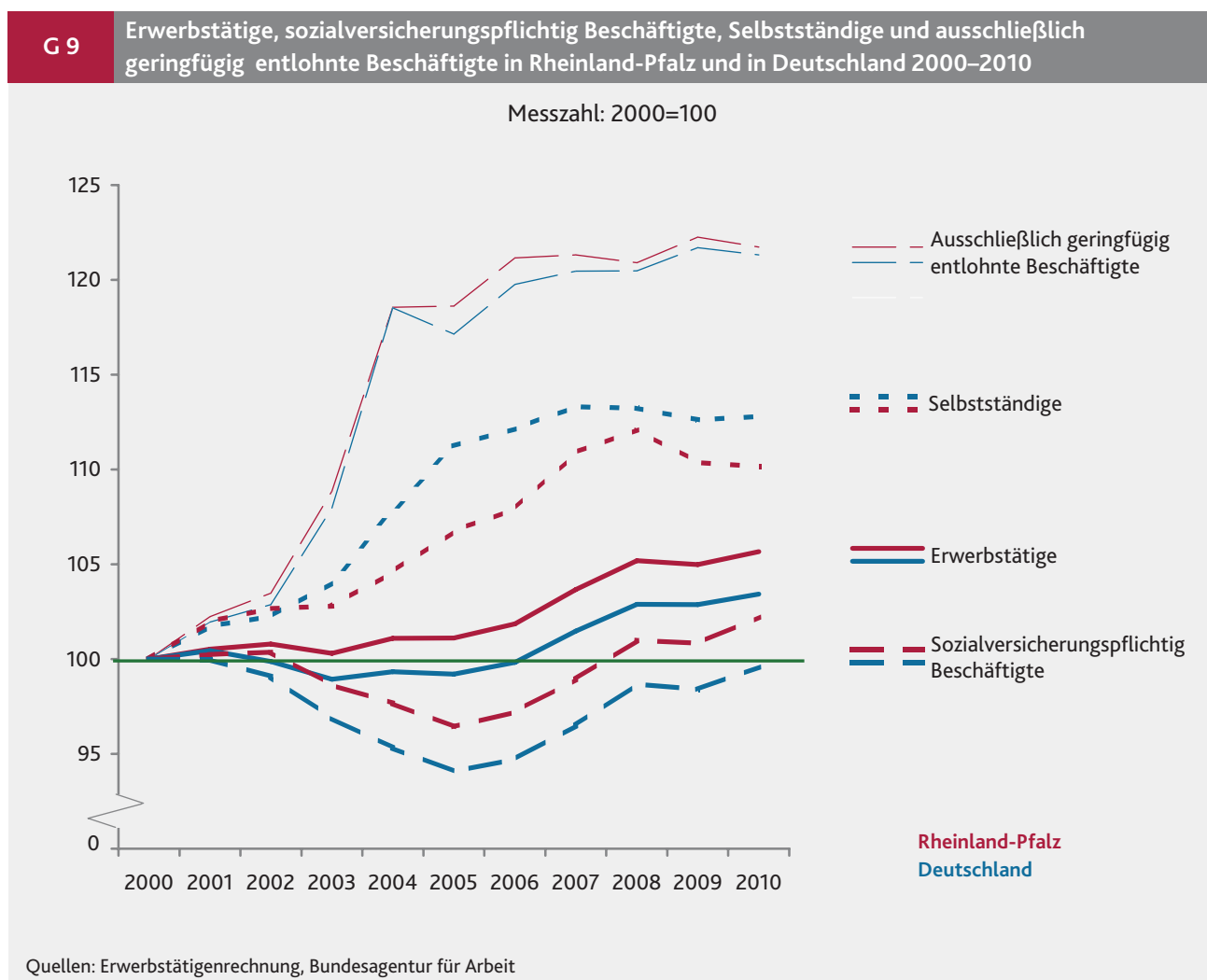
Arbeitsvolumen deutlich gestiegen; am stärksten im verarbeitenden Gewerbe

Die Zahl der Erwerbstätigen setzt sich zusammen aus den Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte und geringfügig Beschäftigte) und den Selbstständigen (einschließlich mithelfende Familienangehörige). Im Berichtsjahr ist die Zahl der abhängig beschäftigten Arbeitnehmer im Land überdurchschnittlich um 0,8 Prozent gestiegen (Deutschland: +0,6 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmer wuchs damit stärker als die Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Selbstständigen im Land um 0,2 Prozent; bundesweit wurden demgegenüber 0,2 Prozent mehr Selbstständige gezählt.

Mehr Arbeitnehmer, weniger Selbstständige

Wieder mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Im Jahr 2010 waren in Rheinland-Pfalz 1,22 Millionen Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bilden die größte Teilgruppe der Arbeitnehmer bzw. Erwerbstätigen. Ihre Zahl ist in Rheinland-Pfalz mit



Vollzeitbeschäftigung nimmt wieder zu

+1,4 Prozent im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich gestiegen (Deutschland: +1,2 Prozent). Damit wurde der seit 2006 anhaltende Beschäftigungsausbau nur vorübergehend im Krisenjahr gestoppt. Gegenüber dem Vorjahr ist zwar auch die Vollzeitbeschäftigung wieder gestiegen (+0,8 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent), jedoch wesentlich geringer als die Teilzeitbeschäftigung mit einem Plus von 3,6 Prozent (Deutschland: +3,6 Prozent). Im Jahr 2010 ging in Rheinland-Pfalz mehr als jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte einer Teilzeitbeschäftigung nach (21 Prozent; Deutschland: 19 Prozent). Der Trend steigender Teilzeitbeschäftigung dürfte mit der Entwicklung der Branchenstruktur zugunsten des tertiären Sektors zusammenhängen.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erreicht Höchststand

Bei der Betrachtung der monatlichen Entwicklung zeigt sich für Rheinland-Pfalz folgendes Bild: In den Wintermonaten Januar und Februar lag die Zahl der Beschäftigten etwa gleichauf mit den entsprechenden Werten des Vorjahres. Dank eines überraschend starken Frühjahrsaufschwungs legte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von März bis Mai kräftig zu. Im Juli sank die Beschäftigung geringfügig, was aufgrund der Ferienzeit in der Sommersaison nicht unüblich ist. Ein regelrechter Job-Boom ist schließlich für den Monat August zu verzeichnen. Gegenüber Juli stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im August um 1,9 Prozent auf 1,24 Millionen. Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt setzte sich in den darauffolgenden Monaten fort, sodass im Herbst 2010 sogar der höchste Stand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit der Einführung der Statistik Mitte der 70er-Jahre gemessen wurde. Zum Jahresende (Dezember 2010) übten 24 400 Menschen mehr eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus als im Vorjahr.

Beschäftigungsverluste im sekundären Sektor

Untergliedert nach Wirtschaftsbereichen¹ war der prozentuale Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am stärksten im Abschnitt „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“ (+3,3 Prozent; Deutschland: +1 Prozent) sowie in den Dienstleistungsteilbereichen „Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ (+2,4 Prozent; Deutschland: +2,3 Prozent) und „Erbringung von Unternehmensdienstleistungen“ (+5,8 Prozent; Deutschland: +4,4 Prozent). Letzterer enthält die Zeitarbeiter, die im Vorjahr durch die Krise besonders hart von Entlassungen betroffen waren und im Berichtsjahr entsprechend stark vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren konnten. Die beiden anderen genannten Bereiche haben ihren Beschäftigungsaufbau aus dem Vorjahr fortgesetzt. Spitzenreiter ist erneut das Gesundheits- und Sozialwesen; dort fanden 5 500 Menschen zusätzlich eine Arbeitsstelle (+3,4 Prozent; Deutschland: +3,5 Prozent). Im verarbeitenden Gewerbe wurden im Gegensatz dazu weitere Mitarbeiter entlassen. Verglichen mit 2009 verloren hier 4 200 Menschen ihren Arbeitsplatz (-1,4 Prozent; Deutschland: -1,8 Prozent).

Kurzarbeit kräftig zurückgefahren

Das arbeitsmarktpolitische Instrument Kurzarbeit wurde nicht nur im Krisenjahr 2009, sondern auch 2010 von Unternehmen genutzt, um ihre Belegschaft zu halten. Die Zahl der Kurzarbeiter lag 2010 zwar noch auf relativ hohem Niveau, dennoch ist sie im Laufe des Jahres kräftig gesunken. In den Monaten Januar bis Oktober arbeiteten durch-

¹ Sowohl die Anzahl als auch die Veränderungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen können derzeit nur eingeschränkt gegenübergestellt werden. Der Grund liegt in der unterschiedlichen Abgrenzung bzw. Zuordnung der Branchen. Während die Erwerbstätigen noch nach der Wirtschaftszweigsystematik 2003 dargestellt werden, erfolgt die Zuordnung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bereits nach der neuen Klassifikation aus dem Jahr 2008.

T 7

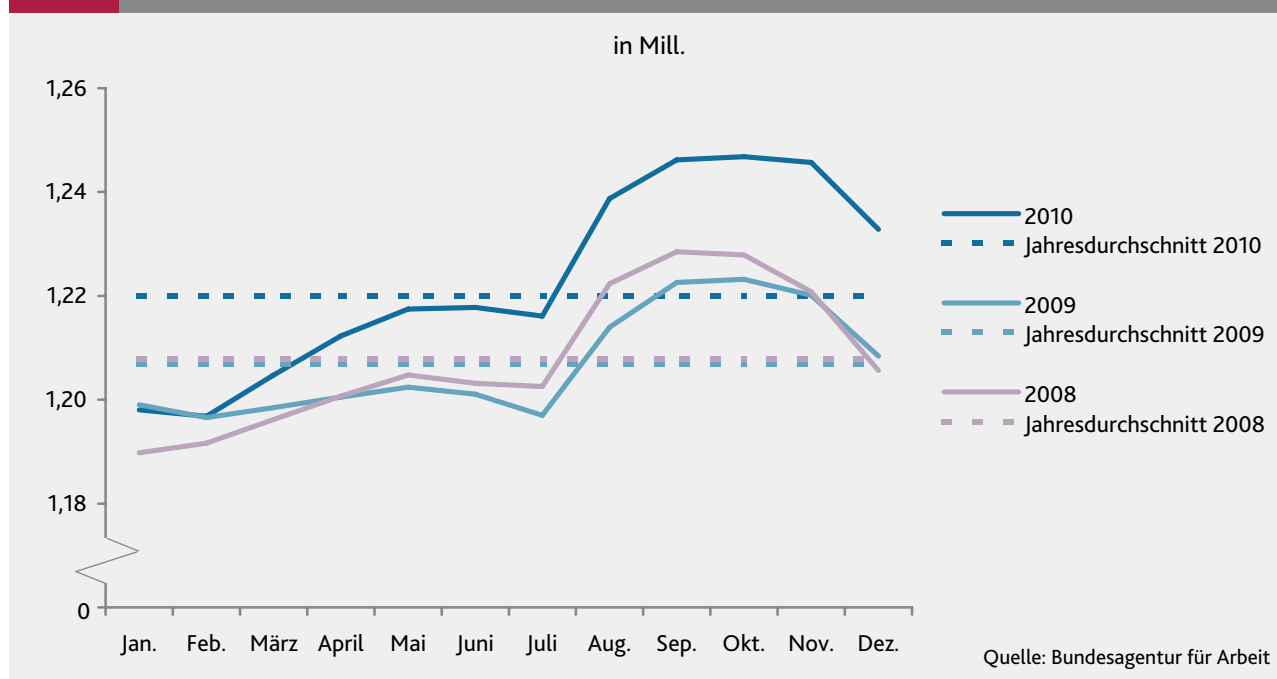
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	insgesamt	Veränderung zu 2009		
	Anzahl	%		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	11 181	352	3,3	1,0
Produzierendes Gewerbe	401 551	- 2 687	-0,7	-0,9
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	322 500	- 4 016	- 1,2	- 1,6
verarbeitendes Gewerbe	301 095	- 4 190	-1,4	-1,8
Baugewerbe	79 051	1 329	1,7	2,1
Dienstleistungsbereiche	804 806	19 000	2,4	2,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	264 842	384	0,1	0,1
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	186 574	10 300	5,8	4,4
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	353 390	8 316	2,4	2,3
Insgesamt	1 217 744	16 698	1,4	1,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

schnittlich 23 300 Personen kurz, das waren 19 900 weniger als im Vorjahr. Dass die Betriebe die Kurzarbeit zunehmend zurückgefahren haben, zeigt sich im degressiven Verlauf der Zeitreihe; im Oktober 2010 – das sind die aktuellsten Zahlen – wurden nur noch 8 900 Kurzarbeiter gezählt, 33 000 weniger als im Vorjahresmonat. Nach wie vor wurde das Instrument vor allem von Betrieben des verarbeitenden Gewerbes in Anspruch genommen.

G 10

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2008–2010 nach Monaten


Mehr geringfügig entlohnte Beschäftigte

Die geringfügig entlohnte Beschäftigung setzt sich aus den beiden Gruppen „ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung“ und „geringfügig entlohnte Nebenbeschäftigung“ zusammen. Gemeinsam mit den kurzfristig Beschäftigten bilden sie die Gesamtheit der geringfügig Beschäftigten. Obwohl auch für diesen Personenkreis Pauschalbeträge an die Sozialversicherungen abgeführt werden, zählen sie nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

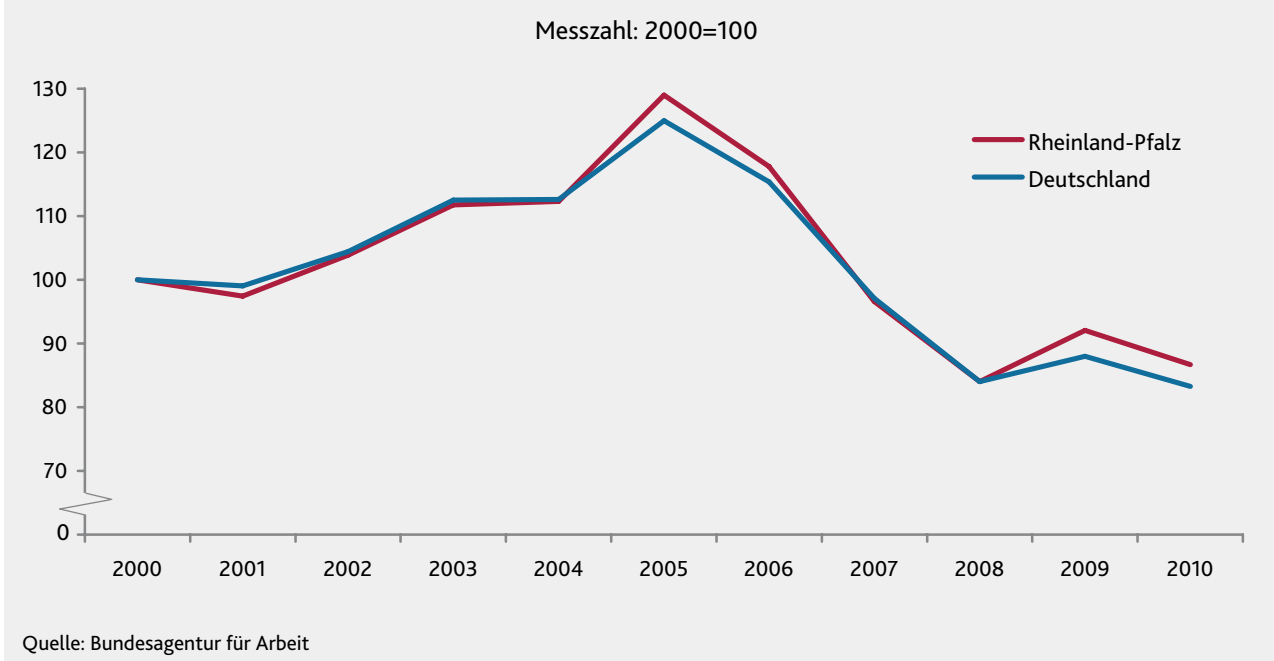
Zahl der Nebenjobber
um vier Prozent
gestiegen

Im Berichtsjahr erhöhte sich die geringfügig entlohnte Beschäftigung in Rheinland-Pfalz um 0,9 Prozent, also geringer als in Deutschland insgesamt (+1,1 Prozent). Demnach befanden sich 373 800 Menschen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis, das waren 3 400 mehr als im Jahr 2009. Die Untergruppe „ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung“ verkleinerte sich zuletzt um 0,4 Prozent (Deutschland: -0,3 Prozent). Diese Art der Beschäftigung hat in den letzten zehn Jahren deutlich zugelegt, wengleich der Prozess in den vergangenen Jahren deutlich an Dynamik verloren hat. Die Zahl derer, die ihr Einkommen mit einem Nebenjob aufbessern, erhöhte sich 2010 erneut kräftig um vier Prozent (Deutschland: +4,3 Prozent). Damit gingen in Rheinland-Pfalz 119 300 Personen neben ihrer Hauptbeschäftigung zusätzlich einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nach.

Geringere Arbeitslosigkeit dank wirtschaftlicher Erholung

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz sank im Jahr 2010 durchschnittlich um 5,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 119 900 Arbeitslose. Damit reduzierte sich die Arbeitslosenzahl im Land stärker als im gesamten Bundesgebiet

G 11 Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010



(–5,2 Prozent auf 3,2 Millionen Arbeitslose). Allerdings war der Westen Deutschlands aufgrund seiner höheren Exportabhängigkeit stärker von der globalen Rezession betroffen als der Osten, wodurch im Vorjahr die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz prozentual doppelt so stark gestiegen war wie im Durchschnitt der gesamten Bundesrepublik. Die Arbeitslosenquote verringerte sich in Rheinland-Pfalz 2010 um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7 Prozent, sie liegt damit deutlich unterhalb des bundesweiten Wertes (7,7 Prozent). Im Ländervergleich hat Rheinland-Pfalz weiterhin die drittniedrigste Arbeitslosenquote hinter Bayern (4,5 Prozent) und Baden-Württemberg (4,9 Prozent); diesen dritten Platz belegt Rheinland-Pfalz bereits seit 2003.

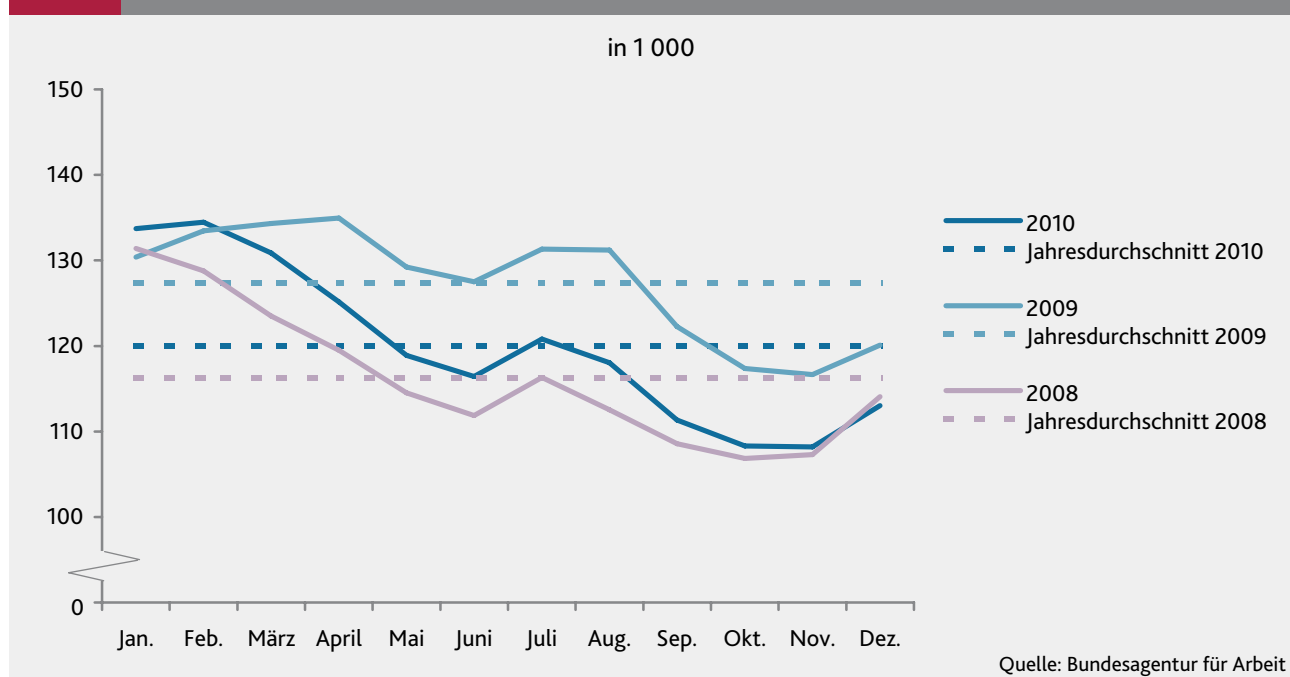
Konjunkturelle Erholung lässt Arbeitslosigkeit sinken

Die registrierte Arbeitslosigkeit zeigte 2010 den üblichen unterjährigen Verlauf. Aufgrund von jahreszeitlichen Einflüssen stieg die Zahl der arbeitslosen Personen in den ersten beiden Monaten des Jahres. Im Zuge der Frühjahrsbelebung sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen deutlich, bevor sie im Sommermonat Juli – wie üblich – wieder anstieg. In den folgenden Monaten hat neben der typischen Herbstbelebung auch die konjunkturelle Erholung für Rückenwind gesorgt. Obwohl zum Jahresende die Winterarbeitslosigkeit einsetzte, wurde erstmals wieder das Niveau von 2008 unterschritten. Im Dezember 2010 waren etwa 113 000 Personen als arbeitslos registriert.

Bei der differenzierten Betrachtung nach Personengruppen fällt auf, dass verstärkt diejenigen Personen den Weg aus der Arbeitslosigkeit schafften, die im Vorjahr von den Folgen des konjunkturellen Abschwungs besonders betroffen waren. Bei der Interpretation der Veränderungsdaten ist somit zu berücksichtigen, dass diese auch aus statistischen Basiseffekten resultieren. Am deutlichsten verbesserte sich die Situation für die 15- bis unter 25-Jährigen. Die Zahl der jungen Arbeitslosen reduzierte sich im Berichtsjahr um 16 Prozent (Deutschland: –13 Prozent). Demnach hatten durchschnittlich

Jugendarbeitslosigkeit deutlich gesunken

G 12 Arbeitslose 2008–2010 nach Monaten



T 8

Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach ausgewählten Personengruppen

Personengruppe	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Arbeitslose	Veränderung zu 2009	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹	Arbeitslose	Veränderung zu 2009	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹
	Anzahl	%			Anzahl	%		
Arbeitslose insgesamt	119 933	-5,7	100	5,7	3 238 421	-5,2	100	7,7
Frauen	55 198	-4,4	46,0	5,7	1 478 749	-4,7	45,7	7,5
Männer	64 735	-6,8	54,0	5,8	1 759 672	-5,5	54,3	7,9
SGB III (Arbeitslosenversicherung)	46 790	-11,5	39,0	2,2	1 075 463	-9,6	33,2	2,6
SGB II (Grundsicherung)	73 143	-1,6	61,0	3,5	2 162 958	-2,8	66,8	5,1
Jüngere (15–25 Jahre)	14 039	-16,3	11,7	5,5	325 378	-13,4	10,0	6,8
Ältere (50–65 Jahre)	33 815	1,9	28,2	6,0	931 049	1,8	28,8	8,4
Ältere (55–65 Jahre)	19 531	7,2	16,3	6,4	532 004	7,3	16,4	8,8
Deutsche	101 677	-6,0	84,8	5,2	2 732 199	-5,3	84,4	7,0
Ausländer	17 862	-5,4	14,9	12,6	500 831	-4,1	15,5	15,7
Langzeitarbeitslose ²	34 331	4,5	29,1	.	939 559	0,7	31,6	.
Schwerbehinderte	6 349	1,5	5,3	.	175 254	4,9	5,4	.

1 Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen der jeweils betrachteten Personengruppe. – 2 Ohne Ergebnisse der zugelassenen kommunalen Träger (Optionskommunen).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

14 000 bzw. zwölf Prozent der registrierten Arbeitslosen das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet. Im Gegensatz zu den Jüngeren konnten die älteren Arbeitslosen – zumindest bislang – noch nicht von der wirtschaftlichen Erholung profitieren.

Weniger Arbeitslose in beiden Rechtskreisen

Wie die Jugendarbeitslosigkeit ist auch die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III (Arbeitslosenversicherung) gegenüber dem Vorjahr kräftig zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen, die Anspruch auf Arbeitslosengeld I bzw. aus der Arbeitslosenversicherung haben, sank gegenüber 2009 um zwölf Prozent (Deutschland: –9,6 Prozent). Erfreulicherweise ist aber auch im Rechtskreis SGB II, in dem die Grundsicherung geregelt ist, ein Rückgang der Arbeitslosengeld-II-Bezieher zu verzeichnen (–1,6 Prozent; Deutschland: –2,8 Prozent).

Wieder mehr Langzeitarbeitslose

Aufgrund der harten Konkurrenz durch junge, gut ausgebildete und berufserfahrene Frauen und Männer hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt für die Langzeitarbeitslosen verschlechtert. Der rückläufige Trend aus den vergangenen Jahren konnte sich 2010 nicht fortsetzen; der Anteil der Langzeitarbeitslosen stieg binnen Jahresfrist um 2,9 Prozentpunkte auf 29 Prozent.

Unterbeschäftigung sinkt

Bei der Interpretation der Arbeitslosenzahlen muss berücksichtigt werden, dass die Neuausrichtung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums im Jahr 2009 entlastend für die registrierte Arbeitslosigkeit wirkt. Im Konzept der Unterbeschäftigung werden jedoch die arbeitslosen Personen, die nun nicht mehr zu den registrierten Arbeitslosen gezählt werden, weiterhin mit ausgewiesen. Dank der günstigen Beschäftigungsentwicklung im Jahr 2010 konnte auch die Unterbeschäftigung abgebaut werden. Gegenüber dem Vorjahr sank die Unterbeschäftigung ohne Kurzarbeit um 3,6 Prozent, mit Kurzarbeit sogar um 6,3 Prozent.

Ausblick auf 2011

Die robuste konjunkturelle Aufwärtsbewegung einerseits und saisonale Faktoren andererseits haben dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt in den ersten Monaten des Jahres 2011 positive Impulse gegeben. So ist beispielsweise die Nachfrage der Wirtschaft nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern laut Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit weiter gestiegen.

Überdurchschnittlicher Beschäftigungszuwachs

Der Ausbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung setzte sich im Januar und Februar 2011 fort. Erfreulich ist, dass auch der Beschäftigungsaufbau im verarbeitenden Gewerbe zugelegt hat. Sowohl die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch die Beschäftigtenzahl im verarbeitenden Gewerbe ist in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich gestiegen. Im Februar 2011 gingen nach vorläufigen Ergebnissen 1,23 Millionen Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, das waren 2,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: +2,6 Prozent). Rund 306 100 Personen waren zuletzt im verarbeitenden Gewerbe berufstätig, ein Zuwachs um 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert (Deutschland: +1,5 Prozent).

Das Zusammenspiel aus jahreszeitlichen und konjunkturellen Einflüssen hat die Arbeitslosigkeit im Frühjahr 2011 sinken lassen. In den ersten vier Monaten des Jahres unterschritt die Zahl der registrierten Arbeitslosen jeweils das vergleichbare Vorjahresniveau. Im April 2011 betrug die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz 5,4 Prozent; das waren 0,6 Prozentpunkte weniger als vor einem Jahr (Deutschland: -0,8 Prozentpunkte), gegenüber März sank die Quote um 0,3 Prozentpunkte (Deutschland: -0,3 Prozentpunkte).

Stetiger Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die größten Erfolge gab es – wie schon im Jahr 2010 – bei der Jugendarbeitslosigkeit. Im April 2011 waren 2 700 bzw. 18 Prozent weniger junge Menschen auf Jobsuche als im vergleichbaren Monat des Vorjahres. Positiv ist auch, dass sich die Arbeitslosigkeit sowohl im Bereich der Arbeitslosenversicherung (Rechtskreis SGB III) als auch in der Grundsicherung (Rechtskreis SGB II) verringert hat. Aufgrund der größeren Nähe zur Beschäftigung sank zwar die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III wesentlich stärker, dennoch verbesserte sich auch die Situation der Arbeitslosen in der Grundsicherung. Im April 2011 unterschritt die Arbeitslosenzahl das Vorjahresniveau um 16 (Rechtskreis SGB III) bzw. 4,2 Prozent (Rechtskreis SGB II).

Weiterhin schwierig ist dagegen die Lage für ältere Arbeitslose, ihnen gelingt vergleichsweise selten die Rückkehr ins Berufsleben. Obwohl die Zahl der älteren registrierten Arbeitslosen in den ersten vier Monaten 2011 jeweils zurückging, lag sie in allen vier Monaten über dem jeweils vergleichbaren Wert des Vorjahres.

Schwierige Lage für ältere Arbeitslose

IV. Außenhandel

Auf die weltweite Wirtschaftskrise, die 2009 die globale Wirtschaftsleistung um ein halbes Prozent schrumpfen ließ, folgte 2010 eine überraschend schnelle Erholung. Das globale Wachstum dürfte bei fünf Prozent gelegen haben. Im Zuge der Wirtschaftskrise war das Volumen des globalen Handels mit Waren und Dienstleistungen noch um elf Prozent geschrumpft; im Berichtsjahr ist es um mehr als zwölf Prozent gewachsen (Berechnungen des Internationalen Währungsfonds). Daran hatte auch die rheinland-pfälzische Wirtschaft ihren Anteil.

Ausfuhren steigen kräftig

Ausfuhren profitieren von der weltweiten konjunkturellen Erholung

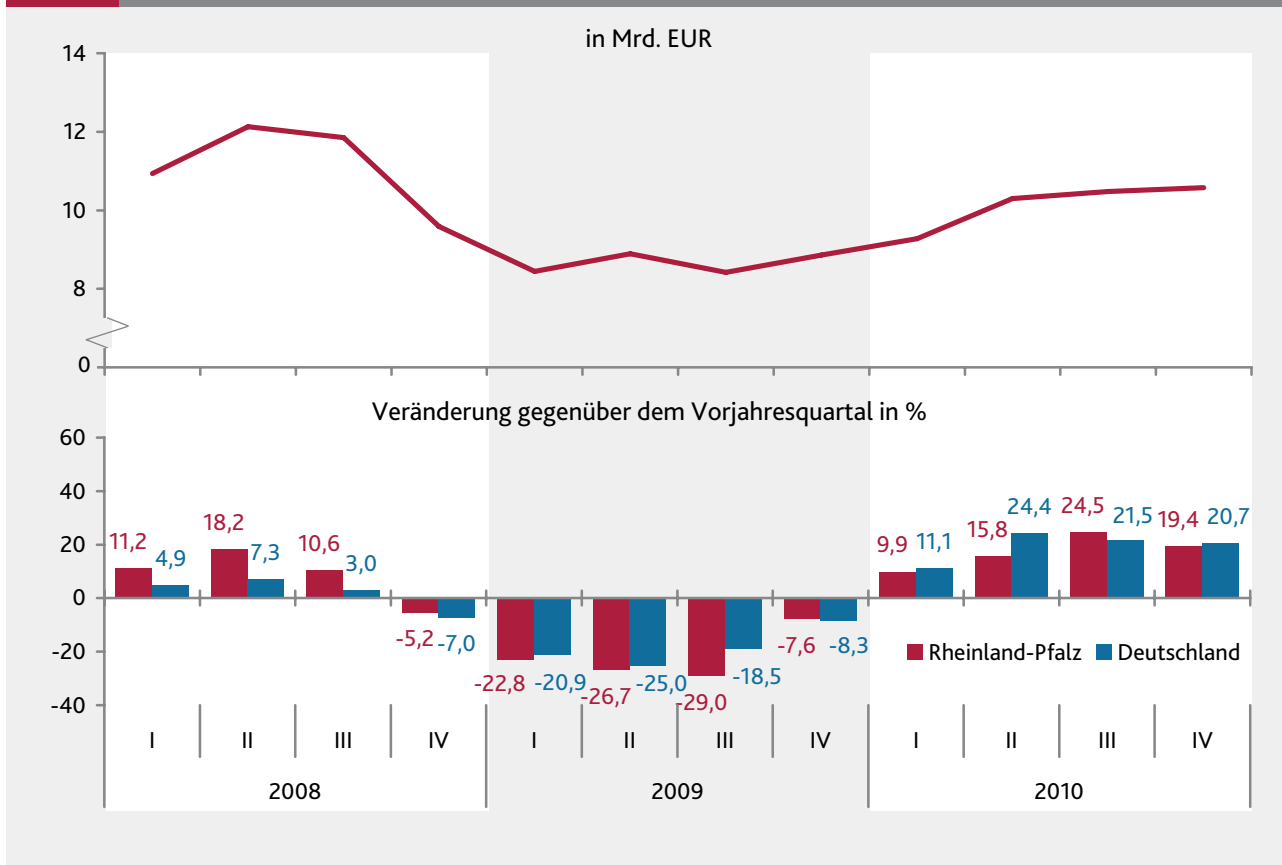
Unternehmen aus Rheinland-Pfalz haben 2010 Waren für 40,6 Milliarden Euro ins Ausland verkauft. Damit lag der Ausfuhrwert im Berichtsjahr um gut sechs Milliarden Euro bzw. 17 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Der kräftige Einbruch in der Wirtschaftskrise, der bei knapp zehn Milliarden Euro gelegen hatte, konnte zwar noch nicht wieder aufgeholt werden; die rheinland-pfälzische Exportwirtschaft befindet sich aber auf einem guten Weg. In Deutschland fiel der Exportzuwachs etwas stärker aus als in Rheinland-Pfalz. Die deutsche Ausfuhr, an der Rheinland-Pfalz mit etwa vier Prozent beteiligt ist, erhöhte sich im Berichtsjahr um 19 Prozent.

Eine unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Trendwende bei der Exportentwicklung bereits im vierten Quartal 2009 geschafft wurde. Zwischen dem zweiten Quartal 2008 und dem dritten Quartal 2009 war der Wert der rheinland-pfälzischen Ausfuhr um 31 Prozent abgestürzt. Vom dritten Quartal 2009 bis Ende 2010 legte der Exportwert dann wieder um 26 Prozent zu. Vor allem vom vierten Quartal 2009 bis zum zweiten Quartal 2010 haben sich die Ausfuhren sehr dynamisch entwickelt; in den letzten beiden Quartalen 2010 hat sich der Anstieg dann deutlich abgeschwächt. Die positive Entwicklung der Warenexporte ist auf die sehr rasche weltweite wirtschaftliche Erholung, insbesondere in den Schwellenländern, zurückzuführen. Dort hat das Bruttoinlandsprodukt 2010 um mehr als acht Prozent zugenommen (fortgeschrittene Länder: +2,7 Prozent).

Rheinland-pfälzische Unternehmen exportieren vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter

Die Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind auf die Produktion und den Export von Vorleistungsgütern und Investitionsgütern spezialisiert. Diese beiden Gütergruppen haben zusammengenommen einen Anteil von über 80 Prozent am gesamten Ausfuhrwert (Deutschland: 76 Prozent). Deshalb hängt die Entwicklung der rheinland-pfälzischen Exporte zu einem guten Teil von der Entwicklung der Industrieproduktion bei den Handelspartnern ab: Wenn mehr produziert wird, werden mehr Vorleistungen benötigt, und bei verbesserten Absatzchancen wird auch wieder mehr in die Erneuerung und den Ausbau der Produktionskapazitäten investiert. Die Industrieproduktion ist 2010 weltweit um knapp zehn Prozent gestiegen; in den Schwellenländern dürfte der Zuwachs sogar bei zwölf Prozent gelegen haben.

G 13 Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2008–2010 nach Quartalen



In der ersten Jahreshälfte 2010 dürfte zudem die Abwertung des Euros gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner außerhalb der Europäischen Währungsunion den Export unterstützt haben. Sie hat die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der rheinland-pfälzischen und deutschen Unternehmen auf den Märkten außerhalb der Eurozone deutlich verbessert. Zwischen Januar und Juni fiel der Wert des Euros gegenüber dem US-Dollar um 14 Prozent. Gegenüber dem chinesischen Renminbi, der mit einer Bandbreite an den US-Dollar gekoppelt ist, verlor der Euro im gleichen Zeitraum 15 Prozent an Wert. Gegenüber dem britischen Pfund wurde der Euro im ersten Halbjahr sechs Prozent schwächer. In der zweiten Jahreshälfte wurde dieser Vorteil allerdings zum Teil wieder abgebaut. Der Euro erholte sich; gegenüber dem Dollar gewann er zwischen Juni und Dezember acht Prozent an Wert zurück.

Abwertung des Euro unterstützt Exportentwicklung

Export von Vorleistungs- und Investitionsgütern erhöht sich kräftig

Deutlich mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Exporteinnahmen werden mit Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) erzielt (Anteil 2010: 57 Prozent). Dies liegt in der Wirtschaftsstruktur des Landes begründet. Die Bereiche Chemie und Pharmazie, die zusammengenommen ein Drittel zum Gesamtumsatz der Industrie in Rheinland-Pfalz beisteuern, sind stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Im Zuge der Wirtschaftskrise waren die Exporte in dieser Sortimentsgruppe um 18 Prozent

Mehr als die Hälfte des rheinland-pfälzischen Exports besteht aus Vorleistungsgütern

geschrumpft. Aufgrund der raschen konjunkturellen Erholung in fast allen wichtigen Abnehmerländern ist die Ausfuhr von Vorleistungsgütern 2010 um 2,8 Milliarden Euro bzw. 13 Prozent gestiegen. Mit einem Ausfuhrwert von 23,3 Milliarden Euro wurde fast wieder das Vorkrisenniveau erreicht (2008: 25 Milliarden Euro). Die wichtigsten Vorleistungsgüter, die von Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportiert werden, sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen“ (Anteil am gesamten Exportwert 2010: 18 Prozent), „Pharmazeutische Spezialitäten“ (Anteil 2010: 6,7 Prozent) und „Kunststoffwaren“ (Anteil 2010: 4,1 Prozent). Der Exportwert der chemischen Erzeugnisse ist 2010 um 31 Prozent (2009: –22 Prozent) und der Ausfuhrwert von Kunststoffwaren um 14 Prozent gestiegen (2009: –18 Prozent). Der Wert der Ausfuhr von pharmazeutischen Spezialitäten hat dagegen nahezu stagniert (+1,3 Prozent); allerdings ist dieser Wert 2009 auch nur vergleichsweise wenig gesunken (–6,7 Prozent).

Export von Verbrauchsgütern bleibt nahezu unverändert

Die Ausfuhr von Investitionsgütern ist im Berichtsjahr besonders kräftig gestiegen. Sie war in der Krise um mehr als ein Drittel gefallen, weil sich die Unternehmen in der ganzen Welt angesichts hoher Unsicherheiten mit Investitionen zurückgehalten hatten. Der Export von Investitionsgütern aus Rheinland-Pfalz erhöhte sich 2010 wertmäßig um 2,1 auf 10,7 Milliarden Euro (+24 Prozent). Damit liegt das Niveau der Investitionsgüterausfuhr allerdings immer noch um ein Fünftel und ihr Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten um knapp fünf Prozentpunkte unter dem Wert von 2008 (Anteil 2010: 26 Prozent). Zu den wichtigsten Investitionsgütern, die von rheinland-pfälzischen Unternehmen hergestellt und exportiert werden, zählen „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (Anteil am gesamten Exportwert 2010: neun Prozent). Ihr Exportwert ist 2010 um 48 Prozent gestiegen (2009: –55 Prozent). Ein weiteres wichtiges Exportgut in dieser Gütergruppe sind „Maschinen für sonstige Wirtschaftszweige“ (Anteil: 4,7 Prozent); ihre Ausfuhr erhöhte sich um 15 Prozent (2009: –31 Prozent).

Die anderen Gütergruppen haben für den rheinland-pfälzischen Export eine wesentlich geringere Bedeutung: Der Anteil der Verbrauchsgüter am Gesamtwert der rheinland-pfälzischen Exporte beläuft sich auf neun Prozent. In der Wirtschaftskrise ist die Ausfuhr von Verbrauchsgütern nahezu unverändert geblieben (2009: +0,6 Prozent); im Berichts-

T 9 Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2010 nach Güterhauptgruppen

Güterhauptgruppe	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	insgesamt	Veränderung zu 2009	Anteil am Gesamtexport	insgesamt	Veränderung zu 2009	Anteil am Gesamtexport
	Mill. EUR	%		Mill. EUR	%	
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	23 295	13,4	57,3	320 540	20,3	33,4
Investitionsgüter	10 708	24,1	26,4	407 742	18,7	42,5
Gebrauchsgüter	731	13,7	1,8	25 798	8,9	2,7
Verbrauchsgüter	3 641	5,1	9,0	130 462	7,0	13,6
Landwirtschaftsgüter	277	20,6	0,7	7 994	4,9	0,8
Nicht zuzuordnen	1 984	78,6	4,9	66 963	67,4	7,0
Insgesamt	40 636	17,4	100	959 497	19,4	100

T 10 Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter 2010

Warenart	Güterhauptgruppe	Mill. EUR	Veränderung gegenüber 2009 in %	Anteil am Gesamtexport in %
Exportgüter insgesamt		40 636	17,4	100
darunter				
chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	7 341	31,3	18,1
Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	Investitionsgüter	3 722	48,4	9,2
spezielle pharmazeutische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	2 734	1,3	6,7
Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige	Investitionsgüter	1 925	14,9	4,7
Kunststoffwaren	Vorleistungsgüter	1 664	14,3	4,1
sonstige chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	1 361	24,3	3,4
pharmazeutische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	1 292	-28,7	3,2
Maschinen	Investitionsgüter	1 289	16,0	3,2
Zubehör für Kraftwagen	Investitionsgüter	1 268	32,6	3,1
Tabakerzeugnisse	Verbrauchsgüter	1 210	4,4	3,0
zusammen		23 805	18,7	58,6

jahr nahm sie um 5,1 Prozent auf 3,6 Milliarden Euro zu. Der Anteil der Gebrauchsgüter am Gesamtwert der rheinland-pfälzischen Ausfuhr beläuft sich auf lediglich zwei Prozent, die Landwirtschaftsgüter haben sogar nur einen Anteil von 0,7 Prozent. Die Ausfuhr von Gebrauchsgütern ist 2010 um 14 Prozent und die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten um 21 Prozent gestiegen.

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter haben nur geringe Bedeutung für den Export

Exporte in die Europäische Union wachsen nur unterdurchschnittlich

Die bedeutendsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sind die Länder der Europäischen Union und hier insbesondere die EU-Länder, die auch der Währungsunion angehören (EWU). Wertmäßig wurden in den letzten drei Jahren im Durchschnitt 62 Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Exports in die Länder der EU geliefert (Deutschland: ebenfalls 62 Prozent); knapp 44 Prozent der gesamten Ausfuhr ging in die Länder der Europäischen Währungsunion (Deutschland: 42 Prozent).

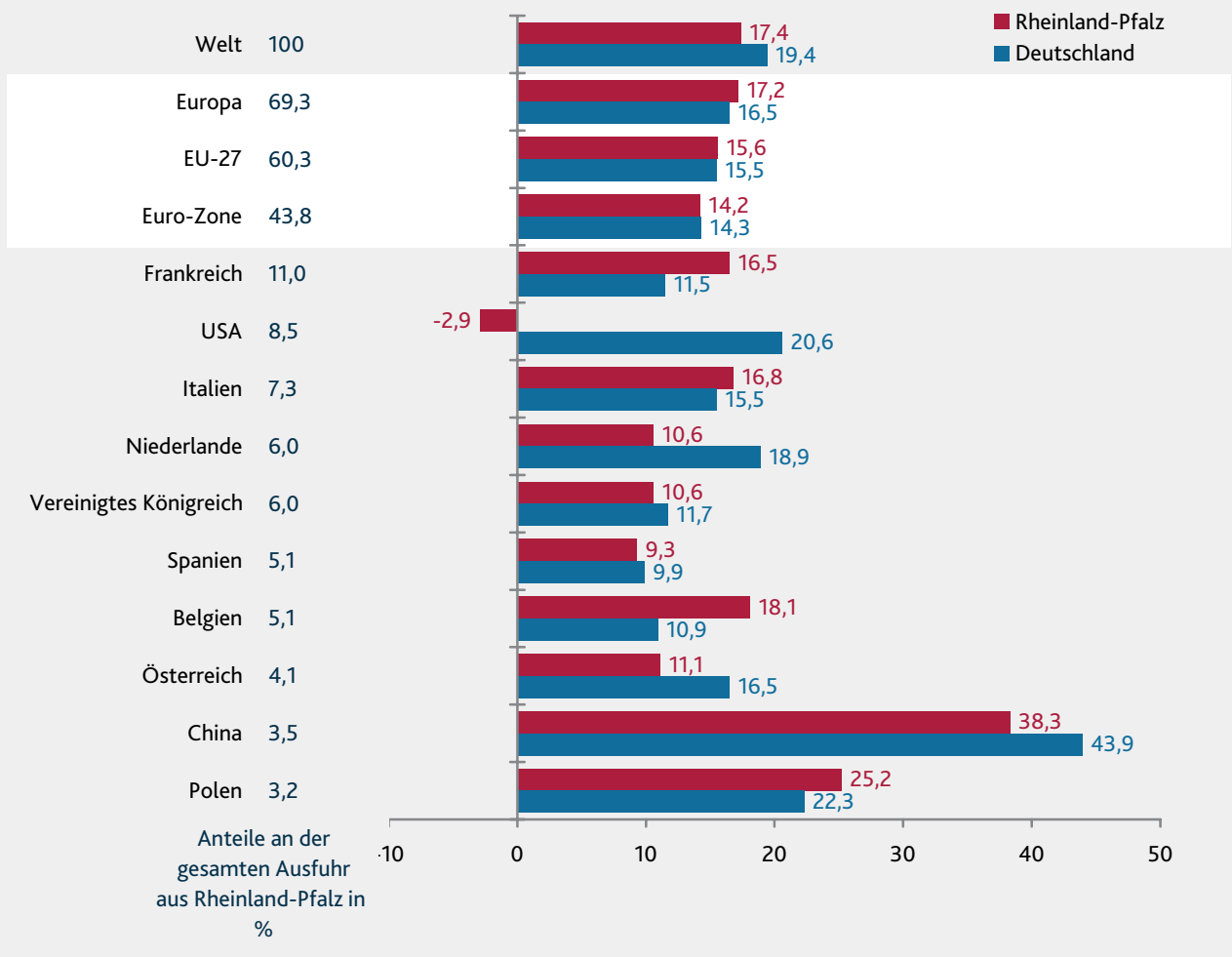
Die Industrieproduktion in der EU stieg 2010 um 6,8 Prozent; in der EWU legte sie um 7,3 Prozent zu (nach Berechnungen der OECD). Dies dürfte ein wesentlicher Grund dafür sein, dass die Warenausfuhren rheinland-pfälzischer Unternehmen in die EU und in den Euroraum im Berichtsjahr wieder kräftig angezogen haben. Die Exporte in die 26 anderen EU-Mitgliedstaaten nahmen 2010 um 3,3 Milliarden Euro bzw. 16 Prozent zu und erreichten einen Wert von 24,5 Milliarden Euro (Deutschland: +15 Prozent). In die Länder der Währungsunion gingen Waren für 17,8 Milliarden Euro – das sind 2,2 Milliarden Euro bzw. 14 Prozent mehr als 2009 (Deutschland: +14 Prozent). Trotz dieser hohen Zuwächse konnten die Vorkrisenniveaus noch nicht wieder realisiert werden; dazu waren die Einbrüche in 2009 einfach zu groß.

Ausfuhren in die EU wachsen um 16 Prozent

G 14

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2010
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Frankreich nach wie vor weltweit wichtigster Handelspartner

Das Euroland Frankreich ist seit Langem der weltweit wichtigste Handelspartner für Rheinland-Pfalz wie auch für Deutschland. Elf Prozent der rheinland-pfälzischen Gesamtausfuhr ging 2010 in das Nachbarland (Anteil an der deutschen Ausfuhr: 9,5 Prozent). Frankreich erholt sich nur zögerlich von den Auswirkungen der Rezession. Die Produktion in Frankreich wuchs 2010 mit einem Plus von sechs Prozent nur etwa halb so stark wie in Deutschland (+11,6 Prozent) und auch im EU-weiten Vergleich unterdurchschnittlich. Dennoch sind die rheinland-pfälzischen Exporte nach Frankreich im Vergleich zu 2009 kräftig gestiegen. Der Wert der Warenlieferungen aus Rheinland-Pfalz an französische Abnehmer erhöhte sich im Berichtsjahr um 16 Prozent auf 4,5 Milliarden Euro (Deutschland: +11 Prozent). Damit konnten die Einbrüche des Jahres 2009 noch nicht vollständig kompensiert werden.

In die Länder der Europäischen Union, die nicht der Eurozone angehören, verkaufte die heimische Wirtschaft im Berichtsjahr Waren für 6,7 Milliarden Euro. Das waren 16 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren (Deutschland: 19 Prozent). Die Exporte aus Rheinland-Pfalz in diese Länder legten stärker zu als die Lieferungen in die

EU und die Eurozone; sie erhöhten sich um 1,1 Milliarden Euro bzw. 19 Prozent (deutsche Exporte: +18 Prozent). Die bedeutendsten Abnehmerländer in diesem Kreis sind Großbritannien (Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten 2010: sechs Prozent) und Polen (Anteil 2010: 3,2 Prozent). Das Vereinigte Königreich kommt nur langsam aus der schweren Rezession heraus. Die britische Industrieproduktion konnte 2010 nur um 2,1 Prozent zulegen, nachdem sie 2009 um mehr als zehn Prozent eingebrochen war. Die rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Großbritannien stiegen im Berichtsjahr mit knapp elf Prozent deutlich unterdurchschnittlich. Es gingen Waren für rund 2,4 Milliarden Euro von Rheinland-Pfalz in das Vereinigte Königreich. Anders ist die Situation in Polen: Das Land war 2009 vergleichsweise wenig von der Wirtschaftskrise betroffen und hat 2010 wieder ein kräftiges Wachstum hingelegt. Die Industrieproduktion stieg um mehr als elf Prozent (2009: –3,8 Prozent). Die Exporte rheinland-pfälzischer Unternehmen nach Polen verbesserten sich im Berichtsjahr um 25 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro.

Exporte nach
Großbritannien
nehmen nur unter-
durchschnittlich zu

Die Warenausfuhr rheinland-pfälzischer Unternehmen in die europäischen Länder, die nicht der EU angehören, lagen 2010 bei 3,7 Milliarden Euro (Anteil am gesamten Exportwert: neun Prozent; Deutschland: elf Prozent). Sie nahm gegenüber 2009 um 29 Prozent und damit weit überdurchschnittlich zu. Dafür sind im Wesentlichen zwei Länder verantwortlich: Russland und die Türkei. Die rheinland-pfälzischen Warenlieferungen nach Russland beliefen sich 2010 wertmäßig auf 851 Millionen Euro (Anteil: 2,1 Prozent); das ist ein Plus von 45 Prozent (2009: –41 Prozent). Die Bedeutung der Türkei als Absatzmarkt für Produkte aus Rheinland-Pfalz hat bis zur Wirtschaftskrise stetig zugenommen. Im Jahr 2008 haben die Ausfuhren in die Türkei stagniert; 2009 sind sie um fast ein Drittel eingebrochen. Im Jahr 2010 sind die Exporte in die Türkei dann um gut 48 Prozent auf 776 Millionen Euro gestiegen. Gegenüber 2001 hat sich das Exportvolumen damit mehr als verdreifacht (Anteil 2010: 1,9 Prozent).

Ausfuhr
nach Russland:
+45 Prozent

Rund 30 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhr geht in Länder außerhalb Europas (Deutschland: 29 Prozent). Die Vereinigten Staaten waren 2010 mit einem Volumen von 3,5 Milliarden Euro – hinter Frankreich und mit deutlichem Abstand vor Italien – weltweit der zweitwichtigste Absatzmarkt für die rheinland-pfälzische Exportwirtschaft. Der Anteil der Lieferungen in die USA an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten lag 2010 bei 8,5 Prozent (Deutschland: 6,8 Prozent). Die US-Wirtschaft erholt sich langsamer von den Auswirkungen der Krise als die Wirtschaft in Deutschland, in der EU und in der Eurozone. Die Industrieproduktion in den Vereinigten Staaten, die sich 2009 um mehr als elf Prozent verringerte, ist 2010 nur um 5,3 Prozent gewachsen. Der Anstieg liegt damit auch deutlich unterhalb des OECD-Durchschnitts (+7,8 Prozent). Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte in den US-Markt hat sich im Berichtsjahr noch einmal verringert, um 104 Millionen Euro bzw. –2,9 Prozent. Auch die zwischenzeitlich kräftige Euro-Abwertung, die die preisliche Wettbewerbsfähigkeit rheinland-pfälzischer Anbieter auf den amerikanischen Märkten deutlich verbessert hatte, konnte daran nichts ändern.

USA weltweit
zweitwichtigster
Absatzmarkt für
rheinland-pfälzische
Unternehmen

Die Volksrepublik China ist seit 2004 der zweitwichtigste außereuropäische Absatzmarkt für Produkte aus Rheinland-Pfalz. Selbst in der Wirtschaftskrise nahmen die Exporte

Exporte nach
China erhöhen sich
um 38 Prozent

dorthin noch zu (2009: +8 Prozent). Die Exporterlöse rheinland-pfälzischer Unternehmen in China beliefen sich im Berichtsjahr auf 1,4 Milliarden Euro; das waren 38 Prozent mehr als 2009 (deutsche Exporte: +44 Prozent). Der Anteil der Ausfuhren nach China an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten ist mittlerweile auf 3,5 Prozent gestiegen (2009: 2,9 Prozent; Deutschland 2010: 5,6 Prozent). Damit ist die Volksrepublik 2010 in einer Rangliste aller wichtigen Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft in die Top Ten vorgerückt; sie liegt nun auf dem neunten Rang (2009: Rang elf).

Bedeutung der
BRIC-Länder nimmt
stetig zu

China gehört zu den sogenannten BRIC-Ländern, zu denen außerdem noch Brasilien, Russland und Indien gezählt werden. In dieser Gruppe von Schwellenländern leben etwa 40 Prozent der Weltbevölkerung. Jedes dieser vier Länder weist eine hohe Wachstumsdynamik auf (jährliche Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts von vier Prozent und mehr). In Kaufkraftparitäten gerechnet erstellen die vier Länder zusammengenommen mittlerweile fast ein Viertel der Weltproduktion. Deshalb werden sie als Märkte der Zukunft gesehen. In diese Zukunftsmärkte haben rheinland-pfälzische Unternehmen 2010 Waren im Wert von 3,3 Milliarden Euro geliefert; das waren 1,2 Milliarden Euro bzw. 45 Prozent mehr als 2009. Damit ist rund ein Fünftel des gesamten Exportzuwachses im Berichtsjahr (etwa sechs Milliarden Euro) auf diese Ländergruppe zurückzuführen. Der Anteil der BRIC-Länder an den gesamten Exporten aus Rheinland-Pfalz ist bis 2010 auf 8,2 Prozent angewachsen, im Jahr 2000 hatte er erst bei 4,5 Prozent gelegen. Den größten Anteil hat China mit 3,5 Prozent, es folgen Russland mit 2,1 Prozent, Brasilien mit 1,6 Prozent und Indien mit einem Prozent.

Aufschwung in Rheinland-Pfalz führt zu deutlich mehr Importen

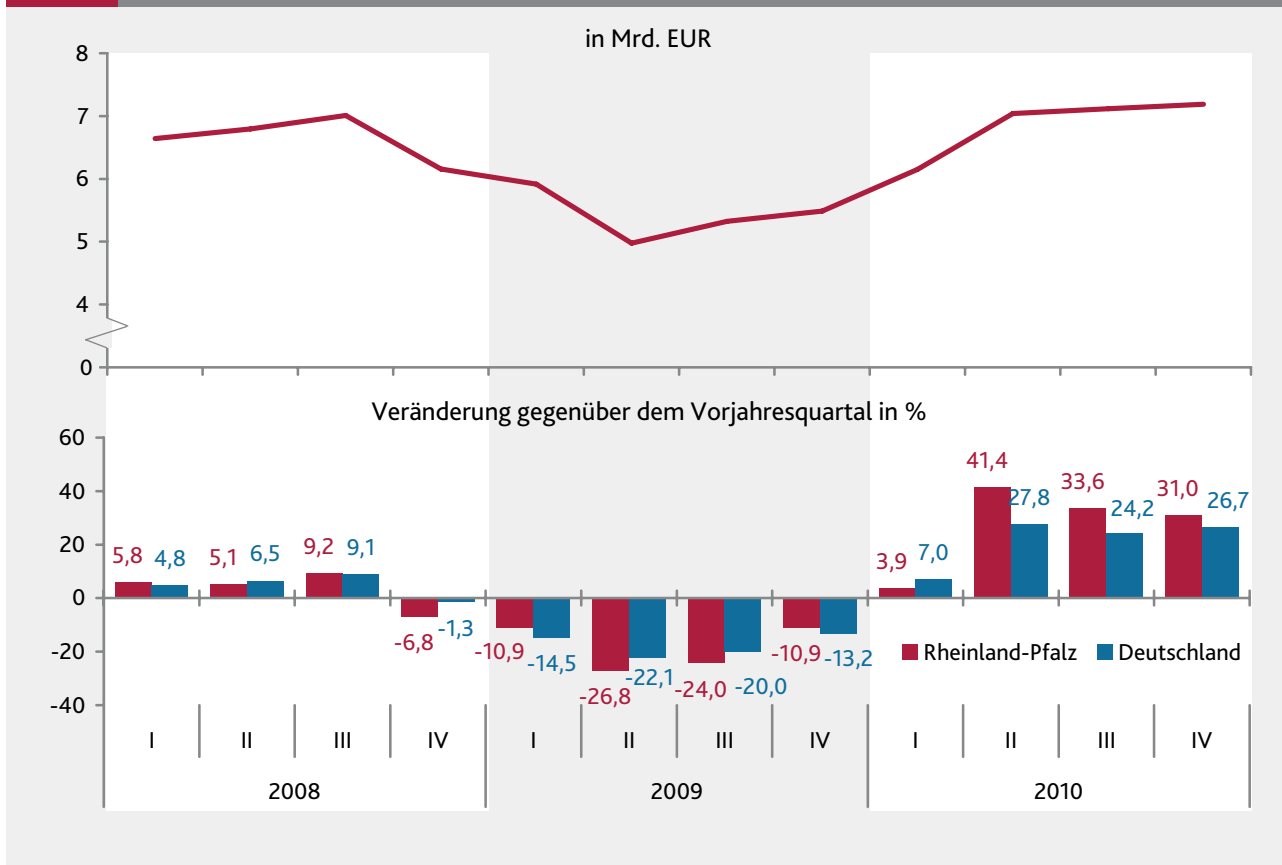
Kräftiger Anstieg des
Importvolumens

Aufgrund der starken – auch exportgetriebenen – konjunkturellen Erholung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland sind auch die Importe kräftig gestiegen. Durch die anziehende Produktion benötigten die rheinland-pfälzischen Unternehmen mehr Vorleistungsgüter und haben außerdem wieder in Anlagen und Vorräte investiert. Wie auf der Exportseite haben Vorleistungs- und Investitionsgüter auch auf der Importseite ein sehr hohes Gewicht. Im Berichtsjahr 2010 bestanden die rheinland-pfälzischen Einfuhren zu 76 Prozent aus diesen beiden Sortimentsgruppen (Deutschland: 69 Prozent).

Das rheinland-pfälzische Importvolumen belief sich 2010 auf 27,5 Milliarden Euro und war damit um 5,8 Milliarden Euro oder 27 Prozent höher als 2009 (Deutschland: +21 Prozent). Damit lagen die Einfuhren über dem Vorkrisenniveau (2008: 26,6 Milliarden Euro). In Rheinland-Pfalz stieg der Wert der Importe prozentual wesentlich stärker als der Wert der Exporte (+17 Prozent). Dennoch war die absolute Zunahme der Exporte etwas höher als der absolute Anstieg der Importe. Deshalb ist die Differenz zwischen dem Exportwert und dem Importwert größer geworden; sie stieg auf 13,1 Milliarden Euro (2009: 12,9 Milliarden Euro).

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Importe – nach dem kräftigen Rückgang ab dem vierten Quartal 2008 – schon seit dem dritten Quartal 2009 wieder zunehmen. Seit dem zweiten Quartal Jahr 2010 liegen sie bereits wieder über den Niveau von 2008. Zwischen dem dritten Quartal 2008 und dem zweiten Quartal 2009 verringerten sich

G 15 Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2008–2010 nach Quartalen



die Importwerte um 29 Prozent; vom zweiten Quartal 2009 bis zum Ende des Jahres 2010 gab es dann einen Anstieg um 44 Prozent.

Vorleistungsgüterimporte nehmen besonders stark zu

Auch auf der Importseite dominiert der Handel mit Vorleistungsgütern (einschließlich Energie). Im Jahr 2010 machte diese Güterart 57 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhr aus (Deutschland: 41 Prozent). Der Import von Vorleistungsgütern stieg im Berichtsjahr um 3,9 Milliarden Euro bzw. 33 Prozent auf 15,6 Milliarden Euro (Deutschland: +26 Prozent). Damit liegt ihr Wert im Berichtsjahr über dem Vorkrisenniveau (2008: 14,8 Milliarden Euro). Wichtige Vorleistungsgüter, welche die rheinland-pfälzischen Unternehmen im Ausland einkaufen, sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel und Stickstoffverbindungen“. Diese Güterart allein machte im Berichtsjahr 15 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe aus. Ihr Einfuhrwert erhöhte sich 2010 um 49 Prozent. Die zweitwichtigsten Vorleistungsgüter auf der Importseite sind die Mineralölerzeugnisse (Anteil 2010: 5,6 Prozent). Der Importwert der Mineralölerzeugnisse stieg um 59 Prozent. Dieser Anstieg ist aber zu einem erheblichen Teil auf Preiseffekte zurückzuführen, denn die Importmenge hat sich gegenüber 2009 nur um 14 Prozent erhöht.

Mehr als die Hälfte der Einfuhren sind Vorleistungs- und Investitionsgüter

Auf Investitionsgüter entfielen 19 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Importe (Deutschland: 28 Prozent). Im Jahr 2010 wurden für 5,1 Milliarden Euro Investitions-

T 11 Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2010 nach Güterhauptgruppen

Güterhauptgruppe	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	insgesamt	Veränderung zu 2009	Anteil am Gesamtimport	insgesamt	Veränderung zu 2009	Anteil am Gesamtimport
	Mill. EUR	%		Mill. EUR	%	
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	15 644	33,5	56,9	330 608	26,5	41,0
Investitionsgüter	5 128	13,2	18,7	229 216	14,1	28,4
Gebrauchsgüter	447	4,4	1,6	28 488	6,3	3,5
Verbrauchsgüter	2 454	3,0	8,9	122 459	6,1	15,2
Landwirtschaftsgüter	1 060	14,4	3,9	23 734	8,1	2,9
Nicht zuzuordnen	2 758	60,5	10,0	71 659	87,9	8,9
Insgesamt	27 491	26,6	100	806 164	21,3	100

Ein Fünftel der Einfuhren sind Investitionsgüter

güter nach Rheinland-Pfalz eingeführt, das waren 13 Prozent mehr als 2009 (Deutschland: +14 Prozent). Die wichtigsten importierten Investitionsgüter waren „Kraftwagenteile und -zubehör“ (Anteil an den gesamten Importen 2010: 3,8 Prozent) und „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (Anteil: 3,3 Prozent). Der Import von Kraftwagenteilen und -zubehör erhöhte sich 2010 um 17 Prozent, die Einfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren stieg um 4,8 Prozent.

Die Verbrauchsgüter haben an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen einen Anteil von neun Prozent. Im Berichtsjahr wurden Verbrauchsgüter für 2,5 Milliarden Euro eingeführt; das waren nur drei Prozent mehr als im Jahr zuvor. Der Anteil der Gebrauchsgüter am Import ist nahezu unbedeutend; er lag 2010 bei lediglich 1,6 Prozent. Der Einfuhrwert dieser Gütergruppe erhöhte sich im Berichtsjahr um 4,4 Prozent. Landwirtschaftsgüter hatten 2010 einen Anteil von 3,9 Prozent am Importwert. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Güter stieg um 14 Prozent.

Importe aus der Europäischen Union nehmen kräftig zu

Fast zwei Drittel der Importe kommen aus Ländern der EU

Wie auf der Exportseite ist die Europäische Union auch auf der Importseite der wichtigste Handelsraum. Dem Wert nach kamen in den letzten drei Jahren im Durchschnitt 63 Prozent der importierten Waren aus der EU (deutsche Importe aus der EU: 57 Prozent). Der Importwert der Güter aus Ländern der EU belief sich 2010 auf 17,1 Milliarden Euro; das waren 3,7 Milliarden Euro bzw. 28 Prozent mehr als 2009 (Deutschland: +20 Prozent). Damit haben die Importe aus der Europäischen Union wieder das Vorkrisenniveau erreicht, und die rheinland-pfälzische Wirtschaft trägt dazu bei, die weltwirtschaftlichen Impulse, die über die Exportseite ins Land kommen, in die Länder der EU zu verteilen.

Etwa die Hälfte der rheinland-pfälzischen Einfuhren werden aus den Ländern des Euro-raums geliefert (Deutschland: 38 Prozent). Im Berichtsjahr belief sich der Wert der rheinland-pfälzischen Wareneinfuhren aus den Euroländern auf 13,4 Milliarden Euro.

T 12 Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Importgüter 2010

Warenart	Güterhauptgruppe	Mill. EUR	Veränderung gegenüber 2009 in %	Anteil am Gesamtimport in %
Importgüter insgesamt				
darunter				
chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	4 188	49,4	15,2
Mineralölerzeugnisse	Vorleistungsgüter	1 552	59,3	5,6
Teile und Zubehör für Kraftwagen	Investitionsgüter	1 050	17,4	3,8
Gummiwaren	Vorleistungsgüter	1 044	47,5	3,8
Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	Investitionsgüter	907	4,8	3,3
NE-Metalle	Vorleistungsgüter	865	84,1	3,1
einjährige Pflanzen	Landwirtschaftsgüter	802	11,4	2,9
sonstige chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	748	29,0	2,7
elektronische Bauelemente	Vorleistungsgüter	720	40,4	2,6
pharmazeutische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	711	24,8	2,6
zusammen		12 588	38,4	45,8

Im Vergleich zum Jahr zuvor ist er um drei Milliarden Euro bzw. 29 Prozent gestiegen (Deutschland: +19 Prozent). Aus den EU-Ländern, die nicht Mitglied der Währungsunion sind, importierte Rheinland-Pfalz 2010 Güter für 3,7 Milliarden Euro. Der Einfuhranteil dieser Länder belief sich auf 14 Prozent (Deutschland: 18 Prozent). Gegenüber 2010 ist der Importwert um 22 Prozent gestiegen (Deutschland: +22 Prozent).

Importe aus der EWU steigen um 29 Prozent

Aus dem restlichen Europa bezieht Rheinland-Pfalz rund elf Prozent seiner Importgüter (Deutschland: zwölf Prozent). Im Berichtsjahr 2010 waren das Güter im Wert von 3,1 Milliarden Euro. Das ist im Vergleich zu 2009 ein Zuwachs um 30 Prozent (Deutschland: +16 Prozent).

Größter Lieferant von Einfuhrgütern ist das Euroland Belgien. Der Anteil der Importe aus Belgien an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen lag 2010 bei elf Prozent (Deutschland: 4,2 Prozent). Im Berichtsjahr wurden Güter für 2,9 Milliarden Euro aus dem Königreich nach Rheinland-Pfalz geliefert; das ist im Vergleich zu 2010 ein Anstieg um 34 Prozent. Aus dem Nachbarland kamen vor allem chemische Grundstoffe (+48 Prozent) und Mineralölerzeugnisse (+15 Prozent).

Belgien größter Lieferant von Einfuhrgütern

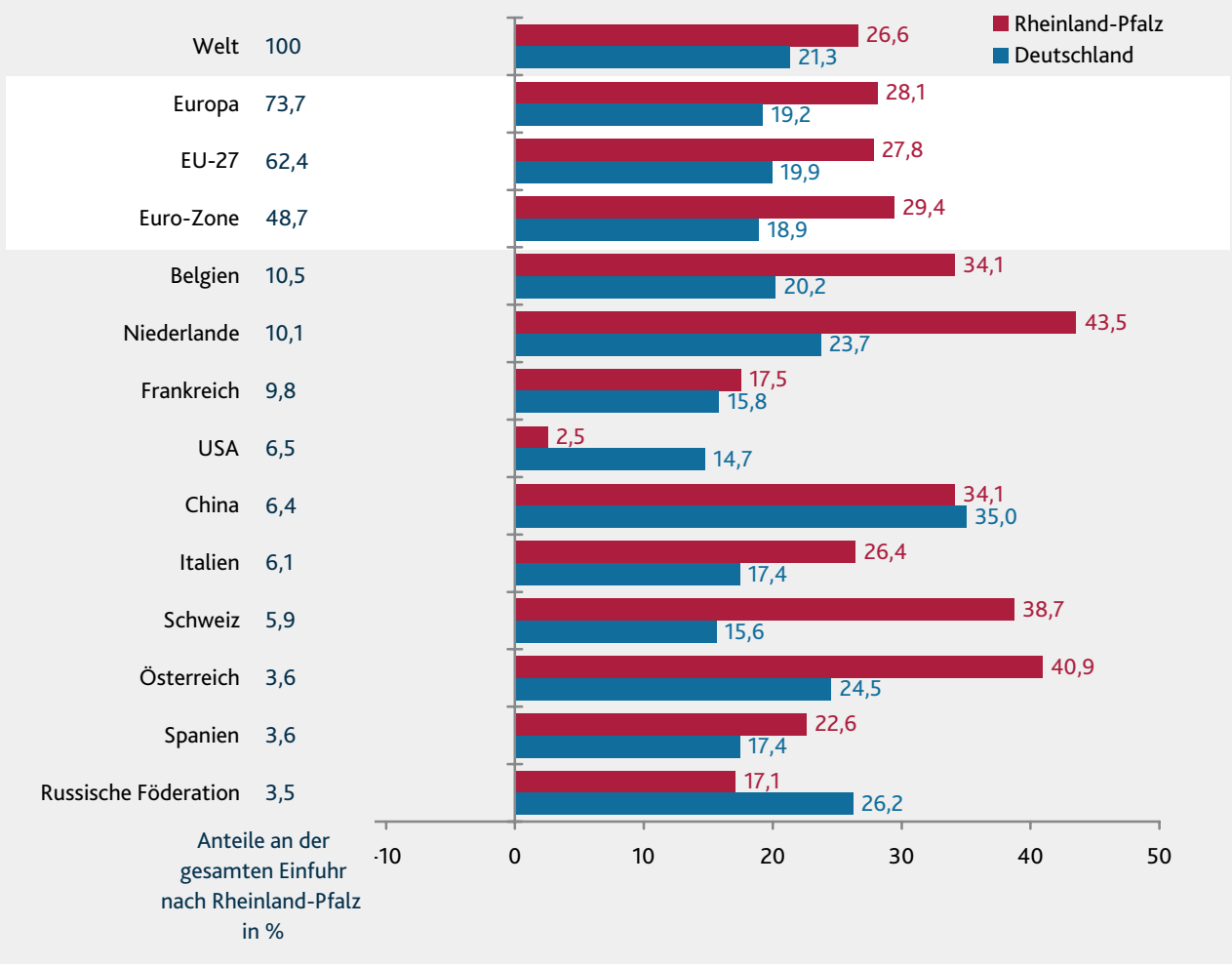
Etwa ein Viertel der rheinland-pfälzischen Einfuhr kommt aus nichteuropäischen Ländern. Das bedeutendste Lieferland außerhalb Europas ist die USA, knapp vor der Volksrepublik China. In einer Rangliste der Lieferländer belegt die USA den vierten und China den fünften Rang. Aus den Vereinigten Staaten wurden 2010 Waren im Wert von 1,78 Milliarden Euro eingeführt; das war im Vergleich zu 2009 ein Plus von lediglich 2,5 Prozent. Der Anteil der USA an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren beläuft sich auf 6,5 Prozent. Unternehmen aus den USA lieferten vor allem chemische Grundstoffe (+ 57 Prozent) sowie Luft- und Raumfahrzeuge (-3,9 Prozent) nach Rhein-

USA und China bedeutendste Lieferländer außerhalb Europas

G 16

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2010
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



land-Pfalz. Der Anteil der Importe aus China an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren lag im Berichtsjahr bei 6,4 Prozent (Deutschland: 9,5 Prozent). Nachdem der Import aus China im Krisenjahr noch kräftig eingebrochen war (2009: -22 Prozent), nahm er 2010 um 34 Prozent zu und überstieg damit das Vorkrisenniveau. Aus der Volksrepublik China wurden Güter für 1,77 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert, und zwar vor allem elektronische Bauelemente und Leiterplatten (+183 Prozent) sowie chemische Grundstoffe (+47 Prozent).

Ausblick auf 2011

Dynamische
Entwicklung der
Exporte im ersten
Quartal 2011

Beim Außenhandel hat sich die sehr dynamische Entwicklung des Jahres 2010 im ersten Quartal 2011 fortgesetzt. Die Exporte stiegen um 19 Prozent und erreichten damit einen höheren Wert als im ersten Quartal 2008. Den prozentual höchsten Zuwachs gab es bei der Ausfuhr von Investitionsgütern (+23 Prozent im Vergleich zum ersten Quartal 2010). Die rheinland-pfälzischen Einfuhren sind im ersten Quartal 2011 ebenfalls kräftig gestiegen (+22 Prozent). Auch auf der Importseite legte die Einfuhr von Investitionsgütern am stärksten zu (+29 Prozent).

Aus verschiedenen Gründen wird für die kommenden Monate eine Abschwächung der Exportdynamik erwartet; schon im März war die Dynamik im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Monaten deutlich geringer. Zum einen ist der kräftige Einbruch, der durch die Wirtschaftskrise entstanden ist, weitgehend aufgeholt. Zum anderen gibt es für den weiteren Jahresverlauf einige weltwirtschaftliche Risiken, die Einfluss auf das Auslandsgeschäft haben könnten: In China und in anderen Schwellenländern wurden erste konjunkturdämpfende Maßnahmen ergriffen mit dem Ziel, die hohe Inflation zu bremsen. Die Unsicherheiten über die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise nehmen zu. Darüber hinaus läuft die Konjunktur in den USA nach wie vor schwach und im Euroraum schwelt die Schuldenkrise weiter.

Risiken für weitere
Entwicklung der
Exporte

V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Das verarbeitende Gewerbe sowie der Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden erwirtschafteten etwa die Hälfte des Umsatzes im Ausland. Aufgrund dieser hohen Exportabhängigkeit hatte der weltweite konjunkturelle Einbruch die Industrie im Jahr 2009 besonders stark getroffen. Im Jahr 2010 konnte die heimische Wirtschaft dagegen insbesondere über die Exporte vom weltweiten Aufschwung profitieren. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe belief sich nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2010 auf fast 23 Milliarden Euro und stieg damit preisbereinigt um gut 16 Prozent (Deutschland: +11 Prozent). Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung ist dadurch von 21 auf 24 Prozent gestiegen (Deutschland: 21 Prozent); vor der Krise hatte er noch bei über 25 Prozent gelegen. Im Land wurde die Wirtschaftsleistung des verarbeitenden Gewerbes von 343 600 Personen erstellt (-1,3 Prozent); damit waren hier mehr als 18 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt. Der Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden spielt gesamtwirtschaftlich gesehen eine untergeordnete Rolle. Die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich sank auf 2 200 Beschäftigte (-1,5 Prozent).

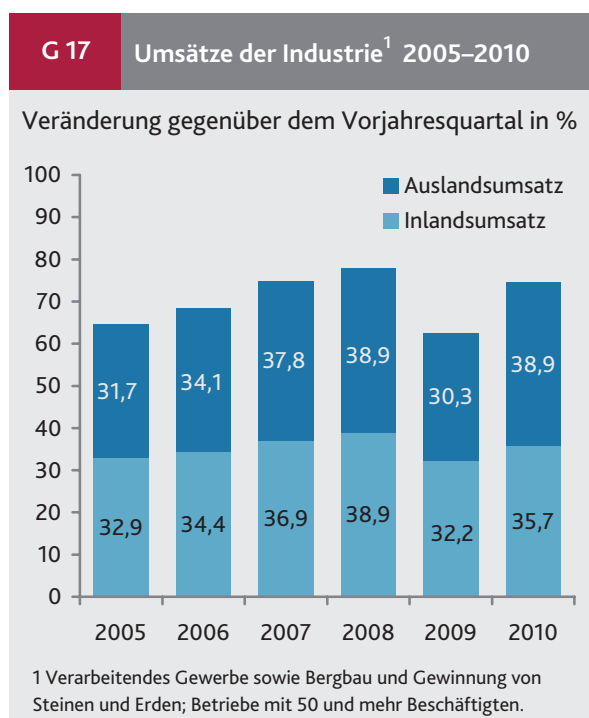
Umsätze der Industrie steigen nach der Wirtschaftskrise wieder kräftig

Umsätze steigen
um 19 Prozent

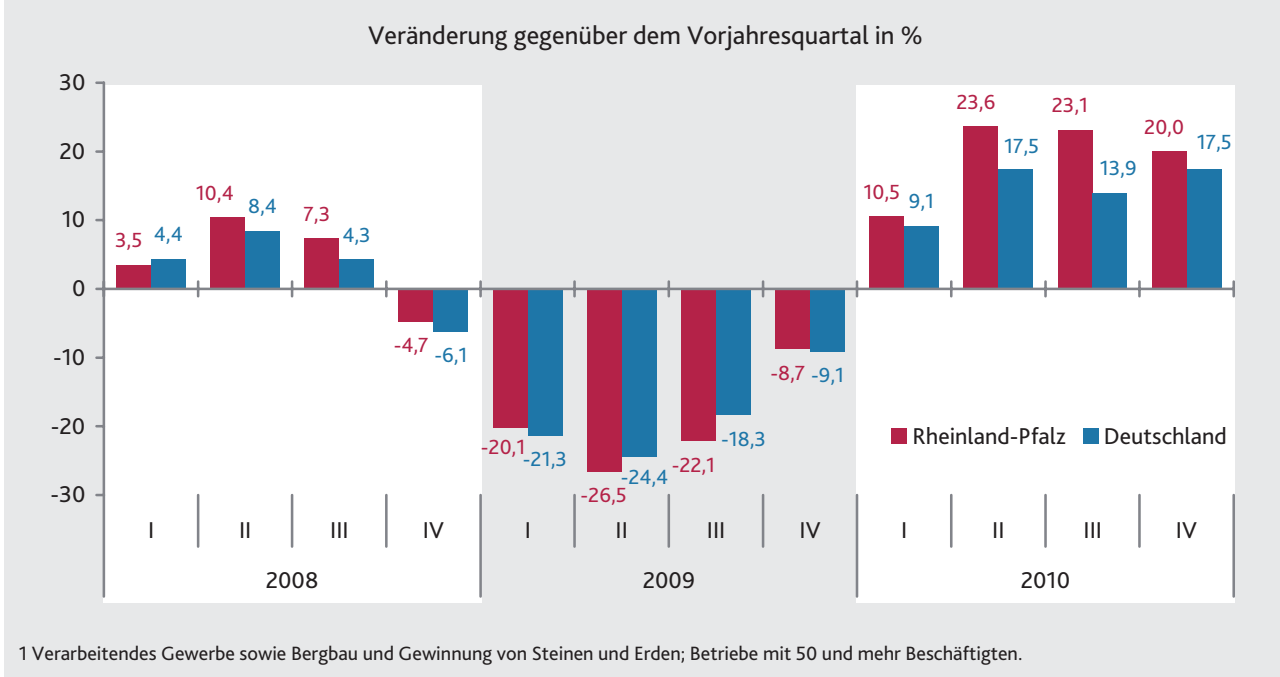
Die 1 004 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, die monatlich zur Konjunkturstatistik melden, setzten 2010 insgesamt 74,6 Milliarden Euro um. Sie konnten damit einen Großteil des Umsatzrückgangs des

Vorjahres wettmachen, blieben aber um 4,1 Prozent hinter dem Spitzenwert aus dem Jahr 2008 (77,8 Milliarden Euro) zurück. Im abgelaufenen Jahr belief sich der Umsatzanstieg in der Industrie infolge des weltweiten Aufschwungs auf 12,1 Milliarden Euro bzw. 19 Prozent, nachdem das Minus im Vorjahr bei 20 Prozent gelegen hatte. Deutschlandweit nahmen die Umsätze mit einem Plus von 15 Prozent schwächer zu als in Rheinland-Pfalz. Allerdings waren sie im Krisenjahr auch weniger stark gesunken (-18 Prozent).

Die Folgen der Wirtschaftskrise zeigten sich bereits im vierten Quartal 2008, als die Umsätze der Industrie im Vorjahresvergleich um 4,7 Prozent zurückgegangen waren. Daran anknüpfend kam es in den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 zu kräftigen Umsatzeinbußen um mehr als 20 Prozent. Dazu trug insbesondere das schwache Auslandsgeschäft bei. Im vierten Quartal



G 18 Umsätze der Industrie¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2010 nach Quartalen



2009 verringerten sich die Umsätze mit –8,7 Prozent schwächer als zuvor. Bei dieser, aber auch bei den daran anschließenden hohen positiven Veränderungsdaten der ersten drei Quartale des Jahres 2010, ist allerdings das sehr niedrige Umsatzvolumen der jeweiligen Vorjahresquartale zu berücksichtigen. Die Umsätze waren durchweg niedriger als in den entsprechenden Quartalen des Jahres 2008. Im dritten Quartal 2010 lagen zumindest die Auslandsumsätze schon wieder leicht höher als zwei Jahre zuvor. Das Umsatzplus von 20 Prozent im vierten Quartal 2010 hat hingegen eine andere Qualität. Da sich schon im Vorjahresquartal die Umsatzzahlen wieder erholt hatten, handelt es sich nicht um einen statistischen Basiseffekt. Von entscheidender Bedeutung war vielmehr die Umsatzhöhe: Mit 19,8 Milliarden Euro wurde nach dem zweiten und dritten Quartal 2008 das bisher dritthöchste Ergebnis erzielt. Die Inlandsumsätze von 9,4 Milliarden Euro wurden zuvor nur drei Mal übertroffen; die Auslandsumsätze waren mit 10,4 Milliarden Euro nach dem zweiten Quartal 2008 das zweitbeste Quartalsergebnis überhaupt.

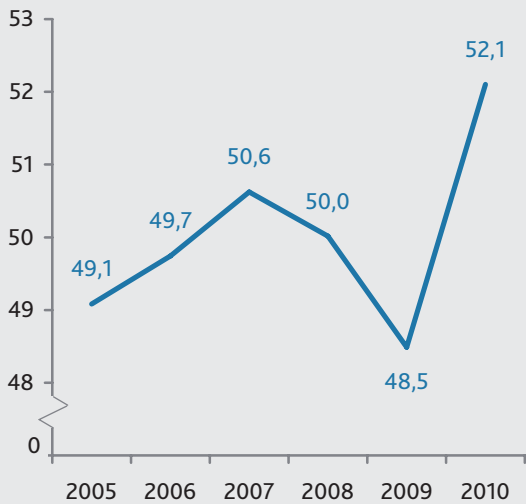
Hohe Umsätze im vierten Quartal 2010

Nachdem das Wachstum der rheinland-pfälzischen Industrie aufgrund der ausgeprägten Exportorientierung in der Vergangenheit vom Auslandsmarkt bestimmt wurde, erzielten die heimischen Industrieunternehmen im Jahr 2008 höhere Umsatzzuwächse im Inland. Als Folge der Wirtschaftskrise war dann im Jahr 2009 das rückläufige Auslandsgeschäft für die Gesamtentwicklung maßgeblich. Die Auslandsumsätze brachen im Vorjahresvergleich um 22 Prozent auf 30,3 Milliarden Euro ein (Deutschland: –20 Prozent). Im abgelaufenen Jahr kam die Wachstumsdynamik wiederum vornehmlich aus dem Ausland. Die Unternehmen steigerten ihre Geschäfte gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent auf 38,9 Milliarden Euro und blieben hinter dem Rekordjahr 2008 nur um 0,1 Prozent zurück (Deutschland: +20 Prozent). Diese Entwicklung ergab sich zum einen

Auslandsumsatz steigt um 28 Prozent

G 19 Exportquote der Industrie¹ 2005–2010

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

Exportquote steigt auf 52,1 Prozent

einem Rückgang auf 50 Prozent. Im Jahr 2009 sank die Exportquote mit 48,5 Prozent deutlich unter die 50-Prozent-Marke, d. h., der Inlandsumsatz war höher als der Auslandsumsatz. Dank der kräftigen Umsatzsteigerungen im Auslandsgeschäft stieg die Exportquote 2010 auf ihren bisherigen Höchststand von 52,1 Prozent. Damit liegt der Wert um sechs Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (46,1 Prozent). Die rheinland-pfälzische Industrie weist unter den Bundesländern – nach Bremen (56 Prozent) und Bayern (52,9 Prozent) – die dritthöchste Exportquote auf. Die den Export bestimmende Branche ist in Rheinland-Pfalz die chemische Industrie, gefolgt vom Fahrzeugbau (zwölf Prozent des Auslandsumsatzes) und vom Maschinenbau (zehn Prozent). Deutschlandweit stehen dagegen die Fahrzeugindustrie (29 Prozent des Auslandsumsatzes) und der Maschinenbau (16 Prozent) an der Spitze der Exportgüterproduzenten.

Moderater Personalabbau bei rückläufiger Zahl größerer Betriebe

Beschäftigtenzahl sinkt auf 240 500

Die Umsatzentwicklung wirkt sich üblicherweise erst mit zeitlicher Verzögerung auch auf die Beschäftigtenzahlen in der Industrie aus. Im Jahr 2009 trugen zudem die massive Ausdehnung der Kurzarbeit sowie flexible Arbeitszeitmodelle dazu bei, die Beschäftigungsverluste in Folge der Wirtschaftskrise zu begrenzen. Im abgelaufenen Jahr setzte sich der Personalabbau in abgeschwächter Form fort. Ende September 2010 waren in den 1 004 Industriebetrieben mit 50 und mehr Beschäftigten fast 240 500 Personen tätig. Das waren 37 Betriebe (–3,6 Prozent) bzw. 1 900 Beschäftigte (–0,8 Prozent) weniger als ein Jahr zuvor. Damit verlief die Entwicklung im Land geringfügig günstiger als im Bundesgebiet, wo ein Rückgang der Beschäftigung in der Industrie um ein Prozent ermittelt wurde. Mittelfristig hat sich die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten seit

aus der weltweit steigenden Nachfrage. Zum anderen verbesserte die kontinuierliche Abwertung des Euro-Referenzkurses gegenüber dem US-Dollar bis Sommer 2010 die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen in den Ländern außerhalb der Euro-Zone. Während die Umsätze mit den Ländern der Euro-Zone im Jahr 2010 um 16 Prozent auf 18,2 Milliarden Euro stiegen (Deutschland: +13 Prozent), kam es vor allem im Geschäft mit dem übrigen Ausland zu einer sehr deutlichen Verbesserung um 42 Prozent auf 20,7 Milliarden Euro (Deutschland: +26 Prozent). Die Inlandsumsätze beliefen sich im Jahr 2010 auf 35,7 Milliarden Euro. Damit lag das Plus gegenüber 2009 sowohl im Land als auch deutschlandweit bei elf Prozent. Allerdings waren die Inlandsumsätze noch um 8,1 Prozent niedriger als im Jahr 2008.

Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industrie, ist bis zum Jahr 2007 kontinuierlich gestiegen. Die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise zeigten sich danach im Jahr 2008 mit

2005 kaum verändert. Im Vergleich zum Höchststand des Jahres 2008 sank die Zahl der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten allerdings um 37 bzw. 3,6 Prozent. Für die Zahl der Beschäftigten zeigt sich ein Minus von 10 200 bzw. 4,1 Prozent.

In den vier größten Branchen des Landes sind etwa die Hälfte der Arbeitnehmer der Industrie beschäftigt. Wie im Vorjahr waren hier auch im Jahr 2010 durchweg sinkende Mitarbeiterzahlen zu beobachten. Der Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ bietet mit 42 600 Beschäftigten etwa 18 Prozent aller im verarbeitenden Gewerbe tätigen Personen einen Arbeitsplatz. Gegenüber dem Vorjahr war ein Rückgang von 0,6 Prozent zu verzeichnen (-300 Beschäftigte). Im Maschinenbau lag das Minus von zwei Prozent über dem Durchschnitt (-600 Beschäftigte). Überproportional sinkende Beschäftigtenzahlen verzeichneten ebenfalls die Wirtschaftszweige „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ sowie „Herstellung von Metallerzeugnissen“ mit einem Rückgang um 2,8 bzw. 1,1 Prozent. Im Fahrzeugbau wurde zudem mit einem Minus von fast 800 Arbeitskräften auch der größte Personalabbau registriert. Höhere Beschäftigtenzahlen gab es nur in fünf Branchen. Der größte Anstieg war im Wirtschaftszweig „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ zu verzeichnen. Dort wurden im abgelaufenen Jahr 900 neue Stellen geschaffen (+4,5 Prozent).

Personalabbau in
den beschäftigungs-
starken Branchen

T 13

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
		2010	Veränderung zu 2009 in %	2010	Veränderung zu 2009 in %
Betriebe²	Anzahl	1 004	-3,6	21 900	-4,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	3	-25,0	143	-5,9
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	1 001	-3,5	21 757	-4,3
Beschäftigte²	Anzahl	240 507	-0,8	5 046 231	-1,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	156	-27,8	57 771	-4,9
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	240 351	-0,8	4 988 460	-1,0
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Anzahl	123 332	0,0	1 955 198	-1,0
Investitionsgüterproduzenten	Anzahl	71 826	-1,0	2 156 234	-1,1
Gebrauchsgüterproduzenten	Anzahl	6 477	-4,1	173 126	-2,5
Verbrauchsgüterproduzenten	Anzahl	38 872	-2,3	761 673	-0,1
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	364 187	3,3	7 717 456	2,9
Entgelte (Bruttolöhne und -gehälter)	Mill. EUR	10 234	0,1	212 976	2,1
Umsatz	Mill. EUR	74 606	19,3	1 477 788	14,6
Inlandsumsatz	Mill. EUR	35 732	11,0	796 448	10,5
Auslandsumsatz	Mill. EUR	38 875	28,3	681 341	19,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	.	.	10 740	0,6
verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	.	.	1 467 048	14,7
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Mill. EUR	43 309	28,7	591 015	20,8
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	17 644	14,4	626 560	14,0
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 196	3,4	36 862	8,1
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	12 458	1,4	223 351	3,1

¹ Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

Geleistete Arbeitsstunden, Stundenproduktivität, Produktivität und Entgelte steigen

Zahl der geleisteten
Stunden steigt um
3,3 Prozent

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich im abgelaufenen Jahr um 3,3 Prozent auf 364 Millionen Stunden. Nicht zuletzt aufgrund der Rückführung der Kurzarbeit stieg die Zahl der Arbeitsstunden trotz leicht sinkender Beschäftigtenzahl in der Industrie (-0,8 Prozent). Gleichzeitig sind – wie eingangs erwähnt – die nominalen Umsätze um 19 Prozent auf 74,6 Milliarden Euro gestiegen. Rechnerisch stand im Jahr 2010 einer geleisteten Arbeitsstunde in der Industrie somit ein Umsatz von 205 Euro gegenüber. Das entspricht einem Anstieg der Stundenproduktivität um 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2009: 177 Euro). Im Vergleich zu der Zeit vor der Wirtschaftskrise hat sich der Wert hingegen nur leicht erhöht (2008: 204 Euro). Wird die Pro-Kopf-Produktivität der Industrie betrachtet, so errechnet sich für das Jahr 2010 mit 310 200 Euro Umsatz je Beschäftigten ein Plus von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2009: 257 800 Euro). Auch für diesen Indikator relativiert sich die Beurteilung der Entwicklung durch einen Vergleich mit den Vorjahren (2008: 310 400 Euro).

Entgelte nahezu
unverändert

Die Entgelte, d. h. die Bruttolohn- und -gehaltssumme, stiegen im Jahr 2010 geringfügig auf 10,2 Milliarden Euro und erhöhten sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Prozent. Davor war im Jahr 2008 im Vorjahresvergleich eine Erhöhung um 5,3 Prozent registriert worden; im Jahr 2009 sanken die Entgelte um 3,3 Prozent. Bei der Entwicklung der Entgelte wirkt sich neben den vereinbarten nominalen Lohn- und Gehaltssteigerungen natürlich auch die Beschäftigungssituation sowie die Zahl der geleisteten Stunden in den jeweiligen Branchen aus.

Stärkstes Umsatzplus bei den Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten

Umsätze der Vor-
leistungsgüter- und
Energieproduzenten:
+29 Prozent

Die Umsatzsteigerung im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) wurde im Jahr 2010 vor allem von der am Umsatz gemessen größten Industriehauptgruppe des Landes, den Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten, bestimmt. Hierzu zählen insbesondere die für Rheinland-Pfalz bedeutsame chemische Industrie sowie die Wirtschaftszweige „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ und „Metallerzeugung und -bearbeitung“. In diesem Bereich verlief das Jahresgeschäft 2010 deutlich besser als in der gesamten Industrie. Die Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten erzielten mit 43,3 Milliarden Euro 58 Prozent des Gesamtumsatzes der Industrie (Deutschland: 40 Prozent). Damit steigerten sie ihr Ergebnis um 29 Prozent. Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze erhöhten sich mit +21 bzw. +36 Prozent überdurchschnittlich.

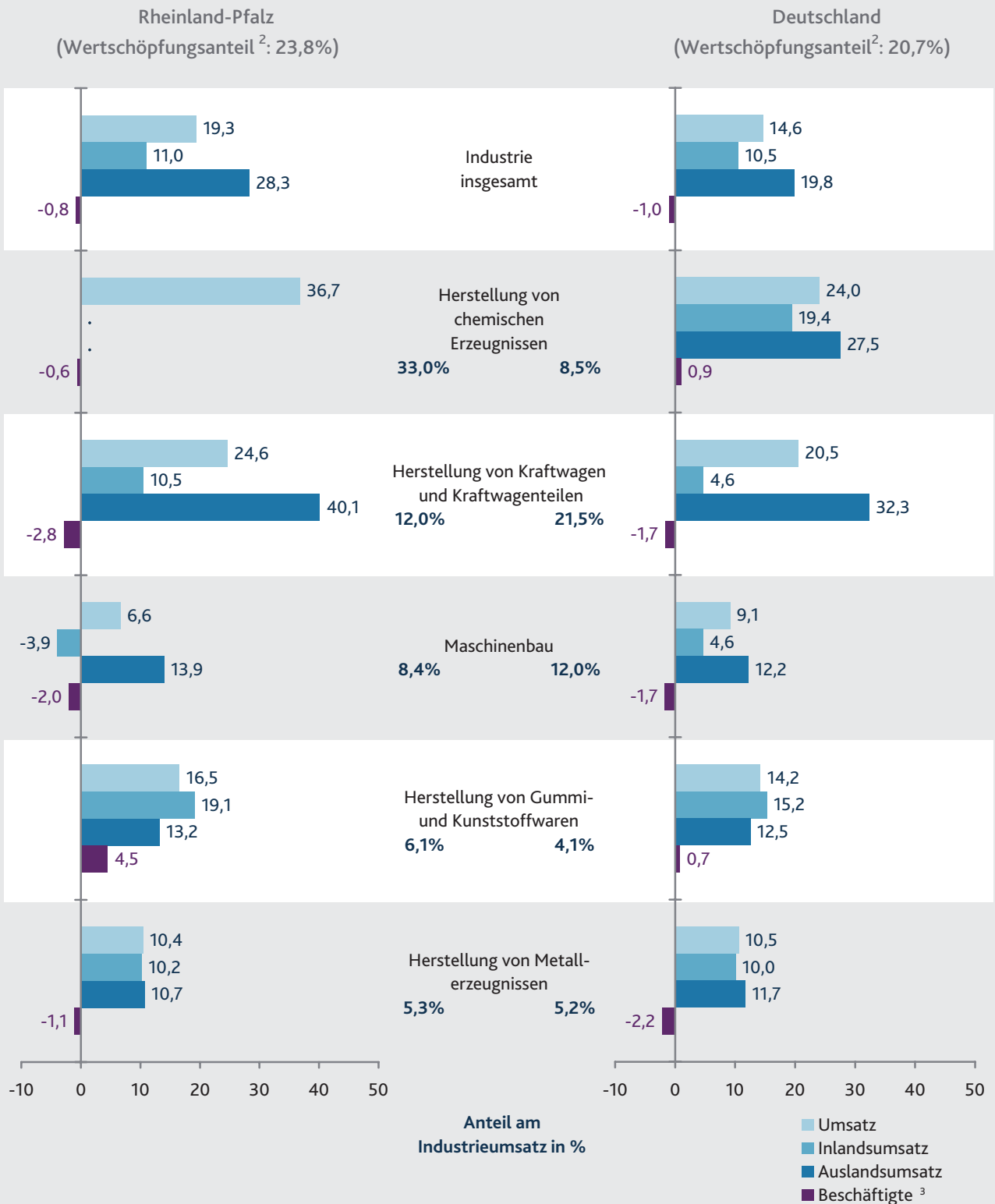
Investitionsgüter-
produzenten können
Vorjahresverlust
nicht wettmachen

Zur zweitgrößten Industriehauptgruppe des Landes, den Investitionsgüterproduzenten, gehören vor allem die großen Wirtschaftszweige „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ und der „Maschinenbau“. Die Investitionsgüterproduzenten waren von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen und hatten im Jahr 2009 einen Umsatzeinbruch von 34 Prozent zu verkraften. Mit einer Steigerung um 14 Prozent konnten sie im Jahr 2010 diesen Verlust bei Weitem nicht ausgleichen. Sie erzielten mit 17,6 Milliarden Euro nur noch 24 Prozent des Gesamtumsatzes der Industrie (2008: 30 Prozent,

G 20

Umsätze und Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010
nach ausgewählten Wirtschaftszweigen der Industrie¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.
2 Verarbeitendes Gewerbe. – 3 Stand: Ende September 2010.

Deutschland 2010: 42 Prozent). Während sich die Umsatzverbesserung im Auslandsgeschäft auf 25 Prozent belief, stiegen die Inlandsumsätze lediglich um 4,2 Prozent.

Verbrauchsgüterproduzenten mit niedrigstem Umsatzplus

Bei den Verbrauchsgüterproduzenten, zu denen vor allem die Wirtschaftszweige „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“, „Getränkeherstellung“ sowie „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ zählen, gab es im Jahr 2010 mit +1,4 Prozent den geringsten Umsatzanstieg. Insgesamt wurden von den Verbrauchsgüterproduzenten 12,5 Milliarden Euro erwirtschaftet, was einem Umsatzanteil an der gesamten Industrie von 17 Prozent entspricht (Deutschland: 15 Prozent).

Gebrauchsgüterproduzenten haben nur einen geringen Umsatzanteil

Die Gebrauchsgüterproduzenten – hierzu gehört unter anderem der Bereich „Herstellung von Möbeln“ – kamen im Jahr 2010 auf ein Umsatzplus von 3,4 Prozent. Die Umsätze im Inland waren mit –1,7 Prozent gegen den allgemeinen Trend rückläufig; das Auslandsgeschäft wuchs um zehn Prozent. Die Gebrauchsgüterproduzenten haben mit einem Umsatz von 1,2 Milliarden Euro nur einen geringen Anteil von 1,6 Prozent am Gesamtergebnis der Industrie (Deutschland: 2,5 Prozent).

Große Wirtschaftszweige mit zweistelligen Umsatzsteigerungen

Die drei größten Branchen erzielen mehr als die Hälfte des Umsatzes

Die positive Umsatzentwicklung im Jahr 2010 erstreckte sich auf fast alle Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes. Die drei umsatzstärksten Branchen des verarbeitenden Gewerbes (Herstellung von chemischen Erzeugnissen, Maschinenbau und Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen) tätigten zusammen mehr als die Hälfte des gesamten Industrieumsatzes im Land. Erweitert man die Betrachtung auf die sechs umsatzstärksten Wirtschaftszweige (zusätzlich: Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, Herstellung von Metallerzeugnissen sowie Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln), dann sind es bereits 70 Prozent des Gesamtumsatzes. Von diesen sechs Bereichen verzeichneten nur der Maschinenbau und die Nahrungsmittelbranche keine zweistelligen Umsatzsteigerungen. Dagegen weisen die drei kleineren Wirtschaftsbereiche, die Umsatzeinbußen zu verkraften hatten, zusammen lediglich einen Umsatzanteil von 2,3 Prozent auf.

Umsätze der chemischen Industrie steigen um 36 Prozent

Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen übte in Rheinland-Pfalz die chemische Industrie aufgrund ihres hohen Gewichts (Umsatzanteil 2010: 33 Prozent) mit einem Gesamtumsatz von 24,6 Milliarden Euro auch im Jahr 2010 einen starken Einfluss auf die Gesamtentwicklung in der Industrie aus. Das Umsatzplus fiel im Bereich „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ im abgelaufenen Jahr mit +37 Prozent unter allen Branchen am kräftigsten aus. Nachdem es in der chemischen Industrie im Jahr 2009 zu einem leicht unterdurchschnittlichen Umsatzrückgang um 17 Prozent gekommen war, übertrafen dort – anders als in den übrigen umsatzstarken Branchen – die Umsätze im abgelaufenen Jahr die des Jahres 2008 mit +14 Prozent sehr deutlich.

Fahrzeugbau mit niedrigeren Umsätzen als 2008

Der Fahrzeugbau, mit seinem Schwerpunkt im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge, ist mit einem Umsatzanteil von zwölf Prozent die zweitwichtigste Branche des Landes. Vor der Wirtschaftskrise hatte der Umsatzanteil im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ im Jahr 2008 sogar noch 17 Prozent betragen. Da die Automobilbranche aber mit Abstand am stärksten von dem konjunkturellen

Abschwung getroffen wurde und einen Umsatzrückgang um 45 Prozent zu verkräften hatte, schrumpfte der Umsatzanteil deutlich. Die Entwicklung wurde auch im Jahr 2010 wieder stark vom Auslandsgeschäft bestimmt. Die Umsätze verbesserten sich um 40 Prozent, nachdem sie im Jahr 2009 um 53 Prozent eingebrochen waren. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2008 gingen die Umsätze insgesamt um 31 Prozent zurück (Inland: –28 Prozent; Ausland: –34 Prozent).

Die mit einem Umsatzanteil von acht Prozent drittgrößte Branche der rheinland-pfälzischen Industrie, der Maschinenbau, legte nur um 6,6 Prozent zu. Dabei stiegen die Auslandserlöse um 14 Prozent, während die Inlandsumsätze um 3,9 Prozent sanken. Das vergleichsweise schwache Abschneiden des Maschinenbaus könnte darauf zurückzuführen sein, dass es im vergangenen Jahr vor allem am heimischen Markt noch unterausgelastete Produktionskapazitäten gab und sich die Unternehmen deshalb mit dem Kauf von Investitionsgütern dieser Art zurückgehalten haben. Profitieren konnte der Maschinenbau dagegen durch Aufträge aus dem Ausland, insbesondere aus der Volksrepublik China.

Rückläufiges Inlandsgeschäft bremst den Maschinenbau

Ausblick auf 2011

Im vierten Quartal 2010 verbesserten sich die Industrieumsätze mit +20 Prozent wieder sehr deutlich. Daran anknüpfend deuten die ersten Monate des Jahres 2011 auf eine Fortsetzung der Aufwärtsentwicklung hin. Im ersten Quartal gab es wiederum Umsatzzuwächse um 20 Prozent (Inland: +17 Prozent; Ausland: +23 Prozent). Mit 20,2 Milliarden Euro wurde nach dem zweiten Quartal 2008 das bisher zweithöchste Ergebnis beim Gesamtumsatz erzielt. Die Inlandsumsätze (9,5 Milliarden Euro) wurden zuvor erst drei Mal übertroffen; die Auslandsumsätze (10,6 Milliarden Euro) stellten das beste Quartalsergebnis überhaupt dar.

Kräftiges Umsatzplus im ersten Quartal 2011

Einen zusätzlichen Hinweis auf den weiteren Verlauf des Jahres gibt die Entwicklung der Indizes der Produktion sowie der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe, die als quantitative Indikatoren der Konjunktorentwicklung gelten. Im ersten Quartal 2011 erhöhte sich der Dreimonatsdurchschnitt der Güterproduktion gegenüber dem Vorquartal um 14 Prozent. Damit war etwa wieder das Produktionsniveau vom Herbst 2008 erreicht. Der Volumenindex von 122,1 im Berichtsmonat März 2011 wurde bisher nur im April und im Juni 2008 übertroffen. Die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe lagen im ersten Quartal 2011 durchschnittlich um 18 Prozent über dem des Vorjahresquartals. Die Inlandsbestellungen wiesen ein Plus von 14 Prozent auf, während die Nachfrage aus dem Ausland in diesem Zeitraum sogar um 22 Prozent anzog. Der Volumenindex des Auftragseingangs erreichte mit einem Wert von 118,2 im Berichtsmonat März 2011 den höchsten Stand seit April 2008.

Produktion und Auftragseingänge ziehen im ersten Quartal 2011 deutlich an

VI. Baugewerbe

Das Baugewerbe hat 2010 in Rheinland-Pfalz 4,4 Milliarden Euro zur Bruttowertschöpfung beigetragen, das sind 4,5 Prozent der gesamten Wertschöpfung (Deutschland: 4,1 Prozent). Im Berichtsjahr ist die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes um 0,9 Prozent gesunken (Deutschland: +0,5 Prozent); im Krisenjahr 2009 war sie noch um fünf Prozent gestiegen (Deutschland: +2,6 Prozent). Im Berichtsjahr wurde die Wertschöpfung des Baugewerbes von 113 000 Arbeitskräften erbracht (6,1 Prozent aller Erwerbstätigen). Im Gegensatz zu den anderen Branchen des produzierenden Gewerbes, in denen die Zahl der Erwerbstätigen 2010 um durchschnittlich 1,4 Prozent zurückgegangen ist, hat die Erwerbstätigkeit im Baugewerbe um 1,9 Prozent zugelegt.

Beschäftigung im Bauhauptgewerbe nimmt weiter zu

In den Fachstatistiken zum Baugewerbe werden Ergebnisse zum Bauhauptgewerbe und zum Ausbaugewerbe veröffentlicht, und zwar für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz haben diese Betriebe im Berichtsjahr insgesamt 4,1 Milliarden Euro umgesetzt.¹ Zu dem Gesamtumsatz des statistisch erfassten Baugewerbes hat das Bauhauptgewerbe zwei Drittel und das Ausbaugewerbe ein Drittel beigetragen.

Bauhauptgewerblicher Umsatz sinkt

Im Bauhauptgewerbe hat sich die Zahl der statistisch erfassten Betriebe im Jahr 2010 um zwei Prozent auf 359 Betriebe erhöht (Deutschland: +1,3 Prozent). Die baugewerblichen Umsätze dieser Betriebe gingen im Berichtsjahr merklich zurück. Im Vergleich zu 2009 verringerten sie sich um 4,4 Prozent auf 2,7 Milliarden Euro (Deutschland: -2,3 Prozent). Wesentliche Ursache für diesen kräftigen Umsatzrückgang bei einem insgesamt wieder positiven gesamtwirtschaftlichen Umfeld dürfte das Auslaufen der Konjunkturpakete gewesen sein, die von Bund, Ländern und Kommunen in der Krise aufgelegt worden waren und von denen vor allem die Baubranche profitiert hatte. Im Krisenjahr hatten die konjunkturstützenden Maßnahmen noch zu einem Umsatzplus von 2,8 Prozent geführt (Deutschland 2009: -4 Prozent).

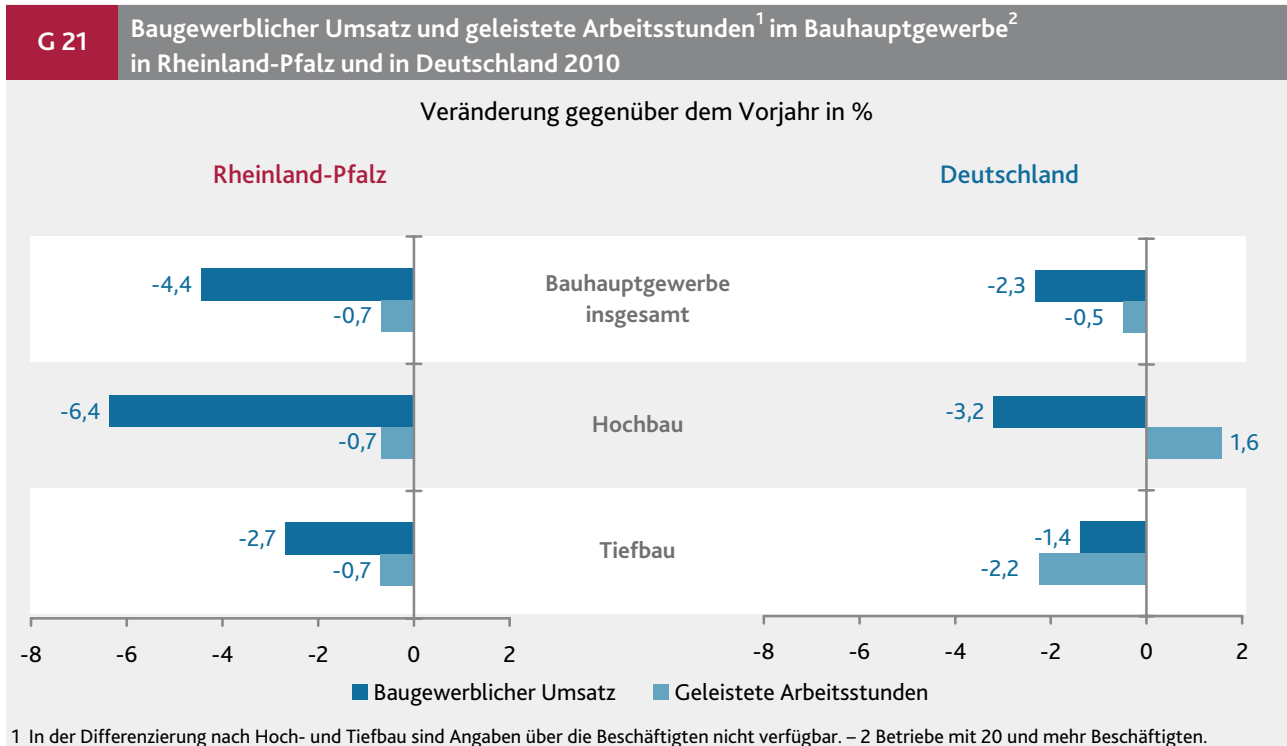
Unterjährige Entwicklung folgt Saisonmuster

Ein Blick auf die unterjährigen Entwicklungen in den vergangenen drei Jahren zeigt, dass der Umsatz im Bauhauptgewerbe einem ausgeprägten Saisonmuster folgt: Einem witterungsbedingt geringen Umsatz im ersten Quartal folgen steigende Umsätze in den nächsten drei Quartalen. Der Höchstwert wird jeweils im vierten Quartal erreicht.

Umsatzeinbruch im ersten Quartal 2010 wird nicht mehr kompensiert

Im ersten Quartal 2009 (-9,5 Prozent) und im ersten Quartal 2010 (-16 Prozent) ist der baugewerbliche Umsatz aufgrund strenger Winter jeweils kräftig eingebrochen. Im Krisenjahr 2009 konnten diese Einbrüche durch die Effekte der Konjunkturpakete in den folgenden drei Quartalen wieder aufgeholt werden, so dass sich auf das Gesamtjahr gesehen ein Zuwachs von 2,8 Prozent ergab. Aufgrund des im Vorjahr erreichten hohen Umsatzniveaus (statistischer Basiseffekt) und der auslaufenden Konjunkturprogramme

¹ Nach einer groben Schätzung (auf der Basis von Ergebnissen aus dem Jahr 2008) dürfte der Umsatz des gesamten Baugewerbes in Rheinland-Pfalz im Berichtsjahr bei neun bis zehn Milliarden Euro liegen.



war dies 2010 nicht mehr der Fall. Vielmehr kam es hier im zweiten Quartal nur zu einem geringen Umsatzplus und im dritten und vierten Quartal sogar zu Rückgängen gegenüber dem Vorjahresquartal, sodass für das Gesamtjahr eine Einbuße von 4,4 Prozent zustande kam.

Trotz des Umsatzrückgangs ist die jahresdurchschnittliche Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe um 3,4 Prozent auf 18 400 gestiegen (Deutschland: +1,9 Prozent). Das ist der höchste Beschäftigungsstand der letzten sechs Jahre. Gleichwohl verlor das Bauhauptgewerbe im längerfristigen Vergleich gegenüber 2000 gut 29 Prozent seiner Beschäftigten; damals waren noch 25 800 Personen in den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten tätig. Das Arbeitsvolumen ist im Berichtsjahr allerdings geringfügig zurückgegangen; es wurden 21 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Das sind 0,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Deutschland: –0,5 Prozent). Gleichzeitig stiegen die Bruttoentgelte um 2,2 Prozent auf 604 Millionen Euro (Deutschland: +1,4 Prozent).

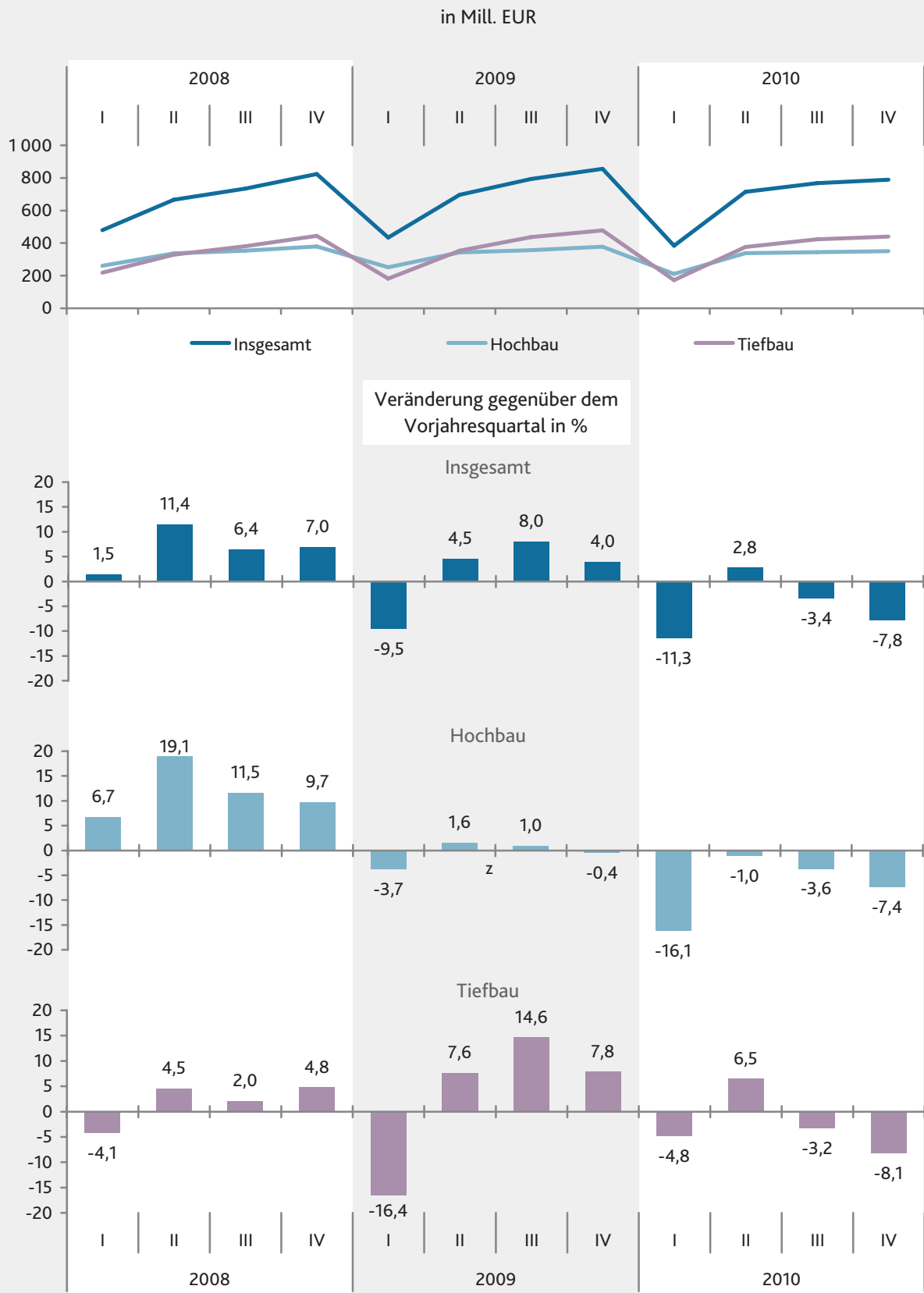
Höchster Beschäftigungsstand seit sechs Jahren

Umsatzentwicklung vor allem im gewerblichen Hochbau negativ

Wie in den Vorjahren haben sich die einzelnen Teilbereiche des Bauhauptgewerbes sehr unterschiedlich entwickelt. Insbesondere die Bereiche, die in der Krise von den Konjunkturprogrammen profitiert haben, waren im Berichtsjahr tendenziell besonders stark von Umsatzrückgängen betroffen. Deutliche Umsatzrückgänge zeigen sich im Hochbau, der 2010 am gesamten bauhauptgewerblichen Umsatz einen Anteil von 47 Prozent hatte. Zu diesem Bereich zählen neben dem öffentlichen und dem gewerblichen Hochbau auch der Wohnungsbau (unabhängig vom Auftraggeber). In der Gesamtsicht gingen hier die Umsätze im Jahr 2010 um 6,4 Prozent zurück. Damit ist der Rückgang der baugewerblichen Umsätze in den rheinland-pfälzischen Betrieben doppelt so hoch

Unterschiedliche Entwicklungen in den Teilbereichen des Bauhauptgewerbes

G 22 Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe¹ 2008–2010



¹ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.

wie im bundesweiten Durchschnitt (-3,2 Prozent). Im Tiefbau – mit einem Anteil von 53 Prozent am gesamten bauhauptgewerblichen Umsatz – waren die Einbußen 2010 in Rheinland-Pfalz mit -2,7 Prozent annähernd doppelt so hoch wie bundesweit (-1,4 Prozent). Bei den Arbeitsvolumina ergaben sich in Rheinland-Pfalz in beiden Bereichen mit jeweils -0,7 Prozent leichte Rückgänge. Bundesweit kam es im Tiefbau ebenfalls zu einem Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden (-2,2 Prozent), während das Arbeitsvolumen im Hochbau zunahm (+1,6 Prozent).

Im Hochbau verzeichnete in Rheinland-Pfalz nur der öffentliche Hochbau eine positive Entwicklung: Dieser Teilbereich verbuchte bei den baugewerblichen Umsätzen ein Plus von 9,9 Prozent (Deutschland: +4,3 Prozent), die Arbeitsvolumina wurden um 17 Prozent ausgedehnt (Deutschland: +9,9 Prozent). Der gewerbliche Hochbau, bei dem 2009 beim baugewerblichen Umsatz noch ein Plus von fast zwei Prozent festzustellen war, musste dagegen eine kräftige Einbuße um 17 Prozent hinnehmen (Deutschland: -11 Prozent). Das Arbeitsvolumen verringerte sich um 8,1 Prozent (Deutschland: -3 Prozent). Der Bereich hat damit wesentlich zur ungünstigen Entwicklung des Hochbaus im Berichtsjahr beigetragen. Hier kommt vermutlich zum Tragen, dass förderungsbedingt viele Investitionen in das Jahr 2009 vorgezogen wurden, die dann 2010 fehlten und dadurch einen Umsatzeinbruch zur Folge hatten. Beim Wohnungsbau war hingegen bereits 2009 ein leichter Rückgang festzustellen (-1,8 Prozent). Dieser beschleunigte sich 2010 (-2,8 Prozent; Deutschland: +7,2 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich in diesem Bereich nur wenig (-1 Prozent; Deutschland: +3,7 Prozent).

Hochbau: nur im öffentlichen Hochbau positive Entwicklung

Beim Tiefbau wird zwischen öffentlichem und gewerblichem Tiefbau sowie dem Straßenbau unterschieden. Im Bereich Tiefbau konnte im Berichtsjahr lediglich der gewerbliche Tiefbau (einschließlich Bahn und Post) ein Umsatzplus verbuchen (+4,3 Prozent; Deutschland: +6,1 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg um 7,3 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent). Hinsichtlich der Umsatzentwicklung ist dies der einzige Teilbereich des Baugewerbes, der in den letzten drei Jahre nicht von Umsatzrückgängen betroffen war (2008: +26 Prozent; 2009: +2,4 Prozent). Der Teilbereich Straßenbau trägt mit 28 Prozent den größten Teil zum Umsatz des Bauhauptgewerbes bei. Im Krisenjahr 2009 hat der Straßenbau noch um fast zwölf Prozent zugelegt (Deutschland: +3,8 Prozent). Im Jahr 2010 musste der Bereich mit -4,8 Prozent die höchste Umsatzeinbuße im Tiefbau hinnehmen (Deutschland: -7,3 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ging um 1,3 Prozent zurück (Deutschland: -4,6 Prozent).

Tiefbau: nur im gewerblichen Tiefbau positive Entwicklung

Dynamik im Ausbaugewerbe abgeschwächt

Zum Ausbaugewerbe zählen die Bereiche Bauinstallation sowie sonstige Baugewerbe. In diesen Bereichen gab es in Rheinland-Pfalz 2010 im Jahresdurchschnitt 362 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten (+1,1 Prozent). Die wirtschaftliche Entwicklung war dort im Berichtsjahr erneut deutlich günstiger als im Bauhauptgewerbe. Der ausbaugewerbliche Umsatz betrug 2010 rund 1,4 Mrd. Euro; er lag damit um vier Prozent über dem Umsatz des Vorjahres (Deutschland: +7,1 Prozent). Die Entwicklungsdynamik hat sich allerdings weiter abgeschwächt (2008: +12 Prozent; 2009: +6,2 Prozent). Ursache hierfür dürften unter anderem die gekürzten bzw. ausgelaufenen Förderprogramme der

Entwicklung trotz Krise durchweg positiv

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) z. B. zur energetischen Sanierung im Wohnungsbestand sein, von denen das Ausbaugewerbe besonders profitiert hat.

Die Zahl der Beschäftigten in den erfassten Betrieben nahm um 1,6 Prozent auf rund 13 300 Personen zu (Deutschland: +3,8 Prozent). Die Zahl der geleisteten Stunden stieg um drei Prozent. Bruttolöhne und -gehälter in Höhe von insgesamt 374 Millionen Euro wurden ausbezahlt; das sind 3,8 Prozent mehr als im Vorjahr.

Ausblick auf 2011

Positive Signale für
das Jahr 2011

Das Jahr 2011 hat für die Bauwirtschaft gut begonnen. Im ersten Quartal 2011 ist der baugewerbliche Umsatz der statistisch erfassten Betriebe des Bauhauptgewerbes im Vergleich zum ersten Quartal 2010 um knapp 20 Prozent auf 460 Millionen Euro gestiegen. Zu diesem günstigen Ergebnis hat insbesondere der Tiefbau beigetragen (+34 Prozent). Der öffentliche Tiefbau hat sogar um 43 Prozent zugelegt. Beim Hochbau (+8,3 Prozent) gab es nur im Wohnungsbau einen kräftigen Umsatzzuwachs (+35 Prozent). Der öffentliche Hochbau musste dagegen eine Umsatzeinbuße hinnehmen (-4,2 Prozent).

Noch stärker als die Umsätze stieg die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden. Sie erhöhte sich von 3,5 auf 4,8 Millionen Stunden (+38 Prozent). Auch die Zahl der Beschäftigten legte im ersten Quartal 2011 zu (+3,4 Prozent).

Auftragseingänge
steigen im ersten
Quartal um
15 Prozent

Für einen günstigen Geschäftsverlauf im weiteren Jahresverlauf spricht die kräftige Zunahme der Auftragseingänge. Sie sind im ersten Quartal 2011 gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent gestiegen und haben dadurch selbst in einem Vergleich mit der Zeit vor der Wirtschaftskrise ein hohes Niveau erreicht. Diese Entwicklung ist auf den Hochbau zurückzuführen (+42 Prozent). Vor allem im Wohnungsbau stieg die Nachfrage nach Bauleistung kräftig (+69 Prozent). Dies ist allerdings auch ein statistischer Basiseffekt, weil im Wohnungsbau im ersten Quartal 2010 ein besonders niedriger Auftragseingang verzeichnet wurde. Im Tiefbau war der Auftragseingang im ersten Quartal rückläufig (-4,2 Prozent). Während der gewerbliche Tiefbau kräftige Zuwächse erzielte (+27 Prozent), wurden im öffentlichen Tiefbau (-8,1 Prozent) und im Straßenbau (-15 Prozent) deutlich weniger Auftragseingänge verzeichnet.

VII. Handwerk

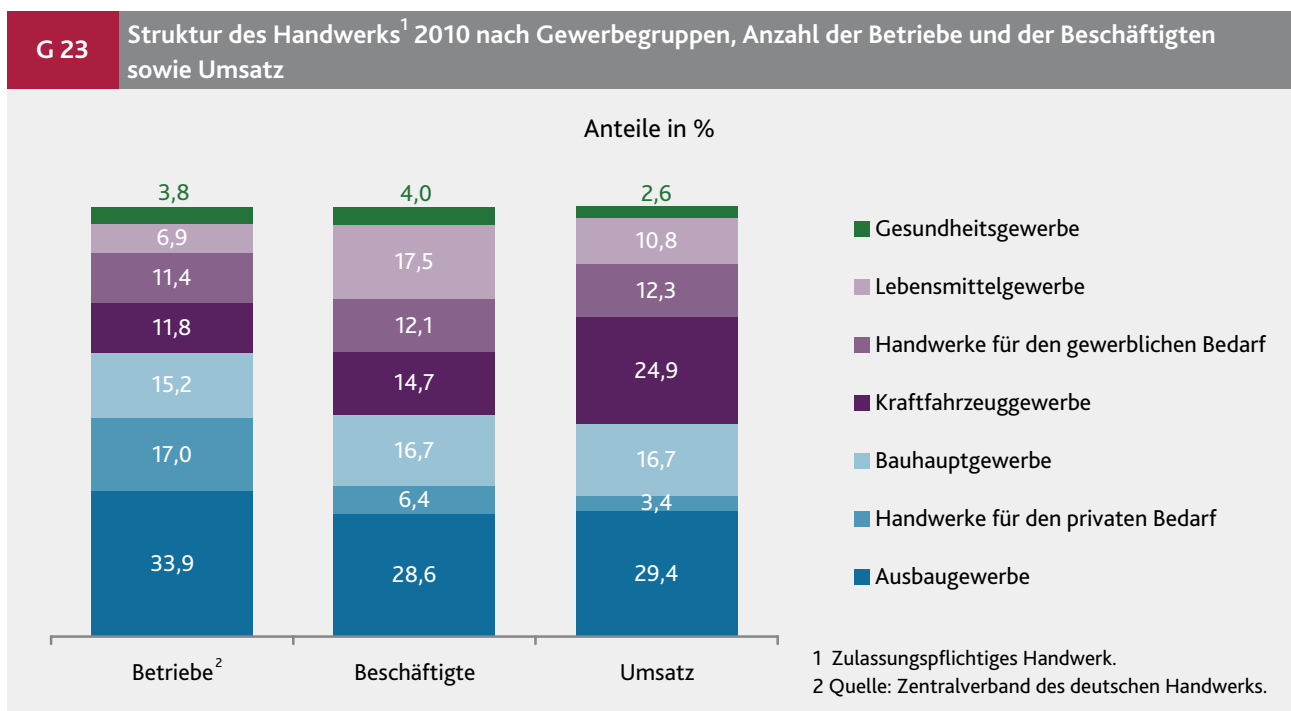
Das Handwerk, das Teile des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche umfasst, hat in der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft eine große Bedeutung: In den rund 32 800 Betrieben des zulassungspflichtigen Handwerks sind etwa 172 600 Menschen beschäftigt. Die amtliche Statistik erfasst mithilfe der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung die Konjunktorentwicklung im zulassungspflichtigen Handwerk. Dafür werden ausschließlich Verwaltungsdaten genutzt. Von den Finanzverwaltungen werden dazu die Umsatzsteuervoranmeldungen und von der Bundesagentur für Arbeit die Meldungen der Sozialversicherung ausgewertet.

Für die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks ist die Eintragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben. Voraussetzung hierfür ist eine bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Von den insgesamt 151 Handwerksberufen gehören 41 zu den zulassungspflichtigen. Bis zur Umstellung der Statistik auf Verwaltungsdaten im Jahr 2008 war nur eine Auswertung der zulassungspflichtigen Handwerksbetriebe möglich. Generell kann jetzt auch eine Betrachtung der zulassungsfreien Handwerke erfolgen. Da diese jedoch erst mit der Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse 180 Tage nach Quartalsende möglich ist, wird an dieser Stelle nur das zulassungspflichtige Handwerk ausgewertet.

41 Handwerksberufe sind zulassungspflichtig

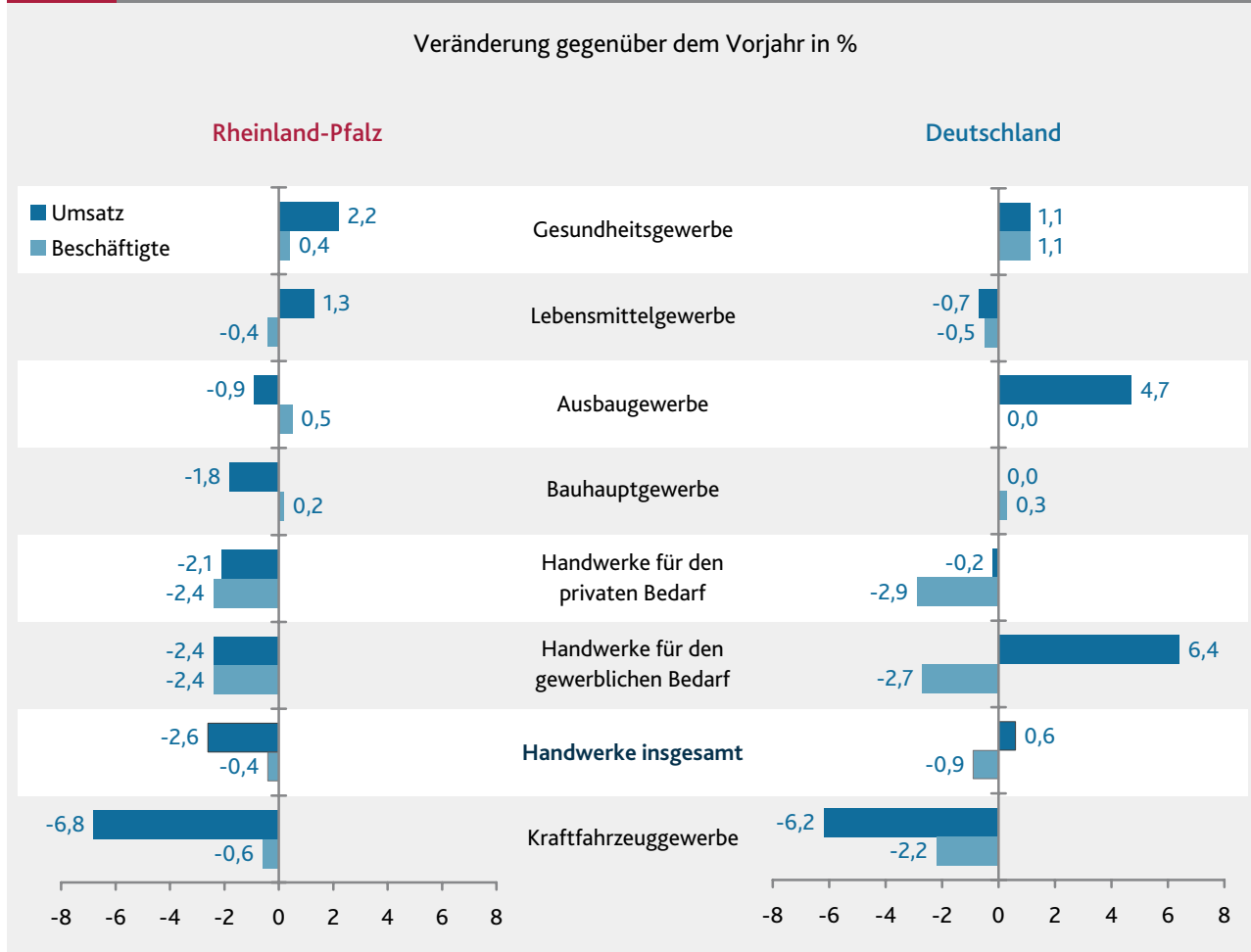
Jeder fünfte Handwerker ist im Lebensmittelgewerbe tätig

Von den zulassungspflichtigen Handwerksbetrieben sind in Rheinland-Pfalz 34 Prozent im Ausbaugewerbe und 15 Prozent im Bauhauptgewerbe tätig. Damit gehört fast



G 24

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Gewerbegruppen



Jeder zweite Handwerksbetrieb im Baugewerbe tätig

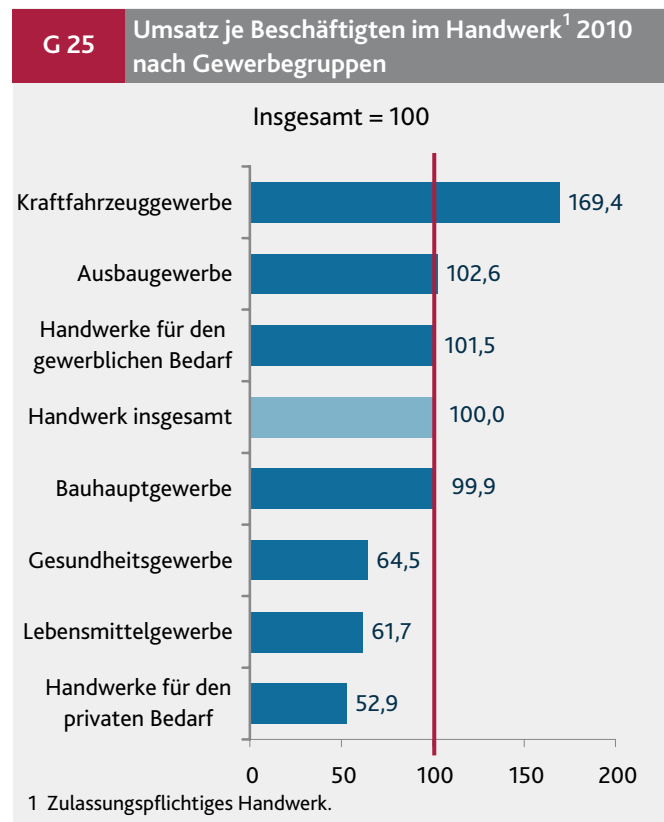
die Hälfte aller Handwerksbetriebe zum Baugewerbe. Die Handwerke für den privaten Bedarf stellen 17 Prozent. Zu ihnen gehören neben den Friseuren auch die Fotografen, die Uhrmacher sowie die Textilreiniger. Die Betriebe für das Kraftfahrzeuggewerbe und den gewerblichen Bedarf sind in etwa gleich bedeutsam (zwölf bzw. elf Prozent). Zu letzteren zählen beispielsweise die Gebäudereiniger, die Buchbinder und die Feinwerkmechaniker. Auf das Lebensmittelgewerbe entfallen sieben Prozent und auf das Gesundheitsgewerbe knapp vier Prozent der Handwerksbetriebe.

Wird die Zahl der Beschäftigten als Grundlage für die Strukturbetrachtung gewählt, ergibt sich ein anderes Bild. Zwar liegt auch bei dieser Darstellung das Ausbaugewerbe an erster Stelle, der Beschäftigtenanteil der Gewerbegruppe, in der sich beispielsweise die Maler, Tischler, Installateure und Elektrotechniker wiederfinden, ist mit 29 Prozent jedoch deutlich niedriger. Auf dem zweiten Platz folgt bei dieser Betrachtung schon das Lebensmittelgewerbe mit einem Anteil von 18 Prozent. An dritter Stelle liegt auch hier das Bauhauptgewerbe, dieses hat jedoch mit 17 Prozent einen höheren Anteil als bei der Zahl der Betriebe. Ein erheblich geringeres Gewicht als bei der Zahl der Betriebe haben die Handwerker für den privaten Bedarf mit 6,4 Prozent. Bei den übrigen Gewerbegruppen gibt es keine größeren Differenzen.

Kraftfahrzeuggewerbe erwirtschaftet ein Viertel des Umsatzes

Eine Strukturbetrachtung der Umsätze zeigt aufgrund der unterschiedlichen Kapitalintensitäten in den verschiedenen Gewerbebranchen ein anderes Bild als bei den Beschäftigten. Gewerbebranchen mit einem hohen Automatisierungsgrad und einer hohen Kapitalintensität erzielen mit vergleichsweise wenigen Beschäftigten hohe Umsätze. Zwar ist auch beim Umsatz das Ausbaugewerbe am bedeutendsten (29 Prozent), an zweiter Stelle liegt jedoch schon das Kraftfahrzeuggewerbe mit einem Anteil von 25 Prozent. Aufgrund einer sehr niedrigen Kapitalintensität ist der Umsatzanteil der Handwerke für den privaten Bedarf mit 3,4 Prozent sehr gering. In diesem Bereich sind die Ausrüstungen zum Teil sehr günstig, dafür werden mehr Mitarbeiter benötigt.

Wird die Produktivität – also der Umsatz je Beschäftigten – betrachtet, so werden diese Unterschiede noch offensichtlicher. Das kapitalintensive Kraftfahrzeuggewerbe erreicht fast 170 Prozent der durchschnittlichen Produktivität des Handwerks. Leicht über dem Mittelwert liegen die Produktivitäten des Ausbaugewerbes (103 Prozent) und der Handwerke für den gewerblichen Bedarf (102 Prozent). Den Durchschnitt erreicht das Bauhauptgewerbe. Die Produktivitäten im Gesundheitsgewerbe (65 Prozent) und im Lebensmittelgewerbe (62 Prozent) sind erheblich geringer als im Schnitt. Am niedrigsten waren die Umsätze je Beschäftigten bei den wenig kapitalintensiven Handwerken für den privaten Bedarf (53 Prozent).



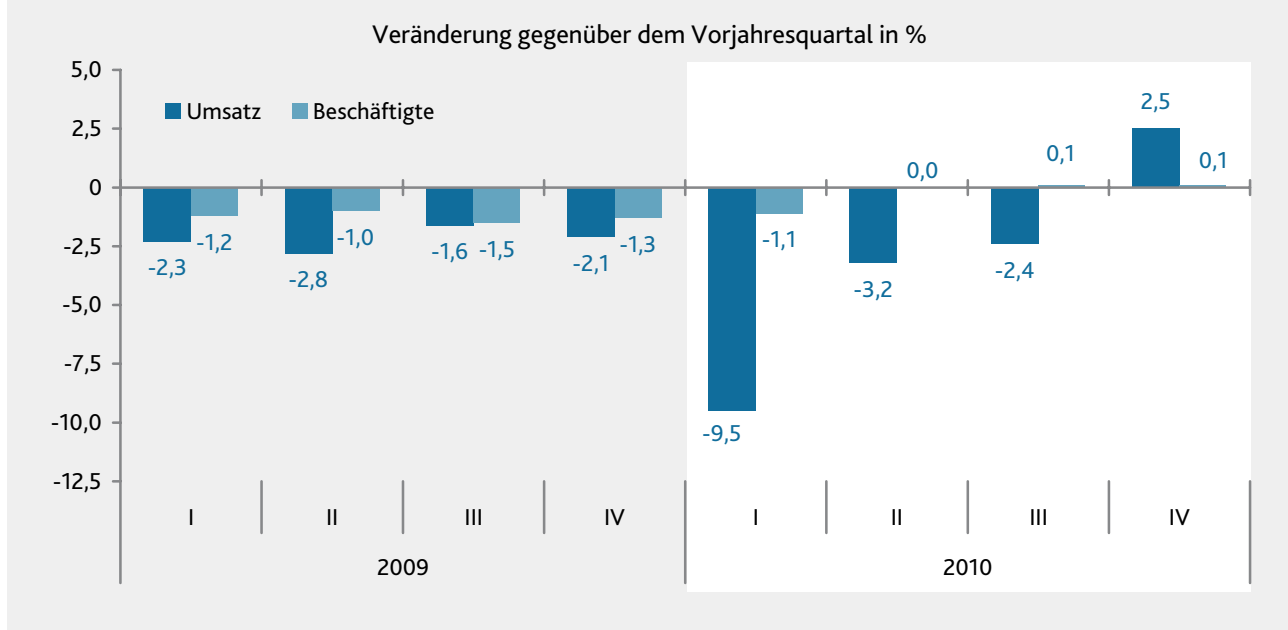
Kräftige Umsatzeinbußen vor allem zum Jahresbeginn

Die Handwerker mussten zum zweiten Mal in Folge einen Ergebnisrückgang gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Mit einem Minus von 2,6 Prozent lagen die Einbußen etwa auf Vorjahresniveau (Deutschland: +0,6 Prozent). Den kräftigsten Umsatzrückgang gab es im ersten Quartal (-9,5 Prozent). Im zweiten und dritten Quartal schwächten sich die Rückgänge ab (-3,2 bzw. -2,4 Prozent). Im vierten Quartal wurde schließlich wieder wieder mehr umgesetzt (+2,5 Prozent).

Wesentliche Ursache für den Umsatzrückgang im Handwerk insgesamt waren die Verluste im Kraftfahrzeuggewerbe. Dieser Bereich machte im Berichtsjahr 6,8 Prozent weniger Umsatz. Dafür war vor allem das Auslaufen der Umweltpremie verantwortlich. Im Jahr zuvor erhielten Autokäufer aus dem Konjunkturpaket II einen Zuschuss von 2 500 Euro, wenn sie beim Kauf eines umweltfreundlichen Neuwagens ihren mindestens neun Jahre alten PKW verschrotten ließen. Autokäufe wurden dadurch teilwei-

Auslaufen der Umweltpremie trifft das Kraftfahrzeuggewerbe

G 26 Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2009 und 2010 nach Quartalen



se vorgezogen, sodass auf der einen Seite die Umsatzerlöse im Jahr 2009 besonders hoch ausfielen und es sich auch um einen Niveaueffekt handelt. Auf der anderen Seite waren aber auch weniger Autokäufe und weniger Reparaturen an alten Autos nötig. Im Jahresverlauf verbuchte das Kraftfahrzeuggewerbe die kräftigsten Umsatzeinbußen im ersten Quartal (-16 Prozent). Im zweiten und dritten Quartal 2010 gab es zwar noch immer deutliche Rückgänge, jedoch schwächten diese sich ab und im letzten Quartal gab es wieder ein Umsatzplus gegenüber dem Vorjahresquartal.

Erlössteigerungen nur im Gesundheits- und Lebensmittelgewerbe

Von den übrigen Gewerbegruppen konnten nur das Gesundheitsgewerbe (+2,2 Prozent) und das Lebensmittelgewerbe (+1,3 Prozent) Umsatzsteigerungen vermelden. Während die Ergebnisverbesserungen im Gesundheitsgewerbe besonders am Anfang des Jahres anfielen, resultierte der Umsatzzuwachs im Lebensmittelgewerbe aus dem Plus zum Jahresende. In allen übrigen Gewerbegruppen gab es Umsatzeinbußen.

Weniger Beschäftigte im Handwerk

Die Zahl der Beschäftigten im zulassungspflichtigen Handwerk verringerte sich. Sie ging um 0,4 Prozent auf 172 600 zurück (Deutschland: -0,9 Prozent). Am stärksten fiel der Personalabbau bei den Handwerken für den gewerblichen und den privaten Bedarf aus (jeweils -2,4 Prozent). Auch im Kraftfahrzeuggewerbe (-0,6 Prozent) und im Lebensmittelgewerbe (-0,4 Prozent) waren weniger Menschen beschäftigt als im Jahr zuvor. In den übrigen Gewerbegruppen nahm die Beschäftigtenzahl leicht zu. Neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten noch weitere Menschen im Handwerk, die in der Beschäftigtenstatistik nicht ausgewiesen werden. Hierzu gehören tätige Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige und kurzfristig geringfügig Beschäftigte.

VIII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

Der Handel ist Mittler zwischen Herstellern und Verbrauchern. Im Jahr 2010 erwirtschaftete der Handel in Rheinland-Pfalz nach vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Bruttowertschöpfung von 9,4 Milliarden Euro. Das waren knapp zehn Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Wertschöpfung. Dabei beschäftigte der Handel rund 271 000 Menschen und damit 15 Prozent aller Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Der Handel wird in den Groß- und Einzelhandel untergliedert. Er ist stark von der Entwicklung der Binnennachfrage abhängig.

Großhandel mit Umsatzplus und weniger Beschäftigten

Die rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen, die Güter von Herstellern oder anderen Lieferanten beschaffen und im Wesentlichen an Wiederverkäufer sowie Weiterverarbeiter abgeben, setzten 2010 preisbereinigt 1,5 Prozent mehr um als im Jahr zuvor. Bundesweit verbesserte sich das Ergebnis um 6,2 Prozent. Nominal, d. h. in laufenden Preisen, stiegen die Umsätze kräftiger. In Rheinland-Pfalz betrug die nominale Steigerung 6,5 Prozent, im gesamten Bundesgebiet sogar 11,5 Prozent. Die Händler konnten demnach Preiserhöhungen durchsetzen. Der Index der Großhandelsverkaufspreise erhöhte sich um 5,9 Prozent.

Ergebnis bleibt hinter Bundesdurchschnitt zurück

In den – gemessen am Umsatz – größten Bereichen, dem „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ (+8,9 Prozent), dem „Sonstigen Großhandel“ (+1,6 Prozent) und dem „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ (+1,2 Prozent), wurde mehr umgesetzt als 2009. Lediglich im „Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren“ gingen die Erlöse zurück. Dort wird jedoch nur ein geringer Beitrag zu den Umsätzen des Großhandels geleistet.

Höchstes Plus im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern

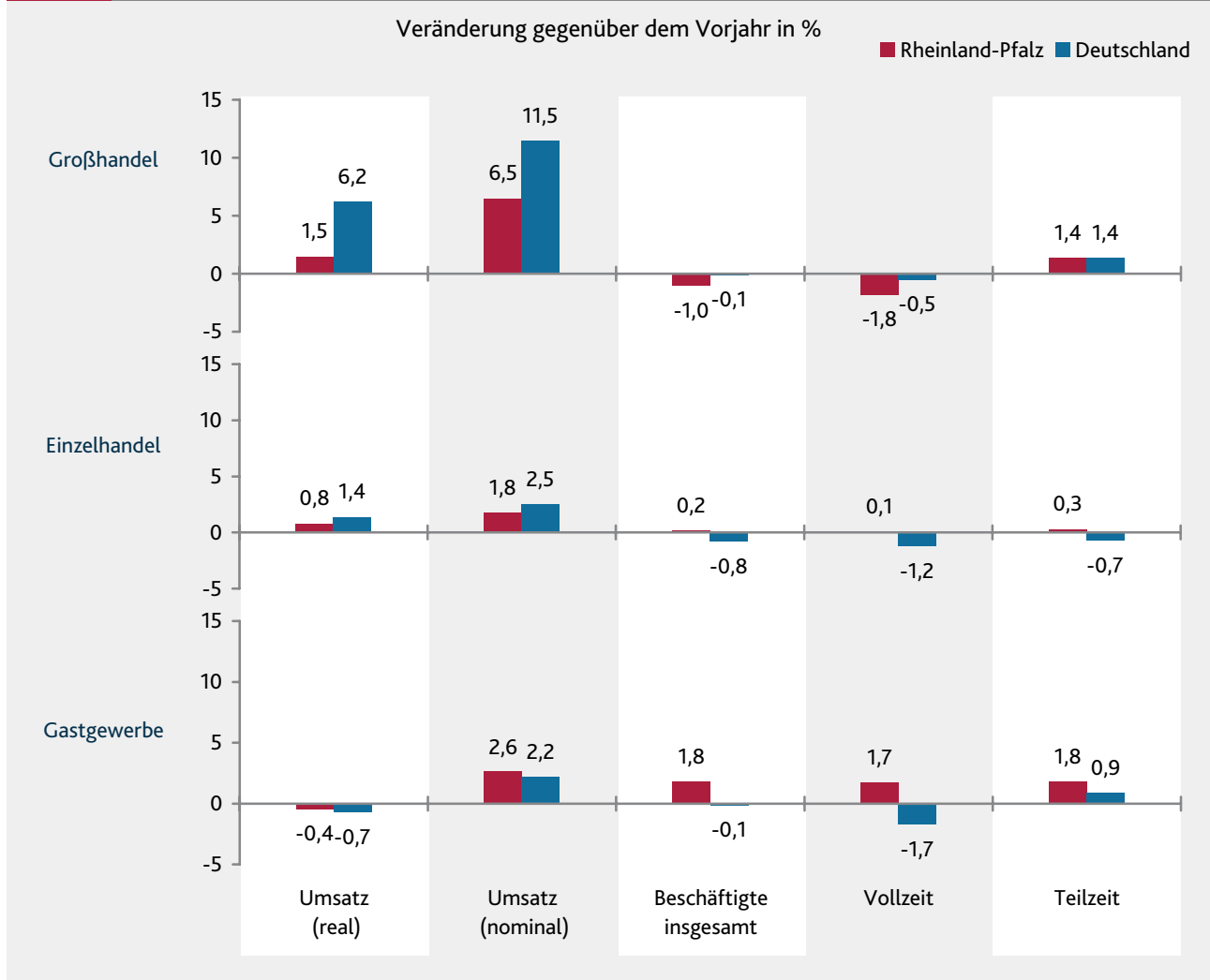
Der Großhandel, der den überwiegenden Teil seines Umsatzes mit der Industrie und dem Handwerk macht, hatte 2009 als Folge der Wirtschaftskrise in allen Quartalen deutlich weniger umgesetzt: In den ersten drei Quartalen 2010 konnten die Umsätze gegenüber den entsprechenden Vorquartalen wieder deutlich gesteigert werden, im vierten Quartal gab es wieder leichte Einbußen. Den kräftigsten Zuwachs gab es im zweiten Quartal mit +4,3 Prozent. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass der Umsatz im Vergleichsquartal des Krisenjahres um neun Prozent eingebrochen war und es sich zumindest teilweise auch um einen Basiseffekt handelt.

Die Beschäftigtenzahl lag im Großhandel im Jahr 2010 ein Prozent unter der des Jahres 2009. Der Rückgang der Zahl der Vollzeitkräfte (-1,8 Prozent) konnte nicht durch die steigende Zahl der Teilzeitkräfte (+1,4 Prozent) ausgeglichen werden. Bis auf den sonstigen Großhandel, dessen Personalstand konstant blieb, beschäftigten alle Teilbereiche weniger Menschen. Den stärksten Personalabbau verzeichneten die Großhändler mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (-4,3 Prozent).

Personalabbau in fast allen Bereichen

G 27

Umsätze und Beschäftigte im Groß-, Einzelhandel und Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010



Ergebnisse im Einzelhandel leicht im Plus

Stabiler Arbeitsmarkt
stützt Einzelhandel

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel, der Waren in Kleinmengen an den Endverbraucher verkauft, setzte im Jahr 2010 preisbereinigt 0,8 Prozent mehr um als im Jahr zuvor. Im gesamten Bundesgebiet verlief die Entwicklung noch günstiger (+1,4 Prozent). Die nominalen Umsätze der Branche stiegen in Rheinland-Pfalz um 1,8 Prozent (Deutschland: +2,5 Prozent). Die guten Entwicklungen am Arbeitsmarkt und der Verdienste dürften sich positiv auf das Konsumverhalten ausgewirkt haben.

Die Entwicklung in den Teilbereichen des Einzelhandels war im vergangenen Jahr sehr uneinheitlich. So setzte der umsatzstärkste Teilbereich „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, real 2,1 Prozent weniger um. Der Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren verringerte sich um 0,9 Prozent. Positiv verlief dagegen die Entwicklung des Einzelhandels mit sonstigen Gütern (zum Beispiel Bekleidung, Schuhe, Lederwaren), der den zweitgrößten Teil zum Umsatz beiträgt. Hier wurden

real 3,1 Prozent mehr umgesetzt. Den größten realen Zuwachs im Vergleich zu 2009 verzeichnete der Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik. Zum realen Umsatzplus von 5,5 Prozent trug in diesem Segment auch der Preisverfall bei, der zu steigender Nachfrage geführt haben dürfte. Die nominalen Umsätze erhöhten sich in diesem Bereich nur um 1,6 Prozent. Über das Jahr betrachtet, fallen hier aber besonders die hohen Umsatzsteigerungen kurz vor Beginn der Fußballweltmeisterschaft auf.

Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik spürt WM-Effekt

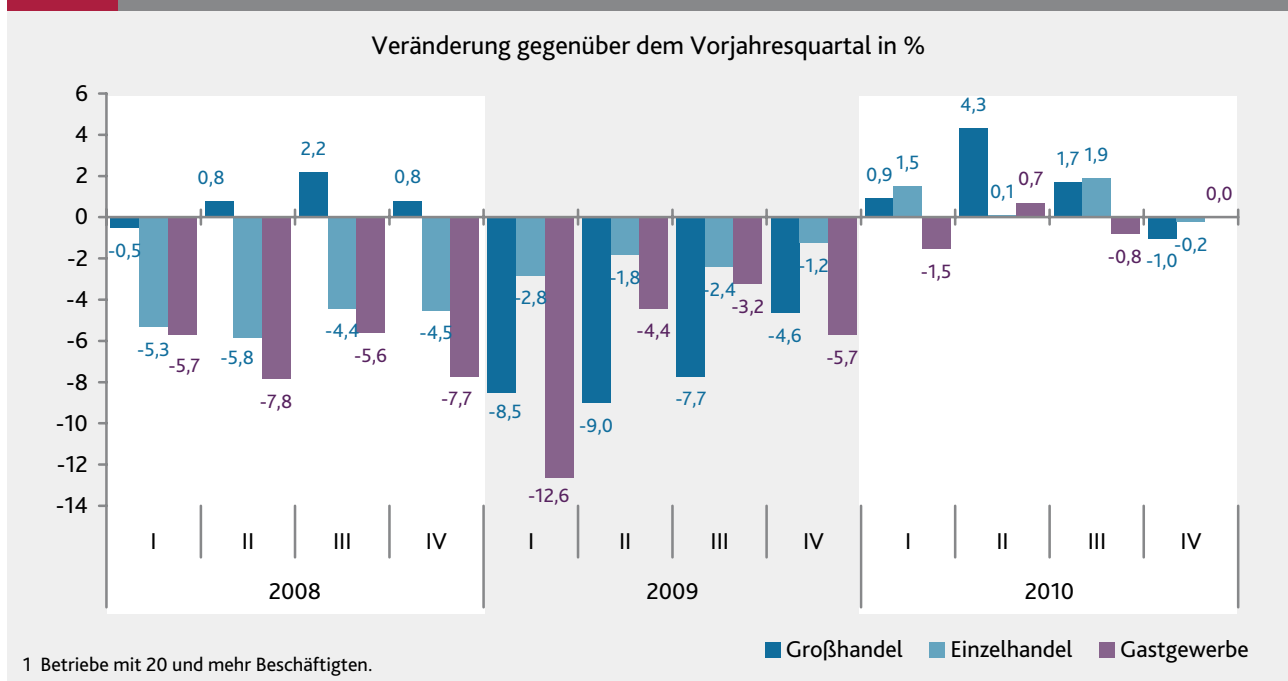
Der Bereich „Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ ist in den Zahlen des Einzelhandels nicht enthalten. Er wurde auch 2010 stark von der sogenannten „Abwrackprämie“ beeinflusst. Das Auslaufen der Umweltprämie, die beim Kauf eines umweltfreundlichen Neuwagens im Jahr 2009 unter bestimmten Voraussetzungen gezahlt wurde, führte 2010 zu kräftigen Rückgängen der Handelsumsätze mit Kraftwagen (-7,2 Prozent). Auf der einen Seite handelt es sich hierbei aber um einen Basiseffekt, da die Werte für 2009 durch die Umweltprämie erhöht waren. Auf der anderen Seite wurden anstehende Autokäufe ins Jahr 2009 vorgezogen und fehlten dann 2010. Da im Berichtsjahr jedoch der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör kräftig anzog (+15 Prozent), sank das Ergebnis des gesamten Handels mit Kraftwagen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen „nur“ um 2,2 Prozent (Deutschland: -4,7 Prozent).

Kraftfahrzeughandel von Auswirkungen der Umweltprämie gezeichnet

Die Beschäftigungslage im Einzelhandel ohne Kraftfahrzeughandel stagnierte im Jahr 2010 nahezu (+0,2 Prozent). Die Entwicklung in den einzelnen Bereichen des Einzelhandels verlief auch hier sehr unterschiedlich. Deutlich mehr Menschen waren im Handel mit sonstigen Haushaltsgeräten (+2,9 Prozent), Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (+1,8 Prozent) sowie Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und

Beschäftigungslage in etwa konstant

G 28 Umsatz im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2008–2010 nach Quartalen



Spielwaren (+1,7 Prozent) beschäftigt. Im Handel mit Waren verschiedener Art lag der Stellenabbau bei zwei Prozent. Am größten war die Personalreduzierung im Handel außerhalb von Verkaufsräumen, wie beispielsweise an Verkaufsständen und Märkten, mit einem Minus von über sieben Prozent.

Entwicklungen im Gastgewerbe uneinheitlich

Entwicklung besser
als im Bundesgebiet

Das Gastgewerbe umfasst die Gastronomie und das Beherbergungsgewerbe. Im Jahr 2010 waren im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe rund 99 200 Menschen beschäftigt, das waren 5,3 Prozent aller Erwerbstätigen. Die Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs belief sich nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Berichtsjahr auf knapp 1,8 Milliarden Euro. Damit trug das Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz 1,9 Prozent zur gesamten Wertschöpfung bei; in Deutschland waren es 1,6 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahr sank der Umsatz im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real um 0,4 Prozent und bundesweit um 0,7 Prozent. Nominal lagen die Umsätze in Rheinland-Pfalz um 2,6 Prozent über dem Vorjahreswert (Deutschland: +2,2 Prozent).

Umsätze in der
Gastronomie
im Plus ...

Während die Gastronomie Zugewinne verbuchen konnte (+1,2 Prozent), sanken die Ergebnisse im Beherbergungsgewerbe (-2,7 Prozent). Zur positiven Entwicklung der gastronomischen Betriebe (Anteil am Gesamtumsatz: 60 Prozent) trug der umsatzstärkste Bereich „Speisegastronomie“ mit leichten Ergebnisverbesserungen bei (+1 Prozent); zu diesem Bereich zählen Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben. Verluste gab es dagegen in der getränkegeprägten Gastronomie (-2,2 Prozent). Darunter fallen Schankwirtschaften, Diskotheken und Bars. Die Caterer, die sehr konjunkturabhängig sind und infolge dessen im Jahr 2009 stark unter der Wirtschaftskrise litten, konnten einen kräftigen Zuwachs verbuchen (+7,9 Prozent). Dieser Bereich leistet jedoch nur einen relativ kleinen Beitrag zum Gesamtumsatz. Für die Rückgänge im Beherbergungsgewerbe (Anteil am Gesamtumsatz: 40 Prozent) waren besonders die Hotels, Gasthöfe und Pensionen verantwortlich. Diese mussten Umsatzverluste von 2,9 Prozent hinnehmen.

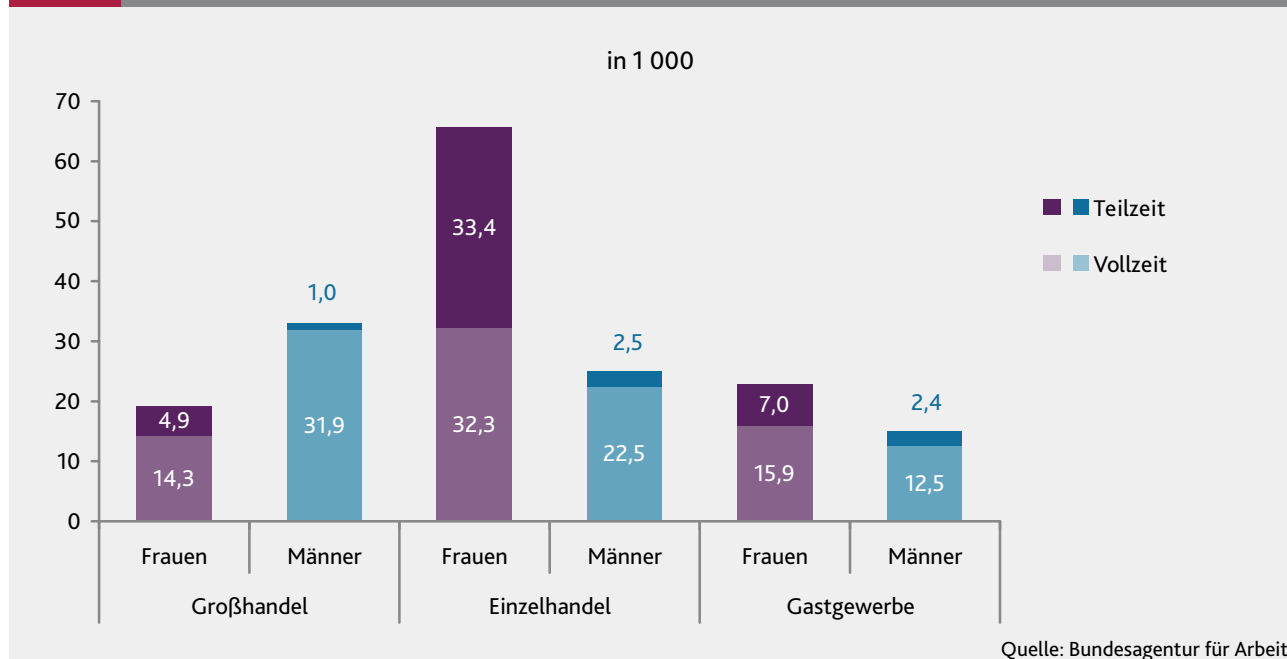
... und bei der
Beherbergung
im Minus

Mehr Menschen
im Gastgewerbe
beschäftigt

Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe waren 2009 mehr Menschen als im Vorjahr beschäftigt (+1,8 Prozent). Dabei erhöhte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in gleichem Maße wie die Zahl der Teilzeitbeschäftigten. Im gesamten Bundesgebiet stagnierte die Beschäftigtenzahl, da der Zuwachs der Zahl der Teilzeitbeschäftigten (+0,9 Prozent) die Verringerung bei der Vollzeitbeschäftigung (-1,7 Prozent) fast ausgleichen konnte. Die höchsten Personalzugänge gab es in Rheinland-Pfalz trotz rückläufiger Umsätze in der getränkegeprägten Gastronomie (+2,9 Prozent). Hier wurden mehr Vollzeitkräfte (+1,1 Prozent) und mehr Teilzeitkräfte (+3,6 Prozent) eingesetzt. Nachdem die Kantinen und Caterer bereits im Jahr 2009 kräftig Personal abgebaut hatten, wurden auch 2010 weitere Stellen gestrichen (-2,3 Prozent). Dabei konnte der Zuwachs der Vollzeitstellen (+3,7 Prozent) die abgebauten Teilzeitstellen (-5,2 Prozent) nicht ausgleichen.

G 29

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2010 nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang



Im Einzelhandel und im Gastgewerbe überwiegend Frauen beschäftigt

Von der Beschäftigungsentwicklung im Handel und im Gastgewerbe sind die Geschlechter unterschiedlich betroffen. Nach Angaben der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit sind im Großhandel überwiegend Männer tätig (63 Prozent), davon etwa drei Prozent in Teilzeit. Der Beschäftigungsabbau in diesem Bereich im Jahr 2010 betraf hauptsächlich die Frauen.

Im Großhandel arbeiten überwiegend Männer

Im Einzelhandel ohne Kraftfahrzeughandel sind 72 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich. Die Hälfte von ihnen ist teilzeitbeschäftigt. Hingegen sind von den Männern, die dort arbeiten, lediglich zehn Prozent teilzeitbeschäftigt. Im letzten Jahr sank die Zahl der im Einzelhandel beschäftigten Männer, dafür fanden mehr Frauen eine Beschäftigung in diesem Bereich.

Auch im Gastgewerbe sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten überwiegend Frauen (61 Prozent). Davon sind wiederum knapp ein Drittel (30 Prozent) in Teilzeit tätig. Die Zahl der im Gastgewerbe vollzeitbeschäftigten Frauen nahm im vergangenen Jahr ab. Dafür waren mehr Frauen in einer Teilzeitbeschäftigung tätig. Wie beim Einzelhandel sind auch im Gastgewerbe Männer viel seltener in Teilzeitanstellungen anzutreffen (16 Prozent); ihre Zahl nahm 2010 jedoch leicht zu.

IX. Tourismus

Der Tourismus hat sich im vergangenen Jahr äußerst positiv entwickelt. Sowohl bei den Gäste- als auch bei den Übernachtungszahlen wurde ein deutliches Plus erzielt. Rheinland-Pfalz ist mit seinen abwechslungsreichen Landschaften und den vielfältigen Kultur- und Freizeitangeboten nicht nur bei inländischen Gästen beliebt. Weinberge und Flusstäler, Burgen und Schlösser sowie zahlreiche Wander- und Radwege lockten im Jahr 2010 auch verstärkt ausländische Gäste ins Land.

Höchstes Gästeaufkommen seit Landesgründung

Neues Rekord-
ergebnis bei den
Gästekünften

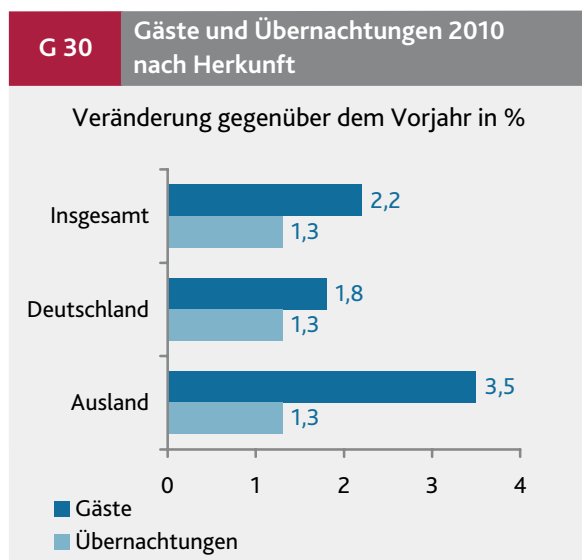
Der Tourismus in Rheinland-Pfalz verzeichnete im Jahr 2010 einen deutlichen Aufwärtstrend. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen. Die Zahl der Gästekünfte erreichte sogar einen neuen Rekordwert, während bei den Übernachtungen das zweitbeste Ergebnis seit der Landesgründung erzielt wurde. Insgesamt kamen im Berichtsjahr knapp 7,9 Millionen Gäste ins Land, 2,2 Prozent mehr als 2009. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich auf 21,7 Millionen, was einer Zunahme um 1,3 Prozent im Vorjahresvergleich entspricht. Wie in den vergangenen Jahren stiegen auch 2010 die Gästekünfte stärker als die Zahl der Übernachtungen. Der Trend zum Kurzurlaub hält damit weiterhin an. Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste lag bei 2,8 Tagen.

Rheinland-Pfalz bei ausländischen Gästen beliebt

Der hiesige Tourismus hat im vergangenen Jahr vor allem von einer deutlichen Zunahme der Gäste aus dem Ausland profitiert: Es kamen über 1,8 Millionen ausländische Gäste ins Land (+3,5 Prozent); das war ein Rekord. Mit mehr als fünf Millionen Übernachtungen wurde ebenfalls ein Höchstwert erreicht (+1,3 Prozent). Auch die Zahl

der Gäste aus dem Inland nahm zu, mit einem Plus von 1,8 Prozent jedoch weniger stark. Rund 6,1 Millionen inländische Gäste verweilten 2010 im Land. Die Übernachtungen inländischer Gäste stiegen um 1,3 Prozent auf 16,7 Millionen.

Wie in den vergangenen Jahren kamen mit rund 576 600 die meisten ausländischen Gäste aus den Niederlanden. Die Niederländer konnten ihre Spitzenposition mit einem Zuwachs von 2,2 Prozent weiter ausbauen. Die Zahl der Übernachtungen niederländischer Gäste stieg leicht um 0,6 Prozent auf knapp 2,2 Millionen. Unter allen ausländischen Gästen hielten sich die Niederländer am längsten im Land auf. Die durchschnittliche Verweildauer lag mit 3,8 Tagen deutlich über der

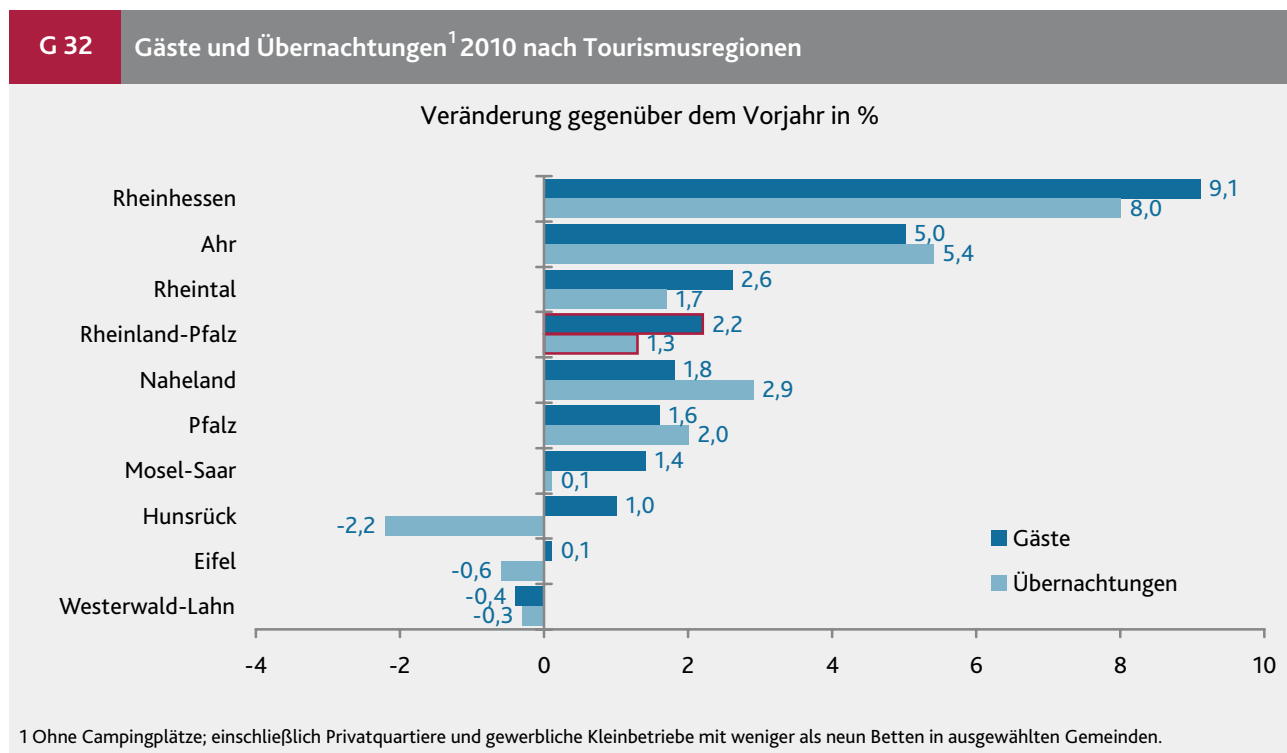
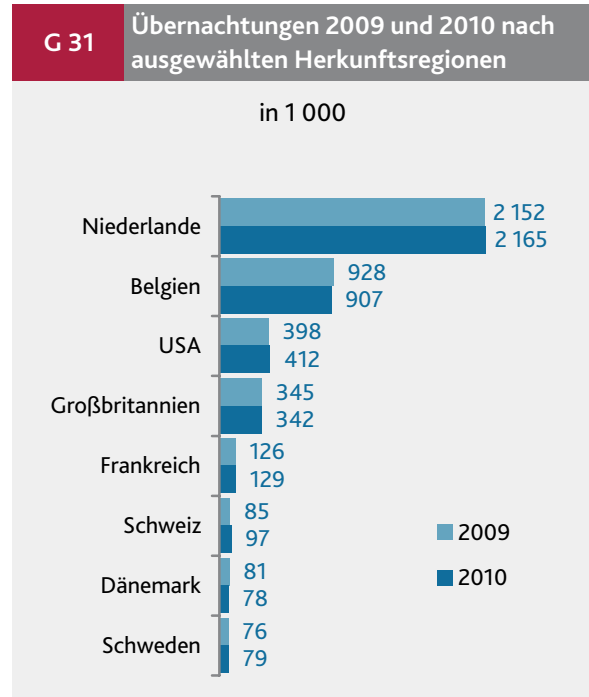


Verweildauer der Gäste aus anderen Ländern. Trotz einer Abnahme sowohl bei den Gäste- als auch bei den Übernachtungszahlen stellen die Belgier mit rund 319 100 Gästeankünften (-0,4 Prozent) weiterhin die zweitgrößte Besuchergruppe. Die Zahl der Übernachtungen belgischer Gäste sank um 2,3 Prozent auf rund 906 800 Übernachtungen.

Zunahme der Gäste- und Übernachtungszahlen in den meisten Regionen

Die positive Entwicklung in der Tourismusbranche im Jahr 2010 wird auch auf der Ebene der Tourismusregionen deutlich. So wurde in acht der neun Tourismusregionen ein höheres Gästeaufkommen als im Vorjahr verzeichnet. Sechs Regionen weisen zudem ein Übernachtungsplus auf.

In der Region Rheinhessen fiel die Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen im interregionalen Vergleich am günstigsten aus. Die Gästezahlen nahmen in dieser Tourismusregion um 9,1 Prozent, die Übernachtungen um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Rund 776 500 Gästeankünfte und 1,3 Millionen Übernachtungen wurden im vergangenen Jahr in dieser Region registriert. Diese überdurchschnittlich gute Entwicklung des Gästeaufkommens und der Übernachtungen ist jedoch zu relativieren. In der Wirtschaftskrise waren die Gäste- und Übernachtungszahlen in der Region Rheinhessen stark zurückgegangen, was auf eine besonders hohe Bedeu-



tung des Geschäftsreisetourismus für diese Region hindeutet. Bedingt durch die rasche wirtschaftliche Erholung und die damit verbundene Zunahme der Geschäftsreisen fällt der prozentuale Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen besonders stark aus.

Überdurchschnittlicher Anstieg der Gästezahlen in Regionen Ahr und Rheintal

Zuwächse der Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahr wurden zudem in den Tourismusregionen Ahr, Rheintal, Naheland, Mosel-Saar und in der Pfalz verzeichnet. In der bevölkerungs- und flächenmäßig kleinsten Tourismusregion Ahr nahmen sowohl die Gästezahlen (+5 Prozent) als auch die Übernachtungen (+5,4 Prozent) deutlich zu. Mit 441 900 Gästeankünften und 1,2 Millionen Übernachtungen wurde das beste Ergebnis der vergangenen zehn Jahre erreicht. Im Rheintal lag der Anstieg des Gästeaufkommens ebenfalls über dem Landesdurchschnitt. Die Gästezahlen in dieser Region nahmen um 2,6 Prozent auf 878 200 zu, die Übernachtungen stiegen um 1,7 Prozent auf 1,9 Millionen. Die für diese Tourismusregion bedeutende Stadt Koblenz erreichte trotz umfangreicher Umbau- und Sanierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bundesgartenschau 2011 ein leichtes Gäste- und Übernachtungsplus von je einem Prozent. Zwar wurden die Einbußen des Jahres 2009 nicht ausgeglichen. In diesem Jahr wird in Koblenz und Umgebung jedoch aufgrund der Bundesgartenschau mit einem kräftigen Anstieg der Gästezahlen gerechnet.

Weniger Gäste und Übernachtungen in Region Westerwald

Eine positive Entwicklung der Gästezahlen, jedoch sinkende Übernachtungszahlen wurden in den Tourismusregionen Hunsrück und Eifel verzeichnet. Die Gästezahlen im Hunsrück stiegen um ein Prozent auf 311 600 Gäste, die Übernachtungszahlen gingen um 2,2 Prozent auf 794 800 Übernachtungen zurück. In die Eifel kamen mit rund 879 600 Gästeankünften nur geringfügig mehr Gäste als im Vorjahr (+0,1 Prozent), die Übernachtungszahlen sanken um 0,6 Prozent auf 3,1 Millionen. Mit einem Rückgang bei den Gäste- und Übernachtungszahlen verlief die Entwicklung in der Tourismusregion Westerwald-Lahn, die den nordöstlichen Teil des Landes umfasst, deutlich ungünstiger als in den anderen Regionen. Im vergangenen Jahr besuchten knapp 521 200 Gäste diese Tourismusregion (-0,4 Prozent), die Übernachtungen gingen um 0,3 Prozent auf 1,5 Millionen zurück.

Längste Verweildauer im Naheland

Im interregionalen Vergleich hielten sich die Gäste am längsten in der Tourismusregion Naheland auf, die besonders durch den Kurbetrieb geprägt ist. Dort lag die durchschnittliche Verweildauer mit 3,9 Tagen deutlich über dem Landesdurchschnitt von 2,8 Tagen. Ebenfalls überdurchschnittlich lange Verweildauern der Gäste konnten in der Eifel (3,5 Tage) sowie in den Regionen Mosel-Saar (3,1 Tage) und Westerwald-Lahn (2,9 Tage) verzeichnet werden. Mit einem durchschnittlichen Aufenthalt von 1,7 Tagen bildet Rheinhessen das Schlusslicht.

Übernachtungsintensität in Region Mosel-Saar am höchsten

Die Messzahl Übernachtungsintensität bezieht die Zahl der Übernachtungen auf je 1 000 Einwohner und dient als Anhaltspunkt für die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region. Die durchschnittliche Übernachtungsintensität im Land lag im vergangenen Jahr bei 5 416 Übernachtungen je 1 000 Einwohner. Mit 21 883 Übernachtungen je 1 000 Einwohner weist die Region Mosel-Saar mit Abstand die höchste Übernachtungsintensität auf. Eine über dem Landesdurchschnitt liegende Übernachtungsintensität wurde auch in den Regionen Ahr, Eifel, Hunsrück und Naheland erreicht. Die geringste Übernachtungsintensität ergab sich in der Tourismusregion Rheinhessen mit 2 240 Übernachtungen je 1 000 Einwohner.

Im längerfristigen Vergleich zeigt sich sowohl für die Gäste- als auch für die Übernachtungszahlen in der Region Mosel-Saar eine äußerst positive Entwicklung. Die Gästeankünfte des vergangenen Jahres lagen mit zwei Millionen um rund 18 Prozent über denen des Jahres 2000. Mit 6,2 Millionen Übernachtungen im vergangenen Jahr wurde gegenüber 2000 ein Zuwachs um elf Prozent realisiert. In der Region Ahr wurde in längerfristiger Perspektive ebenfalls ein bedeutender Zuwachs in den Gästezahlen und Übernachtungen verzeichnet. Mit knapp 441 900 Gästeankünften im Jahr 2010 wurden die Ankünfte des Jahres 2000 um rund 18 Prozent übertroffen, die Übernachtungen lagen 7,5 Prozent über denen des Jahres 2000. Deutlich ungünstiger verlief dagegen die längerfristige Entwicklung der Region Westerwald-Lahn. Mit knapp 521 200 Gästeankünften und 1,5 Millionen Übernachtungen im Berichtsjahr verringerten sich die Gästeankünfte im Vergleich zum Jahr 2000 um 7,4 Prozent, die Übernachtungen gingen um rund 19 Prozent zurück.

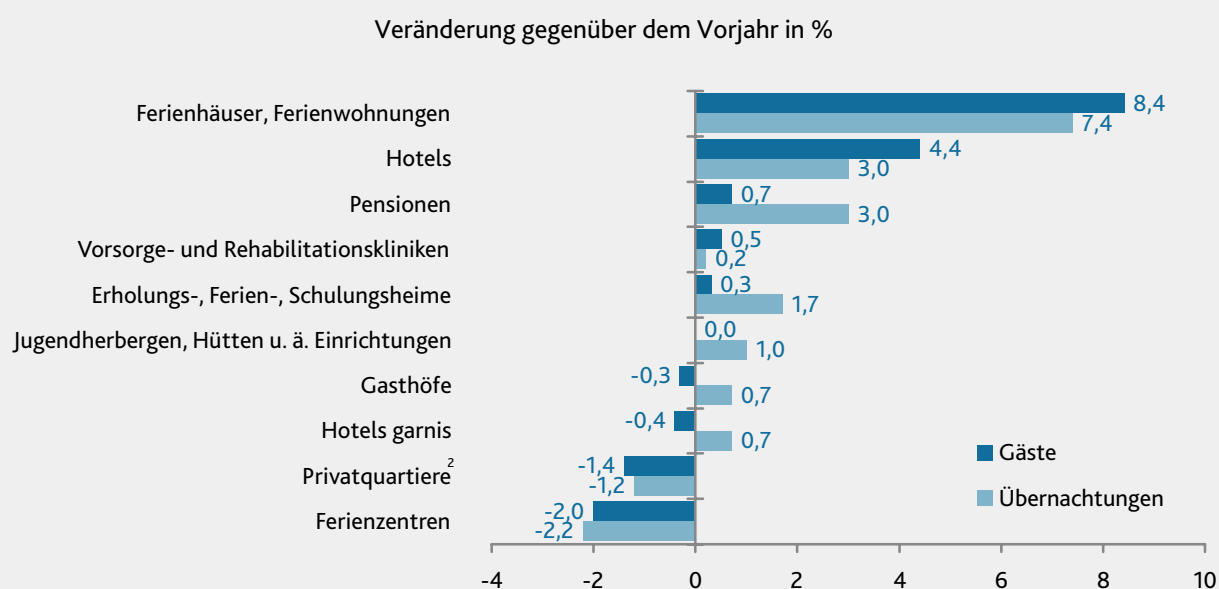
Langfristig positive Entwicklung in Regionen Mosel-Saar und Ahr

Ferienhäuser und Ferienwohnungen profitieren am stärksten von Rekord-Gästeaufkommen

Die größten Zuwächse bei den Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahr wurden bei Ferienhäusern und Ferienwohnungen, Hotels und Pensionen erzielt. Die Gästeankünfte in Ferienhäusern und Ferienwohnungen stiegen um 8,4 Prozent auf 173 500, die Übernachtungen um 7,4 Prozent auf 755 500 an. In den Hotels nahm die Zahl der Gästeankünfte um 4,4 Prozent auf 4,2 Millionen zu, bei den Übernachtungen gab es einen Zuwachs von drei Prozent auf rund 8,3 Millionen. Die Hotels stellten dabei die wichtigste Betriebsart dar: Rund 53 Prozent der Gäste, die im Jahr 2010 im Land verweilten, wählten ein Hotel als Unterkunft, 38 Prozent der gesamten Übernachtungen entfielen im vergangenen Jahr auf die Hotels. In den Pensionen stiegen die Gästezahlen

Sinkende Gäste- und Übernachtungszahlen in Privatquartieren und Ferienzentren

G 33 Gäste und Übernachtungen 2010 nach Betriebsarten¹



¹ Ohne Campingplätze. – ² Einschließlich gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten.

gegenüber dem Vorjahr moderat um 0,7 Prozent, die Übernachtungen um drei Prozent. Nach einer deutlich positiven Entwicklung der Gästezahlen im Jahr 2009 mussten Privatquartiere und Feriencentren im Berichtsjahr die stärksten Einbußen hinnehmen. Die Zahl der Gästeankünfte sank in den Privatquartieren um 1,4 Prozent, die Übernachtungen gingen um 1,2 Prozent zurück. Die Gästeankünfte in Feriencentren verringerten sich um zwei und die Übernachtungen um 2,2 Prozent

Jeder vierte Camper kommt aus dem Ausland

Camping bei
Niederländern und
Belgiern beliebt

Auf den 341 in der Beherbergungsstatistik ausgewiesenen Camping- und Reisemobilstellplätzen wurden im vergangenen Jahr 948 900 Gästeankünfte registriert. 705 100 Gästeankünfte entfielen dabei auf inländische Gäste, was einem Anteil an den gesamten Gästeankünften von rund 74 Prozent entspricht. 243 800 Gäste kamen aus dem Ausland (26 Prozent). Mit einem Anteil von 69 Prozent an den gesamten Gästeankünften aus dem Ausland bilden die Niederländer die größte ausländische Besuchergruppe, gefolgt von den Belgiern mit einem Anteil von elf Prozent. Es wurden knapp 3,8 Millionen Übernachtungen auf Camping- und Reisemobilstellplätzen gezählt, davon 2,8 Millionen von Inländern und 923 400 von Gästen aus dem Ausland. Die durchschnittliche Verweildauer inländischer Gäste auf den rheinland-pfälzischen Campingplätzen belief sich auf vier Tage, während die ausländischen Gäste im Durchschnitt 3,8 Tage lang blieben.

Reisemobil-
tourismus
gewinnt an
Bedeutung

Ein Vorjahresvergleich der Gäste- und Übernachtungszahlen ist im Campingbereich derzeit nicht sinnvoll. Unterstützt durch die Statistischen Erhebungsstellen der Kommunalverwaltungen in den Tourismusregionen wurde im Frühjahr 2010 der Berichtskreis überprüft und deutlich ausgedehnt. Diese Maßnahme zielte insbesondere auf eine systematischere Erfassung der „reinen“ Reisemobilstellplätze, um der steigenden Beliebtheit dieses Campingsegments Rechnung zu tragen. Voraussetzung für die Aufnahme eines Reisemobilstellplatzes in die amtliche Statistik ist, dass Einrichtungen zur Ver- und/oder Entsorgung sowie mindestens drei Stellplatzflächen vorhanden sind. Im Jahr 2010 gab es 149 reine Reisemobilstellplätze im Land. Mit rund 157 400 Gästeankünften und 310 000 Übernachtungen entfielen 25 Prozent der Gästeankünfte und 15 Prozent der Übernachtungen im Bereich des Urlaubscampings auf die reinen Reisemobilstellplätze. Die durchschnittliche Verweildauer lag auf diesen Stellplätzen mit knapp zwei Tagen deutlich unter der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer auf „klassischen“ Campingplätzen, die neben Urlaubscampern auch eine größere Zahl von Dauercampern beherbergen.

X. Landwirtschaft

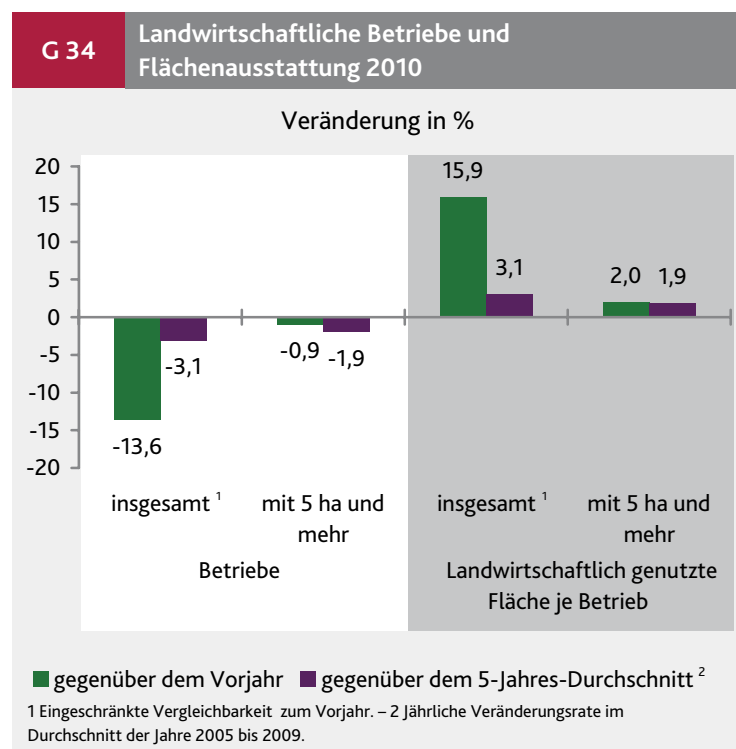
Die landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz erwirtschaften ungefähr drei Viertel der Wertschöpfung des Primärsektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“. Der gesamte Sektor, zu dem auch die Teilbereiche Garten- und Landschaftsbau, Forstwirtschaft und Fischerei gehören, erzielte im Jahr 2010 eine Bruttowertschöpfung von 1,4 Milliarden Euro. Sein Anteil an der Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche des Landes beträgt nur 1,5 Prozent. Im Bundesvergleich ist dies jedoch ein überdurchschnittlicher Wert (Deutschland: 0,9 Prozent).

Die nur geringe Wertschöpfung enthält nicht die mittlerweile von der Produktion „entkoppelten“ Betriebsprämien je Hektar. Sie ersetzen seit der Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) weitestgehend die produktspezifischen Subventionen, die vor 2005 noch als Gütersubventionen Bestandteil der Bruttowertschöpfung waren. Mit dem Jahr 2010 hat für die weitere Auszahlung der Betriebsprämie an die Landwirte eine bis 2013 währende „Angleichungsphase“ an eine regionale Einheitsprämie begonnen.

Betrieblicher Strukturwandel folgt dem langjährigen Trend

Der betriebliche Strukturwandel in der Landwirtschaft geht mit einem fortschreitenden Konzentrationsprozess der Produktionskapazitäten, insbesondere des prämierelevanten Produktionsfaktors Boden, einher. Auch 2010 folgte der Konzentrationsprozess dem langjährigen Trend zu weniger, aber größeren Betrieben: Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (20 564) liegt im Vergleich zum Jahr 2009 um 14 Prozent niedriger. Uneingeschränkt vergleichbar ist aber nur die Entwicklung der Gruppe ab fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche – das sind fast drei Viertel aller Betriebe mit 98 Prozent der Fläche. Ihre Zahl ist mit $-0,9$ Prozent auf 15 070 Betriebe etwas langsamer zurückgegangen als im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 ($-1,9$ Prozent). Im Schnitt bewirtschaftet jeder dieser Betriebe 46 Hektar ($+0,9$ Hektar). Die Entwicklungstendenz zu Betrieben mit 100 Hektar und mehr Fläche – einer Flächenausstattung, die insbesondere Ackerbau-, Futterbau- oder Gemischtbetriebe benötigen – hält an. Ein Großteil der Weinbaubetriebe bewirtschaftet weniger als fünf Hektar. Bei einer gesonderten Betrachtung der Betriebe mit Rebflächen (Betriebe

Konzentrationsprozess der Produktionskapazitäten hält an



im Wesentlichen ab 0,5 Hektar im Vergleich zu 2007) zeigt sich ein ähnliches Bild des Strukturwandels: Im Jahr 2010 gab es gut sechs Prozent weniger als 2007. Im Schnitt bewirtschaften die rund 9 400 Wein anbauenden Betriebe knapp sieben Hektar bestockte Rebfläche. Die Entwicklung geht bei Weinbaubetrieben hin zu Betrieben mit 20 und mehr Hektar Rebfläche.

Zahl der Ökobetriebe
nimmt weiter zu

Im Zuge des Strukturwandels sehen schon seit Jahren einige Betriebe ihre Chancen im ökologischen Landbau; mittlerweile sind es vier Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe. Ihre Zahl hat seit 2007 um 43 Prozent auf 830 im Jahr 2010 zugenommen. Auf die Öko-Betriebe entfällt ein Anteil von 5,4 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche und 5,5 Prozent der Rebfläche. Im Jahr 2010 hatten 325 Betriebe Rebflächen.

Hoher Wertschöpfungsanteil der Sonderkulturen

Weinbau prägt
landwirtschaftliche
Wertschöpfung

Die gesamtwirtschaftlichen Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Erzeugung spiegeln sich in der Zusammensetzung des Produktionswertes wider. Gemessen an den derzeit für Bundesländer verfügbaren Ergebnissen des Jahres 2009 (bewertet zu Herstellungspreisen) machten Erzeugnisse aus der Tierproduktion in Rheinland-Pfalz nur 18 Prozent des Produktionswertes aus (Deutschland: 46 Prozent). Mit einem Anteil von nur neun Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche bestimmte der Weinbau 34 Prozent des landwirtschaftlichen Produktionswertes (Deutschland: 2,6 Prozent). Der Obstbau ist dagegen eine vergleichsweise unbedeutende Dauerkultur in Rheinland-Pfalz. Als Nutzungsart des Ackerlandes hat der Gemüsebau mit einem Anteil von 13 Prozent am landwirtschaftlichen Produktionswert eine hohe Wertschöpfung. Daneben leistet der Anbau von Kartoffeln mit 4,2 Prozent einen ähnlich hohen Beitrag wie Weizen. Kartoffeln sind eine stabile Größe für die landwirtschaftliche Wertschöpfung und von regionaler Bedeutung. Speziell der Anbau von Frühkartoffeln, die zur Ernteverfrühung auch unter Folie heranwachsen, ist wirtschaftlich interessant. Am aktuellen Rand 2010 liegen aus der amtlichen Statistik zeitnah nur Ergebnisse zu Flächen, Viehbeständen und zur Erzeugung vor.

Neuer Weinjahrgang mit nur kleiner Menge

Abseits der führenden
Sorten weitere Bewe-
gung im Sortiment

In den sechs rheinland-pfälzischen Anbaugebieten werden im Schnitt rund zwei Drittel der deutschen Weinmostmenge erzeugt. Der Umfang der bestockten Rebfläche beläuft sich auf knapp 64 000 Hektar. Für den Anteil des Rotweins, der sich nach seinem bis 2005 anhaltenden Siegeszug auf rund 30 Prozent eingependelt hat, ergaben sich für das Jahr 2010 gegenüber 2009 nur marginale Veränderungen. Das Sortiment wird mit einem tendenziell leicht abnehmenden Anteil von 77 Prozent durch die drei Rebsorten Dornfelder, Spätburgunder und Portugieser bestimmt. Schon seit Jahren auffällige Zuwachsraten zeigt die Sorte Merlot (413 Hektar; +4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die Rodungs- und Anpflanzungspräferenzen für Weißwein bewirkten auch im Vergleich der Jahre 2009 und 2010 Verschiebungen im Sortensortiment auf der bestockten Rebfläche, die bereits in vorhergehenden Jahren eingesetzt haben und zunehmend traditionelle Sorten verdrängen. Nur marginale Änderungen gab es bei den

führenden Weißweinsorten Riesling und Müller-Thurgau mit einem Anteil an der Weißweinfläche von zusammen 56 Prozent.

Insgesamt wurde in Rheinland-Pfalz 2010 mit 4,6 Millionen Hektoliter rund ein Viertel weniger als im vergangenen Jahr und im mehrjährigen Mittel 2000 bis 2009 gelesener. Regional ließen auch Hagelschäden die Erntemenge schrumpfen. Sie lag in der Pfalz mit 1,6 Millionen Hektolitern sogar 32 Prozent unter der Vorjahresmenge. In Rheinhessen verfehlte die Ernte von zwei Millionen Hektolitern die Vorjahresmenge um 22 Prozent. In der landesweiten Rotmostmenge machte sich daher ein tendenziell höherer Rückgang bemerkbar (–24 Prozent bei Weißmost bzw. –25 Prozent bei Rotmost). Die kleineren Anbauggebiete hatten vergleichsweise geringere Einbußen.

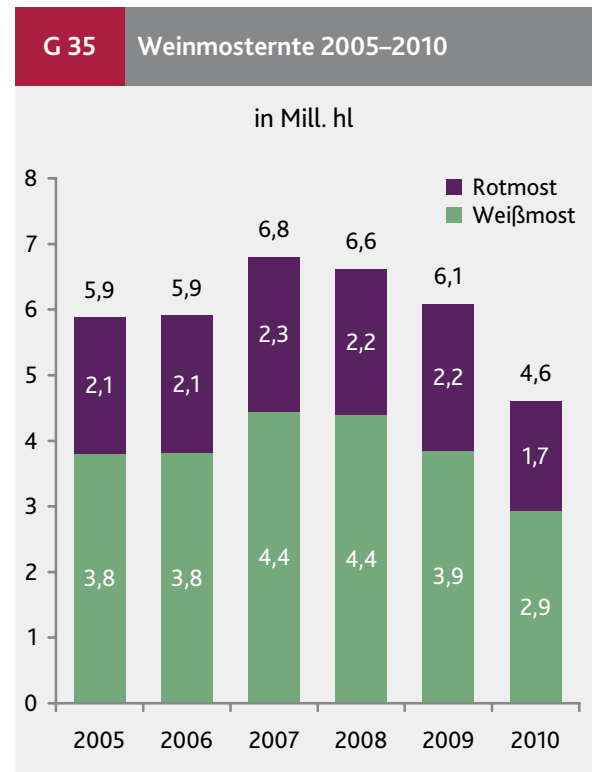
Die schwache Ernte hatte im Herbst 2010 eine deutlich progressive Preisentwicklung für Fassware bewirkt. Nach den Notierungen der Landwirtschaftskammer lagen die Preise im Durchschnitt der Monate November und Dezember für Riesling zwischen 60 und 70 Prozent höher als 2009, noch deutlicher war die Preisprogression für Riesling von der Mosel. Die Notierungen für Dornfelder lagen fast 90 Prozent höher als im Vorjahr.

Aufgrund der guten Qualität des Jahrgangs werden angesichts der schwachen Erntemenge im Prädikatsbereich ausbaubare Moste als Qualitätswein angeboten, um dieses Marktsegment ausreichend bedienen zu können. Der Anteil der Qualitätsweine an der gesamten Weinerzeugung aus dem Jahrgang 2010 liegt bei 77 Prozent. Im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2009 waren es nur 66 Prozent. Lediglich 0,3 Prozent der Weinerzeugung des Landes wurde aus zugekauften Trauben gewonnen, die aus Anbaugebieten außerhalb von Rheinland-Pfalz – überwiegend aus dem Rheingau in Hessen – stammten. Innerhalb von Rheinland-Pfalz kauften insbesondere Produzenten an der Mosel Most aus der Pfalz zu.

Der Gewinn der auf Weinbau spezialisierten Haupterwerbsbetriebe war im Wirtschaftsjahr 2009/2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit –14 Prozent etwas schwächer als im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Betriebe zurückgegangen (Betriebe ohne spezialisierte Dauerkultur- und Gartenbaubetriebe: –19 Prozent). Für den Rückgang wurden Einbußen im Export infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise und bei den Fasswein vermarktenden Betrieben die niedrigen Preise verantwortlich gemacht.

Ernteeinbußen auch im Gemüsebau

Gemüse, Erdbeeren, Blumen und Zierpflanzen wurden im Jahr 2010 auf gut drei Prozent des Ackerlandes der landwirtschaftlichen Betriebe angebaut. Aufgrund der kur-



Sehr kleine Weinmosternte bei guter Qualität

Weniger Gemüse bei
im Schnitt besseren
Preisen

zen Kulturzeit im Gemüsebau wird zur Abschätzung des Ernteaufkommens der mehrfache Anbau auf einer Grundfläche im Jahresverlauf erfasst. Mit einem Umfang von gut 18 000 Hektar wurde die Produktionsfläche für Freilandgemüse zum Verkauf erstmals nicht mehr ausgedehnt. Gemüsearten mit einem Anbauanteil von jeweils mehr als fünf Prozent sind Radis, Möhren, Zwiebeln, Blumenkohl, Feldsalat und Spargel. Unabhängig von Anbaueinschränkungen oder Erweiterungen mussten im Vergleich zu der durchweg überdurchschnittlichen Ernte des Vorjahres witterungsbedingt Ernteeinbußen hingenommen werden. Im Mittel hatten die Erzeugerpreise für Gemüse deutschlandweit das niedrige Niveau des Vorjahres verlassen und waren deutlich um 21 Prozent gestiegen.

Winterweizen, Raps und Silomais werden weiterhin bevorzugt angebaut

Die Bodennutzung wird auf 85 Prozent des Ackerlandes durch die flächenintensiven Kulturen Getreide, Winterraps und Ackerfutterpflanzen bestimmt. Zunehmende Risiken durch Marktpreisschwankungen bei gleichzeitig immer höheren Qualitätsansprüchen und die Umstellung von produktbezogenen Direktzahlungen auf die Betriebsprämie haben die wirtschaftliche Attraktivität der einzelnen Ackerbaukulturen nachhaltig beeinflusst und im Laufe der letzten Jahre zu deutlichen Verschiebungen in den Anbaurelationen geführt.

Anbau von
Sommergerste
erneut eingeschränkt

Die Winterweizenfläche wurde um gut sieben Prozent ausgedehnt, erreichte den bislang höchsten Anteil an der Getreidefläche (48 Prozent) und hat sich dem historischen Höchststand von rund 124 000 Hektar mittlerweile deutlich genähert. Sommergerste, die in der Regel als Braugerste vermarktet wird und noch vor zehn Jahren im Wechsel mit Weizen die anteilmäßig stärkste Getreideart in Rheinland-Pfalz war, wurde aufgrund unbefriedigender Erlöse im Jahr 2010 nur noch auf rund 17 Prozent der Getreidefläche angebaut. Ihr Anbau ist gegenüber 2009, wenn auch leicht abgeschwächt, erneut zweistellig auf einen historischen Tiefstand zurückgegangen (-16 Prozent). Bundesweit reagierten die Landwirte noch etwas deutlicher mit einer Einschränkung des Braugerstenanbaus.

Kleinere
Getreideernte,
bessere Preise auf
niedrigem Niveau

Insgesamt wurde die überdurchschnittlich hohe Getreideernte des Vorjahres bei einer um 2,8 Prozent kleineren Fläche um sechs Prozent unterschritten. Über die Hälfte der Getreideernte von 1,5 Millionen Tonnen entfiel auf Winterweizen. Anders als im Vorjahr konnte er aber nicht regional verbreitet die Ansprüche an Qualitätsgetreide erfüllen. Im Jahr 2009 hat es einen deutlichen Preisauftrieb gegeben. Der Erzeugerpreisindex in Deutschland liegt jedoch auch 2010 noch weit unter dem Niveau der Jahre 2007 und 2008.

Anbau von Silomais
auch zur energetischen
Nutzung
weiterhin interessant

Unter anderem durch die produktunabhängige flächenbezogene Prämienregelung ist der Anbau von Raps und Futterpflanzen im Vergleich zu den traditionellen Marktfrüchten in den letzten Jahren attraktiv geworden. Winterraps, der zur Speiseölherstellung, als Futter, aber auch für die Energiegewinnung nutzbar ist, übertraf 2010 zum ersten Mal die Sommergerstenfläche. Silomais ist neben der überwiegenden Verwendung in der Tierfütterung wichtigster Rohstoff zur Biogaserzeugung. Seine Anbaufläche wurde 2010 gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent auf 28 900 Hektar ausgedehnt. Die Erntemenge des Vorjahres wurde dennoch nicht erreicht (-1,9 Prozent). Für die energetische Ver-

wertung von Getreide, das hierzu als ganze Pflanze geerntet wird, wurden rund 3 400 Hektar in Anspruch genommen. Auch der Grasanbau auf dem Ackerland hat sich mittlerweile auf rund 14 500 Hektar etabliert. Es wird verfüttert, in geringem Umfang aber auch als Energiepflanze verwendet. Bereits im Jahr 2007 wurden 2,8 Prozent der Ackerfläche zur Biogasproduktion genutzt; neuere Daten hierzu liegen nicht vor. Im Jahr 2010 wurde die mit bürokratischem Aufwand belastete Energiepflanzenprämie abgeschafft.

Die Gewinne der auf den Anbau von Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen spezialisierten Ackerbaubetriebe waren im Wirtschaftsjahr 2009/2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit –32 Prozent deutlich stärker als im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Betriebe zurückgegangen (Betriebe ohne spezialisierte Dauerkultur- und Gartenbaubetriebe: –19 Prozent). Den Ernteeinbußen im Jahr 2010 stehen zwar teilweise höhere Erzeugerpreise gegenüber, der Kostendruck durch die in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Betriebsmittelpreise hat jedoch kaum nachgelassen. Insbesondere der Preisindex für Düngemittel steht auf hohem Niveau.

Lage der Milcherzeuger besserte sich etwas

Der Produktionswert aus der tierischen Erzeugung wird maßgeblich durch die Milcherzeugung bestimmt (Anteil 2009: 52 Prozent; Deutschland: 36 Prozent). Rohmilch und die Vermarktung von Tieren aus der Rinderhaltung tragen 13 Prozent zum landwirtschaftlichen Produktionswert bei. Andere Zweige wie die Schweinehaltung (2,4 Prozent) oder die Eierzeugung mit unter einem Prozent sind dagegen hinsichtlich ihres Wertschöpfungsanteils unbedeutend. Auch wenn im November 2010 in Rheinland-Pfalz mit rund 119 000 Milchkühen lediglich 2,8 Prozent des Bestandes in Deutschland gehalten wurden, ist die Landwirtschaft in den Höhegebieten des nördlichen Rheinland-Pfalz von der Rinderhaltung und Milcherzeugung abhängig. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresstand im November 2009 haben die Erzeuger auf die wieder etwas verbesserte Lage am Milchmarkt mit einer leichten Aufstockung ihres Milchviehbestandes reagiert (+1,4 Prozent). Im Laufe des Jahres lieferten rheinland-pfälzische Erzeuger an Molkereien in- und außerhalb des Landes rund 784 000 Tonnen Milch (+3,5 Prozent). Die für den Einzugsbereich Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland registrierten Auszahlungspreise für angelieferte Rohmilch zeigten erst ab dem zweiten Quartal 2010 einen kontinuierlich Anstieg bis auf 31 Cent je Liter.¹ Der gewogene Jahresdurchschnittspreis einschließlich Abschlusszahlungen, Rückvergütungen und Milchpreisberichtigungen lag 2010 mit gut 29 Cent rund fünf Cent über dem Vorjahr.

Wieder leichte
Zunahme der
Milcherzeugung bei
steigenden Preisen

Nachdem die Gewinne der Futterbaubetriebe mit dem Schwerpunkt Milchwirtschaft preisbedingt im Wirtschaftsjahr 2008/2009 beträchtlich eingebrochen waren und 2009/2010 nochmals um 14 Prozent sanken, dürfte sich im laufenden Wirtschaftsjahr die Erholung am Milchmarkt bemerkbar machen. Von politischer Seite wurden die Betriebe 2010 und werden sie auch noch 2011 durch Prämienzahlungen nach dem Milch-Sonderprogrammgesetz unterstützt. Um die Entwicklungsmöglichkeiten wettbewerbsfähiger Milcherzeuger für den künftigen Milchmarkt zu stärken, werden seit dem Milchwirtschaftsjahr 2009/2010 bis zum Auslaufen der Quotenregelung im April 2015, die Milchquoten jährlich um ein Prozent aufgestockt.

¹ Ab Hof bei 3,7 Prozent Fettgehalt und 3,4 Prozent Eiweißgehalt (Quelle: BMELV, Statistischer Monatsbericht).

XI. Verdienste

Die Verdienste der rheinland-pfälzischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entwickeln sich weiter positiv. Obwohl die Preise 2010 gegenüber dem Vorjahr wieder merklich angezogen haben, machen sich die nominalen Steigerungen der Verdienste auch als moderate reale Zuwächse bemerkbar. Der Reallohnindex der Bruttomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (einschließlich Sonderzahlungen) misst diesen Effekt. Er stieg 2010 gegenüber 2009 um 1,4 Prozent.

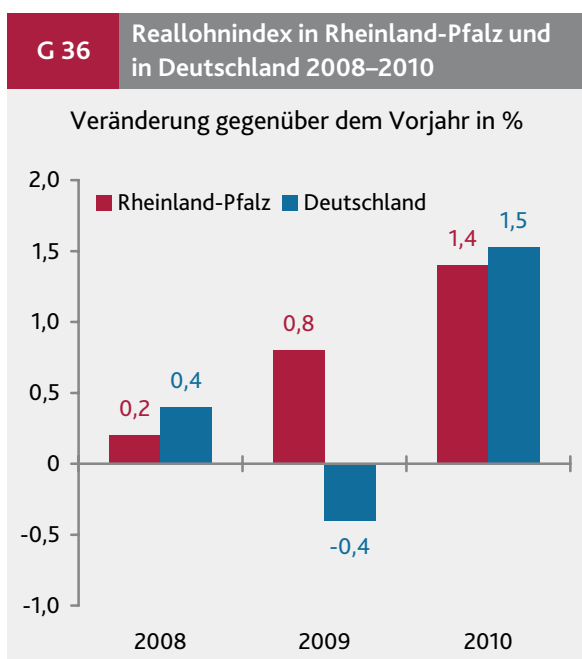
Moderate Verdienstzuwächse bei den Vollzeitbeschäftigten

Verdienstzuwachs
abgeschwächt

Die durchschnittlichen Stundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen) stiegen 2010 von 18,87 Euro auf 19,17 Euro. Das entspricht einer Zunahme gegenüber 2009 um 1,6 Prozent. Damit hat sich der nominale Verdienstzuwachs deutlich abgeschwächt (Vorjahr: +3,2 Prozent).

Zahl der bezahlten
Stunden gestiegen

Die Zahl der bezahlten Stunden erreichte 2010 mit durchschnittlich 38,8 Stunden (2009: 38,4 Stunden) annähernd wieder das Niveau vor der Wirtschaftskrise (2008: 38,9 Stunden). Diese Zunahme während des Wirtschaftsaufschwungs hat bewirkt, dass die Bruttomonatsverdienste (unter sonst gleichen Bedingungen) mit +2,4 Prozent stärker zulegten als die Stundenverdienste. Die Bruttomonatsverdienste erreichten 3 228 Euro gegenüber 3 151 Euro in 2009. Relativiert wird dieser Zuwachs durch den – wenn auch geringfügigen – Rückgang der Sonderzahlungen. Dies eingerechnet, ergibt sich ein Zuwachs der Monatsverdienste um 2,2 Prozent (von 3 431 Euro auf 3 506 Euro). Vom abermaligen Rückgang der Sonderzahlungen sind jedoch tendenziell eher die Arbeitnehmer als die Arbeitnehmerinnen betroffen.



Der jahresdurchschnittliche Index der Bruttomonatsverdienste (mit Sonderzahlungen) stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent. In Relation zur Entwicklung der Preise gesetzt (der Verbraucherpreisindex stieg lediglich um 1,1 Prozent), ergibt sich eine reale Zunahme der Verdienste um 1,4 Prozent. Im bundesweiten Vergleich verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz leicht unterdurchschnittlich. Im Durchschnitt der Bundesländer ergab sich eine Zunahme der Bruttomonatsverdienste um 2,7 Prozent ohne Sonderzahlungen bzw. 2,5 Prozent mit Sonderzahlungen gegenüber dem Vorjahr. Real stiegen die Verdienste 2010 nur um 1,5 Prozent. Allerdings ergab sich für das Land – im Gegensatz zu Deutschland – im dritten Jahr in Folge ein Reallohnzuwachs, und zwar mit einer wiederum gestiegenen Rate (Vorjahre: +0,2 und +0,8 Prozent gegenüber +0,4 und –0,4 Prozent deutschlandweit).

Verdienstzuwächse bei den Teilzeitbeschäftigten deutlich höher als bei den Vollzeitbeschäftigten

Bei den Teilzeitbeschäftigten verlief die Entwicklung der Verdienste deutlich günstiger als bei den Vollzeitbeschäftigten. Die Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen stiegen von 1 551 Euro (2009) auf 1 603 Euro (+3,3 Prozent), mit Sonderzahlungen von 1 666 Euro auf 1 718 Euro (+3,1 Prozent). Grund für die relativ hohen Zuwächse sind die gegenüber dem Vorjahr um ein Prozent gestiegene Wochenarbeitszeit und die um ebenfalls fast ein Prozent gestiegenen Sonderzahlungen.

Von der Zunahme der bezahlten Arbeitszeit waren – wie im Vorjahr – vor allem teilzeitbeschäftigte Männer betroffen (+1,8 Prozent). Dies bewirkte bei ihnen eine Zunahme der Monatsverdienste ohne Sonderzahlungen um 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Bei den Frauen stieg die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit dagegen nur etwa halb so stark an (+1 Prozent). Die Monatsverdienste legten bei ihnen nur um 3,2 Prozent zu.

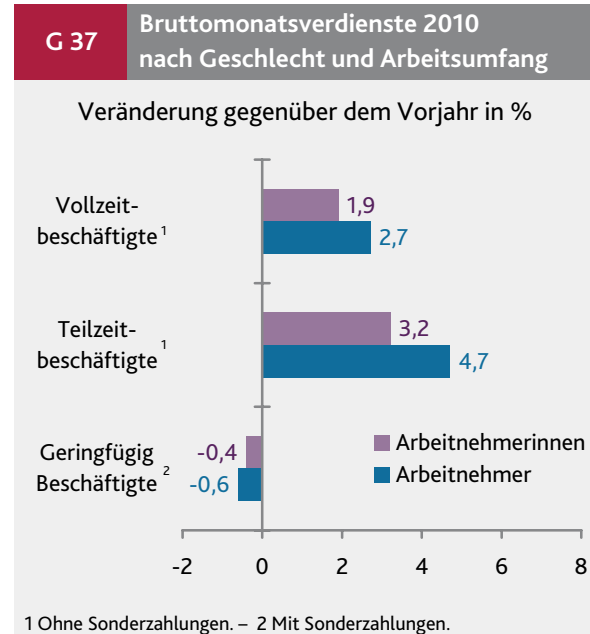
In sektoraler Hinsicht sind vor allem im Dienstleistungsbereich mehr Arbeitsstunden als 2009 bezahlt worden. Sie stiegen um 1,1 Prozent gegenüber 0,2 Prozent im produzierenden Gewerbe. Dort wurde die bezahlte Arbeitszeit bei den Arbeitnehmern sogar eingeschränkt. Sie verringerte sich um 3,3 Prozent gegenüber +2,8 Prozent im Dienstleistungsbereich. Bei den Arbeitnehmerinnen wurde die bezahlte Arbeitszeit in beiden Sektoren jeweils um etwa ein Prozent ausgedehnt. Im produzierenden Gewerbe sind deshalb, aber auch wegen abermals stark reduzierter Sonderzahlungen (–5,7 Prozent), die Monatsverdienste mit Sonderzahlungen kaum angestiegen (+0,7 Prozent).

Verdienste der geringfügig Beschäftigten fast unverändert

Die Bruttomonatsverdienste der geringfügig Beschäftigten sind 2010 im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert geblieben (–0,4 Prozent). Der „durchschnittliche“ geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz verdiente 2010 mit Sonderzahlungen 288 Euro im Monat (2009: 289 Euro). Im Gegensatz zum Vorjahr waren Anstiege in 2010 eher im produzierenden Gewerbe festzustellen (durchschnittlich +0,9 Prozent; 2009: –0,5 Prozent), während im Dienstleistungsbereich die Bruttomonatsverdienste um denselben prozentualen Betrag rückläufig waren (2009: +0,5 Prozent).

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Vollzeitbeschäftigten am größten

Nach wie vor weichen die Verdienste der Arbeitnehmerinnen und der Arbeitnehmer stark voneinander ab. Je nach Beschäftigungsumfang gibt es erhebliche Unterschiede hinsichtlich Ausmaß und Richtung dieser „Verdienstlücke“, die hier (im Gegensatz zum „Gender Pay Gap“) auf der Basis der Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen



Verdienstzuwächse im produzierenden Gewerbe

Verdienstunterschiede auf der Basis der Bruttomonatsverdienste berechnet

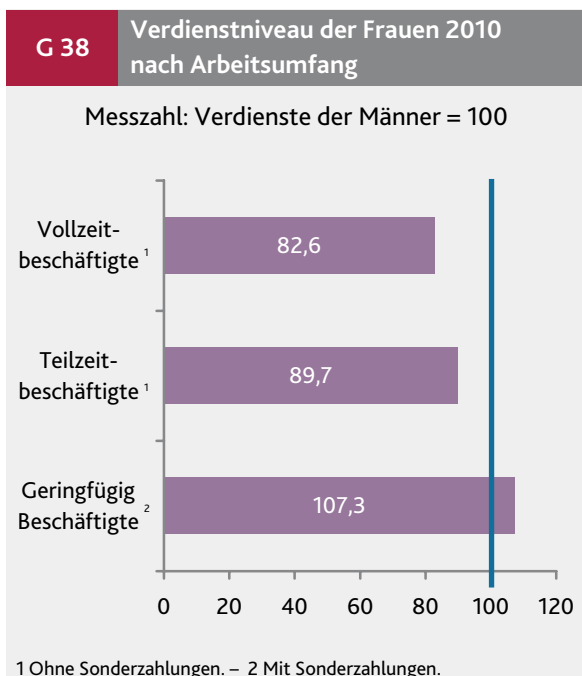
Verdienste

Vollzeitbeschäftigte:
Verdienstlücke von
17 Prozent

berechnet wird. Bei den Vollzeitbeschäftigten lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst von Männern ohne Sonderzahlungen bei 3 394 Euro, bei Frauen 591 Euro darunter. Sie verdienen also durchschnittlich rund 17 Prozent weniger. Die Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer sind gegenüber dem Vorjahr mit +2,7 Prozent stärker gestiegen als die der Arbeitnehmerinnen (+1,9 Prozent). Deshalb hat sich die Verdienstlücke zwischen Männern und Frauen gegenüber dem Vorjahr etwas vergrößert (+0,6 Prozentpunkte).

Teilzeitbeschäftigte:
Verdienstlücke von
zehn Prozent

Stärker vergrößert hat sich die Verdienstlücke gegenüber dem Vorjahr bei den Teilzeitbeschäftigten (+1,5 Prozentpunkte), weil hier – im Gegensatz zu den Vollzeitbeschäftigten – die Verdienste bei den Arbeitnehmern mit 4,7 Prozent deutlich stärker angestiegen sind als bei den Arbeitnehmerinnen (+3,2 Prozent). Hier lagen die Bruttomonatsverdienste der Frauen um gut ein Zehntel unter denen der Männer (1 584 Euro gegenüber 1 765 Euro; 2009: neun Prozent weniger).



Die Verdienstlücke zuungunsten der Frauen bedeutet jedoch nicht, dass diese bei gleicher Tätigkeit im gleichen Unternehmen generell geringer entlohnt werden. Vielmehr ist sie u. a. darauf zurückzuführen, dass Frauen im Vergleich zu den Männern häufiger in Positionen mit niedrigerer Entlohnung bzw. in Branchen oder Berufen mit vergleichsweise schlechteren Verdienstmöglichkeiten tätig sind. Bei Teilzeitbeschäftigten spielt auch der zeitliche Arbeitsumfang eine Rolle.

Nur bei den geringfügig Beschäftigten, die für die Betrachtung der geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede üblicherweise außer Betracht bleiben, weil keine Angaben über Stundenverdienste verfügbar sind, verdienen die Frauen mit 294 Euro monatlich 20 Euro und damit sieben Prozent mehr als ihre männlichen Kollegen (274 Euro). Im Vorjahresvergleich bleibt der Abstand damit unverändert.

Verdienstlücke bei
Vollzeitbeschäftigten
unterdurchschnittlich

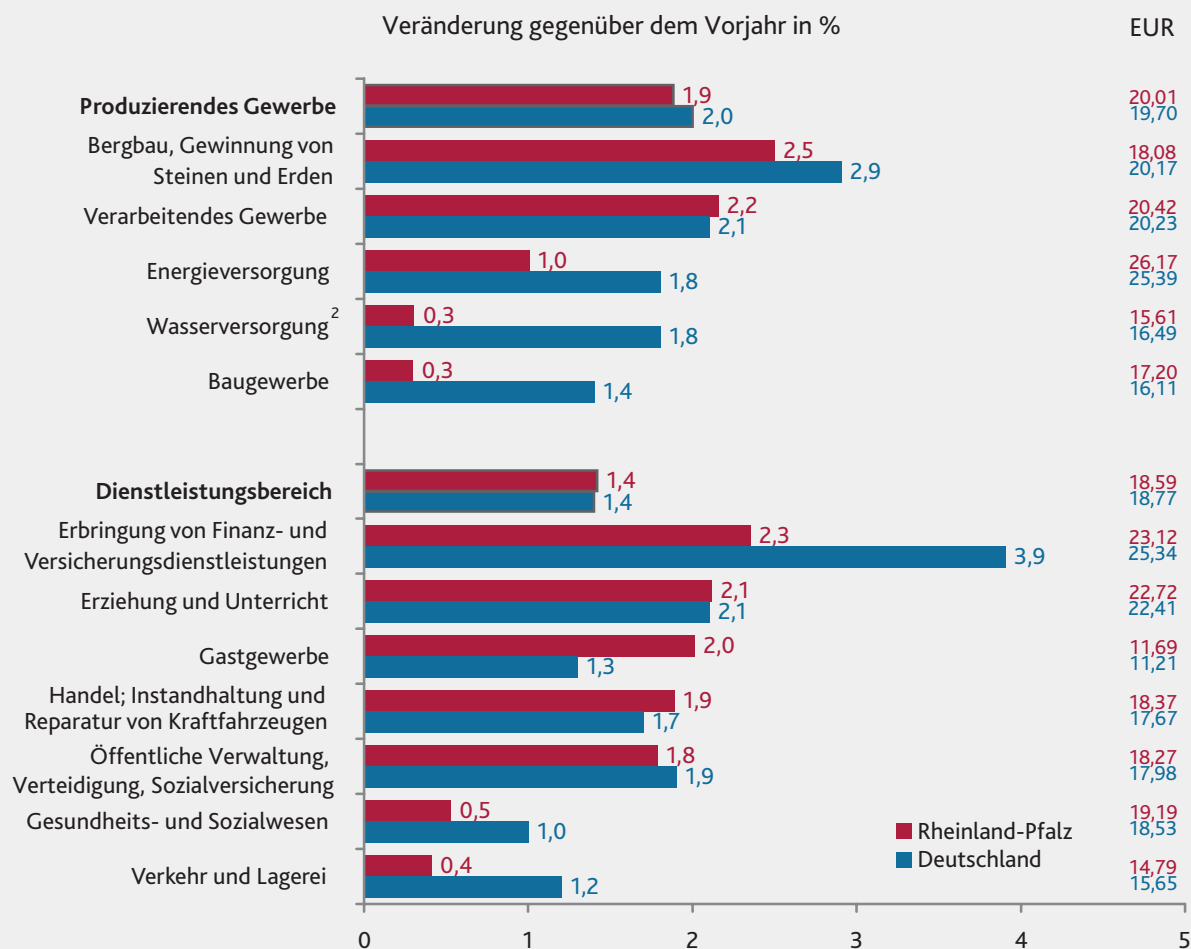
In der nationalen Perspektive waren die Verdienstunterschiede bei Vollzeitbeschäftigten unterdurchschnittlich: Bundesweit verdienen die Frauen 18 Prozent weniger als die Männer. Bei den Teilzeitbeschäftigten lag die Differenz im Land über dem Bundesdurchschnitt (7,5 Prozent). Die geringfügig beschäftigten Frauen verdienen bundesweit 5,7 Prozent mehr als die Männer.

Höchste Verdienstzuwächse im Bergbau und in der Finanzbranche

Im produzierenden
Gewerbe günstigere
Verdienstentwicklung
als in Industrie

Die Verdienstentwicklung verlief – bei Betrachtung der Bruttostundenverdienste der Vollzeitbeschäftigten ohne Sonderzahlungen – im produzierenden Gewerbe etwas günstiger als im Dienstleistungsbereich (+1,9 gegenüber +1,4 Prozent). Im produzierenden Gewerbe konnten der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden sowie das verarbeitende Gewerbe einen überdurchschnittlichen Verdienstzuwachs verzeich-

G 39

Bruttostundenverdienste¹ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen


¹ Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

nen (+2,5 bzw. +2,2 Prozent), während in der Energie- und der Wasserversorgung sowie im Baugewerbe nur weit unterdurchschnittliche Anstiege festzustellen waren. Bei den Dienstleistungen verbuchte der Bereich „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ mit +2,3 Prozent den höchsten Zuwachs, gefolgt von „Erziehung und Unterricht“ (+2,1 Prozent). Den geringsten Anstieg verzeichneten „Verkehr und Lagerei“ (+0,4 Prozent).

In Rheinland-Pfalz verlief die Entwicklung im produzierenden Gewerbe wie auch im Dienstleistungsbereich insgesamt mehr oder weniger im Gleichschritt mit dem Bundesdurchschnitt. Allerdings ergaben sich auf Branchenebene zum Teil sehr deutliche Unterschiede. Im produzierenden Gewerbe (Deutschland: +2 Prozent) waren die Unterschiede bei der Energieversorgung, der Wasserversorgung und im Baugewerbe besonders groß. Im Dienstleistungsbereich (Deutschland: +1,4 Prozent) ergaben sich die größten Differenzen in den Bereichen „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (Deutschland: 3,9 Prozent) und „Verkehr und Lagerei“ (Deutschland: +1,2 Prozent). Mit einem Plus von einem Prozent war bundesweit das Gesundheits- und Sozialwesen die Branche mit dem geringsten Verdienstzuwachs.

Abweichungen vom Bundesdurchschnitt nur auf Branchenebene

XII. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

Die rheinland-pfälzischen Insolvenzgerichte haben im Berichtsjahr 8 036 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bearbeitet. Damit wurden 6,9 Prozent mehr Insolvenzverfahren beantragt als im Jahr zuvor (Deutschland: +3,4 Prozent). Diese Entwicklung ist überwiegend auf einen deutlichen Anstieg der Insolvenzen bei den übrigen Schuldnern zurückzuführen (+8,8 Prozent). Bei den Unternehmen entspannte sich die Lage. Die Unternehmensinsolvenzen gingen mit einem Minus von 1,9 Prozent leicht zurück.

Sowohl die Zahl der Gewerbe- als auch der Gewerbeabmeldungen ist 2010 gesunken. Es wurden rund 1 000 Gewerbe weniger an- und 980 Gewerbe weniger abgemeldet als im Jahr zuvor.

Weniger Unternehmensinsolvenzen

Nachdem die Zahl der Unternehmensinsolvenzen 2009 kräftig gestiegen waren (+8,1 Prozent), fielen diese im vergangenen Jahr im Zuge der Konjunkturerholung niedriger aus. Zwar wurde das niedrigere Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht. Die Unternehmensinsolvenzen sanken jedoch um 1,9 Prozent auf 1 356. Die Insolvenzquote, welche die Anzahl der Insolvenzfälle auf je 10 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen¹ bezieht, lag in Rheinland-Pfalz mit 88 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (102).

Weniger
Insolvenzen bei
Einzelunternehmen

Mit 656 Insolvenzanmeldungen entfielen im Berichtsjahr 48 Prozent der Unternehmensinsolvenzen auf Einzelunternehmen, freie Berufe und das Kleingewerbe. Damit wurden in dieser Rechtsform 43 Insolvenzen weniger angemeldet. Gut 38 Prozent der Unternehmensinsolvenzen wurden von Kapitalgesellschaften beantragt (518 Fälle), gefolgt von Personengesellschaften (96) und sonstigen Rechtsformen (86).

Im Jahr 2010 wurde das Verfahren bei 965 Unternehmen eröffnet (71 Prozent). Mit 535 eröffneten Verfahren entfiel dabei der größte Teil auf Einzelunternehmen, freie Berufe und das Kleingewerbe. Von den gestellten Anträgen wurden 391 bzw. 29 Prozent aufgrund eines Mangels an Masse abgewiesen. Ein Mangel an Masse liegt dann vor, wenn das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken.

Deutlich geringere
Forderungen
gegenüber Kapital-
gesellschaften

Die Forderungen gegenüber insolventen Unternehmen lagen im Berichtsjahr mit knapp 1,2 Milliarden Euro um rund 33 Millionen Euro unter den Forderungen des Vorjahres (-2,7 Prozent). Im Durchschnitt betrug die Forderungshöhe je Unternehmen 864 000 Euro. Auf Kapitalgesellschaften (GmbH, AG und KGaA) entfielen 57 Prozent der gesamten Forderungen gegenüber insolventen Unternehmen. Die durchschnittlichen Forderungen der Kapitalgesellschaften lagen mit 1,3 Millionen Euro bzw. einem Minus von 20 Prozent deutlich unter den Forderungen des Vorjahres; im Jahr 2009

¹ Unternehmen mit mehr als 17 500 Euro steuerpflichtigem Jahresumsatz im Jahr 2009.

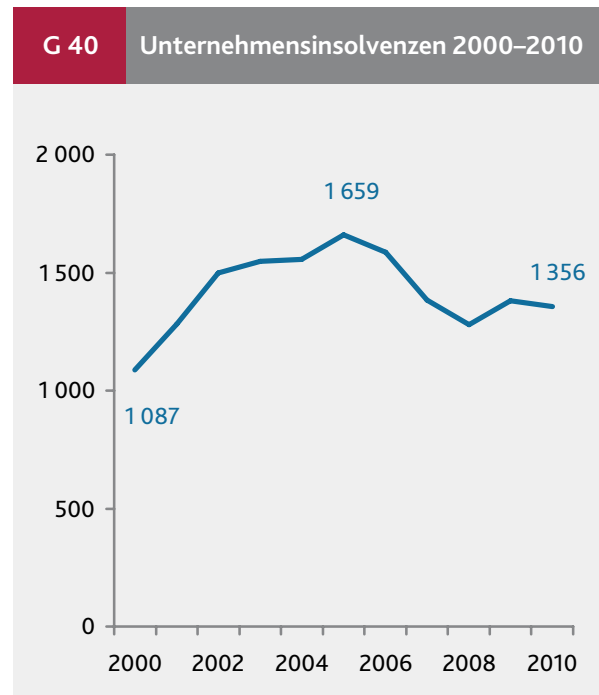
hatte es sieben Insolvenzen von wirtschaftlich bedeutenden AGs und KGaA gegeben, die mit hohen durchschnittlichen Gläubigerforderungen einhergingen. Insolvenzen von Personengesellschaften verursachten 18 Prozent der gesamten Forderungen; die durchschnittlichen Forderungen der Gläubiger von Personengesellschaften lagen bei 2,2 Millionen Euro. Auf sonstige Rechtsformen entfielen 14 Prozent der gesamten Unternehmensforderungen, auf Einzelunternehmen, freie Berufe und das Kleingewerbe elf Prozent.

Im Jahr 2009 war es aufgrund der Wirtschaftskrise in nahezu allen Wirtschaftsbereichen zu einem Anstieg der Insolvenzverfahren gekommen. Im vergangenen Jahr hingegen entwickelte sich die Zahl der Insolvenzen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. Während im produzierenden Gewerbe in allen Bereichen ein Rückgang der Unternehmensinsolvenzen verzeichnet wurde, stiegen diese in einigen Dienstleistungsbereichen deutlich an. So wurde im Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ ein kräftiger Rückgang der Unternehmensinsolvenzen um 13 Prozent auf 99 ermittelt, wohingegen im Dienstleistungsbereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 263 Insolvenzen eine deutliche Zunahme von zehn Prozent registriert wurde. Im Bereich Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie wurden 157 Verfahren beantragt (+6,1 Prozent), im Baugewerbe waren es mit 239 Insolvenzen zehn Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Insolvenzen im verarbeitenden Gewerbe gingen um 9,7 Prozent auf 139 Meldungen zurück.

Bei den insolventen Unternehmen waren zum Zeitpunkt der Antragstellung 5 253 Arbeitnehmer beschäftigt. Es ist jedoch von einer höheren Zahl der betroffenen Arbeitnehmer auszugehen, da Entlassungen im Vorfeld der Insolvenz nicht erfasst sowie nicht von allen Unternehmen diesbezüglich Angaben gemacht wurden. Die Zahl der betroffenen Beschäftigten lag im vergangenen Jahr deutlich unter dem im Jahr 2009 erfassten Wert von 9 969 Beschäftigten.

Mehr Verbraucherinsolvenzen

Die Insolvenzen der übrigen Schuldner erreichten 2010 mit 6 680 Insolvenzanträgen den höchsten Stand der vergangenen Jahre (+8,8 Prozent). Diese deutliche Zunahme der Insolvenzen ist auf den kräftigen Anstieg der Verbraucherinsolvenzen zurückzuführen. Die Verbraucherinsolvenzen, auf die rund drei Viertel der gesamten Insolvenzverfahren der übrigen Schuldner entfallen, nahmen in 2010 um zwölf Prozent auf 5 041 Insolvenzverfahren zu. Somit meldeten 559 mehr Privatpersonen Insolvenz an als im Krisenjahr 2009. In den vergangenen Jahren waren die Verbraucherinsolvenzen nahezu kontinuierlich gestiegen; lediglich im Jahr 2008 meldeten weniger Verbraucher Insol-



Erholung im produzierenden Gewerbe

Zunahme der Verbraucherinsolvenzverfahren ...

... sowie der geltend gemachten Forderungen

venz an als im Vorjahr. Diese Entwicklung ist zu großen Teilen auf die Novellierung der Insolvenzordnung im Jahr 2001 zurückzuführen, bei der insbesondere das Insolvenzverfahren der Verbraucher neu geregelt wurde. Ursache für die relativ hohe Eröffnungsquote der Verbraucherinsolvenzverfahren ist die im Rahmen der Neuregelung eingeführte Verfahrenskostenstundung. So lag die Eröffnungsquote im vergangenen Jahr mit 4 896 eröffneten Verfahren bei rund 97 Prozent. Lediglich 19 Insolvenzverfahren wurden mangels Masse abgewiesen, in 126 Fällen wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen.

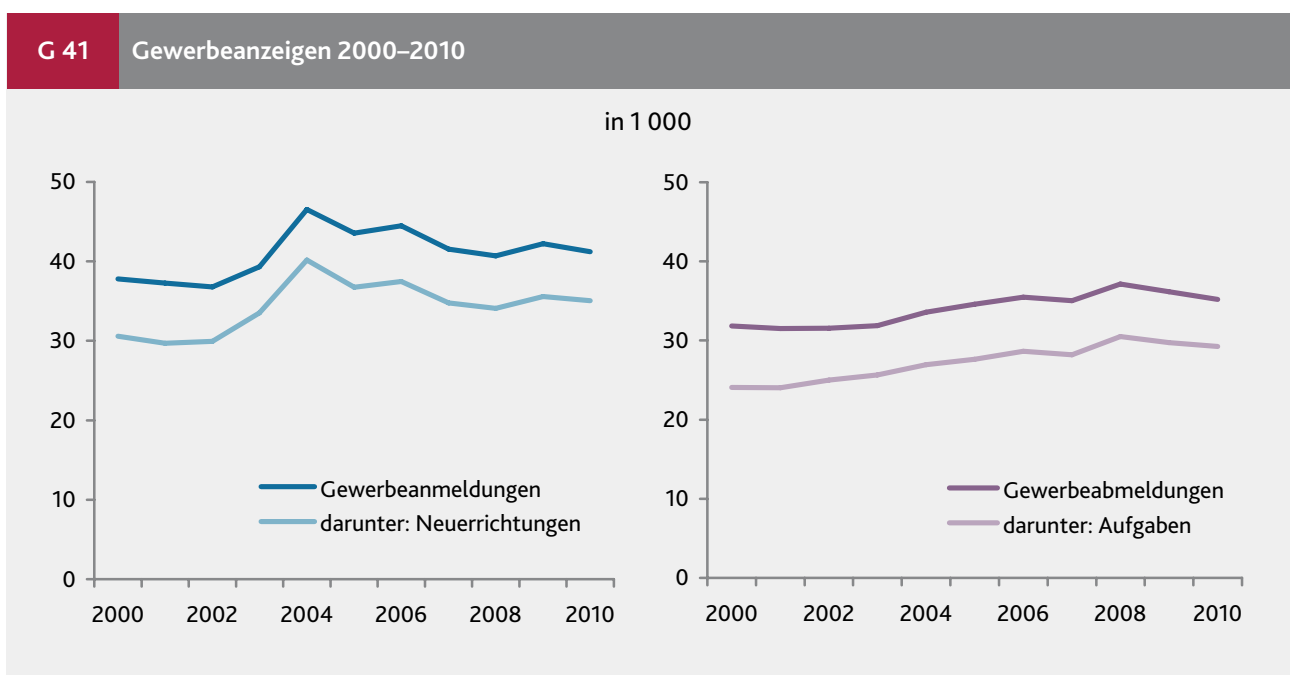
Nachdem die voraussichtlichen Forderungen gegenüber Verbrauchern 2009 gesunken waren, wurde im vergangenen Jahr ein deutlicher Anstieg um zwölf Prozent auf rund 309 Millionen Euro verzeichnet. Auf jedes beantragte Verbraucherinsolvenzverfahren entfielen im Durchschnitt Gläubigeransprüche von 61 200 Euro, rund 400 Euro weniger als im Jahr 2009.

Nach den Verbrauchern stellten die ehemals selbstständig Tätigen die meisten Insolvenzanträge; rund 21 Prozent der gesamten Insolvenzverfahren der übrigen Schuldner entfielen auf diese Gruppe. Die ehemals selbstständig Tätigen beantragten 1 392 Insolvenzverfahren (+1 Prozent), davon wurden mit 1 238 rund 89 Prozent der Verfahren eröffnet. Die durchschnittlichen Forderungen der Gläubiger je Insolvenzfall lagen mit 195 700 Euro um 3,2 Prozent über den Forderungen des Vorjahres. Die restlichen Insolvenzen entfielen auf Nachlässe (157) sowie auf natürliche Personen als Gesellschafter (90).

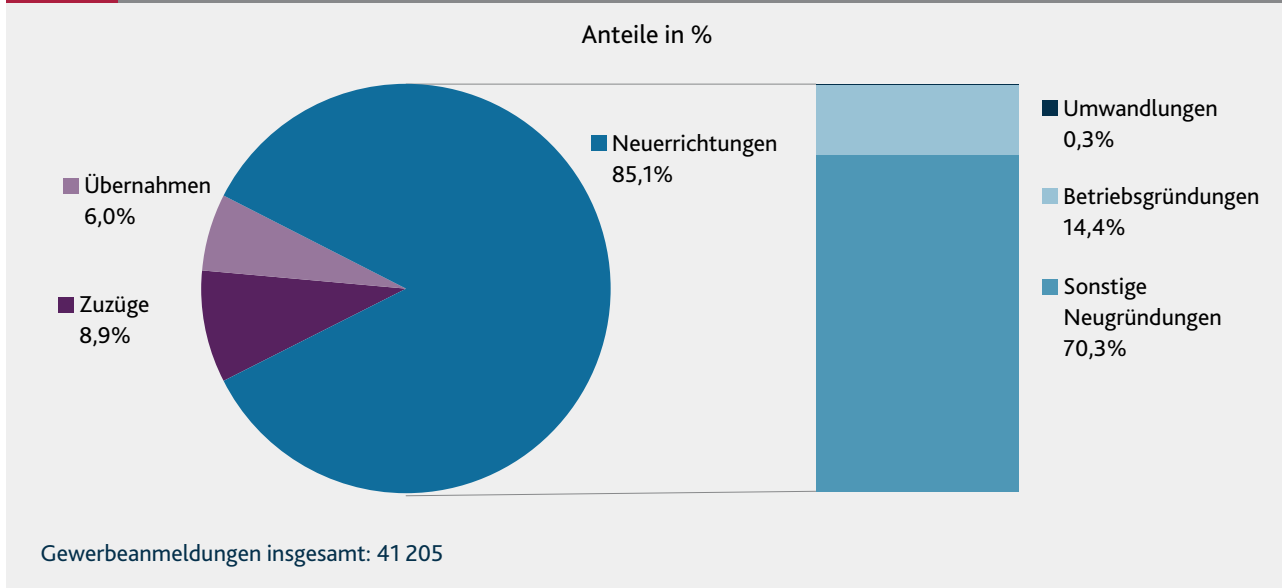
Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen sinken

Rückgang stärker als auf Bundesebene

Im vergangenen Jahr sind sowohl die Gewerbean- als auch die Gewerbeabmeldungen gesunken. Die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter verzeichneten 41 200 Anmeldungen; das waren 2,4 Prozent weniger als 2009. Die Gewerbeabmeldungen lagen eben-



G 42 Struktur der Gewerbebeanmeldungen 2010



falls unter dem Wert des Vorjahres (35 200; –2,7 Prozent). Auf Bundesebene fiel der Rückgang weniger stark aus. Während die Gewerbebeanmeldungen nahezu unverändert blieben (–0,2 Prozent), gingen die Abmeldungen um zwei Prozent zurück.

Mit 35 100 Gewerbebeanmeldungen entfielen 85,1 Prozent der gesamten Gewerbebeanmeldungen im vergangenen Jahr auf die Neuerrichtungen (–1,4 Prozent). Diese setzen sich aus den Neugründungen (Betriebsgründungen und sonstige Neugründungen) sowie den Umwandlungen zusammen, wobei auf die Neugründungen 84,8 Prozent der gesamten Gewerbebeanmeldungen entfallen. Betriebsgründungen sind Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie von Einzelunternehmen, die über einen Handelsregistereintrag, eine Handwerkskarte oder über mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen. Diese Betriebsgründungen, bei denen von einer größeren wirtschaftlichen Substanz ausgegangen wird, nahmen gegenüber dem Vorjahr um vier Prozent auf 5 900 ab. An sonstigen Neugründungen wurden im vergangenen Jahr 29 000 registriert (–0,4 Prozent). Für 8,9 Prozent der Gewerbebeanmeldungen waren Zuzüge aus anderen Gewerbebezirken verantwortlich. Diese gingen 2010 um 3,2 Prozent auf 3 700 zurück. Auf Übernahmen durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformwechsel oder Gesellschaftereintritt entfielen sechs Prozent der gesamten Gewerbebeanmeldungen. Nachdem die Übernahmen 2009 deutlich zulegten, wurde nun ein Rückgang um rund 13 Prozent auf 2 500 verzeichnet. Umwandlungen von Unternehmen spielten mit 140 Fällen bzw. einem Anteil an den gesamten Gewerbebeanmeldungen in Höhe von 0,3 Prozent auch im vergangenen Jahr nur eine untergeordnete Rolle.

Leichter Rückgang bei Neuerrichtungen

Die Gewerbeabmeldungen setzten sich ähnlich zusammen wie die Gewerbebeanmeldungen. Rund 83 Prozent der gesamten Gewerbeabmeldungen entfielen auf vollständige Aufgaben. Diese nahmen im vergangenen Jahr um 1,3 Prozent auf 29 100 ab. Fortzüge in andere Gewerbebezirke gingen um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück;

Weniger vollständige Aufgaben

rund 3 700 Fortzüge wurden im vergangenen Jahr registriert. In 2 300 Fällen waren Übergaben der Grund für die Abmeldung (-14 Prozent). Auf die Umwandlungen entfielen mit 156 Fällen lediglich 0,4 Prozent der Gewerbeabmeldungen.

Fast ein Viertel der gesamten Gewerbeanmeldungen entfallen auf Handel

Anmeldungen und Abmeldungen im Handel rückläufig

Wie in den vergangenen Jahren wurden die meisten Gewerbe- und -abmeldungen im Dienstleistungsbereich verzeichnet. Auf den Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ entfielen 23 Prozent der gesamten Anmeldungen und 27 Prozent der Gewerbeabmeldungen. Gegenüber dem Vorjahr wurde sowohl bei den Anmeldungen als auch bei den Abmeldungen in diesem Wirtschaftsabschnitt ein deutlicher Rückgang verzeichnet. Die Gewerbeanmeldungen nahmen um vier Prozent auf knapp 9 700 und die Abmeldungen um 8,3 Prozent auf 9 600 ab. Mit einem Anteil an den An- und Abmeldungen in Höhe von 11,5 bzw. elf Prozent stehen die „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, die unter anderem die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften sowie Reisebüros und Reiseveranstalter enthalten, an zweiter Stelle. In diesem Wirtschaftsbereich wurden knapp 4 800 Gewerbeanmeldungen (+1 Prozent) und 3 900 Gewerbeabmeldungen (-3,6 Prozent) registriert.

Innerhalb des produzierenden Gewerbes entfielen die meisten Gewerbe- und abmeldungen auf das Baugewerbe. In diesem Bereich wurde ein deutlicher Anstieg der Gewerbeanmeldungen von sechs Prozent auf knapp 4 600 Anmeldungen verzeichnet. Die Gewerbeabmeldungen in diesem Bereich nahmen leicht um 0,6 Prozent auf 3 700 zu.

Anmeldungen im Energiebereich gesunken

In den vergangenen Jahren sind die Gewerbeanmeldungen im Bereich der Energieversorgung kontinuierlich gestiegen. Ein Grund dafür war die wachsende Zahl an Fotovoltaikanlagen, für deren Betrieb Privatpersonen ein Gewerbe anmelden müssen. Im Zuge der Reduzierung der Einspeisevergütung für neu errichtete Anlagen zum 1. Juli und zum 1. Oktober 2010 nahmen die Gewerbeanmeldungen in diesem Bereich – nach einem zunächst kräftigen Anstieg in der ersten Jahreshälfte 2010 – um 7,6 Prozent auf 2 200 ab.

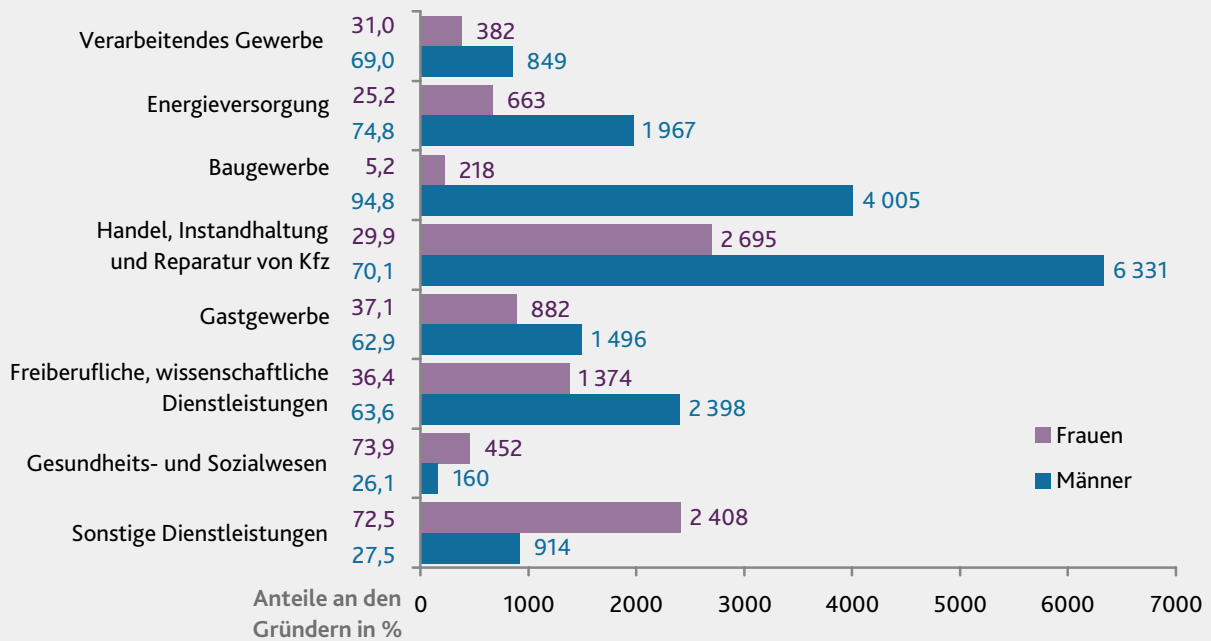
Frauen gründen verstärkt in Dienstleistungsbereichen

Fast ein Drittel der Gründer sind Frauen

An den 34 900 Neugründungen im vergangenen Jahr waren 38 100 Personen beteiligt, davon waren 11 900 weiblichen Geschlechts. Dies entspricht einem Frauenanteil an den Gründern von 31 Prozent.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen insbesondere hinsichtlich der Wirtschaftszweige, in denen gegründet wird. So sind Frauen vor allen Dingen in den Dienstleistungsbereichen vertreten. Im Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ gründeten 452 Frauen, der Frauenanteil betrug somit 74 Prozent. Mit 2 408 Gründerinnen lag deren Anteil im Wirtschaftszweig „Erbringung von Sonstigen Dienstleistungen“ bei 72 Prozent. Zu den sonstigen Dienstleistungen gehören neben Friseur- und Kosmetiksalons u.a. Organisationen der Bildung, Forschung und Wissenschaft. Im Wirtschaftszweig mit der höchsten Gründungsaktivität „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ suchten 2 695 Frauen die Selbstständigkeit, was einem Frauenanteil

G 43 Unternehmensgründer 2010 in ausgewählten Wirtschaftsbereichen nach Geschlecht



von rund 30 Prozent entspricht. Im produzierenden Gewerbe waren vergleichsweise wenige Frauen an den Neugründungen beteiligt. Der Anteil der Gründerinnen im verarbeitenden Gewerbe lag bei 31 Prozent, gefolgt von der Energieversorgung mit einem Frauenanteil von 25 Prozent. Im Baugewerbe war der Frauenanteil mit nur 5,2 Prozent am niedrigsten.

Frauen und Männer unterscheiden sich auch hinsichtlich der gewählten Gründungsform. Rund 48 Prozent der Frauen gründeten im vergangenen Jahr im Nebenerwerb, wohingegen lediglich 35 Prozent der Männer diese Form der Selbstständigkeit wählten. Ein Grund hierfür könnte die im Nebenerwerb verbesserte Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit sein.

Frauen verstärkt im Nebenerwerb tätig



Tabellenanhang



Wertschöpfung

AT 1: Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen 1999–2010 nach Wirtschaftsbereichen 101

AT 2: Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 1999–2010 nach Wirtschaftsbereichen 102

AT 3: Bruttoinlandsprodukt 2009 und 2010 nach Ländern 103

AT 4: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2009 und 2010 nach Ländern103

AT 5: Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2009 und 2010 nach Ländern 104

AT 6: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2009 und 2010 nach Ländern 104

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

AT 7: Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach Wirtschaftsbereichen 105

AT 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2010 nach Wirtschaftsbereichen 106

AT 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz am 30. Juni 2009 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen 107

AT 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Deutschland am 30. Juni 2009 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen 109

Außenhandel

AT 11: Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2009 und 2010 111

AT 12: Außenhandel von Deutschland 2009 und 2010 112

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

AT 13: Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Rheinland-Pfalz 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 113

AT 14: Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Deutschland 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 114

AT 15: Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Rheinland-Pfalz 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 115

AT 16: Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Deutschland 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 116

Tabellenanhang

Baugewerbe

AT 17:	Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2010	117
AT 18:	Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach ausgewählten Merkmalen	118

Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

AT 19:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz 2010	119
AT 20:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Deutschland 2010	120

Tourismus

AT 21:	Gäste und Übernachtungen 2010 nach Herkunft, Tourismusregionen und Betriebsarten	121
--------	--	-----

Landwirtschaft

AT 22:	Landwirtschaftliche Betriebe 2005–2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	122
AT 23:	Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2005–2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	122
AT 24:	Weinbau 2010	123
AT 25:	Gemüseanbau 2010	123
AT 26:	Pflanzliche Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010	124
AT 27:	Tierische Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010	124
AT 28:	Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland 2006–2010	125

Verdienste

AT 29:	Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz 2010 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen	126
AT 30:	Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Deutschland 2010 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen	127

Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

AT 31:	Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010 nach Wirtschaftsabschnitten	128
AT 32:	Insolvenzen 2010 nach Rechtsform	129
AT 33:	Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010	130
AT 34:	Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010 nach Wirtschaftsabschnitten	131

AT 1

Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen 1999–2010
nach Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz									
Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	öffentliche und private Dienstleister
Mill. EUR									
1999	80 131	1 357	26 545	20 543	4 149	52 229	13 774	18 242	20 213
2000	81 930	1 358	27 109	21 206	4 209	53 463	14 166	18 458	20 839
2001	82 062	1 410	26 845	21 231	3 955	53 807	14 452	19 382	19 973
2002	84 208	1 371	27 098	21 289	3 998	55 739	14 710	20 406	20 624
2003	84 664	1 263	26 629	21 131	3 774	56 772	14 494	21 242	21 036
2004	87 430	1 326	27 967	22 287	3 678	58 137	15 132	21 634	21 372
2005	87 467	1 213	27 796	22 358	3 467	58 458	15 006	21 810	21 642
2006	90 493	1 230	29 295	23 421	3 799	59 968	15 409	22 441	22 118
2007	93 470	1 410	31 128	24 836	4 105	60 932	15 369	23 022	22 542
2008	94 762	1 299	30 353	24 074	4 181	63 109	16 151	23 495	23 464
2009	91 158	1 295	25 838	19 315	4 389	64 026	15 672	23 837	24 516
2010	96 478	1 413	29 588	22 989	4 351	65 477	15 881	24 393	25 203
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
2000	2,2	0,1	2,1	3,2	1,4	2,4	2,8	1,2	3,1
2001	0,2	3,8	-1,0	0,1	-6,0	0,6	2,0	5,0	-4,2
2002	2,6	-2,8	0,9	0,3	1,1	3,6	1,8	5,3	3,3
2003	0,5	-7,9	-1,7	-0,7	-5,6	1,9	-1,5	4,1	2,0
2004	3,3	5,0	5,0	5,5	-2,5	2,4	4,4	1,8	1,6
2005	0,0	-8,5	-0,6	0,3	-5,7	0,6	-0,8	0,8	1,3
2006	3,5	1,4	5,4	4,8	9,6	2,6	2,7	2,9	2,2
2007	3,3	14,7	6,3	6,0	8,0	1,6	-0,3	2,6	1,9
2008	1,4	-7,9	-2,5	-3,1	1,9	3,6	5,1	2,1	4,1
2009	-3,8	-0,4	-14,9	-19,8	5,0	1,5	-3,0	1,5	4,5
2010	5,8	9,2	14,5	19,0	-0,9	2,3	1,3	2,3	2,8
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
1999	100	1,7	33,1	25,6	5,2	65,2	17,2	22,8	25,2
2000	100	1,7	33,1	25,9	5,1	65,3	17,3	22,5	25,4
2001	100	1,7	32,7	25,9	4,8	65,6	17,6	23,6	24,3
2002	100	1,6	32,2	25,3	4,7	66,2	17,5	24,2	24,5
2003	100	1,5	31,5	25,0	4,5	67,1	17,1	25,1	24,8
2004	100	1,5	32,0	25,5	4,2	66,5	17,3	24,7	24,4
2005	100	1,4	31,8	25,6	4,0	66,8	17,2	24,9	24,7
2006	100	1,4	32,4	25,9	4,2	66,3	17,0	24,8	24,4
2007	100	1,5	33,3	26,6	4,4	65,2	16,4	24,6	24,1
2008	100	1,4	32,0	25,4	4,4	66,6	17,0	24,8	24,8
2009	100	1,4	28,3	21,2	4,8	70,2	17,2	26,1	26,9
2010	100	1,5	30,7	23,8	4,5	67,9	16,5	25,3	26,1

Tabellenanhang

AT 2

Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 1999–2010 nach Wirtschaftsbereichen

Deutschland

Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	öffentliche und private Dienstleister
Mill. EUR									
1999	1 810 270	22 230	547 860	404 740	99 230	1 240 180	321 550	507 030	411 600
2000	1 856 200	23 460	561 550	425 990	96 210	1 271 190	337 270	510 940	422 980
2001	1 904 490	25 940	565 180	434 600	91 500	1 313 370	347 100	533 830	432 440
2002	1 933 190	22 160	563 500	433 000	88 790	1 347 530	347 590	553 430	446 510
2003	1 949 410	19 080	562 620	436 080	85 530	1 367 710	346 120	570 220	451 370
2004	1 998 360	21 900	584 810	452 140	83 260	1 391 650	353 410	581 020	457 220
2005	2 023 890	17 520	589 890	458 690	80 140	1 416 480	357 470	593 710	465 300
2006	2 098 680	17 740	626 560	489 840	82 320	1 454 380	368 750	614 320	471 310
2007	2 180 730	20 940	663 590	518 430	87 490	1 496 200	377 480	638 580	480 140
2008	2 224 800	19 960	659 510	504 220	89 830	1 545 330	396 660	655 810	492 860
2009	2 140 610	17 310	566 520	408 800	92 140	1 556 780	373 650	666 690	516 440
2010	2 239 860	19 480	624 530	463 620	92 620	1 595 850	385 300	681 790	528 760
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
2000	2,5	5,5	2,5	5,3	-3,0	2,5	4,9	0,8	2,8
2001	2,6	10,6	0,6	2,0	-4,9	3,3	2,9	4,5	2,2
2002	1,5	-14,6	-0,3	-0,4	-3,0	2,6	0,1	3,7	3,3
2003	0,8	-13,9	-0,2	0,7	-3,7	1,5	-0,4	3,0	1,1
2004	2,5	14,8	3,9	3,7	-2,7	1,8	2,1	1,9	1,3
2005	1,3	-20,0	0,9	1,4	-3,7	1,8	1,1	2,2	1,8
2006	3,7	1,3	6,2	6,8	2,7	2,7	3,2	3,5	1,3
2007	3,9	18,0	5,9	5,8	6,3	2,9	2,4	3,9	1,9
2008	2,0	-4,7	-0,6	-2,7	2,7	3,3	5,1	2,7	2,6
2009	-3,8	-13,3	-14,1	-18,9	2,6	0,7	-5,8	1,7	4,8
2010	4,6	12,5	10,2	13,4	0,5	2,5	3,1	2,3	2,4
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
1999	100	1,2	30,3	22,4	5,5	68,5	17,8	28,0	22,7
2000	100	1,3	30,3	22,9	5,2	68,5	18,2	27,5	22,8
2001	100	1,4	29,7	22,8	4,8	69,0	18,2	28,0	22,7
2002	100	1,1	29,1	22,4	4,6	69,7	18,0	28,6	23,1
2003	100	1,0	28,9	22,4	4,4	70,2	17,8	29,3	23,2
2004	100	1,1	29,3	22,6	4,2	69,6	17,7	29,1	22,9
2005	100	0,9	29,1	22,7	4,0	70,0	17,7	29,3	23,0
2006	100	0,8	29,9	23,3	3,9	69,3	17,6	29,3	22,5
2007	100	1,0	30,4	23,8	4,0	68,6	17,3	29,3	22,0
2008	100	0,9	29,6	22,7	4,0	69,5	17,8	29,5	22,2
2009	100	0,8	26,5	19,1	4,3	72,7	17,5	31,1	24,1
2010	100	0,9	27,9	20,7	4,1	71,2	17,2	30,4	23,6

AT 3 Bruttoinlandsprodukt 2009 und 2010 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2009	2010	Veränderung zu 2009	Anteil an Deutschland 2010	2009	2010	Veränderung zu 2009
	Mrd. EUR		%		2000=100		%
Baden-Württemberg	341 235	361 746	6,0	14,5	103,1	108,8	5,5
Bayern	423 840	442 387	4,4	17,7	109,4	113,6	3,9
Berlin	91 843	94 717	3,1	3,8	103,7	106,5	2,7
Brandenburg	54 218	55 816	2,9	2,2	105,9	108,2	2,2
Bremen	26 729	27 732	3,8	1,1	109,4	112,4	2,8
Hamburg	84 533	88 312	4,5	3,5	104,6	108,1	3,4
Hessen	215 291	224 977	4,5	9,0	104,8	108,6	3,6
Mecklenburg-Vorpommern	35 380	35 780	1,1	1,4	107,9	108,2	0,3
Niedersachsen	205 715	213 967	4,0	8,6	104,0	107,5	3,4
Nordrhein-Westfalen	522 920	543 029	3,8	21,7	103,2	106,6	3,3
Rheinland-Pfalz	102 081	107 631	5,4	4,3	102,5	107,5	4,8
Saarland	28 474	30 056	5,6	1,2	103,4	108,3	4,7
Sachsen	92 808	94 992	2,4	3,8	111,8	113,9	1,9
Sachsen-Anhalt	50 438	52 157	3,4	2,1	103,3	105,8	2,4
Schleswig-Holstein	73 486	75 633	2,9	3,0	105,5	107,9	2,3
Thüringen	48 110	49 869	3,7	2,0	107,6	110,9	3,0
Deutschland	2 397 100	2 498 800	4,2	100	105,2	109,0	3,6
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	2 024 304	2 115 470	4,5	84,7	104,9	109,0	3,9
Neue Bundesländer ohne Berlin	280 953	288 613	2,7	11,6	107,9	110,1	2,0

AT 4 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2009 und 2010 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2009	2010	Veränderung zu 2009	2010 Deutschland=100	2009	2010	Veränderung zu 2009
	EUR		%		Messzahl	2000=100	
Baden-Württemberg	61 246	64 666	5,6	104,8	99,0	104,1	5,1
Bayern	63 728	66 091	3,7	107,1	104,0	107,4	3,2
Berlin	55 065	56 205	2,1	91,1	98,0	99,6	1,7
Brandenburg	51 213	52 205	1,9	84,6	106,4	107,7	1,2
Bremen	68 573	71 242	3,9	115,4	108,7	111,9	2,9
Hamburg	74 911	77 730	3,8	125,9	96,6	99,1	2,7
Hessen	68 963	71 843	4,2	116,4	102,1	105,4	3,3
Mecklenburg-Vorpommern	48 453	49 173	1,5	79,7	110,8	111,5	0,6
Niedersachsen	55 938	57 757	3,3	93,6	99,7	102,3	2,7
Nordrhein-Westfalen	60 244	62 332	3,5	101,0	100,8	103,7	2,9
Rheinland-Pfalz	55 121	57 739	4,7	93,5	97,7	101,7	4,1
Saarland	56 373	59 263	5,1	96,0	103,7	108,2	4,3
Sachsen	47 916	48 696	1,6	78,9	113,8	115,1	1,2
Sachsen-Anhalt	49 976	51 470	3,0	83,4	108,3	110,5	2,0
Schleswig-Holstein	57 597	58 996	2,4	95,6	103,0	104,9	1,9
Thüringen	47 384	48 773	2,9	79,0	112,7	115,3	2,3
Deutschland	59 524	61 725	3,7	100	102,2	105,4	3,1
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	61 617	64 077	4,0	103,8	101,1	104,5	3,4
Neue Bundesländer ohne Berlin	48 859	49 904	2,1	80,8	110,8	112,4	1,5

AT 5 Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2009 und 2010 nach Ländern

Land	Insgesamt				Je Erwerbstätigen		
	2009	2010	Veränderung zu 2009	Anteil an Deutschland 2010	2009	2010	Veränderung zu 2009
	Mill. Stunden		%		Stunden		%
Baden-Württemberg	7 607	7 822	2,8	13,6	1 365	1 398	2,4
Bayern	9 273	9 521	2,7	16,6	1 394	1 422	2,0
Berlin	2 393	2 460	2,8	4,3	1 435	1 460	1,7
Brandenburg	1 540	1 583	2,8	2,8	1 454	1 481	1,9
Bremen	532	545	2,3	0,9	1 365	1 399	2,5
Hamburg	1 642	1 683	2,5	2,9	1 455	1 481	1,8
Hessen	4 394	4 504	2,5	7,8	1 408	1 438	2,1
Mecklenburg-Vorpommern	1 052	1 066	1,3	1,9	1 440	1 465	1,7
Niedersachsen	5 028	5 172	2,9	9,0	1 367	1 396	2,1
Nordrhein-Westfalen	11 850	12 119	2,3	21,1	1 365	1 391	1,9
Rheinland-Pfalz	2 531	2 592	2,4	4,5	1 366	1 391	1,8
Saarland	689	708	2,7	1,2	1 365	1 396	2,3
Sachsen	2 777	2 858	2,9	5,0	1 434	1 465	2,2
Sachsen-Anhalt	1 447	1 482	2,4	2,6	1 434	1 463	2,0
Schleswig-Holstein	1 760	1 801	2,3	3,1	1 379	1 405	1,9
Thüringen	1 471	1 516	3,0	2,6	1 449	1 482	2,3
Deutschland	55 985	57 433	2,6	100	1 390	1 419	2,1
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	45 306	46 468	2,6	80,9	1 379	1 408	2,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	8 286	8 505	2,6	14,8	1 441	1 471	2,1

AT 6 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2009 und 2010 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2009	2010	Veränderung zu 2009	2010 Deutschland=100	2009	2010	Veränderung zu 2009
	EUR		%	Messzahl	2000=100		%
Baden-Württemberg	44,90	46,20	3,1	106,3	104,5	107,2	2,6
Bayern	45,70	46,50	1,6	106,8	109,1	110,4	1,2
Berlin	38,40	38,50	0,3	88,5	107,0	106,9	-0,1
Brandenburg	35,20	35,30	0,1	81,0	115,9	115,1	-0,6
Bremen	50,20	50,90	1,4	117,1	113,9	114,4	0,4
Hamburg	51,50	52,50	1,9	120,6	100,2	101,0	0,8
Hessen	49,00	49,90	2,0	114,8	107,4	108,6	1,1
Mecklenburg-Vorpommern	33,60	33,60	-0,2	77,2	120,4	119,1	-1,0
Niedersachsen	40,90	41,40	1,1	95,1	105,3	105,9	0,6
Nordrhein-Westfalen	44,10	44,80	1,5	103,0	106,1	107,2	1,0
Rheinland-Pfalz	40,30	41,50	2,9	95,4	103,1	105,4	2,3
Saarland	41,30	42,40	2,8	97,6	108,7	110,8	2,0
Sachsen	33,40	33,20	-0,6	76,4	123,1	121,9	-1,0
Sachsen-Anhalt	34,90	35,20	0,9	80,9	118,6	118,6	-0,0
Schleswig-Holstein	41,80	42,00	0,6	96,5	108,6	108,7	0,0
Thüringen	32,70	32,90	0,6	75,6	122,6	122,6	-0,0
Deutschland	42,80	43,50	1,6	100	108,3	109,4	1,0
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	44,70	45,50	1,9	104,6	106,3	107,7	1,3
Neue Bundesländer ohne Berlin	33,90	33,90	0,1	78,0	120,5	119,8	-0,6

AT 7

Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010
nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2003)	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	insgesamt	Veränderung zu 2009		
		1 000		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	51,5	-0,7	-1,3	-1,4
Produzierendes Gewerbe	469,5	-3,0	-0,6	-1,1
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	356,2	- 5,1	- 1,4	- 1,7
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	2,2	-0,0	-1,5	-2,6
verarbeitendes Gewerbe	343,6	-4,4	-1,3	-1,8
Energie- und Wasserversorgung	10,4	-0,7	-6,0	-0,4
Baugewerbe	113,3	2,1	1,9	1,4
Dienstleistungsbereiche	1 343,1	15,8	1,2	1,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	460,3	-0,5	-0,1	-0,2
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	270,9	-2,3	-0,8	-0,6
Gastgewerbe	99,2	1,1	1,1	1,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	90,2	0,7	0,7	-0,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	251,5	6,7	2,7	2,4
Kredit- und Versicherungsgewerbe	46,2	-0,0	-0,1	-0,9
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	205,3	6,7	3,4	3,1
öffentliche und private Dienstleister	631,3	9,7	1,6	1,5
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	144,8	0,4	0,3	-0,2
Erziehung und Unterricht	117,3	2,2	1,9	1,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	212,9	5,6	2,7	2,7
sonstige öffentliche und private Dienstleister	112,2	1,4	1,2	1,7
häusliche Dienste	44,2	0,1	0,3	0,6
Insgesamt	1 864,1	12,2	0,7	0,5

AT 8

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Rheinland-Pfalz			Deutschland
	insgesamt ¹	Veränderung zu 2009		
	Anzahl	%		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	11 181	352	3,3	1,0
Produzierendes Gewerbe	401 551	- 2 687	-0,7	-0,9
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	322 500	- 4 016	-1,2	-1,6
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 158	- 159	-4,8	-3,3
verarbeitendes Gewerbe	301 095	- 4 190	-1,4	-1,8
Energieversorgung	8 992	137	1,5	1,1
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	9 255	196	2,2	1,2
Baugewerbe	79 051	1 329	1,7	2,1
Dienstleistungsbereiche	804 806	19 000	2,4	2,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	264 842	384	0,1	0,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	174 805	- 934	-0,5	-0,5
Verkehr und Lagerei	52 200	986	1,9	0,6
Gastgewerbe	37 837	332	0,9	2,2
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	186 574	10 300	5,8	4,4
Information und Kommunikation	28 963	31	0,1	-0,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	37 612	398	1,1	-0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	4 836	- 246	-4,8	0,4
Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	115 163	10 117	9,6	7,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	51 477	126	0,2	1,9
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	63 686	9 991	18,6	12,9
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	353 390	8 316	2,4	2,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	296 416	7 893	2,7	2,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	84 076	1 060	1,3	0,7
Erziehung und Unterricht	45 893	1 365	3,1	2,4
Gesundheits- und Sozialwesen	166 447	5 468	3,4	3,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	56 974	423	0,7	1,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	8 545	81	1,0	3,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	37 799	108	0,3	0,5
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2 209	136	6,6	3,8
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	8 421	98	1,2	-0,9
Insgesamt¹	1 217 744	16 698	1,4	1,2

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT 9

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz
am 30. Juni 2009 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Rheinland-Pfalz					
	2009			2010		
	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	10 829	9 750	1 078	11 181	10 012	1 166
Produzierendes Gewerbe	404 238	378 471	25 729	401 551	375 166	26 341
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	326 516	304 320	22 164	322 500	299 975	22 493
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 317	3 181	136	3 158	3 025	133
verarbeitendes Gewerbe	305 285	284 791	20 462	301 095	280 305	20 758
Energieversorgung	8 855	7 871	984	8 992	8 012	980
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	9 059	8 477	582	9 255	8 633	622
Baugewerbe	77 722	74 151	3 565	79 051	75 191	3 848
Dienstleistungsbereiche	785 806	570 118	215 469	804 806	581 107	223 383
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	264 458	204 586	59 824	264 842	203 537	61 234
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	175 739	132 351	43 348	174 805	131 061	43 686
Verkehr und Lagerei	51 214	43 559	7 654	52 200	44 057	8 138
Gastgewerbe	37 505	28 676	8 822	37 837	28 419	9 410
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	176 274	143 701	32 483	186 574	152 627	33 798
Information und Kommunikation	28 932	25 270	3 633	28 963	25 366	3 556
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	37 214	28 515	8 692	37 612	28 797	8 807
Grundstücks- und Wohnungswesen	5 082	4 082	996	4 836	3 851	976
Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	105 046	85 834	19 162	115 163	94 613	20 459
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	51 351	43 206	8 102	51 477	43 152	8 248
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	53 695	42 628	11 060	63 686	51 461	12 211
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	345 074	221 831	123 162	353 390	224 943	128 351
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	288 523	179 859	108 607	296 416	182 798	113 550
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	83 016	54 471	28 521	84 076	54 842	29 212
Erziehung und Unterricht	44 528	22 466	22 057	45 893	22 931	22 953
Gesundheits- und Sozialwesen	160 979	102 922	58 029	166 447	105 025	61 385
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	56 551	41 972	14 555	56 974	42 145	14 801
Kunst, Unterhaltung und Erholung	8 464	6 500	1 956	8 545	6 522	2 016
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	37 691	26 768	10 909	37 799	26 772	11 010
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2 073	1 254	817	2 209	1 338	867
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	8 323	7 450	873	8 421	7 513	908
Insgesamt ¹	1 201 046	958 491	242 297	1 217 744	966 466	250 915

1 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. zur Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabellenanhang

noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz
AT 9 am 30. Juni 2009 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz						
Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Veränderung 2010 zu 2009					
	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl			%		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	352	262	88	3,3	2,7	8,2
Produzierendes Gewerbe	- 2 687	- 3 305	612	-0,7	-0,9	2,4
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 4 016	- 4 345	329	-1,2	-1,4	1,5
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	- 159	- 156	- 3	-4,8	-4,9	-2,2
verarbeitendes Gewerbe	- 4 190	- 4 486	296	-1,4	-1,6	1,4
Energieversorgung	137	141	- 4	1,5	1,8	-0,4
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	196	156	40	2,2	1,8	6,9
Baugewerbe	1 329	1 040	283	1,7	1,4	7,9
Dienstleistungsbereiche	19 000	10 989	7 914	2,4	1,9	3,7
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	384	- 1 049	1 410	0,1	-0,5	2,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	- 934	- 1 290	338	-0,5	-1,0	0,8
Verkehr und Lagerei	986	498	484	1,9	1,1	6,3
Gastgewerbe	332	- 257	588	0,9	-0,9	6,7
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	10 300	8 926	1 315	5,8	6,2	4,0
Information und Kommunikation	31	96	- 77	0,1	0,4	-2,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	398	282	115	1,1	1,0	1,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 246	- 231	- 20	-4,8	-5,7	-2,0
Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	10 117	8 779	1 297	9,6	10,2	6,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	126	- 54	146	0,2	-0,1	1,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	9 991	8 833	1 151	18,6	20,7	10,4
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	8 316	3 112	5 189	2,4	1,4	4,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	7 893	2 939	4 943	2,7	1,6	4,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 060	371	691	1,3	0,7	2,4
Erziehung und Unterricht	1 365	465	896	3,1	2,1	4,1
Gesundheits- und Sozialwesen	5 468	2 103	3 356	3,4	2,0	5,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	423	173	246	0,7	0,4	1,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	81	22	60	1,0	0,3	3,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	108	4	101	0,3	0,0	0,9
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	136	84	50	6,6	6,7	6,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	98	63	35	1,2	0,8	4,0
Insgesamt¹	16 698	7 975	8 618	1,4	0,8	3,6

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. zur Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT 10

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Deutschland
am 30. Juni 2009 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Deutschland					
	2009			2010		
	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	218 551	201 656	16 852	220 759	203 010	17 690
Produzierendes Gewerbe	8 492 543	8 001 759	489 137	8 414 396	7 913 725	498 533
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6 920 316	6 504 225	414 679	6 809 286	6 387 837	419 698
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	93 224	91 537	1 664	90 107	88 385	1 699
verarbeitendes Gewerbe	6 369 407	5 990 358	377 788	6 256 234	5 873 799	380 842
Energieversorgung	238 016	218 584	19 360	240 561	220 200	20 281
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	219 669	203 746	15 867	222 384	205 453	16 876
Baugewerbe	1 572 227	1 497 534	74 458	1 605 110	1 525 888	78 835
Dienstleistungsbereiche	18 665 781	13 959 014	4 695 400	19 071 837	14 186 141	4 872 094
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	6 250 708	4 932 165	1 315 885	6 256 932	4 915 239	1 338 201
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	4 022 492	3 093 001	927 705	4 003 013	3 068 296	932 260
Verkehr und Lagerei	1 399 775	1 204 108	195 149	1 407 546	1 207 778	199 181
Gastgewerbe	828 441	635 056	193 031	846 373	639 165	206 760
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	5 211 251	4 280 838	926 136	5 442 891	4 463 861	973 735
Information und Kommunikation	827 947	729 662	96 517	823 763	724 645	97 098
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 003 335	805 495	197 588	998 424	797 223	200 824
Grundstücks- und Wohnungswesen	207 952	174 729	33 086	208 800	174 664	33 909
Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	3 172 017	2 570 952	598 945	3 411 904	2 767 329	641 904
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1 546 858	1 329 461	215 893	1 576 755	1 349 559	225 390
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1 625 159	1 241 491	383 052	1 835 149	1 417 770	416 514
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	7 203 822	4 746 011	2 453 379	7 372 014	4 807 041	2 560 158
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	6 097 699	3 928 770	2 165 884	6 253 400	3 989 573	2 260 295
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 665 791	1 138 158	527 028	1 677 565	1 140 708	536 550
Erziehung und Unterricht	1 071 282	625 158	444 799	1 096 728	632 238	463 061
Gesundheits- und Sozialwesen	3 360 626	2 165 454	1 194 057	3 479 107	2 216 627	1 260 684
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 106 123	817 241	287 495	1 118 614	817 468	299 863
Kunst, Unterhaltung und Erholung	226 594	182 482	43 827	233 551	186 237	47 007
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	816 633	589 000	226 625	821 027	585 123	235 059
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	36 389	22 386	13 970	37 776	23 010	14 700
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	26 507	23 373	3 073	26 260	23 098	3 097
Insgesamt ¹	27 380 096	22 165 271	5 201 759	27 710 487	22 306 043	5 388 630

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. zur Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Deutschland
AT 10 am 30. Juni 2009 und 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Deutschland					
	Veränderung 2010 zu 2009					
	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl			%		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	2 208	1 354	838	1,0	0,7	5,0
Produzierendes Gewerbe	- 78 147	- 88 034	9 396	-0,9	-1,1	1,9
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 111 030	- 116 388	5 019	-1,6	-1,8	1,2
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	- 3 117	- 3 152	35	-3,3	-3,4	2,1
verarbeitendes Gewerbe	- 113 173	- 116 559	3 054	-1,8	-1,9	0,8
Energieversorgung	2 545	1 616	921	1,1	0,7	4,8
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2 715	1 707	1 009	1,2	0,8	6,4
Baugewerbe	32 883	28 354	4 377	2,1	1,9	5,9
Dienstleistungsbereiche	406 056	227 127	176 694	2,2	1,6	3,8
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	6 224	- 16 926	22 316	0,1	-0,3	1,7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	- 19 479	- 24 705	4 555	-0,5	-0,8	0,5
Verkehr und Lagerei	7 771	3 670	4 032	0,6	0,3	2,1
Gastgewerbe	17 932	4 109	13 729	2,2	0,6	7,1
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	231 640	183 023	47 599	4,4	4,3	5,1
Information und Kommunikation	- 4 184	- 5 017	581	-0,5	-0,7	0,6
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	- 4 911	- 8 272	3 236	-0,5	-1,0	1,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	848	- 65	823	0,4	-0,0	2,5
Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	239 887	196 377	42 959	7,6	7,6	7,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	29 897	20 098	9 497	1,9	1,5	4,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	209 990	176 279	33 462	12,9	14,2	8,7
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	168 192	61 030	106 779	2,3	1,3	4,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	155 701	60 803	94 411	2,6	1,5	4,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	11 774	2 550	9 522	0,7	0,2	1,8
Erziehung und Unterricht	25 446	7 080	18 262	2,4	1,1	4,1
Gesundheits- und Sozialwesen	118 481	51 173	66 627	3,5	2,4	5,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	12 491	227	12 368	1,1	0,0	4,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	6 957	3 755	3 180	3,1	2,1	7,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	4 394	- 3 877	8 434	0,5	-0,7	3,7
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	1 387	624	730	3,8	2,8	5,2
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	- 247	- 275	24	-0,9	-1,2	0,8
Insgesamt¹	330 391	140 772	186 871	1,2	0,6	3,6

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. zur Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT 11 Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2009 und 2010

Rheinland-Pfalz								
Land Ländergruppe	2009		2010		Veränderung zu 2009			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. EUR				%	Mill. EUR		%
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Rheinland-Pfalz ¹								
Frankreich	3 853	2 301	4 488	2 704	635	16,5	403	17,5
USA	3 558	1 735	3 454	1 777	- 104	-2,9	42	2,5
Italien	2 536	1 320	2 961	1 669	425	16,8	349	26,4
Niederlande	2 223	1 942	2 458	2 785	235	10,6	843	43,5
Vereinigtes Königreich	2 204	756	2 439	943	235	10,6	187	24,7
Spanien	1 884	807	2 059	989	175	9,3	182	22,6
Belgien	1 744	2 161	2 059	2 898	315	18,1	737	34,1
Österreich	1 507	703	1 674	990	167	11,1	287	40,9
Volksrepublik China	1 020	1 322	1 411	1 773	391	38,3	451	34,1
Polen	1 032	637	1 293	880	261	25,2	243	38,2
Schweiz	1 097	1 173	1 283	1 627	186	17,0	454	38,7
Russische Föderation	587	816	851	956	264	45,1	140	17,1
Tschechische Republik	678	515	816	610	138	20,4	95	18,5
Türkei	523	199	776	257	253	48,3	58	28,9
Japan	603	255	774	360	171	28,3	105	41,2
Schweden	496	325	708	362	212	42,7	37	11,5
Luxemburg	533	407	663	450	130	24,5	43	10,5
Brasilien	391	479	660	579	269	68,6	100	20,9
Ungarn	425	285	502	342	77	18,2	57	19,9
Republik Korea	395	103	497	186	102	25,9	83	80,8
Dänemark	390	302	422	303	32	8,1	1	0,3
Mexiko	326	106	409	121	83	25,4	15	14,5
Saudi-Arabien	280	17	406	29	126	45,1	12	72,9
Indien	290	176	401	267	111	38,3	91	51,4
Südafrika	244	74	375	68	131	53,8	- 6	-8,0
Erdteile und Ländergruppen								
Europa	24 029	15 805	28 160	20 252	4 131	17,2	4 447	28,1
EU-27	21 187	13 413	24 493	17 142	3 306	15,6	3 729	27,8
Euro-Raum	15 576	10 338	17 791	13 379	2 215	14,2	3 041	29,4
Afrika	906	353	990	471	84	9,2	118	33,3
Amerika	4 869	2 623	5 414	2 835	545	11,2	212	8,0
Asien	4 478	2 867	5 698	3 881	1 220	27,3	1 014	35,4
Australien und Ozeanien	333	57	374	52	41	12,3	- 5	-8,5
Welt	34 616	21 706	40 636	27 491	6 020	17,4	5 785	26,6

¹ Nach Maßgabe der Ausfuhr 2010.

AT 12 Außenhandel von Deutschland 2009 und 2010

Land Ländergruppe	Deutschland							
	2009		2010		Veränderung zu 2009			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. EUR				%	Mill. EUR		%
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Deutschland ¹								
Frankreich	81 304	53 338	90 694	61 751	9 390	11,5	8 413	15,8
USA	54 356	39 283	65 570	45 063	11 214	20,6	5 780	14,7
Niederlande	53 195	55 583	63 235	68 767	10 040	18,9	13 184	23,7
Vereinigtes Königreich	53 240	32 452	59 487	38 594	6 247	11,7	6 142	18,9
Italien	50 620	37 197	58 477	43 667	7 857	15,5	6 470	17,4
Österreich	46 093	27 565	53 721	34 315	7 628	16,5	6 750	24,5
Volksrepublik China	37 273	56 706	53 636	76 528	16 363	43,9	19 822	35,0
Belgien	41 840	28 041	46 407	33 699	4 567	10,9	5 658	20,2
Schweiz	35 510	28 096	41 712	32 485	6 202	17,5	4 389	15,6
Polen	31 122	22 161	38 053	28 416	6 931	22,3	6 255	28,2
Spanien	31 281	18 959	34 381	22 258	3 100	9,9	3 299	17,4
Tschechische Republik	22 032	24 006	26 968	29 623	4 936	22,4	5 617	23,4
Russische Föderation	20 621	25 188	26 361	31 780	5 740	27,8	6 592	26,2
Schweden	15 546	10 166	19 634	13 230	4 088	26,3	3 064	30,1
Türkei	11 625	8 338	16 192	9 908	4 567	39,3	1 570	18,8
Ungarn	11 675	13 766	14 265	16 701	2 590	22,2	2 935	21,3
Dänemark	12 809	10 587	14 167	11 096	1 358	10,6	509	4,8
Japan	10 875	18 946	13 114	22 065	2 239	20,6	3 119	16,5
Brasilien	7 263	7 178	10 401	9 406	3 138	43,2	2 228	31,0
Republik Korea	7 973	7 802	10 259	11 103	2 286	28,7	3 301	42,3
Indien	8 094	5 099	9 253	6 193	1 159	14,3	1 094	21,5
Slowakei	6 578	7 322	8 797	9 316	2 219	33,7	1 994	27,2
Australien	6 328	1 956	7 862	2 228	1 534	24,2	272	14,0
Portugal	6 195	3 463	7 842	4 155	1 647	26,6	692	20,0
Finnland	7 085	5 303	7 812	6 023	727	10,3	720	13,6
Erdteile und Ländergruppen								
Europa	585 800	463 720	682 359	552 975	96 559	16,5	89 255	19,2
EU-27	500 654	380 323	578 225	455 896	77 571	15,5	75 573	19,9
Euro-Raum	342 855	258 384	392 035	307 289	49 180	14,3	48 905	18,9
Afrika	17 438	14 236	20 049	16 992	2 611	15,0	2 756	19,4
Amerika	78 727	60 498	99 924	71 294	21 197	26,9	10 796	17,8
Asien	113 179	122 823	147 870	161 776	34 691	30,7	38 953	31,7
Australien und Ozeanien	7 147	2 747	8 997	3 102	1 850	25,9	355	13,0
Welt	803 312	664 615	959 497	806 164	156 185	19,4	141 549	21,3

¹ Nach Maßgabe der Ausfuhr 2010.

AT 13

 Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden¹ in Rheinland-Pfalz 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz

Wirtschaftsbereich	Betriebe ²	Beschäftigte ²	Veränderung zu 2009	Geleistete Arbeitsstunden	Veränderung zu 2009	Entgelte	Veränderung zu 2009
	Anzahl		%	1 000	%	1 000 EUR	%
Insgesamt	1 004	240 507	-0,8	364 187	3,3	10 233 778	0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	156	-27,8	266	-17,4	6 203	-28,8
verarbeitendes Gewerbe	1 001	240 351	-0,8	363 921	3,3	10 227 575	0,1
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	88	13 178	-0,1	19 896	1,3	402 708	5,0
Getränkeherstellung	28	4 985	-5,8	7 929	-4,3	200 714	-4,8
Tabakverarbeitung	2	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Textilien	9	1 855	-3,2	2 955	3,1	66 870	0,8
Herstellung von Bekleidung	5	395	.	630	.	10 229	.
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	18	2 373	-11,2	3 880	-5,1	62 629	-8,4
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	27	4 429	-9,9	7 204	-9,5	139 979	-8,5
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	49	8 664	2,9	13 106	1,8	332 444	2,9
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	28	2 715	-3,4	4 161	-2,5	77 827	-6,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	53	42 612	-0,6	64 230	1,9	2 277 101	-8,5
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	10	9 965	-0,3	15 495	-0,6	582 265	3,7
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	106	21 339	4,5	33 828	8,9	761 664	6,8
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	77	13 034	-0,9	21 443	-0,4	591 670	7,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	29	8 467	-1,6	10 789	9,0	370 839	5,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	125	21 523	-1,1	31 869	2,6	759 625	3,3
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	26	4 506	2,2	6 650	-1,9	191 586	6,8
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	37	7 823	-0,8	12 424	8,0	290 986	2,5
Maschinenbau	149	30 025	-2,0	46 773	3,3	1 370 028	4,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	39	25 892	-2,8	35 479	13,8	1 107 798	-2,2
Sonstiger Fahrzeugbau	7	2 538	-6,1	3 110	-5,6	103 575	-2,2
Herstellung von Möbeln	22	3 651	-4,6	4 844	-11,0	117 846	-7,8
Herstellung von sonstigen Waren	21	2 566	20,5	4 069	24,6	80 786	36,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	44	5 830	6,6	9 485	6,9	213 742	8,4
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	468	123 332	0,0	187 531	3,4	5 370 127	-1,0
Investitionsgüterproduzenten	298	71 826	-1,0	106 330	6,8	3 075 041	2,0
Gebrauchsgüterproduzenten	39	6 477	-4,1	8 956	-9,2	222 826	-4,3
Verbrauchsgüterproduzenten	199	38 872	-2,3	61 370	-0,7	1 565 785	1,0

¹ Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Stand: Ende September.

AT 14

Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden¹ in Deutschland 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Deutschland

Wirtschaftsbereich	Betriebe ²	Beschäftigte ²	Veränderung zu 2009	Geleistete Arbeitsstunden	Veränderung zu 2009	Entgelte	Veränderung zu 2009
	Anzahl		%	1 000	%	1 000 EUR	%
Insgesamt	21 900	5 046 231	-1,0	7 717 456	2,9	212 976 008	2,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	143	57 771	-4,9	82 183	-4,2	2 423 192	-1,1
verarbeitendes Gewerbe	21 757	4 988 460	-1,0	7 635 273	3,0	210 552 815	2,1
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2 323	394 845	1,6	617 451	2,4	10 849 023	3,3
Getränkeherstellung	306	50 938	-1,5	83 355	-1,0	2 003 227	-0,1
Tabakverarbeitung	22	9 573	1,0	15 599	1,8	514 291	3,6
Herstellung von Textilien	399	52 914	3,2	81 105	1,2	1 646 616	0,2
Herstellung von Bekleidung	172	28 743	-5,5	42 515	-5,4	882 621	-4,0
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	75	14 364	-0,5	23 699	2,7	454 769	4,0
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	403	56 208	-1,6	91 325	0,0	1 758 732	-0,6
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	653	122 693	-0,4	192 885	1,8	4 671 938	1,4
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	624	81 480	-5,2	126 583	-4,1	2 917 504	-4,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	51	17 843	-9,6	30 359	-7,5	1 120 365	-6,2
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	989	294 134	0,9	464 426	3,2	14 842 356	3,1
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	223	100 101	-5,1	158 250	-4,0	5 271 490	-2,3
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	1 762	307 173	0,7	485 158	4,0	10 854 015	4,3
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	968	142 305	-0,2	226 220	1,4	5 097 627	1,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	762	234 542	-2,5	344 090	7,3	9 980 055	3,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	3 113	460 914	-2,2	710 289	3,6	16 651 250	2,4
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 046	238 846	-0,3	375 753	1,6	11 428 419	2,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1 287	352 912	-1,3	535 174	3,1	15 271 423	0,8
Maschinenbau	3 498	850 760	-1,7	1 286 710	3,2	38 197 377	2,4
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	939	706 286	-1,7	1 013 535	6,7	35 494 649	2,4
Sonstiger Fahrzeugbau	205	104 334	-3,2	157 185	-5,0	5 392 898	-2,1
Herstellung von Möbeln	535	88 627	-2,2	133 728	-0,3	2 906 300	-0,3
Herstellung von sonstigen Waren	573	108 354	4,7	164 561	5,4	4 066 077	8,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	829	169 571	3,0	275 327	3,5	8 279 794	2,8
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	9 622	1 955 198	-1,0	3 030 995	3,4	79 368 118	2,5
Investitionsgüterproduzenten	7 243	2 156 234	-1,1	3 235 843	3,7	101 168 496	2,1
Gebrauchsgüterproduzenten	843	173 126	-2,5	259 834	-0,4	6 622 733	0,7
Verbrauchsgüterproduzenten	4 192	761 673	-0,7	1 190 784	0,4	25 816 659	0,9

¹ Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

AT 15

Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹
in Rheinland-Pfalz 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Rheinland-Pfalz						
	Insgesamt	Veränderung zu 2009	Inlands-umsatz	Veränderung zu 2009	Auslands-umsatz	Veränderung zu 2009	Export-quote
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	
Insgesamt	74 606 464	19,3	35 731 794	11,0	38 874 671	28,3	52,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.	.	.
verarbeitendes Gewerbe	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3 886 483	4,3	2 937 689	4,1	948 794	5,0	24,4
Getränkeherstellung	2 087 842	1,5	1 841 010	-0,3	246 832	17,6	11,8
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Textilien	441 197	37,7	282 100	51,7	159 097	18,4	36,1
Herstellung von Bekleidung	106 782	.	62 337	.	44 445	6,0	41,6
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	453 637	6,8	296 073	6,3	157 564	7,7	34,7
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	843 319	-4,3	702 438	-3,4	140 881	-8,6	16,7
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	2 979 423	13,0	1 982 325	12,5	997 098	14,2	33,5
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	323 538	-16,4	295 851	-16,7	27 687	-13,6	8,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	24 596 991	36,7	.	.	.	.	.
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	3 337 860	1,7	1 163 123	1,2	2 174 736	2,0	65,2
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	4 528 932	16,5	2 607 826	19,1	1 921 106	13,2	42,4
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2 468 855	12,8	1 520 948	8,2	947 906	21,1	38,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	3 302 617	20,8	1 603 550	30,8	1 699 067	12,7	51,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	3 989 851	10,4	2 511 515	10,2	1 478 336	10,7	37,1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	920 746	26,0	402 625	22,6	518 121	28,9	56,3
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1 415 017	17,7	972 859	22,2	442 158	8,9	31,2
Maschinenbau	6 276 304	6,6	2 323 198	-3,9	3 953 107	13,9	63,0
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	8 939 459	24,6	4 141 490	10,5	4 797 969	40,1	53,7
Sonstiger Fahrzeugbau	536 679	2,7	198 684	-14,8	337 995	16,7	63,0
Herstellung von Möbeln	528 874	-10,5	359 433	-10,7	169 442	-9,9	32,0
Herstellung von sonstigen Waren	589 906	107,8	472 320	161,7	117 586	13,7	19,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	702 737	2,2	618 995	7,5	83 743	-24,9	11,9
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	43 308 588	28,7	18 764 332	20,6	24 544 256	35,6	56,7
Investitionsgüterproduzenten	17 644 255	14,4	8 096 764	4,2	9 547 491	24,9	54,1
Gebrauchsgüterproduzenten	1 196 015	3,4	647 115	-1,7	548 900	10,2	45,9
Verbrauchsgüterproduzenten	12 457 607	1,4	8 223 583	0,1	4 234 024	4,2	34,0

¹ Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

Tabellenanhang

AT 16
**Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹
in Deutschland 2010 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen**

Deutschland

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Veränderung zu 2009	Inlands-umsatz	Veränderung zu 2009	Auslands-umsatz	Veränderung zu 2009	Export- quote
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	
Insgesamt	1 477 788 393	14,6	796 447 595	10,5	681 340 796	19,8	46,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	10 740 009	0,6	9 225 065	1,4	1 514 942	-4,1	14,1
verarbeitendes Gewerbe	1467 048 384	14,7	787 222 529	10,6	679 825 855	19,8	46,3
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	118 747 589	3,0	94 642 633	1,7	24 104 955	8,2	20,3
Getränkeherstellung	16 730 631	-1,6	14 992 768	-2,4	1 737 864	6,6	10,4
Tabakverarbeitung	13 060 088	8,1	11 555 529	7,0	1 504 561	16,9	11,5
Herstellung von Textilien	9 443 445	16,9	5 160 554	15,0	4 282 891	19,2	45,4
Herstellung von Bekleidung	6 658 326	1,7	3 972 944	-1,7	2 685 383	7,0	40,3
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	2 750 814	15,4	1 874 196	12,5	876 619	22,3	31,9
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	13 675 684	9,6	9 830 655	9,9	3 845 027	8,8	28,1
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	36 085 919	10,9	21 720 829	9,3	14 365 089	13,3	39,8
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	13 588 325	-3,0	11 396 710	-3,8	2 191 618	1,5	16,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	81 001 244	32,1	75 154 226	36,5	5 847 020	-6,0	7,2
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	125 787 238	24,0	52 180 757	19,4	73 606 478	27,5	58,5
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	37 518 943	0,6	13 895 719	-2,3	23 623 224	2,5	63,0
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	60 357 134	14,2	37 089 179	15,2	23 267 955	12,5	38,6
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	26 062 397	6,6	18 052 428	5,5	8 009 972	9,0	30,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	91 889 457	29,7	56 536 067	32,8	35 353 391	25,0	38,5
Herstellung von Metallerzeugnissen	77 165 691	10,5	52 419 098	10,0	24 746 596	11,7	32,1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	66 667 841	17,8	29 919 478	9,3	36 748 362	25,8	55,1
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	75 817 743	17,1	39 841 751	15,6	35 975 990	18,9	47,5
Maschinenbau	176 608 580	9,1	68 632 347	4,6	107 976 236	12,2	61,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	317 054 234	20,5	117 699 044	4,6	199 355 188	32,3	62,9
Sonstiger Fahrzeugbau	30 896 293	3,9	9 124 792	-10,7	21 771 501	11,6	70,5
Herstellung von Möbeln	15 831 958	2,6	11 524 609	2,3	4 307 347	3,3	27,2
Herstellung von sonstigen Waren	19 610 103	15,9	9 382 654	12,8	10 227 448	18,9	52,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	34 038 704	6,2	20 623 564	6,8	13 415 138	5,3	39,4
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	591 015 255	20,8	362 776 093	20,9	228 239 164	20,6	38,6
Investitionsgüterproduzenten	626 559 749	14,0	252 917 814	4,2	373 641 936	21,7	59,6
Gebrauchsgüterproduzenten	36 862 131	8,1	22 226 147	2,5	14 635 985	17,7	39,7
Verbrauchsgüterproduzenten	223 351 260	3,1	158 527 545	1,4	64 823 714	7,7	29,0

¹ Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

AT 17 Bauhauptgewerbe¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2010

Jahr Monat	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden	Entgelte	Baugewerblicher Umsatz
	Anzahl		1 000	1 000 EUR	
Rheinland-Pfalz					
2008 (Jahressumme)	x	x	21 530	587 086	2 703 328
2008 (Monatsdurchschnitt)	347	17 546	1 794	48 924	225 277
2009 (Jahressumme)	x	x	21 195	590 838	2 780 065
2009 (Monatsdurchschnitt)	352	17 765	1 766	49 236	231 672
2010 (Jahressumme)	x	x	21 049	603 711	2 656 484
2010 (Monatsdurchschnitt)	359	18 371	1 754	50 309	221 374
2010					
Januar	357	17 712	703	37 876	94 181
Februar	357	17 674	888	37 219	107 582
März	357	17 914	1 868	45 971	182 649
April	357	18 004	2 016	52 867	214 234
Mai	357	18 087	1 906	51 402	228 979
Juni	356	18 505	2 121	53 995	272 247
Juli	356	18 469	2 027	52 708	246 246
August	357	18 692	2 060	53 237	247 245
September	352	18 687	2 187	53 040	273 583
Oktober	369	19 099	2 207	53 803	261 153
November	368	18 930	2 055	63 713	286 668
Dezember	366	18 686	1 010	47 882	241 718
Deutschland					
2008 (Jahressumme)	x	x	453 661	11 824 771	56 988 958
2008 (Monatsdurchschnitt)	7 096	370 650	37 807	985 398	4 749 079
2009 (Jahressumme)	x	x	438 651	11 813 338	54 718 483
2009 (Monatsdurchschnitt)	6 983	370 566	36 554	984 445	4 559 874
2010 (Jahressumme)	x	x	436 584	11 978 106	53 447 527
2010 (Monatsdurchschnitt)	7 073	377 751	36 382	998 176	4 453 961
2010					
Januar	7 070	361 926	15 911	778 112	1 872 087
Februar	7 059	358 626	18 485	719 493	2 012 826
März	7 042	365 408	36 091	895 484	3 397 405
April	7 028	373 282	41 084	1 044 560	4 182 422
Mai	7 015	376 057	38 988	1 009 960	4 455 556
Juni	6 985	378 220	43 853	1 069 793	5 128 838
Juli	6 969	379 190	43 372	1 066 250	5 249 252
August	6 949	383 019	41 160	1 050 598	5 089 824
September	6 924	384 011	45 218	1 056 520	5 477 962
Oktober	7 283	394 772	45 592	1 063 991	5 746 879
November	7 286	393 389	44 225	1 254 890	5 913 542
Dezember	7 269	385 114	22 605	968 455	4 920 934

¹ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

AT 18 Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
		2010	Veränderung zu 2009 in %	2010	Veränderung zu 2009 in %
Bauhauptgewerbe¹ (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)					
Betriebe ²	Anzahl	359	2,0	7 073	1,3
Beschäftigte ²	Anzahl	18 371	3,4	377 751	1,9
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	21 049	-0,7	436 584	-0,5
Hochbau	1 000	8 058	-0,7	207 014	1,6
Wohnungsbau	1 000	2 603	-1,0	77 667	3,7
gewerblicher Hochbau	1 000	3 523	-8,1	92 740	-3,0
öffentlicher Hochbau	1 000	1 932	17,2	36 607	9,9
Tiefbau	1 000	12 991	-0,7	229 570	-2,2
gewerblicher Tiefbau	1 000	2 795	7,3	84 903	1,1
öffentlicher Tiefbau	1 000	3 634	-5,1	66 863	-3,6
Straßenbau	1 000	6 562	-1,3	77 804	-4,6
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	604	2,2	11 978	1,4
Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	2 656	-4,4	53 448	-2,3
Hochbau	Mill. EUR	1 244	-6,4	27 477	-3,2
Wohnungsbau	Mill. EUR	297	-2,8	8 706	7,2
gewerblicher Hochbau	Mill. EUR	556	-16,6	13 916	-10,8
öffentlicher Hochbau	Mill. EUR	391	9,9	4 855	4,3
Tiefbau	Mill. EUR	1 412	-2,7	25 970	-1,4
gewerblicher Tiefbau	Mill. EUR	278	4,3	9 154	6,1
öffentlicher Tiefbau	Mill. EUR	386	-3,2	7 279	-1,9
Straßenbau	Mill. EUR	748	-4,8	9 537	-7,3
Ausbaugewerbe¹ (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)					
Betriebe ³	Anzahl	362	1,1	7 303	2,5
Beschäftigte ³	Anzahl	13 268	1,6	289 861	3,8
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	17 340	3,0	365 669	4,3
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	374	3,8	8 270	4,6
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	1 373	4,0	32 844	7,1

1 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Monatsdurchschnitt. – 3 Quartalsdurchschnitt.

AT 19 Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz 2010

Rheinland-Pfalz

Zeitraum	Umsatz				Beschäftigte	
	nominal		real		Messzahl 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
	Messzahl 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	Messzahl 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
Großhandel						
2009	105,9	-11,8	100,7	-7,4	118,3	-4,3
2010	112,7	6,5	102,2	1,5	117,1	-1,0
1. Vierteljahr	101,5	3,8	94,4	0,9	115,8	-2,8
2. Vierteljahr	115,6	8,5	105,2	4,3	116,4	-1,6
3. Vierteljahr	117,3	7,7	105,2	1,7	117,3	-0,8
4. Vierteljahr	116,5	5,7	103,9	-1,0	118,7	1,0
Januar	87,7	-3,6	82,3	-5,8	115,3	-3,1
Februar	93,1	2,0	86,7	-0,7	115,8	-2,9
März	123,6	11,2	114,2	7,7	116,3	-2,4
April	112,6	6,9	102,7	2,6	116,6	-1,7
Mai	114,0	11,4	103,6	6,4	116,0	-2,0
Juni	120,3	7,6	109,1	3,8	116,7	-1,1
Juli	113,6	5,9	103,0	1,2	116,3	-1,3
August	111,4	11,3	99,7	4,9	117,9	-0,5
September	126,8	6,2	113,1	-0,4	117,7	-0,6
Oktober	120,9	4,6	108,3	-1,8	118,6	0,7
November	119,2	7,1	106,8	0,9	118,9	1,0
Dezember	109,3	5,3	96,8	-1,6	118,4	1,2
Einzelhandel						
2009	109,3	-1,7	106,5	-1,1	106,3	0,3
2010	111,3	1,8	107,3	0,8	106,5	0,2
1. Vierteljahr	103,4	2,3	100,2	1,5	105,8	0,4
2. Vierteljahr	110,7	1,0	106,2	0,1	106,0	-0,1
3. Vierteljahr	111,4	3,0	107,5	1,9	106,6	-0,1
4. Vierteljahr	119,7	1,3	115,4	-0,2	107,7	0,8
Januar	97,2	-3,6	95,1	-3,9	105,7	-0,2
Februar	95,6	1,6	92,7	1,3	105,4	0,4
März	117,2	7,9	112,7	6,8	106,1	0,8
April	112,1	-2,4	107,6	-3,4	106,0	-0,1
Mai	100,5	1,0	105,8	0,1	105,9	-0,3
Juni	109,3	4,5	105,1	4,0	106,0	-0,1
Juli	114,3	2,0	110,5	0,7	105,9	-0,5
August	108,9	3,7	105,1	2,9	106,8	-0,1
September	110,9	3,3	106,9	2,2	107,2	0,3
Oktober	116,3	-0,1	112,4	-1,2	107,6	0,8
November	113,8	4,1	109,5	2,4	107,6	0,7
Dezember	128,9	-0,1	124,5	-1,4	107,8	0,8
Gastgewerbe						
2009	98,8	-3,9	92,7	-4,0	103,8	-1,2
2010	101,4	2,6	92,4	-0,4	105,6	1,8
1. Vierteljahr	76,7	1,1	70,4	-1,5	99,1	3,3
2. Vierteljahr	109,4	3,8	99,8	0,7	108,3	2,4
3. Vierteljahr	118,7	2,4	107,8	-0,8	111,0	1,8
4. Vierteljahr	100,7	2,9	91,6	0,0	104,2	-0,3
Januar	70,7	-0,4	65,0	-2,8	98,0	2,7
Februar	73,4	1,0	67,4	-1,6	98,4	3,3
März	85,9	2,4	78,8	-0,4	100,8	4,0
April	101,5	3,8	92,8	0,5	106,2	3,0
Mai	115,9	2,7	105,7	-0,2	108,4	1,6
Juni	110,7	5,0	100,9	1,8	110,3	2,4
Juli	116,5	1,1	106,0	-1,9	111,2	3,2
August	122,3	2,9	111,2	-0,5	112,1	2,6
September	117,3	3,3	106,3	0,0	109,6	-0,4
Oktober	117,5	5,4	106,5	2,2	108,4	-0,4
November	90,2	4,2	82,3	1,2	102,4	-0,5
Dezember	94,4	-1,2	85,9	-3,7	101,8	-0,1

AT 20 Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Deutschland 2010

Deutschland

Zeitraum	Umsatz				Beschäftigte	
	nominal		real		Messzahl 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
	Messzahl 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	Messzahl 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
Großhandel						
2009	99,0	-16,3	97,1	-9,9	96,1	-4,9
2010	110,4	11,5	103,1	6,2	96,0	-0,1
1. Vierteljahr	99,0	4,4	95,6	2,6	94,9	-1,6
2. Vierteljahr	111,1	15,0	103,2	9,6	95,4	-0,5
3. Vierteljahr	113,7	13,7	105,1	7,5	96,5	0,5
4. Vierteljahr	117,7	12,5	108,6	5,0	97,3	1,5
Januar	87,4	-3,0	85,4	-3,8	94,8	-1,9
Februar	92,5	2,5	89,8	1,6	94,8	-1,6
März	117,2	12,6	111,5	9,0	95,2	-1,0
April	108,6	10,0	101,0	4,9	95,3	-0,6
Mai	108,1	15,4	100,1	9,6	95,3	-0,7
Juni	116,5	19,5	108,5	14,3	95,7	-0,2
Juli	110,9	10,7	103,1	5,2	96,0	0,2
August	109,9	16,5	101,1	10,0	96,6	0,5
September	120,2	13,8	111,2	7,3	96,8	0,5
Oktober	117,5	10,1	108,4	2,9	96,8	0,8
November	121,4	15,2	112,4	7,9	97,6	1,8
Dezember	114,0	12,0	104,8	4,2	97,4	1,8
Einzelhandel						
2009	97,9	-3,7	95,9	-3,2	97,1	-1,9
2010	100,3	2,5	97,2	1,4	96,3	-0,8
1. Vierteljahr	92,9	1,9	90,6	1,0	95,6	-1,6
2. Vierteljahr	98,8	1,5	95,2	0,5	96,0	-1,1
3. Vierteljahr	99,5	3,9	96,5	2,6	96,3	-0,8
4. Vierteljahr	110,0	2,6	106,5	1,1	97,4	0,2
Januar	87,6	-4,1	86,0	-4,7	95,9	-1,8
Februar	86,5	1,5	84,5	1,1	95,3	-1,7
März	104,6	7,7	101,2	6,2	95,6	-1,5
April	99,4	-2,4	95,6	-3,5	95,8	-1,3
Mai	98,2	1,3	94,6	0,3	95,9	-1,2
Juni	98,6	5,9	95,3	5,2	96,1	-1,0
Juli	102,5	4,2	99,4	2,6	95,9	-1,4
August	96,4	4,1	93,7	3,2	96,4	-0,5
September	99,7	3,4	96,6	2,2	96,8	-0,3
Oktober	104,6	1,0	101,2	-0,2	97,0	0,2
November	105,0	5,3	101,6	3,5	97,5	0,3
Dezember	120,4	1,8	116,8	0,3	97,8	0,4
Gastgewerbe						
2009	94,6	-5,9	89,3	-7,6	97,6	-1,6
2010	96,7	2,2	88,7	-0,7	97,5	-0,1
1. Vierteljahr	81,4	0,4	75,0	-2,3	93,9	0,9
2. Vierteljahr	100,7	2,1	92,5	-0,8	99,2	-0,3
3. Vierteljahr	107,6	3,1	98,3	-0,1	100,5	-0,4
4. Vierteljahr	97,2	3,0	88,8	0,0	96,4	-0,6
Januar	77,2	-1,4	71,1	-4,2	93,3	1,4
Februar	78,0	0,0	72,0	-2,6	93,6	0,9
März	88,9	2,1	81,9	-0,7	94,7	0,1
April	95,2	3,1	87,5	0,0	97,7	-0,1
Mai	104,1	-0,2	95,5	-2,9	99,8	-0,5
Juni	103,0	3,7	94,4	0,6	100,2	-0,2
Juli	108,4	4,1	99,3	1,1	100,7	-0,2
August	106,2	0,8	97,2	-2,3	100,7	-0,4
September	108,1	4,1	98,6	0,9	100,1	-0,6
Oktober	105,2	5,2	96,0	2,1	98,3	-0,7
November	91,0	4,1	83,3	1,1	95,5	-0,7
Dezember	95,3	-0,5	87,2	-3,1	95,3	-0,6

AT 21 Gäste und Übernachtungen 2010 nach Herkunft, Tourismusregionen und Betriebsarten

Herkunft Tourismusregion Betriebsart	Gäste			Übernachtungen		
	Anzahl	Veränderung zu 2009	Anteil	Anzahl	Veränderung zu 2009	Anteil
		%			%	
Insgesamt	7 885 501	2,2	100	21 700 612	1,3	100
Herkunft						
Deutschland	6 081 855	1,8	77,1	16 659 549	1,3	76,8
Ausland	1 803 646	3,5	22,9	5 041 063	1,3	23,2
Europa	1 487 101	2,9	18,9	4 382 901	0,7	20,2
Niederlande	576 577	2,2	7,3	2 164 817	0,6	10,0
Belgien	319 110	-0,4	4,0	906 843	-2,3	4,2
Großbritannien	140 735	2,6	1,8	342 463	-0,8	1,6
Afrika	10 472	21,6	0,1	18 357	19,2	0,1
Amerika	209 104	8,2	2,7	480 369	5,9	2,2
USA	163 806	2,9	2,1	411 702	3,3	1,9
Asien	71 498	0,8	0,9	117 930	3,3	0,5
Volksrepublik China und Hongkong	33 919	1,2	0,4	43 424	4,1	0,2
Australien/Ozeanien	24 476	7,4	0,3	39 689	10,0	0,2
Tourismusregionen						
Ahr	441 941	5,0	5,6	1 237 210	5,4	5,7
Eifel	879 618	0,1	11,2	3 100 553	-0,6	14,3
Hunsrück	311 611	1,0	4,0	794 808	-2,2	3,7
Mosel-Saar	2 018 098	1,4	25,6	6 169 869	0,1	28,4
Naheland	409 560	1,8	5,2	1 596 119	2,9	7,4
Pfalz	1 648 799	1,6	20,9	4 034 570	2,0	18,6
Rheinhausen	776 531	9,1	9,8	1 324 543	8,0	6,1
Rheintal	878 192	2,6	11,1	1 943 161	1,7	9,0
Westerwald-Lahn	521 151	-0,4	6,6	1 499 779	-0,3	6,9
Betriebsarten						
Ferienzentren	455 771	-2,0	5,8	2 119 982	-2,2	9,8
Hotels garnis	525 111	-0,4	6,7	1 072 921	0,7	4,9
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	93 855	0,5	1,2	2 163 707	0,2	10,0
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	452 439	0,3	5,7	1 323 212	1,7	6,1
Privatquartiere ¹	847 723	-1,4	10,8	3 210 664	-1,2	14,8
Jugendherbergen, Hütten u. ä. Einrichtungen	525 072	-	6,7	1 179 195	1,0	5,4
Hotels	4 202 266	4,4	53,3	8 288 802	3,0	38,2
Pensionen	313 288	0,7	4,0	904 018	3,0	4,2
Gasthöfe	296 491	-0,3	3,8	682 620	0,7	3,1
Ferienhäuser, Ferienwohnungen	173 485	8,4	2,2	755 491	7,4	3,5

¹ Neben Privatquartieren mit weniger als neun Betten sind hier auch gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten berücksichtigt.

Tabellenanhang

AT 22 Landwirtschaftliche Betriebe 2005–2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Betriebsgrößenklasse	2005		2007		2009 ¹		2010 ²		Veränderung	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	2010/2009 ²	2005 – 2009 ³
									%	
unter 2 ha	5 556	20,3	4 744	18,6	4 300	18,0	.	.	.	-5,9
2–5 ha	5 217	19,1	4 824	18,9	4 300	18,2	.	.	.	-4,1
unter 5 ha	10 773	39,4	9 568	37,5	8 600	36,2	5 494	26,7	-36,1	-5,0
5–10 ha	3 864	14,1	3 746	14,7	3 400	14,3	3 331	16,2	-2,0	-2,8
10–20 ha	4 090	15,0	3 871	15,2	3 800	15,9	3 719	18,1	-2,1	-1,4
20–50 ha	3 882	14,2	3 650	14,3	3 400	14,4	3 411	16,6	0,3	-3,3
50–100 ha	2 953	10,8	2 820	11,0	2 700	11,2	2 629	12,8	-2,6	-2,1
100–200 ha	1 533	5,6	1 575	6,2	1 600	6,7	1 624	7,9	1,5	1,6
200 ha und mehr	252	0,9	299	1,2	300	1,4	356	1,7	18,7	8,9
5 ha und mehr	16 574	60,6	15 961	62,5	15 200	63,8	15 070	73,3	-0,9	-1,9
Insgesamt	27 347	100	25 529	100	23 800	100	20 564	100	-13,6	-3,1
von ökologisch wirtschaftenden Betrieben	500	1,8	580	2,3	.	.	830	4,0	.	.
mit 5 ha und mehr	414	1,5	495	1,9	.	.	725	3,5	.	.

AT 23 Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2005–2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Betriebsgrößenklasse	2005		2007		2009 ¹		2010 ²		Veränderung	
	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	2010/2009 ²	2005 – 2009 ³
									%	
unter 2 ha	5 002	0,7	4 306	0,6	3 900	0,6	.	.	.	-5,9
2–5 ha	17 147	2,4	16 191	2,3	14 500	2,1	.	.	.	-4,0
unter 5 ha	22 149	3,1	20 498	2,9	18 400	2,6	11 387	1,6	-38,1	-4,4
5–10 ha	27 694	3,9	26 878	3,8	24 500	3,5	24 066	3,4	-1,8	-2,8
10–20 ha	59 695	8,3	56 443	7,9	54 900	7,8	54 235	7,7	-1,2	-1,7
20–50 ha	128 191	17,8	120 822	16,9	115 000	16,3	112 930	16,0	-1,8	-3,2
50–100 ha	210 304	29,3	200 819	28,1	190 200	27,0	188 680	26,8	-0,8	-2,0
100–200 ha	205 416	28,6	212 095	29,6	215 700	30,6	219 409	31,1	1,7	1,9
200 ha und mehr	65 433	9,1	77 799	10,9	86 100	12,2	94 516	13,4	9,8	9,5
5 ha und mehr	696 733	96,9	694 858	97,1	686 400	97,4	693 836	98,4	1,1	0,0
Insgesamt	718 883	100,0	715 356	100,0	704 800	100,0	705 223	100,0	0,1	-0,1
von ökologisch wirtschaftenden Betrieben	19 297	2,7	25 782	3,6	.	.	37 950	5,4	.	.
mit 5 ha und mehr	19 069	2,7	25 557	3,6	.	.	37 675	5,3	.	.

1 Stichprobenerhebung: Ergebnis der Hochrechnung wurde auf 100 gerundet. – 2 Vergleichbarkeit 2010 zu den Vorjahren aufgrund geänderter unterer Erfassungsgrenzen beeinträchtigt. – 3 Jährlicher Durchschnitt.

AT 24 Weinbau 2010

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		Durchschnitt 2000/2009	2010	Veränderung zum Vorjahr	Durchschnitt 2000/2009	2010	Veränderung zum Vorjahr
Bestockte Rebfläche	ha	64 396	63 886	-0,2	102 670	102 197	-0,1
Weißwein	ha	46 024	44 350	0,0	67 885	65 557	0,2
Rotwein	ha	18 371	19 536	-0,5	34 785	36 639	-0,5
Weinmosternte	1 000 hl	6 285	4 607	-24,3	9 541	7 055	-22,8
Weißwein	1 000 hl	4 294	2 935	-23,8	6 007	4 177	-23,2
Rotwein	1 000 hl	1 990	1 672	-25,2	3 534	2 879	-22,3
Weinerzeugung ¹	1 000 hl	6 357	4 580	-27,8	9 429	6 906	-25,2
Wein/Landwein	1 000 hl	461	121	-65,1	481	128	-63,9
Qualitätswein	1 000 hl	4 167	3 539	-9,0	6 076	5 164	-0,9
Prädikatswein	1 000 hl	1 728	920	-56,3	2 872	1 614	-56,0

1 Unter Berücksichtigung des überregionalen Handels mit Trauben und Most.

AT 25 Gemüseanbau 2010

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		Durchschnitt 2004/2009	2010	Veränderung zum Vorjahr	Durchschnitt 2004/2009	2010	Veränderung zum Vorjahr
Anbau	ha	16 804	18 145	-0,2	111 966	110 570	-4,0
Erntemenge ¹							
Möhren, Karotten	dt	849 347	828 672	-11,7	5 424 044	5 539 718	-2,9
Radies	dt	752 000	796 574	-1,3	886 860	940 910	-0,8
Speisezwiebel	dt	573 222	587 407	-18,2	3 909 863	3 871 142	-10,6
Bundzwiebel ²	dt	.	461 591	-23,9	.	599 625	-17,4
Blumenkohl	dt	413 012	417 257	6,6	1 325 458	1 240 709	-4,4
Feldsalat	dt	88 106	75 144	-25,0	181 510	161 411	-19,9
Spargel	dt	43 332	49 811	-4,7	870 647	924 035	-5,9

1 Gemüsearten mit einem Anteil von mehr als 5 Prozent an der Anbaufläche in Rheinland-Pfalz. – 2 Erhebung ab 2006.

Tabellenanhang

AT 26 Pflanzliche Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2009	2010	Veränderung zum Vorjahr	2009	2010 ^P	Veränderung zum Vorjahr
Anbau							
Getreide ¹	ha	239 009	232 393	-2,8	6 903 756	6 642 600	-3,8
Winterweizen ²	ha	107 581	115 585	7,4	3 178 400	3 263 200	2,7
Triticale	ha	18 036	17 114	-5,1	401 100	404 400	0,8
Roggen ³	ha	13 905	11 235	-19,2	759 400	630 500	-17,0
Wintergerste	ha	38 729	35 582	-8,1	1 451 700	1 303 300	-10,2
Sommergerste	ha	48 922	41 063	-16,1	426 200	349 900	-17,9
Winterraps	ha	44 476	45 712	2,8	1 464 400	1 469 500	0,3
Kartoffeln	ha	7 899	7 581	-4,0	263 700	255 200	-3,2
Zuckerrüben	ha	18 947	18 033	-4,8	383 600	367 000	-4,3
Futterpflanzen	ha	50 121	56 380	12,5	2 347 300	2 591 100	10,4
Silomais	ha	26 213	28 904	10,3	1 646 700	1 845 900	12,1
Ernte							
Getreide ¹	1 000 t	1 585	1 484	-6,4	49 748	44 293	-11,0
Winterweizen ²	1 000 t	812	807	-0,6	24 917	23 711	-4,8
Triticale	1 000 t	116	102	-12,4	2 514	2 199	-12,5
Roggen ³	1 000 t	92	68	-26,2	4 325	2 903	-32,9
Wintergerste	1 000 t	247	229	-6,9	10 083	8 680	-13,9
Sommergerste	1 000 t	263	221	-16,1	2 205	1 732	-21,5
Winterraps	1 000 t	186	176	-5,2	6 289	5 741	-8,7
Kartoffeln	1 000 t	303	317	4,6	11 683	9 504	-18,7
Zuckerrüben	1 000 t	1 306	1 293	-1,0	25 919	.	.
Silomais	1 000 t	1 266	1 242	-1,9	73 553	74 489	1,3

AT 27 Tierische Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2009	2010	Veränderung zum Vorjahr	2009	2010 ^P	Veränderung zum Vorjahr
Rinder⁴							
Bestand	Anzahl	381 209	374 054	-1,9	12 897 170	12 706 229	-1,5
Milchkühe	Anzahl	117 346	118 955	1,4	4 169 349	4 181 679	0,3
Milchkühe je Halter	Anzahl	44,6	46,9	5,2	43,5	45,7	5,1
Milchanlieferung ⁵	t	757 619	784020 ^P	3,5	28 077 028	...	...
Schweine⁶							
Bestand	Anzahl	257 161	245 300	-4,6	26 841 000	26 870 700	0,1
Zuchtsauen	Anzahl	20 466	19 326	-5,6	2 235 600	2 225 600	-0,4
Legehennen⁷							
Bestand	Anzahl	389 612	508 292	30,5	26 846 197	29 860 837	11,2
Eierzeugung	1 000	104 854	146 258	39,5	8 554 051	7 991 154	-6,6

1 Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix. – 2 Einschließlich Dinkel. – 3 Einschließlich Wintermenggetreide. – 4 Sekundärstatistische Auswertung aus dem Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HI-Tier). – 5 Aus Rheinland-Pfalz an Molkereien innerhalb und außerhalb von Rheinland-Pfalz; Quelle: Ab 2010 Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). – 6 Viehzählung November; Vergleichbarkeit 2010 zu Vorjahren eingeschränkt. – 7 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

AT 28

Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland 2006–2010

Betriebsmittel	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung 2010 zu 2009
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (ohne Umsatzsteuer)						
2000=100						
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	112,1	121,7	148,8	139,8	139,4	-0,3
darunter						
Energie und Schmierstoffe ¹	139,6	141,0	164,8	139,4	153,5	10,1
Düngemittel	133,4	146,2	274,0	295,9	254,1	-14,1
Pflanzenschutzmittel	94,0	95,2	96,4	97,0	99,2	2,3
Futtermittel	99,7	123,5	150,9	121,3	125,5	3,5
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	109,0	112,1	115,6	120,7	121,5	0,7
Insgesamt	111,2	119,1	139,6	134,5	134,4	-0,1
Erzeugerpreise ² landwirtschaftlicher Produkte (ohne Umsatzsteuer)						
2005=100						
Pflanzliche Produkte	114,7	135,0	135,3	104,2	122,9	17,9
darunter						
Getreide	119,0	192,7	181,1	113,1	156,7	38,5
Brotweizen	120,0	195,4	187,0	117,9	166,2	41,0
Braugerste	111,8	193,3	190,2	106,5	137,0	28,6
Brotroggen	129,6	211,4	186,9	106,6	162,1	52,1
Futtergerste	107,3	174,7	181,4	103,1	130,9	27,0
Handelsgewächse	102,5	110,5	130,1	97,6	98,1	0,5
Raps	121,1	148,4	199,2	131,4	131,8	0,3
Zuckerrüben	87,5	79,3	74,1	70,0	70,0	-
Speisekartoffeln	214,5	196,7	133,6	126,1	168,8	33,9
Futterpflanzen	100,1	118,1	144,3	145,7	148,0	1,6
Gemüse	119,6	112,1	116,0	97,3	117,5	20,8
Tierische Erzeugung	102,7	110,6	117,6	98,4	108,5	10,3
darunter						
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	105,1	99,5	112,6	104,4	104,8	0,4
Milch	99,3	122,6	122,1	87,8	109,4	24,6
Insgesamt	107,3	119,9	124,3	100,6	114,0	13,3

1 Einschließlich Heizstoffe. – 2 Berechnet durch Wägung der Monatsmesszahlen bzw. Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 2005.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Stand 17.05.2011 GENESIS-online

AT 29
**Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz 2010
nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen**

Rheinland-Pfalz

Merkmal	Einheit	2010			Veränderung zu 2009 in %		
		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹
Bruttostundenverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	20,82	17,10	-	1,3	2,1	-
ohne Sonderzahlungen	EUR	19,17	15,95	-	1,6	2,3	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	18,01	17,01	-	1,4	2,1	-
Arbeitnehmer	EUR	21,92	17,93	-	1,4	2,2	-
produzierendes Gewerbe	EUR	22,30	18,97	-	1,5	0,5	-
Dienstleistungsbereich	EUR	19,81	16,86	-	1,2	2,3	-
Bruttomonatsverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	3 506	1 718	288	2,2	3,1	-0,4
ohne Sonderzahlungen	EUR	3 228	1 603	-	2,4	3,3	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	3 016	1 699	294	1,8	3,1	-0,4
Arbeitnehmer	EUR	3 699	1 891	274	2,4	4,0	-0,6
produzierendes Gewerbe	EUR	3 689	1 914	323	3,2	0,7	0,9
Dienstleistungsbereich	EUR	3 377	1 693	280	1,5	3,4	-0,9
Bezahlte Arbeitsstunden							
Arbeitnehmerinnen	Stunden	38,5	23,0	-	0,5	1,0	-
Arbeitnehmer	Stunden	38,8	24,3	-	1,0	1,8	-
produzierendes Gewerbe	Stunden	38,1	23,2	-	1,6	0,2	-
Dienstleistungsbereich	Stunden	39,2	23,1	-	0,3	1,1	-

¹ Alle Angaben mit Sonderzahlungen (z. B. Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge).

AT 30

**Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Deutschland 2010
nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen**

Deutschland

Merkmal	Einheit	2010			Veränderung zu 2009 in %		
		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹
Bruttostundenverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	21,00	16,50	-	1,4	1,4	-
ohne Sonderzahlungen	EUR	19,12	15,41	-	1,6	1,6	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	18,00	16,41	-	1,5	1,4	-
Arbeitnehmer	EUR	22,30	17,00	-	1,4	1,3	-
produzierendes Gewerbe	EUR	21,92	17,24	-	1,9	1,9	-
Dienstleistungsbereich	EUR	20,44	16,41	-	1,1	1,3	-
Bruttomonatsverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	3 543	1 764	274	2,5	2,1	2,4
ohne Sonderzahlungen	EUR	3 227	1 647	-	2,7	2,2	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	3 025	1 745	279	2,1	2,1	1,7
Arbeitnehmer	EUR	3 769	1 880	264	2,7	2,1	3,8
produzierendes Gewerbe	EUR	3 612	1 823	299	4,2	3,9	1,0
Dienstleistungsbereich	EUR	3 500	1 757	269	1,4	1,8	2,7
Bezahlte Arbeitsstunden							
Arbeitnehmerinnen	Stunden	38,7	24,5	-	0,6	0,7	-
Arbeitnehmer	Stunden	38,9	25,4	-	1,3	0,7	-
produzierendes Gewerbe	Stunden	37,9	24,3	-	2,3	1,9	-
Dienstleistungsbereich	Stunden	39,4	24,6	-	0,3	0,5	-

¹ Alle Angaben mit Sonderzahlungen (z. B. Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge).

Wirtschaftsabschnitt	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2009	2010	Veränderung zu 2009	2009	2010	Veränderung zu 2009
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	12	20	8	156	183	27
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1	1	-	10	14	4
Verarbeitendes Gewerbe	154	139	-15	3 092	2 602	-490
Energieversorgung	6	2	-4	39	51	12
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6	6	-	128	119	-9
Baugewerbe	266	239	-27	5 387	5 103	-284
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	239	263	24	6 730	6 304	-426
Verkehr und Lagerei	108	100	-8	2 430	2 244	-186
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	148	157	9	3 181	3 454	273
Information und Kommunikation	37	30	-7	982	1 011	29
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	35	33	-2	906	965	59
Grundstücks- und Wohnungswesen	49	48	-1	1 233	1 203	-30
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	119	120	1	3 266	3 412	146
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	114	99	-15	2 611	2 630	19
Erziehung und Unterricht	7	11	4	271	317	46
Gesundheits- und Sozialwesen	14	23	9	563	586	23
Kunst, Unterhaltung und Erholung	34	21	-13	625	679	54
Sonstige Dienstleistungen	33	44	11	1 077	1 121	44
Insgesamt	1 382	1 356	-26	32 687	31 998	- 689

AT 32 Insolvenzen 2010 nach Rechtsform

Rechtsform	Insolvenzverfahren				Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	davon			
		eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen	1 000 EUR
Anzahl					
Rheinland-Pfalz					
Unternehmen	1 356	965	391	x	1 171 596
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	656	535	121	x	123 851
Personengesellschaften	96	67	29	x	213 444
darunter GmbH & Co. KG	64	48	16	x	198 558
GmbH	509	326	183	x	658 387
AG und KGaA	9	7	2	x	12 388
sonstige Rechtsformen	86	30	56	x	163 527
Übrige Schuldner	6 680	6 276	272	132	641 884
Verbraucher	5 041	4 896	19	126	308 739
ehemals selbstständig Tätige	1 392	1 238	148	6	272 389
Nachlässe	157	73	84	x	35 869
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	90	69	21	x	24 887
Insgesamt	8 036	7 241	663	132	1 813 479
Deutschland					
Unternehmen	31 998	23 531	8 467	x	26 594 117
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	15 750	13 336	2 414	x	3 283 443
Personengesellschaften	2 251	1 541	710	x	4 552 102
darunter GmbH & Co. KG	1 530	1 097	433	x	4 167 017
GmbH	12 567	8 004	4 563	x	17 003 693
AG und KGaA	285	191	94	x	1 264 425
sonstige Rechtsformen	1 145	459	686	x	490 454
Übrige Schuldner	136 460	130 018	4 303	2 139	12 404 092
Verbraucher	108 798	106 290	495	2 013	6 269 906
ehemals selbstständig Tätige	23 065	20 886	2 053	126	4 486 984
Nachlässe	2 783	1 271	1 512	x	455 433
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	1 814	1 571	243	x	1 191 769
Insgesamt	168 458	153 549	12 770	2 139	38 998 210

AT 33 Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010

Grund der Meldung	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2009	2010	Veränderung zu 2009	2009	2010	Veränderung zu 2009
Gewerbeanmeldungen¹						
Insgesamt	42 208	41 205	-1 003	864 415	862 986	-1 429
Neuerrichtungen	35 567	35 068	- 499	722 241	723 871	1 630
Neugründungen	35 293	34 928	- 365	715 659	719 653	3 994
Umwandlungen	274	140	- 134	6 582	4 218	-2 364
Zuzüge	3 789	3 666	- 123	75 917	77 910	1 993
Übernahmen	2 852	2 471	- 381	66 257	61 205	-5 052
Rechtsformwechsel	891	750	- 141	17 161	15 231	-1 930
Gesellschaftereintritt	141	70	- 71	5 355	5 741	386
Erbfolge, Pacht, Kauf	1 820	1 651	- 169	43 741	40 233	-3 508
Gewerbeabmeldungen¹						
Insgesamt	36 182	35 202	- 980	728 318	713 812	-14 506
Aufgaben	29 732	29 242	- 490	586 713	574 369	-12 344
vollständige Aufgaben	29 469	29 086	- 383	579 365	569 015	-10 350
Umwandlungen	263	156	- 107	7 348	5 354	-1 994
Fortzüge	3 801	3 691	- 110	78 709	80 625	1 916
Übergaben	2 649	2 269	- 380	62 896	58 818	-4 078
Rechtsformwechsel	1 035	821	- 214	19 199	16 911	-2 288
Gesellschafteraustritt	183	129	- 54	8 823	8 919	96
Erbfolge, Pacht, Kauf	1 431	1 319	- 112	34 874	32 988	-1 886

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.

AT 34

Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010
nach Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2009	2010	Veränderung zu 2009	2009	2010	Veränderung zu 2009
Gewerbeanmeldungen ¹						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	322	368	46	5 795	5 907	112
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6	6	-	260	255	- 5
Verarbeitendes Gewerbe	1 528	1 403	- 125	30 838	30 300	- 538
Energieversorgung	2 372	2 192	- 180	43 901	47 684	3 783
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	72	54	- 18	1 615	1 697	82
Baugewerbe	4 299	4 555	256	88 475	101 871	13 396
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	10 081	9 676	- 405	205 356	192 713	-12 643
Verkehr und Lagerei	1 203	1 184	- 19	26 226	26 891	665
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	3 293	3 127	- 166	64 451	61 939	-2 512
Information und Kommunikation	1 559	1 569	10	35 850	34 477	-1 373
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 774	1 538	- 236	37 397	32 332	-5 065
Grundstücks- und Wohnungswesen	792	882	90	17 452	17 976	524
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	4 388	4 119	- 269	83 624	82 739	- 885
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4 703	4 752	49	102 966	105 762	2 796
Erziehung und Unterricht	588	633	45	12 169	12 388	219
Gesundheits- und Sozialwesen	644	635	- 9	11 213	10 729	- 484
Kunst, Unterhaltung und Erholung	822	842	20	18 431	18 515	84
Sonstige Dienstleistungen	3 762	3 670	- 92	78 396	78 811	415
Insgesamt	42 208	41 205	-1 003	864 415	862 986	-1 429
Gewerbeabmeldungen ¹						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	246	237	- 9	4 518	4 286	- 232
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	7	9	2	258	271	13
Verarbeitendes Gewerbe	1 340	1 386	46	27 812	26 803	-1 009
Energieversorgung	144	198	54	2 437	3 331	894
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	80	63	- 17	1 547	1 526	- 21
Baugewerbe	3 721	3 742	21	74 368	79 252	4 884
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	10 436	9 575	- 861	206 481	192 409	-14 072
Verkehr und Lagerei	1 331	1 268	- 63	28 496	27 340	-1 156
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	3 309	3 329	20	63 994	63 606	- 388
Information und Kommunikation	1 337	1 388	51	29 144	28 766	- 378
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 790	1 597	- 193	40 427	35 525	-4 902
Grundstücks- und Wohnungswesen	678	677	- 1	14 627	14 488	- 139
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	3 196	3 184	- 12	62 989	62 800	- 189
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4 045	3 900	- 145	83 064	83 298	234
Erziehung und Unterricht	448	455	7	8 690	9 324	634
Gesundheits- und Sozialwesen	485	526	41	8 306	8 065	- 241
Kunst, Unterhaltung und Erholung	617	650	33	14 221	13 940	- 281
Sonstige Dienstleistungen	2 972	3 018	46	56 939	58 782	1 843
Insgesamt	36 182	35 202	- 980	728 318	713 812	-14 506

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.



Glossar



Arbeitnehmer (Verdiensterhebung)

Als Arbeitnehmer im Sinne der Verdiensterhebung gelten sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte. Darüber hinaus zählen dazu nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die zumindest teilweise erfolgsunabhängige Verdienstbestandteile erhalten, unabhängig davon, ob sich deren Wohnsitz im Ausland oder im Inland befindet. Des weiteren gehören dazu Heimarbeiter, Saisonarbeitskräfte sowie Aushilfskräfte, die als abhängig Beschäftigte eine bezahlte Leistung erbringen.

Arbeitnehmer, die von Kurzarbeit betroffen sind oder gestreikt haben, werden mit gekürzten Verdiensten bzw. Arbeitszeiten berücksichtigt. Für Arbeitnehmer, die aus anderen Gründen nicht für alle Monate des Quartals voll bezahlt wurden (z. B. Elternzeit, unbezahlter Urlaub, Verdienstfortzahlung im Krankheitsfall abgelaufen, Einstellung, Entlassung u. Ä.), werden nur die Angaben der vollen Monate erfasst.

Nicht zu den Arbeitnehmern zählen in der Verdiensterhebung Beamte, Arbeitnehmer in Altersteilzeit, Auszubildende, Praktikanten, ehrenamtlich Tätige, tätige Inhaber und Familienangehörige ohne Arbeitsvertrag, ausschließlich auf Provisions- oder Honorarbasis bezahlte Personen, Personen im Vorruhestand sowie Personen in sogenannten Ein-Euro-Jobs.

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die im Berichtszeitraum im landwirtschaftlichen Betrieb bzw. im Betrieb einschließlich Haushalt des Betriebsinhabers tätig sind. Die Arbeitskräfte werden zunächst in ständige bzw. nicht ständige Arbeitskräfte (Aushilfskräfte und Saisonarbeitskräfte) unterschieden. Die ständigen Arbeitskräfte gliedern sich in Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte. Bei den ständig Beschäftigten liegt ein unbefristetes oder für mindestens drei Monate vereinbartes Arbeitsverhältnis zum Betrieb vor. Zu den Familienarbeitskräften werden Betriebsinhaber sowie ihre auf dem Betrieb lebenden und mithelfenden Familienangehörigen und Verwandten gezählt.

Arbeitslose, registrierte

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen.

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine eventuelle Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugszahl für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet.

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern, Angestellten, Arbeitern und Auszubildenden auf Baustellen und Bauhöfen tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu

zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsverordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

Baugewerblicher Umsatz

Zum baugewerblichen Umsatz zählen die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in der Bundesrepublik Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und im

Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode somit in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Der Übergang von der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen erfolgt, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen hinzugeaddiert wird.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowertschöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Bruttoverdienst

Der Bruttoverdienst umfasst den regelmäßig gezahlten steuerpflichtigen Arbeitslohn gemäß den Lohnsteuerrichtlinien zuzüglich sonstiger Bezüge (Sonderzahlungen), steuerfreier Zuschläge für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit, steuerfreier Beiträge des Arbeitgebers

für seine Arbeitnehmer im Rahmen der Entgeltumwandlung (z. B. an Pensionskassen oder -fonds nach § 3 Nr. 63 EStG) und steuerfreier Essenszuschüsse.

Dienstleistungsbereiche

Zu den Dienstleistungsbereichen zählen nach der Wirtschaftszweigsystematik 2003 die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ sowie „Öffentliche und private Dienstleister“.

Nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik 2008 umfasst der Dienstleistungsbereich die Bereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“, „Erbringung von Unternehmensdienstleistungen“ sowie „Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen“.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte).

Export

Der Export umfasst die Warenausfuhr von Rheinland-Pfalz in das Ausland. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 27 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäische Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 16 Staaten an: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Portugal, Österreich, Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Gebrauchsgüter

Zu den Gebrauchsgütern zählen langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Waschmaschinen, Möbel).

Gender Pay Gap

Im Bereich der amtlichen Statistik wird der Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen durch den Strukturindikator „Gender Pay Gap“ abgebildet. Dieser stellt üblicherweise den prozentualen Unterschied zwischen dem aus den Daten der Verdienststrukturerhebung ermittelten durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen zu dem der Männer dar. Im Rahmen dieser Veröffentlichung erfolgt eine analoge Berechnung auf der Basis von Daten aus der vierteljährlichen Verdiensterhebung. Da für die geringfügig Beschäftigten keine Stundenlöhne ermittelt werden können, erfolgt hier ein Vergleich auf der Basis der Monatsentgelte.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei

- Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz),
- Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und
- Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt.

Gründe für eine Abmeldung sind

- Aufgabe des Betriebes,
- Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und
- Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt.

Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

Gewerblicher und industrieller Bau, Landwirtschaftlicher Bau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle überwiegend gewerblichen Zwecken dienenden Bauten, die von Unternehmen bzw. Betrieben der privaten Wirtschaft (freie Berufe, Industrie, Handwerk, Handel, Banken, Versicherungen, Verkehrs- und Dienstleistungsgewerbe, Bahn, Post) sowie von Unternehmen im Eigentum von Gebietskörperschaften in Auftrag gegeben werden. Der Bau von Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken stellt ebenfalls einen gewerblichen Bau dar, auch wenn es sich um einen Versorgungsbetrieb öffentlich-rechtlicher Körperschaften handelt. Wohnungsbauten, Straßenbauten für diese Auftraggeber werden nicht hier, sondern dem Wohnungsbau und Straßenbau zugeordnet. Bauvorhaben, die im Auftrag von Leasingunternehmen oder anderen privaten Auftraggebern ausgeführt werden und später von Körperschaften des öffentlichen Rechts geleast oder gemietet werden, sind ebenfalls dem gewerblichen Hoch- und Tiefbau zuzuordnen.

Zum landwirtschaftlichen Bau zählen Hoch- und Tiefbauten, die überwiegend land- und forstwirtschaftlichen, Gärtnerei- oder Fischereizwecken dienen, unabhängig vom Auftraggeber. Hierzu zählen z. B. Ställe, Scheunen, Silos, Speicher, Garagen für landwirtschaftliche Fahrzeuge, ferner Entwässerungsanlagen und sonstige Wasserbauten, die besonders der Intensivierung der Landwirtschaft dienen. Kombinierte Gebäude mit Wohnung, Stallung und Scheune sind landwirtschaftliche Gebäude, es sei denn, flächenmäßig überwiegt der Wohnteil. Bei getrennter Bauweise sind Stallung und Scheune als landwirtschaftliche Bauten zu melden.

Gewinne (landwirtschaftliche Betriebe)

Im Rahmen des Testbetriebsnetzes des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) werden aus den Buchführungsabschlüssen repräsentativ ausgewählter landwirtschaftlicher Betriebe gesamtbetriebliche mikroökonomische Daten gewonnen. Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz wertet im Rahmen einer Sonderaufbereitung nur die wiederholt beteiligten gegenüber dem Vorjahr identischen Haupterwerbsbetriebe ohne Hochrechnung aus. Für das Wirtschaftsjahr 2009/2010 waren dies insgesamt 521 landwirtschaftliche Betriebe (ohne spezialisierte Weinbaubetriebe), darunter waren 189 Betriebe der Produktionsrichtungen Futterbau/Milchvieh und 156 Ackerbaubetriebe. Zudem kamen 446 Weinbaubetriebe in die Auswertung. Landwirtschaftliche Betriebe, die auf Gartenbau (einschließlich Baumschulen) spezialisiert sind (Anteil des Produktionszweigs Gartenbau am Gesamtdeckungsbeitrag beträgt mehr als zwei Drittel) sind in der Stichprobe nicht enthalten.

Geringfügig entlohnte Beschäftigung

Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung, die auch als Minijob bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400 Euro nicht übersteigt.

Handwerk

Zum zulassungspflichtigen Handwerk gehören die Gewerbe, für deren selbstständigen Betrieb die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlich ist; Voraussetzung hierfür ist die bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Das Handwerk wird nach Gewerbebranchen gegliedert in das Bauhaupt- sowie das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Kraftfahrzeuggewerbe, das Lebensmittelgewerbe, das Gesundheitsgewerbe und die Handwerke für den privaten Bedarf.

Gewerbe, die ohne Eintragung in die Handwerksrolle betrieben werden dürfen, gehören zum zulassungsfreien Handwerk.

Hotellerie

Die Hotellerie ist Teil des Gastgewerbes. Die Hotelbetriebe bieten Beherbergung und Verpflegung für Gäste als Dienstleistung gegen Bezahlung an („Kost und Logis“). Zu den Betrieben gehören Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen.

Import

Der Import umfasst die Wareneinfuhren aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Insolvenzquote

Die Insolvenzquote bezieht die Anzahl der Insolvenzfälle auf je 10 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen. Als umsatzsteuerpflichtige Unternehmen im Sinne der Umsatzsteuerstatistik gelten Unternehmen mit mehr als 17 500 Euro steuerpflichtigem Jahresumsatz.

Insolvenzverfahren

Das Insolvenzrecht unterscheidet zwischen dem Regelinsolvenzverfahren und Verbraucherinsolvenzverfahren (vereinfachtes Verfahren). Das Regelinsolvenzverfahren betrifft alle juristischen und natürlichen Personen, die wirtschaftlich selbstständig tätig sind. Dazu gehören Kapitalgesellschaften (z. B. GmbH, AG), Personengesellschaften (z. B. GbR, OHG), Einzelunternehmen, Freiberufler sowie Kleingewerbetreibende. Außerdem fallen ehemals selbstständige Personen unter das Regelinsolvenzverfahren, wenn ihre Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind.

Für Privatpersonen (Einzelpersonen) ist immer das Verbraucherinsolvenzverfahren anzuwenden, wenn diese keinerlei Schulden aus Selbstständigkeit oder ehemaliger Selbstständigkeit haben. Außerdem ist das Verbraucherinsolvenzverfahren für alle übrigen ehemals selbstständig wirtschaftlich Tätigen anwendbar, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen.

Investitionsgüter

Zu den Investitionsgütern zählen langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Landwirtschaftliche Betriebe

Die Bezeichnung landwirtschaftliche Betriebe schließt die Wein anbauenden Betriebe und Betriebe mit Sonderkulturen wie Gemüse und Obst mit ein. Im Zuge der Landwirtschaftszählung 2010 wurden die Erfassungsgrenzen für die Zahl der Betriebe angehoben. Vorjahresvergleiche für die Gruppe der Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) unterhalb des neuen Grenzwertes von fünf Hektar (zuvor zwei Hektar) sind daher nicht möglich. Unterhalb dieser Schwelle werden nur Betriebe mit einer bestimmten produktspezifischen Erzeugung erfasst. Die diesbezüglichen Grenzwerte für

den Umfang der Tierhaltung oder die Anbauflächen für Sonderkulturen wurden ebenfalls erhöht. Für Rheinland-Pfalz spielt es eine besondere Rolle, dass z. B. Weinbaubetriebe unterhalb des Schwellenwertes fünf Hektar ab einer bestockten Rebfläche von 50 Ar (zuvor 30 Ar) einbezogen werden.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck durchgeführt werden. Hierzu gehören u. a. Kirchen, Orden, religiöse und weltliche Vereinigungen, karitative Organisationen der Erziehung, Wissenschaft und Kultur sowie der Sport- und Jugendpflege, Organisationen des Wirtschaftslebens und der Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Berufsorganisationen und Wirtschaftsverbände, politische Parteien und sonstige, nicht auf die Erzielung eines wirtschaftlichen Ertrages ausgerichtete Zusammenschlüsse.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produzierendes Gewerbe

Das produzierende Gewerbe umfasst nach der Wirtschaftszweigsystematik 2003 den „Bergbau, die Ge-

winnung von Steinen und Erden“, das „verarbeitende Gewerbe“, die „Energie- und Wasserversorgung“ sowie das „Baugewerbe“.

Nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik 2008 zählen zum produzierenden Gewerbe die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ sowie „Baugewerbe“.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose

Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie im Frühjahr und im Herbst eines Jahres ein Gutachten zur Lage und Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland.

Der Projektgruppe gehören die folgenden Wirtschaftsforschungsinstitute an: ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung in der Hans-Böckler-Stiftung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Höhere Studien Wien.

Reallohnindex

Der Reallohnindex gibt die preisbereinigte Entwicklung der Verdienste einschließlich der Sonderzahlungen wieder. Aus dem Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich wird die Veränderung der Verdienste berechnet, aus dem Verbraucherpreisindex die der Preise. Bei einer positiven Veränderungsrate des Reallohnindex sind die Verdienste stärker gestiegen als die Verbraucherpreise, bei einer negativen Veränderungsrate ist es entsprechend umgekehrt.

Sonderzahlungen

Sonderzahlungen als Verdienstkomponekte entsprechen den „Sonstigen Bezügen“ gemäß den Lohnsteuerrichtlinien. Dies sind unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen, wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Erfindungen oder der steuerliche Wert (geldwerter Vorteil) von Aktienoptionen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter und Angestellte (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Wehr- und Zivildienstleistende gelten dann als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wenn sie ihren Dienst aus einem auch weiterhin bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus angetreten haben und nur wegen der Ableistung dieser Dienstzeiten kein Entgelt erhalten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten sowie die geringfügig Beschäftigten.

Tourismus

Der Tourismus ist kein klar abgrenzbarer Wirtschaftszweig. Tourismus ist ein Oberbegriff für Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten, und das Gastgewerbe (Beherbergung und Gaststätten). In diesem Zusammenhang wird auch von „Übernachtungstourismus“ gesprochen.

Seit dem 1. Januar 2009 erfolgt die Darstellung der Fremdenverkehrszahlen für die neun Tourismusre-

gionen Ahr, Eifel, Hunsrück, Mosel-Saar, Naheland, Pfalz, Rheinhessen, Rheintal und Westerwald-Lahn. Die Gebiete sind gemeindegrenzt abgegrenzt und werden in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert.

Übernachtungsintensität

Die Übernachtungsintensität ist ein Indikator für die relative Bedeutung des Übernachtungstourismus für die betrachtete Region. Die Kennzahl setzt die Zahl der Übernachtungen in Relation zur Bevölkerungszahl und ermöglicht dadurch einen interregionalen Vergleich. Üblicherweise wird die Übernachtungsintensität in „Übernachtungen je 1 000 Einwohner“ ausgedrückt.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Zu den Verbrauchsgütern zählen Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (u. a. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und -träger).

Verweildauer, durchschnittliche

Der als Quotient aus der Zahl der Übernachtungen und der Zahl der Gästekünfte errechnete Wert gibt die durchschnittliche Verweil- oder Aufenthaltsdauer der Gäste im Beherbergungsbetrieb oder der betrachteten Region an.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden

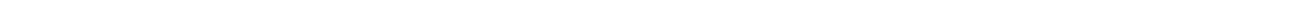
Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Zu den Vorleistungsgütern zählen Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke).

Wohnungsbau

Zum Wohnungsbau zählen alle Bauten – auch Wohnheime – deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnbau.



Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Europaangelegenheiten, Forschungsdatenzentrum“

Titelfoto: Pressefoto BASF

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Juni 2011

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wirtschaft/jw2010.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.